beweißt
g heißt!
. . ½ kg 35 ₰
:20%, ½ kg 45 ₰
. . ½ kg 84 ₰
. . ½ kg 98 ₰
. . ½ kg 1,10
. . ½ kg 1,10
. . ½ kg 98 ₰
. . ½ kg 20 ₰
. . ½ kg 1,29
. . ½ kg 1,15
kg
kg } 1,39
kg
. 1 Liter 1,70
. 1 Liter 1,25
. 1 Liter 1,95
Becher 10 ₰
.-Sa. 68051
EL
aus
TRASSE 14
bei guter Laune
n seinem bisher
ngel
und Abenteuer!
gesehen haben!
ine sehr aparte
ein süßes Mädel,
Könner in der
cher Figuren . . .
halbe Preise
staats-Lotterie
ehung 17. Juni
42775 305944
134016 186522
592 71714 104828
387206
049 33607 35006
5 177437 209964
314947 353291
530 13968 16399
993 55514 56933
-28 88495 93439
106785 113280
138408 144914
178961 180073
220002 221917
244871 245195
275729 277572
297474 298034
322050 322907
338993 339166
350519 355996
389616 390751
396690
hung
129806 141662
31747 45455
303840
335 81704 97659
138123 140107
334246 339345
440 25145 27219
152806 155003
227334 230948
287407 288075
379691 383846
01 14444 22813
44 46182 50794
84 75485 75590
9 103832 106544
135767 137973
154830 155921
169539 172659
189227 189371
212793 216727
230965 235679
269196 273717
304298 305394
359489 370531

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Kunstzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Mittwochs und Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
20./21. Juni 1936

43. Jahrgang
Nummer 142
Samstagsausgabe 15 Pf.
mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

HEUTE
Olympia-Preisausschreiben!
„Wer siegt bei den Olympischen Spielen?"
Zur B... Anzeigenannahme... Zeitung um 16 Uhr des... mündlich aufgegebener Anzeigen ...
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. ...
...en der ...len oder ...5 Pf. ...g der ...mende ...fernerden.
52, 53

Barrikadenkämpfe in Belgien

Zwei Tote — Große Vollmachten für das eingesetzte Militär
Weitere Ausdehnung des Streiks

dnb Brüssel, 19. Juni.

Zu einem Feuergefecht zwischen streikenden Arbeitern und Gendarmerie ist es am Donnerstag abend in Monsville im Bezirk Borinage gekommen. Die Arbeiter hatten die Zufahrtsstraßen zu dem Ort durch Barrikaden versperrt und zur Behinderung der Gendarmerie Glasscherben ausgestreut. Am späten Nachmittag wurde ein größeres berittenes Gendarmerieaufgebot nach Monsville geschickt, um die Ordnung wiederherzustellen.

Als die Truppen auf der Chaussee anrückten, wurden sie zunächst mit Steinwürfen empfangen. Dann fielen von seiten der Arbeiter Schüsse. Es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Die Arbeiter mußten schließlich die Flucht ergreifen und liefen in das nahe gelegene sozialdemokratische Volkshaus. Die Gendarmerie drang mit schußbereiten Karabinern nach und verhaftete alle Insassen. Später wurde vor dem kommunistischen Parteilokal ein 26jähriger Arbeiter tot aufgefunden. Er hatte einen Bauchschuß. Aus Erregung über die Vorfälle fiel auf der Straße kurz darauf eine 51jährige Frau tot nieder.

Aus einem vom Innenminister veröffentlichten Bericht über die Streiklage geht hervor, daß nicht nur in Monsville, sondern auch in mehreren anderen Orten die Streikenden dazu übergegangen sind, Straßenbarrikaden zu errichten. Die durch Truppenkommandos verstärkte berittene Gendarmerie soll überall die auftretenden Unruhen erstickt haben.

Am Donnerstag abend ist in den Hauptstreikgebieten der Bevölkerung durch Maueranschlag ein gemeinsamer Erlaß des Ministers für Landesverteidigung und des Innenministers über das Requirierungsrecht der Armee bekanntgegeben worden. Durch diese Verordnung, die Hand in Hand mit der Einsetzung des Militärs in den Streikgebieten geht, werden die Militärbehörden ermächtigt, Requirierungen in den Gemeinden vorzunehmen. Auf Grund dieser Verordnung

> **sind die Truppenkommandos uneingeschränkt ermächtigt, Fabriken, Geschäfte und öffentliche Betriebe aller Art zu beschlagnahmen und eventuell die Wiederaufnahme der Arbeit in lebenswichtigen Betrieben zu erzwingen. Die Militärbehörden sind zu Entscheidungen dieser Art niemandem Rechenschaft schuldig.**

In der Provinz Brabant werden seit Donnerstag abend die Gas- und Elektrizitätswerke von Truppen überwacht.

Auch am Freitag hat sich die Streikbewegung weiter ausgedehnt. In der Umgebung von Lüttich machten sich Versuche bemerkbar, auch die Landwirtschaft in den Streik hineinzuziehen. Angehörige der jungen sozialistischen Garden und Kommunisten durchfuhren auf Fahrrädern das Land und versuchten teilweise mit Gewalt, die Landarbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen.

In Namur haben heute vormittag die meisten Geschäfte geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ruht. In Brüssel befinden sich zahlreiche Fabriken im Streik. Auch im Hafen von Brüssel ist die Arbeit niedergelegt worden. Heute vormittag haben Streikende versucht, das Personal der großen Warenhäuser zur Arbeitsniederlegung zu veranlassen. Aus Charleroi wird gemeldet, daß die Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke heute vormittag in den Streik getreten seien, daß aber die Gas- und Elektrizitätsversorgung gesichert sei. In Antwerpen sind die Schlichtungsverhandlungen gescheitert. In Gent, wo gestern bereits 50 000 Arbeiter der Textil- und Metallindustrie streikten, hat sich der Streik heute vormittag auch auf das Baugewerbe ausgedehnt. In der Nähe des Hafens haben Streikende mehrere Lastwagen umgeworfen. Angesichts der drohenden Haltung der streikenden Arbeiter haben auch in Genf mehrere Geschäfte geschlossen. Die Autodroschkengesellschaften haben gleichfalls den Betrieb eingestellt. Aus verschiedenen Orten Flanderns werden Sabotageakte gemeldet.

„Wir wollen den Frieden erhalten"

Dr. Schacht an die internationale Presse

dnb **Budapest**, 19. Juni.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing am Freitag nachmittag vor seiner inzwischen erfolgten Abreise in den Räumen der Ungarischen Nationalbank die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Dr. Schacht erklärte u. a., er würde es als eine große Erleichterung empfinden, wenn die Presse sich heute mehr und mehr bewußt würde, daß sie erheblich zur Ausdehnung des Friedens beitragen könne, wenn sie nicht gleich jedes alberne Gerücht und jede Verleumdung verzeichne, sondern wenn sie sich immer den großen und hohen Zweck aller, die im öffentlichen und politischen Leben wirken, vor Augen halte, nämlich, daß wir alle unter allen Umständen den Frieden erhalten müßten. Berechtigte Wünsche müßten durch das Mittel friedlicher Verständigung ihre Erfüllung finden. Er wisse, daß er in dieser Auffassung mit der Zustimmung aller Volksgenossen in Deutschland spreche. Wenn man jeden Versuch der Schuldnerländer, durch einen gesteigerten Warenverkehr ihre und ihrer Gläubiger Lage zu verbessern, bekrittele und verdächtige, so dürfe er die Gegenfrage stellen, ob denn die Gläubigerländer bereit wären, auf ihre Schuldenforderungen an Deutschland zu verzichten. Eins von beiden könne man nur tun.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Dr. Schacht die Behauptungen der ausländischen Presse zurück, als habe seine Besuchsreise irgend etwas mit politischen Aspirationen zu tun. Dr. Schacht fuhr fort: „Es war ganz selbstverständlich, daß ich in meinen Unterhaltungen mit den führenden Männern der Länder, die ich besucht habe, eine ganze Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Fragen besprochen habe, aber weder habe ich die Absicht, wie ich in einem französischen Blatt gelesen habe, nach Ankara zu fliegen, um eine Offerte für die Befestigung der Dardanellen zu machen, noch habe ich sonst irgendwelche dunkelpolitischen Pläne vorgelegt. Im Gegenteil, mein Besuch zeigt, wie sehr wir die souveränen Interessen anderer respektieren. Wenn es aber in einer gewissen Presse übel vermerkt wird, daß nun möglicherweise die wirtschaftspolitischen Beziehungen, die uns mit diesem Teil Europas verbinden, auch in politischer Hinsicht freundschaftlichere Einstellungen herbeiführen könnten, so möchte ich diese Art von Presse einmal fragen, ob ihr das unerwünscht ist. Nur dadurch, daß wir versuchen, die Lebenshaltung der Völker zu verbessern durch eine Belebung des Welthandels, nur dadurch können wir das Gespenst des Bolschewismus bannen. Wir Deutschen warten nicht auf andere. Deutschland will seinen Teil an der Gestaltung der Welt mit beitragen."

Bootsunglück in Amerika

13 Kinder ertrunken

dnb Newyork, 19. Juni.

Eine Schulklasse der städtischen Schule in Machias im Maine-Staat hatte eine Motorbootfahrt auf dem Gardener See unternommen. Aus noch nicht geklärten Gründen kenterte plötzlich das Boot, so daß die fünfzehn Kinder in das Wasser stürzten. Ein großer Teil der Kinder konnte nicht schwimmen. Viele versuchten, sich an dem gekenterten Boot über Wasser zu halten. Ehe Hilfe zur Stelle war, waren jedoch 13 der Kinder in den Fluten untergegangen. Den vereinten Bemühungen sofort alarmierter Rettungsmannschaften gelang es in kurzer Zeit, sämtliche Kinder an Bord zu ziehen. Wiederbelebungsversuche hatten jedoch nur bei zwei Kindern Erfolg. Dreizehn der jungen Menschen waren bereits tot.

Auftakt zum Gauparteitag

Presseempfang — Feierstunde im Dortmunder Stadttheater

Dr. Stk. **Dortmund**, 19. Juni.
(Eigener Bericht)

Stadt um Stadt im Gaugebiet Westfalen-Süd gibt in diesen Tagen des politischen Führer- und Mannschaftsappells das glühende Leuchten der Fahnentücher weiter. Ein Feuer scheint sich am anderen zu entzünden, sie wehen und flackern mit uns auf Dortmund, die Stätte des diesjährigen Gautages, zu und vereinen sich dort, in den Straßen und Gassen der alten Hansestadt, zu Bränden und Bächen unter blauem Sommerhimmel. Wie schön werden selbst die häßlichsten Fassaden, die es ja mitunter auch gibt, unter dem wallenden, wehenden und kränzenden Schmuck der Farben, die in tausenderlei Gestalt da sind, die Bewegung des Gaues zu grüßen und ihren Empfang festlich zu gestalten. Den Auftakt des Tages bildete gestern nachmittag der Empfang der südwestfälischen Presse im Festsaal des Alten Rathauses, sowie abends die Feierstunde im Dortmunder Schauspielhaus. Im Rathaus begrüßte Gauamtsleiter Dr. Pfafferott die Berufskollegen und erteilte dem Stellvertretenden Gauleiter Emil Stürtz das Wort, der kurz über den Sinn und über die Bedeutung des Gautages sprach. Anschließend hieß der Oberbürgermeister der Stadt Dortmund Dr. Banike die Presse willkommen und dankte für den allerseits beobachteten Einsatz, den Gautag 1936 auch vor der Oeffentlichkeit wirksam und seiner Bedeutung gemäß zu vertreten. Kurze Zeit darauf empfing Gauleiter Wagner im Hotel „Römischer Kaiser" die Ehrengäste des Gautages, Vertreter der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht.

Ein Abbild der festlich geschmückten Stadt war abends das mit Fahnen und Eichen- und Tannenlaubgewinden verschönte Theater, das vom Kunst- und Kulturwillen der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Staates Zeugnis ablegen und Zeuge zugleich sein sollte. Breite rote Bahnen deckten die Bühne seitlich über den Prozeniumslogen ab, angefüllt war das Haus mit den politisch führenden Männern des Gaues, Persönlichkeiten der Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden, der Wehrmacht und der verschiedensten Formationen der Bewegung. An ihrer Spitze, in der Mitteloge des ersten Ranges, Gauleiter Oberpräsident Josef Wagner, stellvertretender Gauleiter Emil Stürtz, SA.-Gruppenführer Schramme, SS.-Brigadeführer Polizeipräsident Schleßmann, Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschulz, Gauwalter der DAF. Ernst Stein und viele andere mehr, die allesamt namentlich aufzuführen uns die große Zahl der Erschienenen verbietet.

Eingeleitet wurde die Stunde mit einem schneidigen Fanfarenruf des Jungvolks, das sich mit blitzenden Hörnern und mächtigen Landsknechtstrommeln vor einem mit dem riesenhaften silbernen Hoheitszeichen der Partei geschmückten Tuchgrund aufgebaut hatte. Namens des Gauleiters begrüßte Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschulz (Bochum) die Erschienenen, unter ihnen vor allem Vertreter fremder Nationen, die auf Einladung der NSDAP. zum ersten Male einem Gauparteitag beiwohnen. Dieser Tag und die ihm folgenden Tage werden, so führte der begrüßende Gauschulungsleiter aus, ganz im Zeichen der Bewegung stehen. Um das auch äußerlich zu dokumentieren, werde man morgen zur Grundsteinlegung des geplanten Gauhauses schreiten. Man erfülle damit keine repräsentative Geste, sondern gebe nur der unerschütterlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß einzig und allein der Nationalsozialismus berufen sei, Volk und Nation zusammenzuschließen. Die Kulturgüter, die man mit reinen Händen empfangen habe und mit reinen Händen weitergeben wolle, sollen gehegt und gepflegt werden als Wesensausdruck echten deutschen Menschentums. Schlicht und edel kündeten die Bauten des Führers von diesem Willen, Liebe zum Volk atmeten die Lieder unserer Jugend. Im Namen des Gauleiters erklärte der Gauschulungsleiter sodann den Gautag 1936 für eröffnet.

Unter der Stabführung des Düsseldorfer Kapellmeisters E. Martini gelangte darauf die Suite in F-dur von Händel (für Streichorchester und Cembalo bearbeitet) zu musikalisch fesselndem Vortrag. In seiner Festrede beschäftigte sich Professor Stange (Bonn) — sein Thema lautete „Der Kunstwille des Nationalsozialismus" — mit der Wiedergewinnung des gesamten Volkes für die Dinge der deutschen Kunst und Kultur. „Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur", dieses Wort des Führers vom letzten Reichsparteitag stellte er seinen Ausführungen voran. Unzertrennlich seien Volk und Kunst, so sagte er u. a., alle früher aufgestellten gegenteiligen Behauptungen volksfremder Aestheten und Formdogmatiker hätten sich als unsinnig und betrügerisch erwiesen. Ueberall in Deutschland sei heute das Bestreben festzustellen, in der NS.-Kulturgemeinde, in der Deutschen Arbeitsfront, in den Gliederungen der SS., SA. und der Hitler-Jugend, die verschütteten Quellen dieser Volkskunst wieder freizulegen. Nicht die Höhe, der Wille zur künstlerischen Leistung allein sei entscheidend, denn nur so könne der Boden für eine zukünftige, aus nationalsozialistischem Geist wachsende Künstlergeneration vorbereitet werden. „Unser künstlerisches Wollen ist revolutionär und traditionsgebunden zugleich. Schroffe Ablehnung gebührt dem, was unmittelbar hinter uns gestanden und den Wert der biologischen Kulturbetrachtung geleugnet hat. Aus diesem Grunde ist der ästhetische Formalismus von Grund aus abzulehnen, da für uns Deutsche eine reine Formkunst nicht denkbar ist, die nicht auch zugleich innerlichster Ausdruck der Art und des Blutes wäre. Alle großen Kunstleistungen sind aus der Gemeinschaft entstanden, das Volk ist ihr Träger."

Nach den zahlreichen Ansätzen einer neuen nationalsozialistischen Kunst sei auf eine elementare künstlerische Wiedergeburt unseres in Staat und Nation geeinten Volkes zu hoffen. Wie diese dermaleinst aussehen werde, wisse niemand. Des einen aber dürfe man sich versichert halten: Man werde nur eine Kunst gelten lassen, die vom Symbol herkomme und zum Monumentalen strebe.

Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine künstlerisch außerordentlich schöne Wiedergabe des Regerschen Chorwerks „Weihe der Nacht" nach den Worten Friedrich Hebbels. Mit einem herrlich klingenden Sopran erfreute die Solistin Fräulein Höngen (Düsseldorf), von einem Dortmunder Männerchor begleitet, die Hörer. Mit einem der deutschen Imperative Lagardes leitete Schauspieldirektor Hans Tannert die Szenen aus Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer" ein. Wurde die Dichtung des schlesischen Meisters auch nur in kurzen Zügen sicht- und spürbar, so enthielten diese doch den ganzen und vielleicht konzentrierten Gehalt dieses herrlichen Bekenntnisses für Deutschland. Wohl selten hat das Dortmunder Haus den leidenschaftlichen Appell des Geyer „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz" glühender, gläubiger und wissender aufgenommen als die hier vereinigten Kämpfer der Bewegung im Gaugebiet Westfalen-Süd. Und was hier Ende und Höhepunkt der abendlichen Feierstunde bedeutete, ist zugleich der große, in unvergängliches Dichterwort geprägte Auftakt zu den Feiern, Veranstaltungen und Arbeiten der kommenden Tage.

Theorie und Praxis

Worte zur Unterhausdebatte

Der Kurs der englischen Sanktionspolitik gegenüber Italien ist mit dem gestrigen Tage geändert. Derselbe englische Außenminister, der noch im Vorjahre von den Sanktionen eine schnelle Beendigung des abessinischen Unternehmens im britischen Sinne und zugleich eine Rückenstärkung des stark mitgenommenen Völkerbundskollektivismus erhoffte und deshalb auch als schärfsten Gegner seines Vorgängers, des Außenministers Hoare, galt, hat sich gestern der nicht gerade erfreulichen Aufgabe unterziehen müssen, diesen Frontwechsel um 180 Grad der britischen Oeffentlichkeit begreiflich zu machen. Ob mit Geschick, bleibt der Untersuchung durch die öffentliche Meinung Englands vorbehalten. Das ist eine rein englische Angelegenheit. Die Sanktionen sind auf dem Programm der englischen Regierung gestrichen, und nachdem sich am Freitag auch der französische Kabinettsrat im gleichen Sinne ausgesprochen hat, ist das Urteil über diesen interessanten wie tragikomischen Abschnitt der europäischen Politik gesprochen. Der Sitzung des Völkerbundes am Monatsende bleibt also nur noch die Bestätigung übrig. Die sich über dem Mittelmeer zusammenziehenden Gefahren und nicht zuletzt die unerträgliche Lage, in die Großbritanniens Diplomatie nicht ohne Selbstverschulden hineingeraten war, forderten nachdrücklichst die Begleichung dieses nicht ungefährlichen Zwischenspiels.

Die Sanktionen sind gefallen. Daran werden auch die sehr lebhaften Kritiken nichts ändern, die bereits gestern von der Unterhausopposition am Kurswechsel der britischen Regierung geübt wurden. Das englische Kabinett wird noch in der kommenden Woche die Zustimmung seines Parlaments erhalten. Gewiß ein bedeutsames Ereignis, das sich in der europäischen Diplomatie wie in den Bemühungen um die Völkerbundsreform auswirken wird. Und doch hat sich juristisch und psychologisch an der Gesamtlage noch nichts geändert, denn die vom Völkerbund seiner Zeit ausgesprochene Verurteilung Italiens als „Angreifer" bleibt rechtlich weiterstehen, und ebenso wird, wie der englische Außenminister ausdrücklich betonte, die englische Mittelmeerflotte ihren seit Ausbruch des abessinischen Streitfalles erhöhten Stand tatsächlich weiter behalten. Ja, selbst die von Großbritannien damals mit anderen Mittelmeerstaaten getroffenen Schutzvereinbarungen bleiben weiter bestehen.

In Italien sind diese Erklärungen nicht gerade mit sonderlicher Genugtuung aufgenommen worden. Rom lobt zwar die „traditionelle englische Vernunft", stellt aber gleichzeitig die Frage nach den Gründen, die England zur Beibehaltung der Flottenhäufung im Mittelmeer bewogen haben. In dieser Frage aber liegt allein schon ein deutliches Anzeichen dafür, daß eine völlige Bereinigung der englisch-italienischen Gegensätze bisher weder erreicht ist, noch daß nunmehr schon der Weg zur Inangriffnahme einer Völkerbundsreform frei ist. Hier werden noch Monate notwendig sein. Solange aber Italien sich auch weiterhin von den allgemein europäischen Fragen zwangsläufig fernhalten muß, ist unserer Ansicht nach das englische Drängen nach einer deutschen Antwort wenig stichhaltig und wenig begründet, handelt es sich doch hierbei in erster Linie um das neuzugestaltende Locarno, in dem Italien und Großbritannien ebenso wie beim ersten Locarnovertrag als Vertragsgaranten gelten sollen.

Außenminister Eden hat sich in einigen Sätzen auch mit dem deutsch-englischen Verhältnis beschäftigt. Der ruhige Ton seiner Ausführungen verdient Würdigung. Dennoch fordern sie zu sachlicher Kritik heraus, weil sie die Besonderheiten der politischen Stellung Deutschlands in Europa außer acht lassen und Aufforderungen an Deutschland richten, die um so weniger begründet sind, als Deutschland mit dem großzügigen Angebot des Führers vom 7. und 31. März dieses Jahres den wertvollsten und weitestgehenden Ausdruck seines Mitarbeitswillens gab. Dieser Friedensvorschlag besteht nach wie vor in seinem ganzen Umfange. Wir erinnern weiter, daß eine positive deutsche Erklärung zum Luftpakt vorliegt. Daß Deutschland aber gegenüber der englischen Absicht, diesen westlichen Luftpakt auch auf andere europäische Staaten des Ostens zu erweitern, bestimmte und begründete Bedenken hegt, darüber dürfte man auch in London längst unterrichtet sein. Allen diesen deutschen Angeboten steht bisher keine bündige Antwort von England gegenüber, so daß die Ermahnungen Edens an die falsche Adresse gerichtet scheinen. Wir nehmen nicht an, daß hier ein geschickter Dreh gesucht werden soll, um eine „diplomatische Schuld" herzustellen, wir erkennen vielmehr —

K.o.-Sieg Schmelings über Louis

Ausführlicher Bericht im Sportteil

Herrn Baldwins Ausführungen bewiesen das weit besser als Herrn Edens Rede —, daß sich langsam eine gewisse Uebereinstimmung der großen Ziele herauszuschälen beginnt, daß aber das amtliche und öffentliche England die besonderen Beweggründe und die Sonderstellung Deutschlands im mitteleuropäischen Raum immer noch nicht vollauf zu würdigen versteht.

Mit Genugtuung nehmen wir die wägenden Worte des Premierministers Baldwin zur Kenntnis, der sich von einer deutsch-englisch-französischen Konferenz und Zusammenarbeit für Europa recht viel verspricht. Aus dem Munde seines Vorgängers Ramsay Macdonald hörte man bisher immer nur die Betonung des englisch-französisch-italienischen Dreibundes, wie er sich auf der Stresa-Konferenz letztmalig geäußert hatte. Die Abessinienfrage hat das Stresa-Einvernehmen getrübt und in jähen Mißklang umgewandelt. Der Wunsch Baldwins, die drei Mächte Deutschland, England und Frankreich an den Konferenztisch zu bringen, ist darum ein Zeichen des wachsenden Verständnisses für Deutschlands Haltung und Bedeutung. Wenn sich dennoch stille Zweifel an dem praktischen Wert dieser Feststellungen und Wünsche bei uns regen, so nicht deshalb, weil wir vielleicht Herrn Baldwins Worte nicht vollauf würdigten, sondern weil wir, durch die Verschleppungstaktik der Gegenseite während langer Jahre gewitzt, abwarten werden, wieweit hier Englands Theorie mit seiner diplomatischen Praxis in Einklang steht. Denn jedem sachlichen Betrachter der großen Politik während der letzten Monate drängt sich der Eindruck auf, daß nach wie vor Großbritanniens Außenpolitik und Diplomatie auf eine Rettung des Völkerbundskollektivs abzielen, daß man Zeit gewinnen will, um mit einem erneuerten Völkerbund die erlittenen mehr oder weniger großen Schlappen des Völkerbundes und der eigenen Politik aufzuholen. Sollten aber die Aeußerungen der britischen Minister mehr als eine diplomatische Höflichkeit sein, so würden sie in Deutschland ein noch aufrichtigeres und herzlicheres Echo finden, als es die Erfahrung zweier Jahrzehnte uns heute erlaubt. Die Feststellung, daß Theorie und Praxis in sichtbarer Uebereinstimmung ständen, würde für Europa ein Tag neuer und berechtigter Hoffnungen.

M. H.

Dritte Nordamerikafahrt

des LZ. „Hindenburg"

dnb **Frankfurt a. M.**, 19. Juni.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Freitag um 21.50 Uhr mit vollbesetzten Kabinen zu seiner dritten Nordamerikafahrt gestartet.

Deutsch-französisches Abkommen unterzeichnet

dnb **Berlin**, 19. Juni.

Heute wurden im Auswärtigen Amt von dem französischen Botschafter François-Poncet und dem Ministerialrat im Reichsfinanzministerium Vogels ein Abkommen und eine Vereinbarung über die Versorgungsbezüge der ehemaligen Beamten der Regierungskommission des Saargebietes mit französischer Staatsangehörigkeit unterzeichnet.

Noch 250 000 Streikende

in Frankreich

dnb **Paris**, 19. Juni.

Am Donnerstag abend waren in ganz Frankreich noch 250 000 Arbeiter im Ausstand. In St. Bel bei Lyon ist ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Etwa 600 Arbeiter, davon die Mehrzahl Polen und Tschechen, haben, noch während die Verhandlungen im Gange waren, das Bergwerk besetzt. Die Verhandlungen wurden hierauf einstweilen unterbrochen. In Lyon haben die Straßenbahner am Freitag gegen 19 Uhr den Streik erklärt. Sie zogen sämtliche Straßenbahnwagen aus dem Verkehr und fuhren sie in die Straßenbahnhöfe zurück, so daß gegen 20 Uhr kein Wagen mehr in der Stadt zu sehen war.

In den staatlichen Elsässischen Kalibergwerken und auf dem Kalibergwerk „St. Therese" ist der Streik von neuem ausgebrochen. In Paris ist das Personal des amerikanischen Krankenhauses von Neuilly in den Streik getreten.

Kurz-Nachrichten

Der Führer gratuliert Gauleiter Koch. Gauleiter Erich Koch, der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, beging am Freitag seinen 40. Geburtstag. Der Führer und Ministerpräsident Hermann Göring sandten ihm telegraphisch herzliche Glückwünsche.

Geburtstagsglückwunsch des Führers an Hugenberg. Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimrat Dr. Hugenberg zum 71. Geburtstag telegraphisch „in Erinnerung an gemeinsame Arbeit im Dienste der Wiedererneuerung des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche" ausgesprochen.

Panzerschiff „Deutschland" in Kopenhagen. Am Freitag vormittag traf das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Chef der Linienschiffe, Admiral Carls, an Bord zu einem sechstägigen Besuch in der dänischen Hauptstadt ein.

Die neue schwedische Regierung Pehrsson—Bramstorp ist gebildet und wurde von König Gustaf bestätigt. Sie ist die erste Regierung des Bauernbundes. Von den elf Kabinettsmitgliedern gehören fünf dem Reichstag an. Die übrigen Minister sind Beamten- und Fachkreisen entnommen. Außenminister ist Professor Westman. Mit Ausnahme von Professor Westman bekleidete kein Regierungsmitglied früher einen Ministerposten.

Gesetz über die 40-Stunden-Woche auch vom französischen Senat angenommen. Der französische Senat hat in einer Nachtsitzung die Beratungen über die 40-Stunden-Woche fortgesetzt und das Gesetz schließlich mit 182 gegen 84 Stimmen verabschiedet.

Internationale Arbeitskonferenz beschließt 40-Stunden-Woche in der Textilindustrie. Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf hat den Abkommensentwurf über die Einführung der 40-Stunden-Woche in der Textilindustrie gegen die Stimmen der Arbeitgeber und einiger Regierungsvertreter, darunter Englands und der Schweiz, angenommen. Nach der Geschäftsordnung muß im nächsten Jahr eine erneute Aussprache und Abstimmung stattfinden, ehe das Abkommen zur Ratifizierung aufgelegt werden kann.

Kein britischer Gesandter mehr in Addis Abeba? Nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" wird der britische Gesandte in Abessinien, Sir Sidney Barton, der zur Zeit nach England unterwegs ist, sehr wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Die Folgen der Eden-Rede

Großangriff gegen das Kabinett Baldwin

Die Arbeiterpartei will das englische Volk gegen die Regierung mobilmachen — Genf findet Englands Entschluß über die Aufhebung der Sanktionen unverständlich — Zurückhaltung in Italien

London, 19. Juni.

Nach der Unterhausaussprache richtete die parlamentarische Fraktion der Arbeiterpartei am Donnerstag abend einen Protest unter der Ueberschrift „Der große Betrug" an die englische Nation. Darin heißt es u. a., daß die Zukunft des Völkerbundes und des Weltfriedens auf dem Spiele stehe. Die britische Regierung habe ihre Versprechungen, daß der Völkerbund und die kollektive Sicherheit der Angelpunkt der britischen Politik bleiben würden, gebrochen und sei jetzt bereit, nicht nur den italienischen Angriff in Abessinien zu verzeihen, sondern das ganze kollektive Sicherheitssystem aufzugeben. Die Regierung befürworte die Begrenzung der Völkerbundsfunktionen und die Zurückziehung Englands von jeder Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens außerhalb gewisser enger Gebiete, in denen England Sonderinteressen habe. Die Annahme einer solchen katastrophalen Politik würde zu neuen Angriffshandlungen ermutigen. Es sei noch nicht zu spät für das englische Volk, die drohende Katastrophe ebenso erfolgreich zu verhindern, wie es vor einigen Monaten die üblen Hoare-Laval-Vorschläge vereitelt habe. Die Oeffentlichkeit wird aufgefordert, ihre Meinung noch vor der Völkerbundsratstagung durch öffentliche Kundgebungen, Entschließungen und Briefe an den Ministerpräsidenten und die Abgeordneten kundzutun. Ein sofortiges und energisches Vorgehen sei erforderlich.

Das Echo in der Londoner Presse

Mit Ausnahme der Oppositionsblätter, die ihre Angriffe gegen die Regierung weiterhin verschärfen, stellt sich die Morgenpresse hinter die Erklärung Edens im Unterhaus, wonach England in Genf die Aufhebung der Sühnemaßnahmen befürworten wird.

„Times" schreibt, die öffentliche Meinung billige die Stellungnahme der Regierung, wenn auch mit äußerster Zurückhaltung. Wenn die Sanktionen nun aufhörten, so bedeute das nicht, daß der Schandfleck der schlimmsten Vertragsverletzungen getilgt sei, die in der neueren Zeit vorgekommen seien. Durch die Aufhebung der Sühnemaßnahmen werde das Vertrauen zu Italien nicht wiederhergestellt. Die sogenannte Stresa-Front, eine an sich unheilvolle Schöpfung, bleibe ein Trümmerhaufen; ferner verpflichte die Aufhebung der Sanktionen England weder zur Anerkennung der Eroberung oder Unterwerfung Abessiniens noch zur Mithilfe dabei. Das britische Volk höre mit Freuden, daß die normalen englischen Verteidigungsanlagen im Mittelmeer fortlaufend verstärkt werden sollen, und daß das gewissen Mittelmeermächten gegebene Versprechen, mit dem Völkerbund zusammenzuarbeiten, aufrechterhalten bleibe.

Das Organ der Arbeiter-Opposition „Daily Herald" schreibt, die Regierung plane eine vollständige und bedingungslose Kapitulation. Die „feierlichen Völkerbundsverpflichtungen" der englischen Regierung von ehedem seien zu Papierfetzen geworden. Das englische Volk sei öffentlich entehrt. In ähnlichem Tone schreibt die liberale „News Chronicle".

Mehrere führende Morgenblätter heben in ihren Kommentaren auch die Erklärungen Edens über die Notwendigkeit der deutschen Mitarbeit für den Frieden Europas hervor. Die „Times" schreibt, das greifbare Ziel der künftigen britischen Europa-Politik könne nur durch Verhandlungen mit Deutschland gesucht und erreicht werden. Die Gelegenheit sei jetzt gegeben. Papierne Kreuzverhöre" seien umständlich und unergiebig. Man könne von jemandem, mit dem man verhandeln wolle, nicht verlangen, daß er zunächst vor aller Oeffentlichkeit Zusicherungen über sein künftiges Wohlverhalten gebe. Besprechungen könnten erweisen, ob es grundlegende Gegensätze zwischen britischen und deutschen Zielen gebe.

Pariser Pressestimmen

Die große Unterhausaussprache gibt einem Teil der Pariser Presse noch einmal Gelegenheit festzustellen, daß die französische Politik einen Mißerfolg erlitten habe. Man bedauere es, daß Frankreich die Gelegenheit verpaßt habe, von sich aus die Aufhebung der Sanktionen vorzuschlagen. Im übrigen sind die Blätter der Ansicht, daß Außenminister Eden sehr geschickt vorgegangen sei. Sein persönliches Ansehen habe trotz der völlig veränderten Lage nicht gelitten. „Petit Journal" und „Oeuvre" knüpfen an die Tatsache, daß Eden auch die Verhandlungen mit Deutschland berührte, polemische Ausführungen über die deutsche Politik, die mit Edens Aeußerungen nicht das geringste mehr zu tun haben, sondern nur von dem Wunsch diktiert sind, gegen Deutschland Stimmung zu machen.

Genf mißbilligt Englands Entschluß

Nach einer Reuter-Meldung aus Genf wird die britische Beschluß zugunsten einer Aufhebung der Sanktionen in Völkerbundskreisen als „unverständlich und beinahe unglaublich" bezeichnet. Es werde erklärt, daß England weitgehend unterstützt worden wäre, wenn es sich für die Aufrechterhaltung oder Verstärkung der Sanktionen entschieden hätte. Durch die Aufgabe der Sanktionen verliere der Völkerbund seine einzige Waffe, und England werde durch seine Initiative an Ansehen verlieren.

Rom hält sich zurück

dnb **Rom**, 19. Juni

Die Rede Edens im Unterhaus wird hier in journalistischen und politischen Kreisen bei aller Anerkennung der einstimmigen Abkehr der englischen Regierung vom Sanktionskrieg mit einer fühlbaren Zurückhaltung aufgenommen. Der Anlaß dazu scheint vor allem das beabsichtigte Weiterbestehen der von England mit mehreren Mittelmeerstaaten getroffenen Flottenabmachungen und die Ankündigung zu sein, daß England im Mittelmeer dauernd ein verstärktes Flottenaufgebot unterhalten will. In zuständigen Kreisen will man vor dem Vorliegen des vollständigen amtlichen Textes auf jede Stellungnahme verzichten, da sich erst aus einer genauen Prüfung ergeben könne, über welche Punkte Italien etwa weitere Aufklärung für nötig erachten werde.

Nach England Frankreich

Französischer Ministerrat für Aufhebung der Sanktionen

dnb **Paris**, 19. Juni.

Am Freitag vormittag um 10 Uhr ist der Ministerrat erneut unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einer Sitzung zusammengetreten. Die amtliche Mitteilung darüber besagt, daß Außenminister Delbos seinen Kollegen einen Ueberblick über die außenpolitische Lage und insbesondere über die Probleme, die auf der kommenden Genfer Tagung zur Erörterung stehen werden, gegeben hat. Die Regierung, die dem Prinzip der kollektiven Handlung treu bleibe, werde sich jeder Entscheidung, die von den Staaten des Völkerbundes angenommen werden sollte, anschließen. Im Hinblick auf den augenblicklichen Stand der Sanktionen halte es die Regierung für richtig, ihre Aufhebung anzunehmen.

Weiter hat der Ministerrat den Wortlaut der Schreiben gebilligt, die noch im Laufe des Freitags vom Außenminister den diplomatischen Vertretungen im Ausland zugestellt werden sollen.

„Kapitalabgabe unmöglich"

Frankreichs Finanzminister vor der Kammer — Schwebende Schuld um 20 Milliarden gestiegen — Steuerreform, Kontrolle der Banken und Aktiengesellschaften angekündigt

Paris, 19. Juni. (Drahtber.)

Am Freitag nachmittag ist die Kammer zusammengetreten, um den Bericht des Finanzministers Vincent Auriol zu hören. Das Finanzprogramm der vorausgegangenen Legislaturperiode habe, führte der Minister aus, den ehemaligen Frontkämpfern, den Beamten, den Gemeinden und den Rentnern schwere Einschränkungen auferlegt. Dennoch sei das erhoffte Gleichgewicht nicht hergestellt worden. Der Fehlbetrag könne für 1936 mit dem 1. Juni als Stichtag auf 6 bis 7 Millionen Frank (ein Frank gleich 16,4 Pfennig) beziffert werden. Für 1936 habe das Schatzamt für Ausgaben in Höhe von 18 700 Millionen aufzukommen und die schwebende Schuld sei um 20 Milliarden auf 66 Milliarden gestiegen. Auriol sprach sich gegen die einseitige Entwertung aus. Großen Beifall erhielt er, als er auf jene Abwertungs-Finanzmänner hinwies, die mit der Zurückbeförderung ihrer nach dem Ausland verbrachten Kapitalien warten, um dabei Gewinne einzustreichen. Eine einzige Politik sei möglich, nämlich die Nation aufzufordern, sich selbst und ihre Währung zu retten. Der Betrag der von Franzosen seit Januar 1935 nach dem Ausland verbrachten Kapitalien werde auf 26 Milliarden geschätzt. Der Betrag der gehorteten Banknoten dürfte sich auf 30 Milliarden belaufen. Im ganzen fehlten also der französischen Wirtschaft französische Kapitalien in Höhe von 60 Milliarden Franken.

Zur Kapitalflucht-Amnestie erklärte er, daß die Frist, bis zu der die Eigentümer ihre Auslandsguthaben anmelden können, bis zum 15. Juli verlängert werde. Wer aber auch dann seine Auslandsguthaben nicht angebe und später entdeckt werde, habe strenge Strafen, unter Umständen Aberkennung seiner Bürgerrechte, zu gewärtigen.

In einigen Tagen werde die Regierung die Sparer zur Zeichnung kurzfristiger, kleingestückelter Schatzanweisungen aufrufen. Bis am Abschluß dieser Zeichnung werde die Regierung bei der Bank von Frankreich ihr Konto überziehen. Als Gegenleistung hätten die Anleihegeber das Recht, die Möglichkeit einer klaren und freimütigen Kontrolle zu verlangen, und deshalb bringe die Regierung einen Gesetzentwurf zur Einführung einer öffentlichen Verrechnung ein. Der zweite Abschnitt werde dann die Organisation des Kredits und die Steuerreform sein. Hierzu gehöre die Reform der Satzungen der Bank von Frankreich. Die Regierung habe nicht die Absicht, die privaten Banken zu nationalisieren, aber sie werde die Kontrolle der Banken und der Aktiengesellschaften in die Wege leiten. Auch denke sie an die Herabsetzung des Goldsatzes zur Belebung der Wirtschaft. Die Steuerreform werde auf eine Vereinfachung der Steuerbestimmungen und auf eine strengere Eintreibung der übersichtlich neugeordneten Steuern hinauslaufen.

Zum linken Flügel der Volksfrontmehrheit gewandt, bezeichnete es Auriol als gefährlich und überdies unmöglich, die von kommunistischer Seite geforderte Kapitalabgabe vorzunehmen, die die Sozialisten auch vorgeschlagen hätten, aber zu einer Zeit des Wohlstandes. 1936 würde die Kapitalabgabe das blutarme Kapital töten. Das Land müsse sich selbst retten. Die Regierung könne nur den Weg angeben.

Der Finanzminister brachte dann die verschiedenen in seinen Ausführungen angekündigten Gesetzentwürfe in der Kammer ein. Ministerpräsident Blum wohnte der Kammersitzung bei.

Nach der Rede Auriols verteidigte der Abgeordnete Paul Reynaud seinen abwertungsfreundlichen Standpunkt.

86 Tote, 527 Schwer- und Leichtverletzte

Die bisherige Verlustliste der Unruhen in Palästina

dnb **London**, 19. Juni.

In der heutigen Unterhausaussprache nahm der Kolonialminister Ormsby-Gore zu der „gegenwärtig so beklagenswerten Lage in Palästina" Stellung. Der Minister wies u. a. auf die Verschlimmerung der Lage durch Streiks usw. hin. Einige Stadtverwaltungen hätten zwar gemeinsame Sache mit den Streikenden gemacht, aber im wesentlichen sei der öffentliche Dienst aufrechterhalten worden. Ormsby-Gore gab dann einen Ueberblick über die behördlichen Maßnahmen.

Auf die Frage des konservativen Abgeordneten Winterton bezüglich der Todesstrafe erklärte Ormsby-Gore, daß kein Todesurteil ohne die Bestätigung durch den Oberkommissar vollstreckt werde. Der Kolonialminister wies dann mit Bedauern auf die Anschläge auf die Eisenbahnlinien, auf die Vernichtung der Ernte und Pflanzungen hin und gab bekannt,

daß während der letzten beiden Wochen etwa 15 Feuerüberfälle auf die Truppen und auf die Polizei unternommen worden seien, und daß innerhalb 24 Stunden manchmal bis zu zehn Bombenanschläge auf Telephon- und Telegraphenleitungen zu verzeichnen gewesen seien.

Die kürzlich vorgenommene Verstärkung der militärischen Streitkräfte habe aber schon viel Schaden verhindert, und für die Zukunft würden seitens der Behörden die stärksten Bemühungen gemacht, um Leben und Eigentum zu schützen.

Ormsby-Gore führte dann einige Zahlen an. Bis heute seien 42 Mohammedaner getötet, 109 schwer und 275 leicht verletzt worden. Weiter seien vier Christen getötet, 24 schwer und 54 leicht verwundet worden. Die Anzahl der getöteten Juden belaufe sich auf 38, die der schwerverwundeten auf 65 und die der leichtverletzten auf 84. In den die Christen betreffenden Fällen seien ein getöteter britischer Polizist und 26 mehr oder weniger schwer verwundete Angehörige der britischen Polizei einbegriffen. Die Verluste der britischen Truppen beliefen sich auf einen Offizier und fünf Soldaten. Hier handelt es sich um Verwundete. Weiter seien zwei arabische Polizisten getötet, drei schwer und sieben Offiziere und 27 Mann von der Palästinapolizei leicht verwundet worden.

Nach weiteren statistischen Angaben Ormsby-Gores wurden 1206 Araber und Christen und 328 Juden verurteilt. 81 arabische Führer befinden sich in Konzentrationslagern und 122 stehen unter Polizeiaufsicht. Je zwei jüdische bzw. armenische Kommunisten sind ebenfalls in Haft genommen und 60 andere jüdische Kommunisten stehen unter Polizeiaufsicht.

Dann wandte sich der Minister der Zukunft zu. Nach Wiederherstellung des Friedens werde dem König die Ernennung einer Kommission zur gründlichen Untersuchung der Ursachen des Aufruhrs und der Beschwerden empfohlen werden. Hauptziel der britischen Regierung sei, einen unparteiischen Bericht zu erhalten, der sie in die Lage versetze, allen Teilen der Bevölkerung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Auf die Anfrage des konservativen Abgeordneten Taylor, ob die Araber ihre Beschwerden formuliert hätten, antwortete Ormsby-Gore, daß sie eine völlige Einstellung der jüdischen Einwanderung, ferner eine Einstellung aller Landverkäufe an Juden und eine Ueberleitung der Regierung aus der jetzigen Verfassung auf eine nationale forderten, die einer zu wählenden Volksvertretung verantwortlich sei. Solchen Forderungen könne er unmöglich zustimmen.

Teile der Altstadt Jaffas gesprengt

Große Teile der hauptsächlich von Arabern bewohnten Altstadt von Jaffa sind gestern von englischen Pionieren durch umfangreiche Sprengungen niedergelegt worden, um Raum für den Bau breiter Verkehrsstraßen und die Errichtung neuer hygienisch einwandfreier Gebäude zu schaffen. Daneben dürfte auch der Wunsch mitgesprochen haben, einen alten Unruheherd zu beseitigen, in dessen engen und verwickelten Gassen in den letzten Wochen unzählige Bombenanschläge und Feuerüberfälle auf Polizei- und Militärpatrouillen erfolgten.

Die Beschießungen von Militärpatrouillen und Eisenbahnzügen sowie der Polizei setzen sich in ständiger Wiederholung fort, dennoch scheint die scharfe Grenzüberwachung und die Verhinderung der illegalen Waffeneinfuhr bei den Terroristen bereits Munitionsmangel hervorzurufen. Gegen die Nägelstreuer ergingen die ersten Urteile über 25 Pfund (etwas über 300 Mark) Geldstrafe oder zwei Monate Gefängnis.

Ausnahmezustand in Kowno

dnb **Kowno**, 19. Juni. (Drahtber.)

Der Kownoer Kriegskommandant hat heute morgen durch Anschlag bekanntgegeben, daß er über die Stadt Kowno den Ausnahmezustand verhängt hat. Zwischen 22 Uhr und 4 Uhr ist jeder Verkehr sowie das Betreten der Straßen verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 5000 Lit (etwa 2100 RM.) oder drei Monaten Arrest bestraft. Personen, die der Polizei Widerstand leisten, werden vor das Feldgericht gestellt. Vorläufig streiken die meisten Arbeiter noch weiter.

Den Großen Belt durchschwommen

Die dänische Schwimmlehrerin Lilly Andersen

dnb **Kopenhagen**, 19. Juni (Drahtber.).

Am Freitag gelang es der früheren dänischen Meisterschwimmerin, der jetzigen Schwimmlehrerin Lilly Andersen, den Großen Belt zu durchschwimmen. Um 4.30 Uhr ging sie bei Korsör ins Wasser und stieg um 12.45 Uhr bei Knudshoved (Nyborg) an Land. Sie hat die etwa 18 Kilometer lange Strecke zwischen den Inseln Seeland und Fünen in etwa 7¾ Stunden durchschwommen.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (abwesend), Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortl. f. Politik: Rud. Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Veddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Sadowski, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: i. V.: Erich Sadowski, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döndorffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Wempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA V. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 30 Seiten

Bochumer Nachrichten



Endlich ist nach langem Regen
jetzt die Sonne eingetroffen,
und die Wälder, Felder, Bäder,
steh'n der frohen Menschheit offen.
Zwar von Finsternis behindert
war die Sonne Freitag morgen,
aber für ihr weit'res Wirken,
braucht man sich, scheint's, nicht zu sorgen.
Freudig greift zur Badekappe
jedermann, und zum Trikot,
um ein Bad mal zu genießen,
irgendwann und irgendwo.
O wie herrlich ist die Freude,
so zu baden mal im Freien,
sei's alleine, sei's zu vielen,
oder sei es auch zu zweien!

Liebe sonnentrunkene Bochumer beiderlei Geschlechts!

Indem ich von Euch nicht hoffe, daß Ihr das Baden zu zweien vorzieht, weil dann nämlich immer nur einer



Der Wirbelwind, 's ist allerhand, versetzt uns ins Schlaraffenland!

schwimmen kann und der andere auf die Sachen aufpassen muß, begrüße ich Euch mit einem hocherfreuten „Gut Naß". Was jeder von Euch natürlich nach der ihm angenehmen Weise auslegen kann. Merkwürdigerweise ziehen dabei die jüngeren Generationen bis 35 Jahre aufwärts die äußere Behandlung durch kaltes Wasser, die älteren dagegen innere Behandlung durch kühle Bierchen und ähnliche Flüssigkeiten vor. Wer gerade 35 Jahre alt ist, kann beide Behandlungsarten für sich beanspruchen, was leider für mich nicht in Frage kommt. Dagegen werde ich aber bestimmt dafür sorgen, daß ich irgend etwas von der guten Sommerluft und dem schönen Wasser an diesem Wochenende für mich schnappe, zu welchem Zwecke ich mich hinab ins Ruhrtal begeben werde.

Bei der Planung für dieses Wochenende war ich mir allerdings zuerst sehr im unklaren darüber, an welcher Stelle und in welchem Bad ich meinen ebenmäßigen Körper dem Wasser anvertrauen sollte. Ich habe mich inzwischen aber für das Bad unterhalb Blankenstein entschieden, nachdem ich am Donnerstag im „B. A." gelesen habe, daß es dort Lebensmittel geregnet hat. Es waren zwar Lebensmittel für Ochsen in Gestalt von Heu, das eine Windhose von den Wiesen um Haus Kemnade entführt hatte und auf Blankenstein niederfallen ließ und ich bin ja schließlich nicht gerade ein Ochse. Aber was nicht ist, kann noch werden. Womit ich nicht meine, daß ich noch ein Ochse werden könnte, wohl aber, daß so eine freundliche Windhose vielleicht mal versehentlich aus irgendeinem Rauchfang ein ordentliches Stück Wurst oder Schinken entführen und auf mich niederregnen lassen könnte, wenn ich gerade an jener offenbar nahrhaften Stelle des Ruhrtales die Sonne auf mich scheinen lasse. Besonders viel verspreche ich mir in dieser Beziehung von der Zeit, wenn die Birnen und Aepfel reif werden, und ich stelle mir schon geradezu vor, wie mir so eine saftige „Gute Luise" wie im Schlaraffenland ins Mündchen fliegt. Hoffentlich sind keine Maden drin!

Im übrigen haben wir ja in diesem Sommer in Bochum zweimal Badesaison für Wasser und dazwischen noch eine besondere Saison von allerdings kurzer Dauer, in der sich mehr die innerliche Anfeuchtung einstellen wird. Die erste Badesaison hat am Donnerstag begonnen und dauert bis einschließlich 1. Juli. Die Zwischensaison findet vom 2. bis 4. Juli beim Bochumer Volksschützenfest statt. Die Schützen sind ja am Vorbereiten dran, daß es nur so hagelt. Und wenn man die gute Stimmung auf den verschiedenen Kompagnie- und Werbeabenden gesehen hat, dann weiß man schon gewiß: es wird ein ganz großes Fest. Wie wir allerdings dabei mit den in Bochum vorhandenen Getränkeerzeugungsstätten auskommen sollen, für den Fall, daß es vom 2. bis 4. Juli genau so heiß sein sollte wie jetzt, ist mir noch einigermaßen schleierhaft. In einer Kompagnie soll bereits der Plan erwogen werden, den besten Schützen außer der üblichen Verpflegung noch Dauerlutscher zu verabreichen, was ja entschieden nette Bilder geben wird.

Einstweilen sind es aber noch fast zwei Wochen bis dahin, und wir werden zunächst heute und morgen unsern südwestfälischen Gautag erleben, an dem hoffentlich das Wetter so schön ist wie an den letzten Tagen.

Bochums Junggesellen scheinen inzwischen schon durch äußerste Solidität eifrig für die nächsten Ereignisse zu trainieren. Sie trinken sozusagen überhaupt nur noch Kaffee und Wasser. Freitag abend war ich beispielsweise in einem Café auf der Kortumstraße, wo 20 jüngere männliche Gäste und nicht ein einziges Mädchen zugegen waren. Abgesehen von der erfreulichen Mäßigkeit unserer Bochumer Jungen habe ich das als sehr bedauerlich gefunden, da ich als Mitglied des bekanntlich eingebildeten männlichen Geschlechts der Meinung bin, daß diese jungen Männer ihre Gesellschaft lieber einer der reizenden Töchter Bochums hätten widmen sollen. Mein Vorschlag, am Schaufenster ein Schild mit der Aufschrift „20 unbesetzte junge Herren zu vermieten!" anzubringen, wurde von einem die Kuchentheke betreuenden jungen Mädchen entrüstet abgelehnt, was ich fürchterlich selbstsüchtig finde. Ich hätte im umgekehrten Falle ganz gern von 20 ein paar abgegeben.

In der Hoffnung, daß Ihr am Wochenende alle die rechte Lehre aus diesem betrüblichen Falle zieht, wünsche ich Euch viel Vergnügen.

Euer

Flax.

Wenn die Wände wackeln . . .

Verkehrserschütterungen und Gebäudeschäden — Beratungsstelle bei der Westfälischen Berggewerkschaftskasse zu Bochum

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der ständig wachsende Verkehr, besonders in den Straßen unserer Städte, nicht selten mit so starken Erschütterungen auf die anliegenden Häuser und Bauwerke einwirkt, daß dadurch oft nicht nur ihre Lebensdauer merklich herabgesetzt wird, sondern häufig auch schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit sich nicht unbeträchtliche Schäden in Form von mehr oder weniger großen Rissen im Verputz der Decken und Wände, aber auch im festen Mauerwerk selbst zeigen. Treten derartige Schäden in Bergbaugebieten auf, so werden sie meistens ohne weiteres als „typische Bergschäden" dem Bergbau zur Last gelegt, zumal die durch Erschütterungen entstandenen Risse sich in ihrem Aussehen fast gar nicht von den durch Bergbau verursachten unterscheiden. Hinzu kommt, daß unsere menschlichen Sinne nicht ausreichen, Ausmaß und Wirkung einer Erschütterung, mag sie nun durch den Verkehr oder durch andere Ursachen, wie z. B. durch den Maschinenbetrieb industrieller Anlagen oder durch Sprengungen, hervorgerufen sein, auch nur einigermaßen zutreffend abzuschätzen. Erst durch den Bau geeigneter Instrumente, sogenannter Erschütterungsmesser, deren Wiedergabetreue auf besonderen Eichanlagen ständig geprüft werden muß, ist man in der Lage, Größe und Stärke der durch eine Erschütterungsursache ausgelösten Boden- und Gebäudebewegungen mit jeder gewünschten Genauigkeit auszumessen. Man erhält so die notwendigen Unterlagen für eine einwandfreie Entscheidung der Frage, ob die eingetretenen Schäden ganz oder teilweise auf Erschütterungen des Gebäudes durch Verkehr oder Industrie zurückzuführen sind. Der Eintritt eines solchen Erschütterungsschadens ist allerdings häufig außer von der Schwingungsbeanspruchung, die sich stets in elastischen und plastischen Verformungen des ganzen Gebäudes oder einzelner Gebäudeteile auswirkt, auch noch von seinen Untergrundverhältnissen — guter oder schlechter Baugrund — und seiner Bauweise — Konstruktion und Material — abhängig.

Aus den durch genaue Messungen der Bewegungsvorgänge erzielten Ergebnissen lassen sich weiter wirksame Maßnahmen zur

Verhütung von Erschütterungsschäden

ableiten. So ist es u. a. durch Messung des Schwingungszustandes des Untergrundes sowie durch Ermittlung der zwischen Bodenschichten, Fundamenten und Gebäudeteilen häufig auftretenden Resonanzen schon heute möglich, besonders starke durch Maschinen erzeugte Schwingungen großer Bauwerke entweder ganz zu vermeiden oder doch auf ein unschädliches Maß herabzusetzen. Durch derartige Messungen erhält man ferner aus der Feststellung der Schwingfähigkeit des Baugrundes wertvolle Einblicke in das Verhalten des Bodens bei dynamischer Beanspruchung und kann daraus die Tragfähigkeit des Baugrundes vor Errichtung großer Industriebauten bzw. vor der Gründung von Maschinenfundamenten usw. beurteilen. Zur ständigen Untersuchung dieser und ähnlicher Aufgaben ist von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse zu Bochum eine besondere Forschungs- und Beratungsstelle für Boden- und Gebäudeschwingungen eingerichtet worden, um insbesondere die für den Bergbau wichtigen Fragen der Schadenfeststellung und der Schadenverhütung in allen vorkommenden Erschütterungsfällen klären zu können.

Nur noch drei Tage!

23. Juni letzter Einsendetag des BA.-Preisausschreibens

Nur noch drei Tage sind es bis zum Einsendeschluß des großen Preisausschreibens des „Bochumer Anzeiger". Einsendungen, die nicht bis zum 23. Juni in unseren Besitz gelangt sind, können bei der Preisverteilung nicht mehr berücksichtigt werden. Es wird also die höchste Zeit, zur Feder zu greifen. Die Aufgabe ist ja bekannt: Es sollen in Erlebnissen und Geschichten in gedrängter Form geschildert werden:

Vorteil der Zeitung für den Leser

oder aber der

Nachteil des Nichtlesens

Wir erwarten keine schriftstellerische Leistung, sondern nur eine kurze und schlichte Schilderung aus Ihrer eigenen Beobachtung oder Erfahrung heraus, so als wenn Sie einen Brief schreiben würden. Sie haben damit die Möglichkeit, einen der 33 Preise von 50 RM. bis 5 RM. zu gewinnen, die der „Bochumer Anzeiger" für die besten Einsendungen ausgesetzt hat.

Erhöhte Nachfrage nach Ehestandsdarlehen

5240 Anträge in Bochum — Antrag rechtzeitig stellen!

Im ersten Vierteljahr 1936 sind in Bochum von 449 Brautpaaren Anträge auf Gewährung eines Ehestandsdarlehns gestellt worden. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Zahl der Anträge 326. Es sind demnach 123 Anträge mehr gestellt worden. Diese Steigerung von rund 38 Prozent muß als ein Zeichen der fortschreitenden Gesundung unseres Wirtschaftslebens angesehen werden.

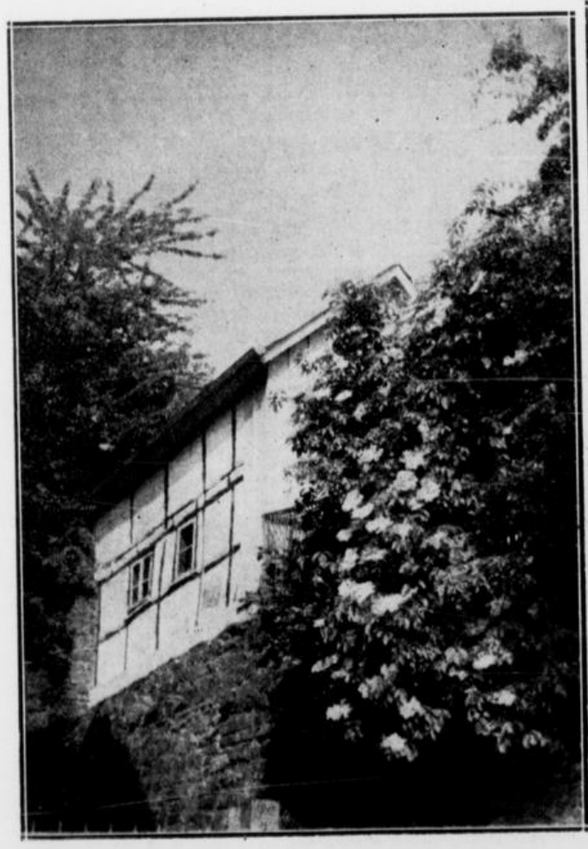
Bis 31. März 1936 sind in Bochum insgesamt 5240 Ehestandsdarlehen beantragt worden. Bei Zugrundelegung eines Durchschnittsdarlehns von 600 Reichsmark sind durch die Gewährung der Ehestandsdarlehen etwa 3 Millionen Reichsmark der Bochumer Wirtschaft zugeflossen; ein Betrag, der dazu beigetragen hat, die Arbeitslosigkeit zu vermindern.

Die Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen müssen vor der Eheschließung gestellt werden. Später gestellte Anträge verfallen der Ablehnung. Der Reichsminister der Finanzen kann auf Antrag Ausnahmen zulassen. Bei solchen Anträgen ist mit Verzögerungen zu rechnen, die bei rechtzeitiger Stellung der Anträge vermieden werden.

Wer also von der Gewährung eines Ehestandsdarlehns Gebrauch machen will, muß vor allen Dingen darauf sehen, daß er den Antrag rechtzeitig stellt, und zwar sofort nach Bestellung des Aufgebots beim Wohlfahrtsamt, Rathaus, Zimmer 253, oder, sofern die Antragsteller in den eingemeindeten Stadtteilen wohnen, bei den Standesämtern der Verwaltungsstellen.

Vorschlag für ein prächtiges Wochenende: 20 Kilometer an der Ruhr entlang

Vom Dahlhausen-Steeler Grenzwinkel zur Ruhraue bei Herbede-Heven









Aufnahmen: W. Broszio.

Links: Ein Häuschen in luftiger Höh', von Laub und Blüten fast verdeckt. Mitte oben: Das schöne Ruhrtal bei Baak, unweit des Ruhrwehres bei Hattingen. Mitte unten: Ein wundervoller Ausschnitt aus der Ruhrlandschaft bei Winz. Rechts: Abendstimmung in der Ruhraue an der Bochum-Wittener Stadtgrenze.

Hin und wieder kommen auf dem Hauptpostamt in Bochum Briefe an Adressaten in unserer Stadt mit der Ortsbezeichnung „Bochum an der Ruhr" an. Diese Ortsbenennung ist durchaus nicht falsch, denn seit sieben Jahren bildet unser Heimatfluß, der dem ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk seinen Namen gab, den größten Teil der südlichen Bochumer Stadtgrenze. Die unmittelbaren Beziehungen, die Bochum mit der Ruhr verknüpfen, sind jedoch schon viele Jahrzehnte älter. Solange es eine Wasserleitung gibt, solange trinken die Bochumer auch das aus der Ruhr gewonnene Wasser und die geschichtlichen Beziehungen, die

Bochum mit der Ruhr verbinden, sind schon viele Jahrhunderte alt. Es gibt wohl kaum einen Bochumer, der noch nicht auf einer Wanderung oder auf einem Spaziergang sich an den landschaftlichen Schönheiten der Ruhrlandschaft erfreute.

Wohl aber die wenigsten Bochumer haben sich der Mühe unterzogen, einmal an der vom Ruhrfluß gebildeten Stadtgrenze von einem Ende bis zum anderen zu wandern. Eine derartige Grenzwanderung gehört unstreitig zu den schönsten und interessantesten, die sich überhaupt im engeren Heimatgebiet durchführen lassen.

Vom Dahlhausen-Steeler Grenzwinkel bis zur Stadtgrenze in der Ruhraue bei Herbede-Heven sind es rund 20 Kilometer, genau 19,5 Kilometer. Wem es darauf ankommt, 20 Kilometer möglichst schnell zurückzulegen, wird den Ruhr-Wanderweg für einige Stunden benutzen. Wer aber die Fülle des Schönen und Eigenartigen auf dieser Grenzflußwanderung ganz in sich aufnehmen will, sollte sich einen ganzen Tag dafür frei machen. Die erwähnten 20 Kilometer Wanderweg an der Ruhr führen nicht ausschließlich an Bochums Stadtgrenze entlang, denn wie ein Keil schiebt sich die große Ruhr-Halbinsel von Baak, die ja zu Hattingen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis gehört, vor das Bochumer Stadtgebiet. Von der Stelle bei der Fabrik von Dr. Otto im Dahlhausen-Steeler Grenzwinkel, wo die Stadtkreise Bochum und Essen sich berühren, beträgt die Bochumer Grenzflußstrecke bis zur Zeche „Dahlhauser Tiefbau", wo Bochum mit der Landseite an den Ennepe-Ruhr-Kreis anstößt, genau 2,6 Kilometer. Auf dem Landwege, über die Baaker Höhen, ließe sich die Stadtgrenze auf der anderen Seite der Baaker Halbinsel beim Bochumer Wasserwerk in einer knappen Stunde erreichen. Wer jedoch den Ruhrfluß entlang wandert, muß einen Weg von 9,3 Kilometer zurücklegen und gerade dieses Stück Wanderweg ist besonders reich an landschaftlichen Schönheiten. Vom Ausgang des Rauendahls beim Bochumer Wasserwerk bis zum östlichsten Bochumer Grenzwinkel bei Herbede-Heven, in dem die Stadtgemeinden Bochum und Witten sich berühren, sind es weitere 7,6 Kilometer. Zwischen der Bochum-Essener und Bochum-Wittener Stadtgrenze aber bietet das Ruhrtal dem Wanderer soviel schöne Eindrücke, daß selbst ein ganzer Wandertag kaum ausreicht, um die ganze Fülle der Erlebnisse in sich aufnehmen zu können. Der Heimatfreund, dem es auf die Bereicherung des Wissens um das geschichtliche Geschehen in alter Zeit im Ruhrland ankommt, kommt ebenso auf seine Kosten wie der Naturfreund, der seine Aufmerksamkeit der geologischen Beschaffenheit der Landschaft oder deren Pflanzenreichtum widmet. Wer ausschließlich landschaftliche Schönheiten sucht, wie sie das Ruhrtal mit seiner weiten Aue und den zu beiden des Flusses aufsteigenden, bewaldeten Höhenzügen in immer neuen, anziehenden Bildern aufweist, kann in jeder Hinsicht zufrieden sein. Nicht weniger als acht Burgen und Burgruinen grüßen den Wanderer auf dieser Bochumer Grenzflußwanderung. Im Dahlhausen-Steeler Grenzwinkel sehen wir die alte Burg Horst und vom jenseitigen Ruhrufer erblicken wir die Mauern der Ruine Burg Altendorf. Wie ein großer Taubenschlag erscheint von weitem der Turm des Ausflugspunktes Horkenstein auf den Dahlhauser Steilhöhen. Wie Schwalbennester kleben kleine Wohnhäuschen an den Felswänden von Dahlhausen. Vom Knappenfleiß künden die sich emsig drehenden Seilscheiben des Förderturmes der Zeche „Dahlhauser Tiefbau". Das ganze Baaker Land und die Hänge von Dumberg, Altendorf und Niederwenigern zeigen rein ländlicher Gepräge und überall dehnen sich weite Kornfelder. Auf dem „Loreley-Felsen" des Ruhrtales, auf dem Isenberg vor Hattingen, stand einst eine stolze Burg, von der nur noch die Trümmer der Grundfesten zu finden sind. Bei Hattingen erhebt sich auf schroffer Felsenklippe die Burgruine Klyft und in unmittelbarer Nähe der Henrichshütte das alte Adelshaus Bruch. An den Steilhöhen von Sundern vorüber geht es zum landschaftlich reizvollen Stiepeler Land. Und wenn wir den Turm der Burg Blankenstein erblicken, nähert sich die Wanderung ihrem Ende. An Haus Kemnade vorüber geht es durch die immer breiter werdende Ruhraue, die vielleicht doch einmal das Bett des geplanten Bochumer Stausees werden wird, zur Bochumer Grenzecke von Herbede-Heven mit dem alten Haus Herbede, das mehr als 400 Jahre alt ist. Auf besondere Einzelheiten, die der Wanderer auf der Grenzflußstrecke vorfindet, kann im Rahmen dieses Aufsatzes wegen der Knappheit des zur Verfügung stehenden Platzes nicht eingegangen werden, aber wer einen erlebnisreichen Wandertag genießen will, gehe selbst einmal den Weg im Ruhrtal entlang von der Bochum-Essener bis zur Bochum-Wittener Stadtgrenze. Es gibt noch viel Schönes und Unbekanntes dort zu entdecken.

Schöne Sommertage

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

In dem Warmluftstrom, den das kräftige Hochdruckgebiet aus dem Osten des Kontinents nach Westen führt, ist es durch die Trockenheit auch heute nicht zu Gewittern gekommen, obwohl die Temperaturen wieder bis auf 30 Grad anstiegen. Von Südwest her einsetzender Druckfall deutet darauf hin, daß Randstörungen eines Tiefs über der Biscaya nach Nordost ziehen, so daß auch wir durch das Vordringen kühlerer Ozeanluft Schauer- und Gewittertätigkeit erhalten werden. Die Sommerwitterung wird dadurch jedoch wenig gestört.

Aussichten für Samstag: Mäßige, zeitweise frische Winde aus Ost bis Süd, noch heiter, später zunehmende Bewölkung und Gewittertätigkeit, sehr warm. — Aussichten für Sonntag: Geringer Temperaturrückgang, aber immer noch schwül und gewittrig. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Temperaturen über 20 Grad, Aenderung noch nicht zu übersehen.

Freitag, 19. Juni

Barometer 8 Uhr: 770.0, 24 Uhr: 765.0 Thermometer 13 Uhr: +30 C, 19 Uhr: +19 C

Zeiten für Sonne und Mond am 20. Juni:
☉ Aufg. 4.06, Unterg. 20.56; ☽ Aufg. 5.15, Unterg. 21.56

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	765.4	ONO 2	+22	heiter, Dunst
Kahler Asten	681.9	SSO 4	+19	heiter
Brocken	682.2	O 4	+15	wolkenlos
Hamburg	767.9	ONO 1	+21	wolkenl., Dunst
Berlin	767.4	NNW 1	+22	wol enl., Dunst
München	765.4	still	+19	wolkenl., Dunst
Zugspitze	536.1	still	+ 6	heiter

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: Samstag, 20 Uhr: Der blaue Heinrich. — Sonntag, 18.30 Uhr: Faust II.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Wodestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr, samstags von 15.30 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Unsterbliche Melodien.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Die Liebe des Maharadscha.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Der Dschungel ruft.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Das Einmaleins der Liebe.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der Student von Prag.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Mein Herz der Königin.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Junges Blut.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Die letzten Vier von Santa Cruz.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Oberarzt Dr. Monet.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Königswalzer.
Weitere Veranstaltungen siehe Vergnügungsseite.

Neues aus Bochum

In der Wirtschaft auf die Sachen aufpassen! Am 14. Juni wurde einem Gast aus einer Wirtschaft in Bochum-Dahlhausen ein blauer Stadtkoffer mit einem Photoapparat 9 mal 12, zwei weißen Damenhüten und Lebensmitteln entwendet. Sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet die Kriminalpolizei in Bochum-Linden-Dahlhausen.

Achtung, gestohlene Fahrräder! Gestohlen wurden am 18. Juni an der Bahnpost in Bochum von einem etwa 15jährigen Burschen ein Fahrrad, Marke Wanderer, Nr. 515677, und am 16. Juni an der Apotheke am Alten Markt in Bochum ein Herrenfahrrad, Marke Adler, Nr. 976833. Vor Ankauf der Räder wird gewarnt. Sachdienliche Angaben werden erbeten von der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer Nr. 243.

Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Bei der Kriminalpolizei in Bochum ist ein Herrenfahrrad Marke Suprema, mit verchromten Felgen, Nr. 266 933, sichergestellt, das am 12. Juni 1936 an der Wittelsbacherstraße in Bochum vertauscht wurde. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 243, gestellt werden.

Festgenommen wurde ein Mann auf Grund eines Haftbefehls.

Straßensperrung
wegen der Pflasterung der Friederikastraße.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Die Friederikastraße zwischen der Stolze- und Wiemelhauser Straße soll gepflastert werden und wird zu diesem Zweck für den Durchgangsverkehr vom 17. Juni an auf die Dauer von etwa fünf Wochen gesperrt. Die Absperrung und die erforderlichen Sperrschilder sind aufgestellt.

Die Umleitung erfolgt in westlicher Richtung über Wiemelhauser, Oskar-Hoffmann-Straße und Waldring; in östlicher Richtung über Königsallee, Oskar-Hoffmann-Straße und Waldring.

Radfahrer vom Auto angefahren
Die täglichen Verkehrsunfälle

Auf der Ecke Wiemelhauser und Haderslebener Straße wurde am 18. Mai ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt.

Am gleichen Tage erfolgte auf dem Löhkerring, in Höhe des Schlachthofes, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt.

Beerdigung an verbotener Stelle
Aufklärung des Fundes einer Kindesleiche

Zu der am 18. Juni erschienenen Notiz über den Fund der Leiche eines neugeborenen Kindes wird vom Polizeipräsidium in Bochum mitgeteilt, daß die Kindesmutter ermittelt worden ist. Das Kind ist bei der Geburt gestorben und beim Standesamt ordnungsgemäß gemeldet. Die Eltern haben lediglich ohne Wissen der Behörde den Leichnam an verbotener Stelle beerdigt.

Achtung, Verwandtenkinder-Transporte
Fahrpreis einzahlen!

Die Abfahrt der Verwandtenkinder-Transporte steht bevor. Die Eltern der gemeldeten Kinder werden daher gebeten, den Fahrpreis für die Hinreise am Montag, 22. Juni, bei der Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt, Trankgasse 5, Eingang E, einzuzahlen. Die Inanhaltung des Termins ist wegen der Abrechnung mit der Reichsbahn erforderlich.

Jedem Volksgenossen sein Eigenheim!
Werbe- und Aufklärungsversammlung der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot.

In der Bürgergesellschaft fand am Donnerstag abend eine Werbe- und Aufklärungsversammlung der „Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot" statt, über deren Tätigkeit ein Vortrag des Bezirksleiters Görlitzer erschöpfend Aufschluß gab. Die Bausparkasse, das älteste deutsche Unternehmen dieser Art, versucht auf dem Wege der organisierten Selbsthilfe das Problem des Eigenheimbaues zu lösen. Bis jetzt hat sie schon über 80 000 Volksgenossen über 750 Millionen Reichsmark zur Eigenheimfinanzierung zur Verfügung gestellt. 16 000 Bausparern wurde bereits ein Eigenheim zu erschwinglichen Mitteln erstellt. Den Ausführungen des Redners entnahm man, daß jedem Eigenheiminteressenten die gesamte Finanzierung seines Vorhabens ermöglicht wird mit zinsbilligem, unkündbarem Geld. Der Bausparer genießt außerdem steuerliche Vorteile, weil seine Bauspareinlagen bei der Einkommen- oder Lohnsteuer je nach seinen Familienverhältnissen verrechnet werden können. Allerdings wird auch von jedem Mitglieder der entsprechende persönliche Einsatz verlangt. Das Unternehmen folgt dem bewährten Grundsatze: „Ohne Fleiß kein Preis." Erstrebt wird die Wiederverwurzelung breitester Volkskreise mit der deutschen Scholle. Das Bauen bedeutet weiter Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die Zuhörenden, die sich für die Ausführungen des Redners sichtlich interessiert zeigten, erhielten in der Aussprache Gelegenheit, sich über die Ziele der Bausparkasse weiter zu unterrichten.

Ein ganz toller Fall

Gewissenlosigkeit auf dem Höhepunkt
Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Das Schwurgericht beschäftigte sich am Freitag wiederum mit einem Meineide. Diese Verhandlung nahm einen ganz außergewöhnlichen Verlauf. Angeklagt war ein noch junger geschiedener Mann, weil er den Offenbarungseid verletzt hatte. Die geschiedene Ehefrau hatte eine Anzahl ihr gehöriger Sachen zurückgefordert, die der Mann beiseite gebracht hatte. Es waren Sachen ohne besonderen Wert; ein Bügeleisen, eine Schere, ein Schlüpfer, ein Unterrock. Nur widerborstiger Eigensinn konnte diese Dinge der Frau vorenthalten. Er aber hatte das Zeug, das jetzt auf dem Gerichtstisch lag, zu Verwandten gebracht, um es der Frau zu entziehen. Jetzt saß der Mann wegen Meineids vor dem Richter und blieb hartnäckig dabei, daß die Frau die Sachen bereits mitgenommen habe. Eine Nachsuchung bei Verwandten des Mannes förderte jedoch diese Dinge zutage. Obgleich nun die Sachlage klar war, blieb der Mann auch vor dem Gericht beim frechen Leugnen. Anscheinend hatten mehrere Verwandte als Zeugen den Wunsch und die Absicht, den Angeklagten herauszupauken, indem sie so taten, als wüßten sie nichts oder als ob der eine Schwager die Sachen selbst mitgenommen hätte. Die Unwahrheit stand den Leuten auf der Stirn geschrieben. Es war eine ganz tolle Stunde im Schwurgerichtssaal. Als nun ein weiterer Zeuge in Abwesenheit des Angeklagten vernommen wurde, der die letzte Aufklärung gab, daß die Sachen von dem Ehemann für drei Mark an den Schwager verkauft worden waren, ergab sich, daß die anderen Zeugen das Gericht wiederum glatt belogen hatten. Jetzt redete der Verteidiger seinem Klienten erneut ins Gewissen, daß doch jedes weitere Leugnen seine Lage nur verschlimmern würde. Endlich legte der junge Mann namens Silvester von Wensierski aus Herne-Sodingen ein Geständnis ab. „Er habe auf Freispruch gehofft, nun aber wolle er von der ganzen Sache nichts mehr wissen."

Frivoler ist wohl noch kein Eid verletzt worden, aus niedrige Motiven noch nie gelogen worden und gewissenloser noch keine Bearbeitung von Verwandten erfolgt. Dieser Mann hätte Geschwister und Schwäger glatt ins Zuchthaus bringen können. Eine Vereidigung fand aber nicht statt. Damit hatte der Angeklagte gerechnet.

Daß ihm dieses Geständnis bei solch hohem Grade von Frechheit und gemeiner Gesinnung nicht mehr zur Strafmilderung dienen konnte, kann man verstehen. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus. Das Gericht glaubte, in diesem Falle ein abschreckendes Beispiel geben zu müssen; es verhängte

fünf Jahre Zuchthaus und Ehrverlust

und dauernde Aberkennung der Eidesfähigkeit. Der Eid sei das letzte Mittel des Gerichts, im Falle von Unklarheiten im Prozeß die Wahrheit zu erzwingen. Wer vor Gericht lügt, untergräbt die Rechtssicherheit, die eine der stärksten Säulen eines geordneten Staates ist. Er macht sich zum Volksfeind und Staatsfeind und sei für immer aus der Volksgemeinschaft auszuschließen.

*

Wieder Meineid

Vor dem Schwurgericht Bochum hatte sich ein Max Waldhaus aus Westerholt wegen Meineides zu verantworten. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte hat diesen Falscheid als Zeuge in einem Ehescheidungsverfahren vor dem Landgericht Bochum geleistet. Der Angeklagte gestand seine Tat ein. Unter Beachtung des Milderungsparagraphen 157 des StGB., der eine Milderung der Strafe vorsieht für solche, die sich durch Angabe der Wahrheit selbst einer Verfolgung aussetzen würden, beantragte der Staatsanwalt ein Jahr drei Monate Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Versagung mildernder Umstände zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus sowie zur Aberkennung der Fähigkeit der Eidesleistung. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß grundsätzlich bei Eidesverletzungen in Ehescheidungsverfahren die Zuchthausstrafe am Platze sei, da der Eidesverletzer den Rechtsfrieden durch seine verwerfliche Handlung schwer beeinträchtige.

Aus Liebe zum Kinde

Vor der Großen Strafkammer erschien als reumütige und gebrochene Sünderin ein junges Weib. Sie sollte versucht haben, einen jungen Mann zu verleiten, in ihrem Ehestreite gewisse Beziehungen zu verschweigen, die sie bei ihrem Prozesse in eine schiefe Lage bringen konnten. Der Zeuge bekannte aber die Wahrheit. Zu einem falschen Eide ist es nicht gekommen. Dieses Verbrechen des Versuchs der Verleitung wird vom Gesetzgeber auch schon mit Zuchthaus bedroht. Der Grund, weshalb der junge Mann diese Beziehungen verschweigen sollte, war für die Frau der Wunsch, daß ihr das Kind aus der Ehe verbleiben sollte, an dem sie mit aller Mütterlichkeit hing. Es waren nur wenige Worte, die sie in dieser Richtung zu dem Zeugen gesprochen hatte und sie wurden ihr zum furchtbaren Verhängnis. Nach Lage der Sache erkannte das Gericht auf die geringste in solchem Falle zulässige Strafe von einem Jahre Zuchthaus. Das Gericht sah aber davon ab, auf Ehrverlust zu erkennen, weil die Absicht für das Vorgehen der Angeklagten nicht unedlen Beweggründen entsprang.

Leichtsinnige Burschen verbauen sich das Leben

Ein hiesiger Fahrradhändler ist von zwei jungen Angestellten seit langer Zeit um Geld und Gut betrogen worden. Sie arbeiteten einander als „stille Teilhaber" in die Hände, ließen die Zahlungen für verkaufte Waren und hergestellte Reparaturen in die eigene Tasche fließen. Mit der Zeit wurden sie immer dreister und frecher, so daß der Geschäftsmann seinen Schaden heute auf etwa 9000 Mark beziffert. Von dieser Summe hat der eine Bursche, der in dem Geschäft vom Lehrling an aufgestiegen war und das Vertrauen seines Arbeitgebers genoß, den Löwenanteil eingesteckt. Bruder Leichtsinn brachte das viele Geld in schlechter Gesellschaft durch und hinterließ bei manchen Wirten obendrein noch Schulden. Ganz systematisch wurden von den Burschen die Zahlbogen und Kassenbelege gefälscht bzw. vernichtet, um die Veruntreuungen zu verdecken. Der Haupttäter K. wurde zu 2 Jahren Gefängnis und sein Mittäter F. zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Ein älterer Angeklagter namens Str. wurde wegen Verbrechens an seinem Stieftöchterchen zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Arbeitsstellen frei!
Jugendliche Arbeiter für die Torfindustrie dringend gesucht!

Das Arbeitsamt Bochum braucht für die oldenburgische Torfindustrie ungelernte männliche Arbeitskräfte im Alter von 16 bis 30 Jahren. Die Entlohnung erfolgt nach Tarifsätzen. Unterkunft ist frei. Für die Zeit der Einarbeitung (sechs Tage) wird ein Lohn von täglich 2,70 Reichsmark bzw. von 3 Reichsmark pro Tag gezahlt. Der Preis für Mittagessen und Kaffee beträgt 50 Pfennig. Nach 40 Arbeitstagen übernimmt der Arbeitgeber die Hinreisekosten.

Da der Transport am 22. Juni 1936 fährt, ist sofortige Meldung unbedingt erforderlich, und zwar in Bochum, Arbeitsamt, Kreuzstraße 10, Zimmer 4/5, und auf der Nebenstelle Wattenscheid und der Zweigstelle in Langendreer.

Katholisch-Kirchliches. Die Redemptoristen-Klostergemeinde begeht am Sonntag das Schutzpatronatsfest ihrer Kirche. Aus diesem Anlaß sind nachmittags und abends Festandachten. — Am Sonntag wird das Fest des heiligen Aloysius von Gonzaga gefeiert.

Offiziersversammlung der Schützen
Bochumer Bürgerschützenverein, 1. Kompagnie.

Je näher die Tage des großen Bochumer Schützen- und Volksfestes heranrücken, um so eifriger ist man in allen Lagern des Schützenbataillons dabei, die letzten Vorbereitungen zu treffen, um ein gutes Gelingen der großen Sache zu garantieren. Diesem Zwecke diente auch die am Mittwoch abend bei dem Kameraden W. Bechstein stattgefundene Offiziersversammlung der eisernen 1. Kompagnie. Dem Rufe des Hauptmanns Herm. Wiegand war das gesamte Offizierkorps gefolgt, ein Beweis dafür, wie sehr alle mit dabei sein wollen, wenn es gilt, der vaterländischen Schützensache zu dienen. Aus dem Umfang der Besprechungen und dem Ausmaß der zu bewältigenden Arbeiten ist zu entnehmen, daß das diesjährige Schützenfest zu einem glanzvollen Festerleben gestaltet werden soll. Es ist natürlich, daß im Rahmen der Besprechung die Vorarbeiten für die Bewirtschaftung der Kompagnie bei dem Lagerleben auf dem Schützenhofe anläßlich der Festtage den größten Raum einnahmen. Was hier der kameradschaftliche Schützengeist an Opfersinn, Arbeitslust und Freude zu Tage gefördert hat, ist kaum zu überbieten; ein gutes Zeugnis für den neuen Hauptmann der „Eisernen", dem seine Offiziere und Mitarbeiter in williger Gefolgschaft zur Seite stehen. Für alles und für alle ist gesorgt; denn die Verpflegung der Kompagnie liegt bei den Wirtschaftsoffizieren Kamerad Ewe und Tegethoff in guten Händen, Männer vom Fach und mit reichlicher Erfahrung! Recht eifrig wird im Kompagniebezirk geworben, um der edlen Schützensache neue Mitglieder zuzuführen. Nachdem der Hauptmann noch einmal den großen Rahmen des diesjährigen Schützenfestes erläuterte, gab er der Versammlung die Namen der von der Kompagnie zu stellenden Ehrendamen bekannt. Mit einem Aufruf zur restlosen Beteiligung an dem in kommender Woche stattfindenden Kompagnie-Exerzierabend schloß der Hauptmann die außerordentlich wichtige und interessante Besprechung. Es ist alles in bester Ordnung, und zuversichtlich geht's den schönen Tagen des Schützenfestes entgegen. „Mag's stürmen und donnern, mag kommen das Schwerste, wir bleiben die alte, die eiserne Erste", das war der Ausklang der letzten Offiziersversammlung vor dem Feste.

Auf zum Kompagnieabend der Vierten. Die Kompagnieabende des Bataillons des Bochumer Bürgerschützenbereins werden am heutigen Samstag, 20. Juni, abends 8.30 Uhr, mit dem Kompagnie- und Werbeabend der vierten Kompagnie abschließen. Die vierte Kompagnie, welche das Bahnhofsviertel, Ehrenfeld und Hunscheidtsfeld umschließt, erwartet für diesen Kompagnieabend, der beim Kameraden Hugo Schulze, Ecke Rott- und Hellwegstraße, stattfindet, jung und alt, die sich zur Schützenschar bekennen wollen, zu einem fröhlichen und humorvollen Schützen- und Kompagnieabend. An diesem Abend werden auch die Richtlinien des Lagerlebens der vierten Kompagnie und des gesamten Schützenfestes bekanntgegeben.

Aus der NSDAP.
(Nach Bekanntmachungen der Partei)
Samstag, 20. Juni.

NSDAP. Stiepel. 14 Uhr: Antreten sämtlicher Politischen Leiter an der Geschäftsstelle zur Abfahrt nach Dortmund (Marschanzug).

Deutsche Arbeitsfront
Achtung! Arbeitskameraden vom Bau!

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, in Verbindung mit der Kreisbetriebsgemeinschaft Bau führt folgende Kurse für das Baugewerbe durch:

Fachkurse für Maurer.
Technisches Zeichnen.
Fachkurse für Beton- und Eisenbetonwerker.
Lehrgang zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

Es macht sich schon heute an fast allen Stellen ein starker Baufacharbeitermangel bemerkbar. Es werden heute mehr denn je qualifizierte Facharbeiter nicht nur in der Industrie, sondern auch vor allen Dingen im Baugewerbe gebraucht. Die Deutsche Arbeitsfront will jedem Arbeitskameraden in seinem fachlichen Fortkommen helfen, damit jedem die Möglichkeit gegeben wird, das fachliche Wissen und Können zu ergänzen. Anmeldungen für die Teilnahme an vorstehenden Kursen nimmt die Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung in der DAF. Kreiswaltung Bochum, Alleestraße 46 (Zimmer 2), entgegen.

„Kraft durch Freude"

Fahrt nach Aachen. Bist du schon mal in der alten Krönungsstadt Aachen gewesen und hast dir drüben die Sehenswürdigkeiten dieser Grenzstadt angesehen? Weißt du, daß Aachen besondere Heilquellen hat? Die herrlichen Anlagen und Sehenswürdigkeiten ziehen dich bestimmt in ihren Bann. Ueberlege einmal, ob du dir diese günstige Gelegenheit entgehen lassen willst. Wir fahren am 28. Juni um 7 Uhr vormittags ab Wilhelmsplatz mit dem Autobus. Die Fahrtkosten betragen 4,70 RM.

Nach Haltern und Schloß Berge. Hast du daran gedacht, daß wir am Mittwoch nächster Woche Autobusse für dich bereit stehen haben, die dich zum Stranbad Haltern bzw. nach Schloß Berge bringen sollen? Die Abfahrt soll um etwa 15 Uhr vom Wilhelmsplatz aus stattfinden. Die Fahrtkosten nach Haltern betragen 1,45 RM. und nach Schloß Berge 1,65 RM. Bitte, melde deine Teilnahme sofort bei deinem Orts- oder Betriebswart KdF. oder in der Verkaufsstelle Kortumstraße 114 an.

Kraft durch Freude
Sportamt

Tagesplan für Samstag, 20. Juni

Körperschule nur für Männer von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums in Bochum-Linden-Dahlhausen.

Hallentennis in Herne ab 15 Uhr in der Tennishalle auf der Schachtanlage von der Heydt, Herne, Haltestelle der Linie 8, Bahnhof Herne.

Kursus zur Erwerbung des SA.-Sportabzeichens ab 17 Uhr auf dem Volkssportplatz an der Castroper Straße.

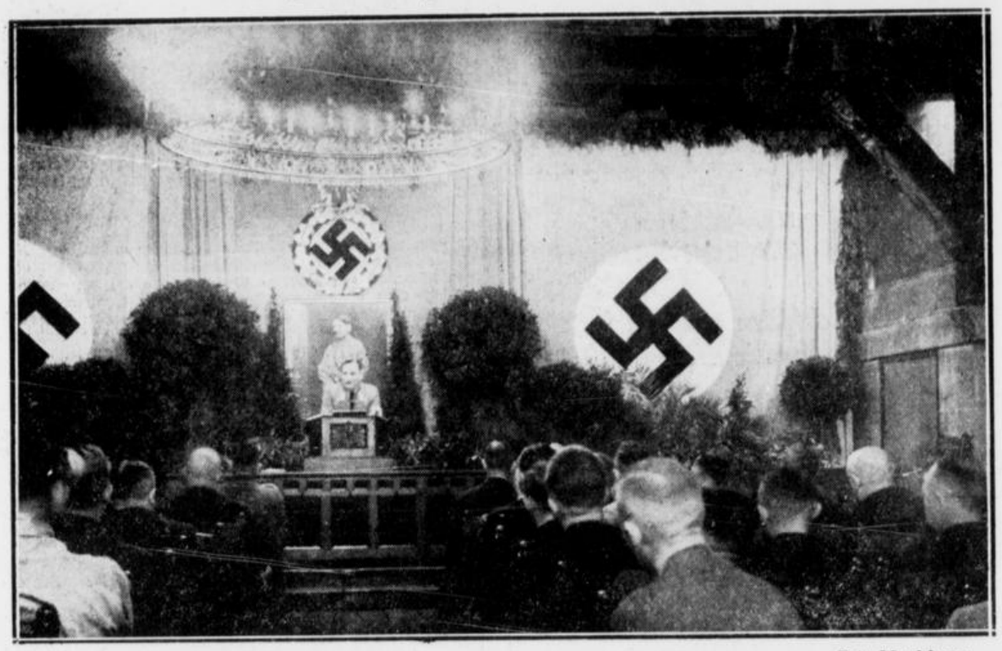
Tagesplan für Sonntag, 21. Juni

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 9 bis 11 Uhr, Sportplatz am Pappelbusch, Altenbochum.

Tennislurse auf dem „TuS."-Stadion an der Castroper Straße von 8 bis 9, 9 bis 10, 10 bis 11, 11 bis 12 Uhr.

Weitere Lokalnachrichten siehe Seiten 11 und 14

Auftakt zum Gautag



BA.-Muthherr.

Am Freitag nachmittag wurde der Gautag mit einem Empfang der Presse des Gaues Westfalen-Süd im alten Rathaussaal zu Dortmund eingeleitet. Im Rahmen des Empfangs sprach der stellvertretende Gauleiter Emil Stürtz über Sinn und Bedeutung des Gautages. Unser Bild zeigt den stellvertretenden Gauleiter während seiner Ansprache

Einsatz des Reichsarbeitsdienstes

im Schneebruchgebiet Sauerland, Westerland und Taunus



Bilderdienst Bittner

Mit der Motorsäge geht die Arbeit nochmal so leicht und schnell

Sechzehntausend Arbeitsmänner sind zur Zeit in den von der Schneebruchkatastrophe am 17. und 18. April heimgesuchten Forstgebieten im Sauerland, Siegerland, Westerwald, Taunus und Odenwald eingesetzt, um einer Vernichtung der Baumbestände durch das Auftreten des Borkenkäfers vorzubeugen und die gesamte Forstwirtschaft vor weiterem Schaden zu bewahren. Die Aufgabe des Arbeitsdienstes besteht hauptsächlich darin, die durch den Schneebruch beschädigten Stämme zu schlagen und für die sofortige Entrindung und Entfernung zu sorgen, um zu verhüten, daß der Borkenkäfer durch eine zu erwartende Massenvermehrung auch noch gesunde Stämme befällt.

Zwei neue Einzelverhandlungen

im Prozeß gegen die 275 Franziskanerbrüder

Koblenz, 19. Juni. In der Reihe der Einzelverhandlungen in dem großen Prozeß gegen die Franziskanerbrüder stand heute, Freitag, der 29 Jahre alte Bruder Markus Auerbach vor der Großen Strafkammer. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, in drei selbständigen, teilweise in sich fortgesetzten Handlungen in den Jahren 1930 bis 1934 mit drei Ordensbrüdern sich gegen den § 175 vergangen zu haben. Aus den Angaben des Angeklagten und aus der Vernehmung der drei Zeugen ergibt sich, daß Auerbach bis zur Ablegung seines Gelübdes in mehreren Fällen sich mit anderen Ordensbrüdern gegen den § 175 vergangen hat, wobei es sich jedoch um als verjährt geltende Delikte handelt. Weitere Fälle hingegen konnten dem Angeklagten nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden. Das Gericht erkannte demgemäß auf Freispruch und sofortige Haftentlassung.

In der Urteilsbegründung führte der Gerichtsvorsitzende aus, daß das Gericht an die Beurteilung der Straftaten im vorliegenden Falle mit äußerster Vorsicht herangegangen sei. Das Gericht habe in den bisherigen Verfahren nur dann eine Strafe ausgesprochen, wenn der Schuldbeweis einwandfrei erbracht war. In diesem Falle sei die Schuld nicht genügend festgestellt. Infolgedessen habe das Gericht auf Freisprechung erkennen müssen.

Die zweite Verhandlung gegen die Franziskanerbrüder befaßte sich mit den Straftaten des Bruders Robert Eisenhauer, der heute 30 Jahre alt ist und dem Orden noch angehört. Der Angeklagte wird beschuldigt, durch drei selbständige Handlungen mit männlichen Personen im Jahre 1935 strafbare Handlungen

Eisenhauer ist von Beruf Koch und kam am 17. April 1932 ins Kloster. Im Mai 1935 legte er die ewigen Gelübde ab. Aus seiner Vernehmung ergibt sich das gleiche widerliche Bild von dem Treiben in den Franziskanerklöstern. Eisenhauer hat sich in der scheußlichsten Weise an Klosterbrüdern vergangen. Auf die Vernehmung der Zeugen wurde, da der Angeklagte geständig war, verzichtet.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer aus, wenn von gewisser Seite behauptet wurde, es handele sich bei den hier verhandelten Dingen um harmlose Sachen, die in den Klöstern längst abgestellt seien, dann sei diese Verhandlung der eindeutige Beweis für das Gegenteil. Noch in einer Zeit, da bereits feststand, daß in den Klöstern diese schmutzigen Dinge umfangreich betrieben würden, habe der Angeklagte sich in der scheußlichsten Weise an andern Brüdern vergangen. Eine große Schuld trage hier der Orden, der den Angeklagten einfach aufgenommen habe, ohne sich um sein Vorleben zu bekümmern. Es liege hier ein Fall vor, der nach der neuen Fassung des § 175 verurteilt werden müsse.

Das Urteil lautete wegen Verbrechens gegen den § 175 in drei Einzelfällen auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte anscheinend durch die Umstände zu seinem Treiben verführt worden sei und bei entsprechender Gelegenheit dann allerdings hemmungslos seinem Trieb nachgegeben hatte. Mit Rücksicht auf das Geständnis des Angeklagten wurde der größte Teil der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Rechtskräftig freigesprochen

von der Anklage des Kanzelmißbrauchs

rwd **Münster**, 19. Juni. Am 5. August 1934 führte der Kaplan Hans Buddenbrock in der in einer westfälischen Dorfkirche gehaltenen Predigt aus: „Jedenfalls ist die Sittlichkeit des Alten Testaments und der zehn Gebote höher als die Sittlichkeit mancher, die in unseren Tagen Führertum und Führerstellung beanspruchten." Das Landgericht Münster sprach den Kaplan am 15. November v. J. von der Anklage eines Vergehens nach § 130 des StGB. — dem sogenannten Kanzelparagraphen — frei. Nach dieser Gesetzesbestimmung wird ein Geistlicher, der in Ausübung seines Berufes öffentlich Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstand einer Verkündung oder Erörterung macht, mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft. Das Landgericht kam zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte sich nicht in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise betätigt habe. Der erkennbare Vergleich habe sich auf frühere Persönlichkeiten bezogen, die kurz zuvor von der Partei aus ihren Reihen ausgemerzt worden seien. Der Angeklagte habe also nur auf die Sittenlosigkeit ganz bestimmter Personen hingewiesen. Die örtliche Staatsanwaltschaft legte gegen das freisprechende Urteil Revision beim Reichsgericht mit dem Ziele der Verurteilung des Angeklagten ein. Die Angriffe der Anklagebehörde erwiesen sich jedoch als unbegründet, da die Vorinstanz die beanstandeten Aeußerungen des Angeklagten in rechtlich bedenkenfreier Weise ausreichend gewürdigt hätte. Das Reichsgericht verwarf daher, wie der Reichsgerichtsdienst des DNB. meldet, die Revision, womit der Freispruch rechtskräftig geworden ist.

Giftmord aufgeklärt

Ehemann von seiner Frau und deren Liebhaber umgebracht

Solingen, 18. Juni. Nach außerordentlich schwierigen und umfangreichen Ermittlungen ist es jetzt der Kriminalpolizei gelungen, einen äußerst raffiniert und brutal ausgeführten Giftmord, der an dem 36jährigen Schleifer Karl Meyer aus Solingen-Wippe verübt wurde, aufzuklären. Meyer wurde am 2. Mai dieses Jahres unter verdächtigen Krankheitserscheinungen, die auf eine Vergiftung schließen ließen, in die städtische Krankenanstalt eingeliefert und starb hier am 29. Mai. Unter dem Verdacht, dem Verstorbenen Gift beigebracht zu haben, wurden die gleichaltrige Ehefrau des Meyer und deren Liebhaber, der 35 Jahre alte Robert Marx festgenommen. Beide stellten jedoch verabredungsgemäß gegenseitige sträfliche Beziehungen in Abrede, wie sie auch energisch leugneten, dem Ehemann Meyer Gift beigebracht zu haben. In mühevoller Kleinarbeit konnte jedoch die Kriminalpolizei derart viel Beweismaterial zusammentragen, daß die beiden Festgenommenen in den letzten Tagen unter dem Druck des Belastungsmaterials das Leugnen aufgaben und sich nunmehr bequemten, ein umfassendes Geständnis abzulegen, das ein erschütterndes Bild des Leidensweges des vergifteten Meyer ergab.

Im Jahre 1923 war der Verstorbene mit der Frau die Ehe eingegangen, aus der zwei Kinder hervorgingen, die jetzt im Alter von fünf und 13 Jahren stehen. Das Eheleben war fast kaum getrübt, bis im Jahre 1934 der erwähnte Robert Marx, ein Freund des Meyer, auftrat und in dem Familienleben eine verhängnisvolle Rolle zu spielen begann. Aus dem anfänglichen Freundschaftsverhältnis entwickelte sich bald zwischen Frau Meyer und Marx ein Liebesverhältnis, das dem Ehemann Meyer mit der Zeit nicht unbekannt bleiben konnte, zumal Marx vorübergehend bei Meyer Wohnung genommen hatte. Es kam schließlich soweit, daß Frau Meyer zunächst versuchte, durch Ehescheidung von ihrem Mann loszukommen. Der eingereichte Scheidungsantrag wurde jedoch schon einige Tage später von ihr wieder zurückgenommen. Im Sommer vorigen Jahres reifte nun bei Frau Meyer und ihrem Liebhaber der furchtbare Entschluß, den Ehemann mit Gift aus dem Wege zu räumen. Mit einer unglaublichen Gefühlsroheit ging das verbrecherische Paar an die Ausführung der Tat. Im März des Jahres machten sich bei Meyer starke Krankheitserscheinungen bemerkbar, die zweifellos durch die ständig beigebrachten Gifte hervorgerufen worden waren. Aber nicht im geringsten ahnte der gutmütige Ehemann, welches schändliche Spiel seine Frau und deren Liebhaber, die gemeinsam das Gift einkauften und über die Verabreichung berieten, mit ihm trieben. Stets wußte die Frau, die nach außen die zärtliche und teilnahmsvolle Gattin spielte, die Herbeirufung des Arztes zu verhindern, obwohl der an qualvollen Schmerzen leidende Mann immer dringlicher danach verlangte. Als der Zustand des Mannes immer bedenklicher wurde, veranlaßten Angehörige des Mannes energisch die Hinzuziehung eines Arztes, der sofort die Ueberführung des Kranken ins Hospital anordnete. Die Hilfe kam aber zu spät. Das dem Manne systematisch beigebrachte Gift hatte eine solche Wirkung gehabt, daß die Kunst der Aerzte nichts mehr ausrichten konnte.

Stabschef Lutze bei der niederrheinischen SA.

Düsseldorf, 19. Juni. Vom 20. bis 22. Juni findet in Düsseldorf, Köln und Aachen durch den Stabschef des Führers, Pg. Viktor Lutze, eine Besichtigung der einzelnen Brigaden der SA.-Gruppe Niederrhein statt. Diese Besichtigung ist der Abschluß der großen Besichtigungsreise, die der Stabschef seit seinem Dienstantritt in Deutschland durchgeführt hat.

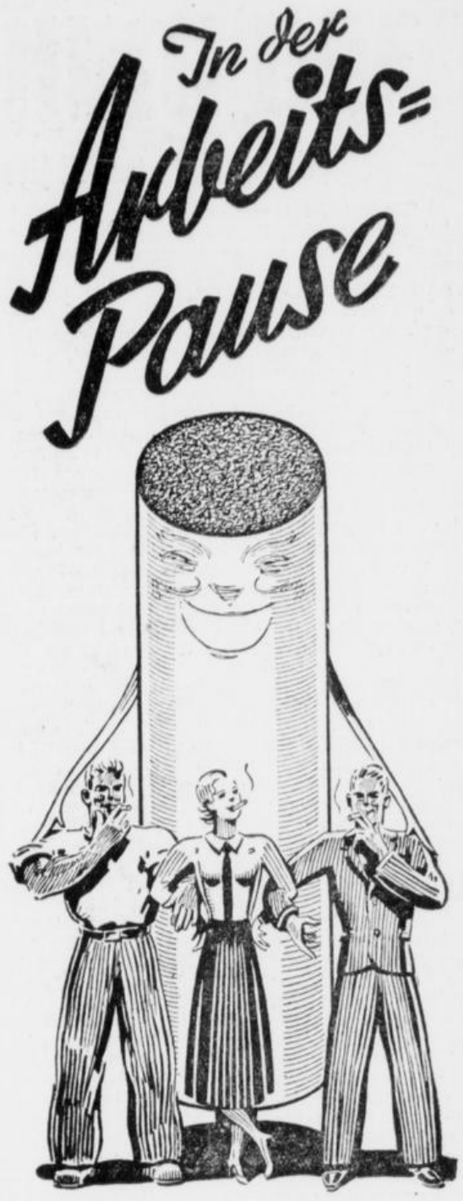
Steuersteckbrief

dnb **Hagen**, 19. Juni.

Gegen den früheren Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Heinemann, zuletzt wohnhaft in Hagen (Westf.), Hallestraße 38, jetziger Aufenthalt wahrscheinlich Newyork, ist vom Finanzamt Hagen (Westf.) wegen Reichsfluchtsteuer von 12 000 Reichsmark Steuersteckbrief erlassen worden. Es ergeht hiermit die Aufforderung, den obengenannten Steuerpflichtigen, falls er im Inland betroffen wird, vorläufig festzunehmen und ihn gemäß § 11 Abs. 2 der genannten Verordnung unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Mit der Sense die Pulsader durchschnitten. In Dollberg bei Ahlen rutschte ein Landwirtschaftsgehilfe beim Schleifen der Sense mit der rechten Hand so unglücklich aus, daß ihm die Pulsader durchschnitten wurde. Schwerverletzt schaffte man den Unglücklichen in ein Krankenhaus.

Am Herdfeuer verbrannt. In der südlich der Lippe bei Wesel gelegenen Ortschaft Hünxe wollte die über 70 Jahre alte Witwe Scholten das Herdfeuer durch Stochern entfachen. Dabei sprangen Funken auf ihr Kleid über. Die alte Frau war unfähig, schnell genug die brennenden Kleider abzustreifen, und rief um Hilfe. Als ihr Sohn herbeieilte, war es schon zu spät. Nach kurzer Zeit starb sie an den erlittenen Brandwunden.



300 Millionen gehen jährlich ins Kino

Filmateliers um 31 Prozent besser ausgenutzt als 1933

Die Aufwärtsbewegung der deutschen Filmwirtschaft hat, wie der Verlauf des Theatergeschäfts während der Hauptsaison in den Wintermonaten 1935/36 zeigt, weitere Fortschritte gemacht. Die Filmtheater sind die Kassen der Filmwirtschaft, eine Belebung des Theaterbesuchs oder Steigerung der Eintrittspreise wirkt sich daher auf sämtliche Zweige der Filmwirtschaft günstig aus. Die Besserung des Theatergeschäfts, die sich seit Mitte 1933 durchgesetzt hat, ist in erster Linie eine Folge der günstigen Einkommensentwicklung; darüber hinaus wurde aber das Geschäftsergebnis durch die verschiedensten Maßnahmen der Filmkammer günstig beeinflußt, die im Rahmen des organischen Aufbaues der Filmwirtschaft getroffen wurden (Regelung der Eintrittspreise, Beseitigung des Zweischlagerprogramms).

Wie sich die Lage gebessert hat, zeigen folgende Zahlen im neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung: Während sich 1933 der durchschnittliche Erlös je Eintrittskarte zwischen 0,67 und 0,74 Reichsmark bewegte, stellte er sich im ersten Vierteljahr 1936 auf 0,72 bis 0,78 Reichsmark. Bei rund 300 Millionen Besuchern der Filmtheater im Jahr würde das also eine Mehreinnahme von etwa 12 bis 15 Millionen Reichsmark bedeuten. Lösten im ersten Vierteljahr 1933 noch 50,4 Prozent aller Filmtheaterbesucher in Großstädten und 42,6 Prozent in Mittelstädten Eintrittskarten von 0,10 bis 0,55 Reichsmark, so kamen im ersten Vierteljahr 1936 nur noch 35,7 und 27,4 Prozent der Theaterbesucher auf diese Platzkategorien. Auch der Besuch der Filmtheater selbst hat gegenüber 1933 fühlbar zugenommen; so wurden in den erfaßten Städten im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1936 rund 34 Prozent mehr Besucher gezählt als 1933. Den Filmtheatern war es daher möglich, im ersten Vierteljahr 1936 rund 42 Prozent mehr an Bruttoeinnahmen zu erzielen als im gleichen Zeitraum 1933.

Die günstige Gestaltung des Filmtheatergeschäfts führte auch zu einer kräftigen Belebung der Verleihtätigkeit und regte damit die Filmproduktion wesentlich an. Im ersten Vierteljahr 1936 waren z. B. die Filmateliers um etwa 31 Prozent besser ausgenutzt als 1933; die Rentabilität der Ateliers hat also beträchtlich zugenommen. Auch die durchschnittliche Einnahme je Film erhöhte sich. 1933 wurden 206, 1935 201 lange Spielfilme (einschließlich der Auslandsfilme) angeboten. Da die Bruttoeinnahmen der Theater in der gleichen Zeit um 24 Prozent zugenommen haben, müssen die Einnahmen des Verleihs und der Filmherstellung je Film erheblich gestiegen sein. Lediglich das Auslandsgeschäft läßt noch zu wünschen übrig; eine gewisse Belebung ist im Vergleich zu den Vorjahren freilich auch hier zu beobachten. In den kommenden Monaten ist zwar saisonmäßig mit einem Rückgang des Besuchs und der Einnahmen zu rechnen. Immerhin dürften aber die Ergebnisse, wie den jüngsten Berichten zu entnehmen ist, günstiger sein als im letzten Jahre.

Ewald-König-Ludwig

meldet weitere Konsolidierung

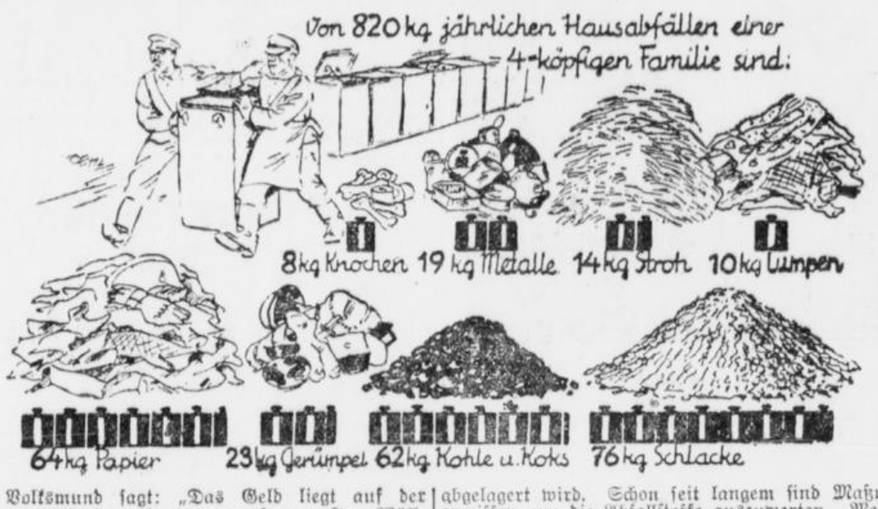
In der HV. der Bergbau AG. Ewald—König Ludwig (Herten i. W.) wurden die Verwaltungsvorschläge einstimmig und ohne Erörterung genehmigt. Die Verwaltung gab über die Entwicklung in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres und über die Aussichten einen verhältnismäßig günstigen Bericht. Von Januar bis Mai 1936 hat die Beschäftigung im Syndikat bei Kohle 47,31 Prozent (42,31 Prozent in derselben Vorjahrszeit) betragen. Bei Koks betragt die Beschäftigung 26,3 (23,71) Prozent. Die Feierschichten haben bei dem Unternehmen trotz Förderungssteigerung etwas zugenommen. Die Förderung hat sich um 11,1 Prozent erhöht. Bei Koks betragt die Zunahme 13,8 Prozent. Die Gasabgabe hat sich beträchtlich erhöht, und zwar um 33,5 Prozent. Etwas rucklaufig war die Stickstofferzeugung, und zwar um 5,8 Prozent. Diese Entwicklung hangt zusammen mit den Vertragen, die zu Anfang vorigen Jahres zwischen der Gesellschaft und dem Stickstoffsyndikat abgeschlossen wurden und die vorsehen, daß das zugebilligte dritte Kontingent ab 1. Juli 1935 von der Gesellschaft nicht selbständig ausgenutzt wird; dafür erfolgt eine Entschädigungszahlung durch das Syndikat.

Nach dem Bericht hat sich die Finanzlage weiter günstig entwickelt. Man war, wie die Verwaltung betont, bemüht, die Schulden soweit als möglich, zu ermäßigen. In den ersten fünf Monaten konnte ein Schuldenabbau in Höhe von 5,36 Millionen Reichsmark erreicht werden; darunter befinden sich 0,6 Millionen Reichsmark realisierte Kursdifferenzen. Für neue Anlagen sind im Laufe des Jahres 1936 3,72 Millionen Reichsmark vorgesehen. Für kurzlebige Wirtschaftsgüter (Förderbänder und Ausrüstungen unter Tage usw.) seien 1,27 Millionen Reichsmark vorgesehen. Der Stand der Verpflichtungen wird Ende 1936 rund 65 Millionen Reichsmark betragen, davon etwa 50 Millionen Bankschulden. Man glaube für 1936 ein befriedigendes Ergebnis vorlegen zu können, das mindestens dem des Vorjahres entspreche. Bis Ende 1936 würden etwa 5,9 Millionen Reichsmark Abschreibungen vorgenommen; für kurzlebige Wirtschaftsgüter stünden rund 3,15 Millionen Reichsmark zu Abschreibungen zur Verfügung.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Staatsrat Dr. Fritz Thyssen, wies darauf hin, daß das Unternehmen durch die gute Zusammenarbeit zwischen Leitung und Gefolgschaft weitere Fortschritte gemacht habe. Die Verwaltung bemühe sich, die Schuldenregelung beschleunigt durchzuführen; denn in rund zweieinhalb Jahren liefen die Stundungsabmachungen mit den Banken ab. Bis dahin solle Ewald—König-Ludwig nach Möglichkeit auf eine geordnete finanzielle Grundlage gestellt werden.

Millionen im Müll

Ungenutzte Möglichkeiten



Der Volksmund sagt: „Das Geld liegt auf der Straße", zutreffender könnte man sagen: Im Mülleimer. Auf der Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde" ist in einer Zahlenübersicht der jährliche Müllabfall einer vierköpfigen Familie dargestellt, der sich auf 820 Kilogramm beläuft. Die größten Posten nehmen Asche mit 365 und Küchenabfälle mit 169 Kilogramm ein. Die wertvollen Abfallstoffe haben wir in unserem Bilde veranschaulicht. Auf die 17,7 Millionen deutschen Haushalte umgerechnet, ergibt sich, daß unsere wackeren Mülleimer tagtäglich ein Vermögen in ihre Wagen versenken, deren Inhalt dann vor den Toren der Stadt abgelagert wird. Schon seit langem sind Maßnahmen ergriffen, um die Abfallstoffe auszuwerten. Mehr noch könnte geschehen, wenn gleich in den einzelnen Haushalten die wertvolleren Stoffe wie Konservenbüchsen, Lumpen, Knochen und Papier ausgesondert und für sich gesammelt und abgeholt würden. Auch hier sind schon Bemühungen im Gange. Als rohstoffarmes Land sind wir gezwungen, alle nur irgend verwertbaren Abfallstoffe möglichst restlos auszunutzen. Durch eine umfassende, im ganzen Reich organisierte Sammeltätigkeit könnten der deutschen Volkswirtschaft riesige Werte erhalten bleiben, die heute noch den Weg der Vernichtung gehen.

GV. der Westfalia Dinnendahl Gröppel A. G.

Generaldirektor Möllenberg über die Geschäftslage und die Aussichten

In der gestrigen ordentlichen GV. der Westfalia-Dinnendahl-Gröppel AG., Maschinenfabriken für Aufbereitung und Bergbau in Bochum, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Hold (Essen), geleitet wurde, vertraten 45 Aktionäre ein Kapital von 1 121 300 Reichsmark.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrates in warmherzigen und ehrenden Worten seines langjährigen und verdienstvollen Vorgängers, des Generaldirektors a. D. Philipp Lenze (Königswinter).

Die Regularien wurden dann einstimmig genehmigt. Es wurde beschlossen, aus dem nach Tilgung des Verlustvortrages aus dem Jahre in Höhe von 79 275,02 Reichsmark verbleibenden Reingewinn von 106 236,35 Reichsmark eine Dividende von 5 Prozent (Vorjahr 0 Prozent), zu verteilen. Auf neue Rechnung wurden vorgetragen 21 742,35 Reichsmark.

Anschließend führte Generaldirektor Albert Möllenberg aus Geschäftslage und zum Geschäftsbericht u. a. folgendes aus: Das Jahr 1935 stand im Zeichen einer fortschreitenden Belebung unserer Absatzmärkte, so daß die Hoffnungen und Erwartungen, die wir zu Beginn des vorigen Jahres aussprachen, nicht enttäuscht wurden. Auftragseingänge, Erzeugungs- und Absatzziffern bewegten sich auf einer stetig aufsteigenden Linie. Die in früheren Jahren so oft zu Tage getretene und stets kostenverteuernde Leerlaufarbeit konnte vermieden werden; wir gelangten wieder zu einer vollen Ausnutzung unserer Betriebe und erreichten eine Umsatzsteigerung von etwa 60 Prozent. Hand in Hand mit der Ausdehnung unseres Geschäftsumfanges ging eine laufende Erhöhung der Zahl unserer Gefolgschaftsmitglieder, die sich gegenüber 1933 verdoppelt hat.

Die Steigerung des Umsatzes ist in der Hauptsache dem Inlandsmarkt zu verdanken, es muß aber hervorgehoben werden, daß auch das Auslandsgeschäft wieder eine Besserung erfahren hat und aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre weiter anwachsen wird.

Die Erneuerung und Ergänzung unserer Betriebsanlagen haben wir auch im vergangenen Jahre planmäßig weitergeführt und in gleicher Weise gefördert, wie die praktische Forschungsarbeit,

die auf dem Gebiete der Aufbereitungstechnik für Kohle und Erz stets ihre besondere Bedeutung hat. Man muß hierbei berücksichtigen, daß gerade die für die Forschung gemachten Aufwendungen nur in den seltensten Fällen dem Geschäftsergebnis desselben Jahres unmittelbar zugute kommen, sondern meistens Aufwendungen auf längere Sicht bedeuten, die aber trotzdem für den Fortschritt unerläßlich sind. Es liegt im Wesen der Aufbereitungsindustrie begründet, daß der Schwerpunkt der Erfahrungen weniger auf fabrikatorischem Gebiet als auf genauer Kenntnis der Technologie der Aufbereitungsvorgänge, in unserem Falle für Kohle und Erz, beruht. Die Frage, ob und in welcher Weise eine Ergänzung vorhandener Arbeitsgebiete vorgenommen werden kann, unterliegt daher auch ständig einer ernsten Prüfung durch die Verwaltung. Wir vertreten dabei aber den Standpunkt, daß nicht etwa Vielseitigkeit das Ziel unserer Bemühungen sein kann, sondern in erster Linie eine gesunde Abrundung des Vorhandenen und Bewährten.

Zur Wiederaufnahme der Dividendenzahlung

sagte Generaldirektor Möllenberg weiter: Wenn wir durch unsere Bilanz, die selbstverständlich wieder mit kaufmännischer Vorsicht und unter Berücksichtigung angemessener Abschreibungen aufgestellt ist, die Ausschüttung einer Dividende vorschlagen, dann sind wir uns dabei durchaus bewußt gewesen, daß das Verhältnis vom Eigenkapital zum Fremdkapital einen solchen Vorschlag nicht ohne weiteres rechtfertigt. Andererseits aber glaubten wir, nach einigen ertrags- und dividendenlosen Jahren davon ausgehen zu dürfen, daß wir nach Deckung des Verlustvortrages aus dem vorhergegangenen Jahre noch einen befriedigenden Gewinn ausweisen konnten und daß die durch die Ausschüttung einer Dividende entstehende Belastung, gemessen an der gegenüber dem Geschäftsumfang zweifellos geringen Höhe unseres Aktienkapitals, als durchaus tragbar angesehen werden muß, vor allem dann, wenn man annehmen darf, daß auch die Rentabilität eine fortschreitende Verbesserung erkennen läßt und unser Vertrauen zur weiteren Entwicklung rechtfertigt.

Schon heute steht fest, daß uns das laufende Jahr im Endergebnis eine weiter zunehmende Beschäftigung bringen wird, und eine gute Beschäftigung ist im allgemeinen die beste Voraussetzung für die Herbeiführung und Aufrechterhaltung einer gesunden Rentabilität. Nicht zu entbehren ist aber neben einer guten Beschäftigung eine

sichere und solide Kalkulations- und Preisgrundlage,

die in den letzten Jahren angesichts der ungesunden Wettbewerbsverhältnisse erheblich ins Wanken geraten war. Die Folgen einer solchen für unsere Bedürfnisse kurzsichtigen Geschäftstaktik wirken sich auf die Dauer sowohl auf das Unternehmen selbst als auf die Abnehmer nur ungünstig aus. Sie bedeuten allzuleicht eine Verschlechterung der Qualität der Erzeugnisse, eine Verminderung der Absatz- und damit auch der Exportfähigkeit und eine Hemmung des wirtschaftlichen und technischen Fortschrittes. Wir sind weit davon entfernt, einer Verteuerung der Erzeugnisse unserer Arbeitsgebiete das Wort zu reden, die einem Aufbau und einer Produktionserweiterung nur hinderlich sein könnte. Es besteht aber kein Grund, den Boden einer ehrlichen und in jeder Hinsicht vertretbaren Selbstkostenerrechnung zu verlassen.

Der Grundsatz der Preiswahrheit und Preistreue muß wieder zur Geltung kommen

und zur Richtlinie für Angebote und Geschäftsabschlüsse gemacht werden. Alles andere ist vom Uebel und bringt weder dem Hersteller noch dem Abnehmer Nutzen. Diese Erkenntnis hat sich mehr und mehr durchgesetzt und auch auf den für uns in Frage kommenden Marktgebieten eine wenigstens bescheidene Besserung der bis vor kurzem noch durchaus unzulänglichen Preise herbeigeführt.

Diese Tatsache in Verbindung mit der guten Beschäftigung aller Abteilungen und Betriebe unserer Gesellschaft hat den Verlauf der ersten Monate des neuen Geschäftsjahres entscheidend beeinflußt.

Der zur Zeit vorliegende Auftragsbestand ist gegenüber dem durchschnittlichen Auftragsbestand des Vorjahres wesentlich gestiegen und gibt uns volle Beschäftigung für mehr als 6 Monate. Wir beurteilen deswegen auch die weitere Entwicklung dieses Jahres durchaus zuversichtlich und glauben, ein befriedigendes Ergebnis für 1936 in Aussicht stellen zu können.

Börsen im Verlauf erholt

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse eröffnete auf den Aktienmärkten wieder schwächer. Es machte sich eine gewisse Ermüdung bei der Bankenkundschaft bemerkbar. Für einige Werte bestand etwas Abgabeneigung, wodurch die Kurse durchweg abglitten, wobei es in einigen Fällen zu Abschwächungen kam, die über 1 Prozent hinausgingen. Ganz wenige Werte erzielten Kursbesserungen. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Nach den ersten Umsätzen traten kleine Kursschwankungen ein, ohne daß sich das Geschäft belebt hätte. Der Kurenmarkt lag gehalten bei stillem Geschäft. Von Kohlenkuxen wurden Carolus knapp behauptet umgesetzt. Constantin, Deutschland und Diergardt lagen billiger im Markt; auch Heinrich wurden etwas niedriger genannt. Braunkohlenwerte ohne Umsatz. Gute Hoffnung leicht ermäßigt angeboten. Auf dem Kurenmarkt zeigte sich weiter steigende Nachfrage für Siegfried und Einigkeit, ohne daß es zu Umsätzen kam. Die übrigen Werte waren wenig verändert. Die Rentenmärkte verkehrten wenig verändert. Altbesitzanleihe etwas leichter. Der Verlauf der Börse war bei leichten Kursschwankungen zum Teil freundlicher.

Berliner Börse

Die Börse eröffnete ziemlich lustlos bei zunächst uneinheitlicher Kursentwicklung. Zu Beginn überwogen an den Aktienmärkten die Abgaben. Es kam vielfach zu Kursrückgängen bis 1 Prozent und darüber. Später wurde die Haltung freundlicher. Am Montanmarkt setzten Harpen, Hoesch und Mansfeld etwas schwächer ein, holten aber später wieder auf. Von Elektrowerten gaben Siemens 2 Prozent nach, von Bauwerten Berger ebenfalls 2 Prozent. Auch die Anleihemärkte zeigten keine ganz einheitliche Haltung. Altbesitz gaben ¼ Prozent nach. Der Verlauf der Börse war unter leichten Schwankungen ziemlich widerstandsfähig, während der Schluß gut erholt lag. Der Geldmarkt war wieder leichter. Tägliches Geld 2¾ bis 2¾ Prozent. Am Devisenmarkt notierten: Dollar 2,488 (2,486), Pfund 12,510 (12,500), französischer Frank unverändert 16,55, Gulden 168,10 (168,01), Lira unverändert 19,55.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse waren teilweise leichte Befestigungen zu verzeichnen, da von der Kundschaft kleine Aufträge vorlagen. Insgesamt konnte sich der Markt gut behaupten. Der Verlauf der Börse blieb ruhig. Der Rentenmarkt lag ruhig und unverändert.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	19. 6.	18. 6.			
Weizen märk.	220	220	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	183.0	183.0	Viktoriaerbsen	35.0-38.0	35.0-38.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	32.0-35.5	32.0-35.5
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 19. Juni: Unverändert 52,50 Reichsmark. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, Bl.: 144 Reichsmark; Aluminium, Walz o. Dr.: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 19. Juni

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	19. 6. Anfang	19. 6. Schluß	19. 6. Kassa	18. 6. Schluß
Altbesitz	—	112.75	112.62	112.37	113.00
5% Hoesch RM.	—	101.87	—.—	108.62	—.—
6% Krupp RM.	—	102.87	102.87	102.87	—.—
6% Mittelstahl	—	103.25	—.—	103.25	—.—
6% Ver. St. RM.	—	102.50	102.50	102.37	—.—
Buderus	4	104.87	—.—	105.62	—.—
Dahlbusch St.	5	131.00	130.00	130.00	—.—
Dtsch. Atlant.	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	4	132.12	132.00	131.62	—.—
D. Reichsbahn	7	123.00	123.00	123.87	123.12
I. G. Farbenind.	7	170.37	171.87	171.87	172.37
Feldmühle	6	128.50	128.50	128.75	—.—
Felten & Guille	4	133.50	134.00	133.50	134.00
Goldschmidt	5	115.50	114.00	113.87	115.25
Harpen	0	127.50	129.00	129.75	129.00
Hoesch-Köln	3	109.62	109.50	109.50	109.50
Kali-Aschersl.	5	133.00	—.—	130.50	133.00
Klöckner-W.	3	104.00	104.87	104.50	104.75
Mannesmann	3	99.62	—.—	100.12	101.00
Masch. Untern.	0	110.87	111.50	111.12	112.00
Reichsbank	12	195.00	—.—	195.00	196.00
Rhein. Braunk.	12	247.75	—.—	—.—	—.—
Rhein. Stahlw.	4	132.75	—.—	132.87	133.00
Rh.-W.-Elek.	6	135.62	135.00	134.87	135.00
Salzdetfurth	7½	184.87	—.—	—.—	—.—
Schuckert & Co.	4	157.00	157.50	156.62	157.50
Siemens & Hal.	8	203.50	204.00	204.00	—.—
Gebr. Stollw.	5	—.—	—.—	114.50	—.—
Ver. Stahlw.	3½	95.50	95.50	95.12	95.00
Westd. Kaufh.	0	43.50	46.50	46.87	46.25
Westeregeln	5	130.37	—.—	131.25	—.—
Wintershall	5	123.50	123.75	123.00	125.00
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	19. 6. Geld	19. 6. Brief	18. 6. Geld	18. 6. Brief
Carolus M.	4650	4950	4700	4950
Const. b. B.	7150	7550	7200	7650
Deutschl.	385	420	390	420
Schwerin	—	4700	—	—
Heinr.	10600	11150	10750	11350
Langb.	13200	13900	13200	13800

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
GutsHoffn.	3950	4200	4000	4300
Leonh.	10400	10400	10400	1100

Michel	13700	14300	13800	14400
Vesta	10200	10700	10200	10700
Bernhardh.	—	1600	—	1600

Kali

Beienrode	1260	1310	1280	1340
Burbach	4850	5200	4900	5200
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.-lu. II	6900	8900	6400	—
Wth.	11900	12500	—	12700

Freiverkehr

Steinkohlen-u. Braunk.-Kuxe

	19. 6. Geld	19. 6. Brief	18. 6. Geld	18. 6. Brief
Diergardt	6200	6500	6225	6650
Westfalen	9000	—	9000	—
Bellerh.	—	1100	—	1100

Kalikuxe

	19. 6. Geld	19. 6. Brief	18. 6. Geld	18. 6. Brief
Braunschw.	6300	6600	6300	6600
Einigkeit	6600	6900	6400	6650
Erichssegen	3400	3650	3400	3600
Habigh.	2700	2850	2700	2900
Heimbold.	2900	3350	2900	3050
Hopa	5600	5900	5650	5950
Ilsenburg	300	—	300	—
Mariagl.	7600	8000	7600	8000
Marie	2700	2900	2700	2850
Marie L.	2700	2900	2700	2850
Max	2700	2900	2700	2850
Neuasllst.	2800	3000	2850	3000
Rensbach	3800	4000	3700	—
Reichsld.	—	—	—	—
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	19.6.	18.6.
Balcke Masch.	0	77.0	75.1
Berg.G. Dahl. V.	5	—.	140.0
Bonner Bg.u.H.	6	142.5	142.5
Bösp. Walzw.	—	120.0	120.0
Braunk. Zuk.	6	138.0	138.0
Dortm. Ritterbr.	5	—.	115.6
Düss. Hoef.-Br.	5	—.	—.
Düss. Masch. B.	0	82.5	—.
Dynamit A. Nob.	3.5	88.2	88.8
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	120.0	—.
Hallesche Salz.	6	142.0	140.5
Hochtief AG.	6	—.	132.2
Kabelw. Rheydt	14	193.5	194.0
Kali-Chemie	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	158.0	154.0
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	90.0
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachti AG. Bgb.	9	—.	—.
Schieß- Defries	5	116.8	118.0
Schleg. Scharp.	5	119.0	—.
Waggonf. Uerd.	0	88.0	—.
Wasserw. Gels.	8.5	—.	166.0

Bankaktien

Bergw. Hand. G.	6	117.2	117.2
Com.- u. Pr.-B.	4	93.2	93.5
D. Bank u. D.-G.	4	94.5	94.7
Dresdner Bank	4	94.7	95.0
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	—.	125.0
Westd. B. K.-A.	5	—.	—.

Versicherungsaktien

	RM.		
Aach.-Münch. F.	32	1130	1150
Aach. Rückvers.	14.8	240.0	240.0
Agripp. S., Fl. L.	—	370.0	380.0
Alli.-u. Stuttg. V.	9.2	265.0	265.0
Alli.-u. St.L.-V.	6.8	210.0	210.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	140.0	140.0

	Div.	19.6.	18.6.
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	760.0	760.0
Köln. Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A.V.	—	235.0	240.0
Köln. Rückv. gr.	6	120.0	120.0
Köln. Rückv. kl.	—	80.0	80.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr. Ghyp.			
6 Pfb. S. 4, 6, 12, 10	97.0	97.0	
dto. dto. S. 1	—.	—.	
8% dto. dto. S. 11	101.8	101.7	
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	95.0	95.0	
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6	—.	—.	
8 dto. Em. 3, 9/12, 14	96.2	96.2	

Freiverkehrs-Aktien

	19. 6. Geld	19. 6. Brief	18. 6. Geld	18. 6. Brief
Burb. K.	69.0	71.0	70.0	72.0
Eisa C.	118.0	122.0	119.0	123.0
E. Kö. L.	107.5	110.5	109.5	113.5
Goedh.	148.0	153.9	148.0	152.0
Hann. K.	—.	—.	—.	—.
Humb. DM	100.5	103.5	101.5	104.5
Kortum	—.	—.	68.0	70.0
Lothrin.	97.5	100.5	96.5	100.5
Lothr. ü.	75.0	77.0	75.0	77.0
Mansf.	—.	—.	—.	—.
Masch. Kr.	—.	—.	—.	—.
Nrh. Berg	—.	85.0	—.	85.0
Rh. Linol.	—.	—.	—.	—.
Wt. Dinn.	101.0	105.0	102.2	105.0
W. Kupf.	91.5	94.5	92.5	95.5
Dyck. Wie	109.6	112.0	109.0	113.0

Steuergutscheine

	19.6.	18.6.
fällig ab 1. 4. 1934	107.6	103.8
„ „ 1. 4. 1935	107.6	107.8
„ „ 1. 4. 1936	111.8	111.8
„ „ 1. 4. 1937	112.3	112.3
„ „ 1. 4. 1938	112.2	112.1

Berliner Börse, 19. Juni

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		19.6.	18.6.
Akkumulatoren	12	204.0	205.0
Aku	0	56.2	57.0
A. E. G.	0	36.2	36.2
Anhalter Kohle	0	105.5	106.5
Aschaff. Zellst.	0	105.1	106.0
Balke	0	77.0	77.5
Basalt	0	10.0	10.2
Bayr. Motoren	6	138.7	140.0
Bemberg	5	85.1	85.6
Berger Julius	6	138.5	139.0
Bergmann El.	0	—.	—.
Berl. Karlsr. Ind.	5	140.2	140.2
„ Kr. u. Licht	8	151.2	151.2
„ Maschinenb.	5	130.2	130.0
Buderus	4	106.7	104.2
Charl. Wasser	5½	115.3	116.0
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	191.0	192.5
Daimler Benz	0	125.7	125.0
Dtsch. Atlant.	6	—.	—.
Dtsch. Baumwolle	8	145.0	146.0
„ Conti Gas	7	120.1	121.0
„ Kabel	6	—.	145.0
„ Linoleum	6	186.0	182.0
„ Steinzeug	8	148.0	149.0
„ Tel. u. Kab.	7	—.	—.
„ Eisenhand.	4	142.5	143.0

Dittmann Neuh.	0	52.0	52.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	185.5	186.5
„ Union-Brau	12	210.2	214.0
Dürener Metall	6	137.0	135.5
Dyckersh. Widm.	6	147.0	—.
Elektr. Lieferg.	6	134.0	134.0
„ Licht u. Kr.	7	154.2	155.0
Engelh. Brauerei	0	99.3	100.1
Enzinger Union	6	—.	—.
Feinjute	7	119.5	—.
Gebhardt & Co.	8	135.0	135.0
German. Cem.	4	107.0	108.0
Ges. f. el. Untern.	6	141.5	142.0
Gildemeister	7	152.5	155.0
Gladb. Wolle	10	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	110.7	111.5
Guanowerke	5	—.	104.0
Hackethal Draht	6½	133.0	132.7
Hageda	6	118.0	117.7
Hamb. Elektr.	8	143.0	143.7
Hindr.-Aufferm.	6	129.0	127.5
Hoffmann Stärke	6½	—.	—.
Hohenlohewerke	0	149.7	125.1
Holzmann Ph.	4	124.0	125.1
Hotelbetr.-Ges.	0	90.2	91.0
Ilse Bergbau	6	170.5	171.7
Ilse Genuß	6	137.2	137.5
Isenbeck Brau.	3	76.5	—.
Junghans Gebr.	0	101.0	100.1
Kokswerke	6	137.5	138.1
Kölner Gas	3	78.3	78.5
Krefft W.	0	—.	79.0
Kromschroeder	5	108.0	109.0
Kronprinz Metall	7½	—.	167.0
Küppersbusch	6	—.	127.5
Lahmeyer	7	138.1	—.
Laurahütte	0	22.0	22.2
Leopoldsgruben	0	106.3	106.3
Lindes Eis	8	154.0	153.7
Lingnerwerke	8	—.	—.
Lorenz C.	4½	—.	—.
Maximil. Hütte	8	185.0	—.
Miag	0	108.0	109.0
Mimosa	10	154.5	153.0
Mülheimer Berg.	6	158.0	156.5
Orenst. & Koppel	0	82.0	82.5
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	14	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	—.	—.
Rhein.-W. Kalk	6	—.	—.
Riebeck Montan	4.2	—.	—.
Rütgerswerke	6	129.0	130.0
Sachsenwerk	28	—.	295.0
Sarotti	5	95.2	95.0
Schlegel	5	—.	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	40.2	40.5
„ Berg. Beuth.	0	—.	96.0
„ Elekt. u. Gas	7	—.	140.5
Schub. & Salzer	10	147.2	147.5
Schultheis-Patz.	4	111.5	110.8
Siegersdorfer W.	5	118.5	118.5
Siemens Glas	4	100.5	100.5
Siem. & Halske	8	204.0	204.0
Stoliberg. Zink	0	75.2	75.5
Thüringer Gas	7	—.	141.5
Tuch Aachen	7	109.5	110.0
Union chem.

Schmelings Marsch zur Weltmeisterschaft

Joe Louis in der 12. Runde k. o. geschlagen

Stunden vor dem Kampf!

„Wetten wir um eine Ohrfeige!"

Die vierundzwanzigstündige Verlegung des Boxkampfes Max Schmeling gegen Joe Louis hat das Interesse an dieser Ausscheidung um die Schwergewichtsweltmeisterschaft ungeheuer belebt. Was wäre der Sport, wenn er in seinem ewigen Reiz der Ungewißheit nicht immer wieder aufs neue Gelegenheit zu harmlos-fröhlichen Meinungsverschiedenheiten bieten würde? Und wie enden sportliche Meinungsverschiedenheiten meist unter Sportsanhängern, die im Sport das suchen und finden, was er sein will: eine körperliche und geistige Anspannung, Stunden der Erholung vom Alltag? ... Sie wetten! Um größere und kleinere Einsätze, meist in flüssiger Form. Bitte, da sind vier ehrbare Bochumer Pohlbürger, die sich für die „Nacht der Boxer" Urlaub auserbeten hatten. Ein Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Boxen soll auch für Ehefrauen ein stichhaltiges Argument sein. Sie verstehen von dem ganzen Kampf soviel, daß Joe Louis ein Neger ist, dem die um Spitznamen nie verlegenen Amerikaner ob seiner gefürchteten Schlagkraft den Beinamen der „braune Bomber" zugelegt haben. „Mensch, wenn der Louis dir einen tunkt, schläfst du drei Tage!" Dann ist Louis erst 22 Jahre, Max Schmeling fast einunddreißig Jahre alt. Aber Schmelings Schläge sind auch nicht von Pappe, er muß nur zusehen, daß er über die ersten 6 Runden kommt. Die ersten 6 Runden, um die dreht es sich bei allen Debatten. „Also, wetten wir!" Debatten pflegen verständlicherweise die Gemüter zu erhitzen und die Kehlen auszutrocknen, die bei der augenblicklichen Hitzewelle ohnehin nach Feuchtigkeit lechzen. Kurz und gut, der gefechtsbereite Lautsprecher schwelgte noch in Straußschen Walzerweisen, als den Vorbegeisterten der Betriebsstoff ausging und sie vor der unerfreulichen Tatsache standen, daß ihren Wettgelüsten jedwedes Fundament fehlte. Die wahre Geschichte wäre ohne ihre immerhin nicht alltägliche Pointe nicht des Erzählens wert. Es wurde nämlich folgende Grundlage für die Wette geschaffen. Wenn Karl gewinnt — das heißt also, wenn Schmeling siegt — darf er dem Emil eine Ohrfeige verabreichen, daß (im genauen Wortlaut) „die Backzähne im Mund Klavier spielen". Gewinnt Emil — das heißt, wenn Louis' Bomben für Schmeling unverdaulich waren — darf er dem Karl „eine tafeln", daß der Ringrichter bis 100 zählen kann ...

Und so saßen wir dann zum ersten Male seit 1933 wieder im traulichen Familienkreise, an qualmenden Stammtischen um den Lautsprecher herum, der Stimme jenseits des „Großen Teiches" lauschend. 1930 verkündete sie uns die nach 4 Runden erfolgte Disqualifikation des heute längst Privatmann gewordenen Jack Sharkey und die Weltmeisterschaft Schmelings. 1932 haben wir weidlich auf die amerikanischen Punktrichter geschimpft, als im Revanchekampf Jack Sharkey der Punktsieg über Schmeling gegeben wurde, und 1933 hätten wir am liebsten den Apparat zertrümmert, als der kalifornische Max den deutschen in der zehnten Runde durch technischen K.-o. besiegte.

*

„Der Kampf wird um 3 Uhr beginnen!"

Wenn eine Uebertragung zwischen 1 und 4 Uhr angesagt worden ist, darf man mit Fug und Recht für 2 Uhr mit dem Beginn der Hauptsache, in diesem Falle der Auseinandersetzung zwischen Schmeling und Louis, rechnen. Und dann kam für die vieltausendköpfige Zuhörerschaft die erste Enttäuschung: „Wir werden mit der Uebertragung des Kampfes Schmeling—Louis etwa gegen 3 Uhr beginnen! Für die Hörer, die (unverständlicherweise; die Sportschriftleitung), die Nacht nicht aufbleiben wollen, bringen wir um 6.15 Uhr noch einmal einen Ausschnitt aus dem Kampf, für die Unentwegten füllen wir die Zeit bis zum Beginn des Kampfes mit Unterhaltungsmusik aus." Peng, aus!

Um das Gefühl für eine gemeinsam durchwachte Nacht zwischen den Millionen deutschen Rundfunkhörern zu stärken, begann diese Ausfüllungsmusik mit dem Straußschen Walzer „Seid umschlungen, Millionen" (Besten Dank, wir warten — nun wesentlich milder gestimmt — weiter.)

„Achtung, Achtung! Der Kampf fällt ..."

Sie haben häßlichen Unfug mit unserer Vorbegeisterung getrieben, die Rundfunkleute. Gegen 1.30 Uhr brach plötzlich der schmelzende Tango ab ... Wir spitzen erwartungsfroh die Ohren und Bleistifte. „Achtung, Achtung! Soeben erreicht uns aus Newyork eine Sondermeldung, der Vorkampf Schmeling gegen Louis fällt ..." Und dann ein hämisches Lachen in typisch Düsseldorfer Mundart. (Doch, das kann man sogar am Lachen hören.) „Meine Damen und Herren, keine Wutanfälle, bitte, die Sondermeldung war eine Ente aus dem Düsseldorfer Hofgarten von Jupp Hussels, der genau so geduldig und gespannt auf die Uebertragung wartet wie ihr!" Da uns der Jupp anschließend von außerordentlicher Sachkenntnis getrübte Boxeranekdoten erzählte, sei ihm der grausame Scherz verziehen.

„Die Nacht der Boxer" war bisher eine Nacht des Flaxes ... Jetzt läßt sich ein „Dichter" wie folgt vernehmen:

Was soll das Getue,
bei uns jehts mit die Ruhe!
Das Stadion wird voll und voller,
Der Sitzplatz kostet hundert Doller!

Wer wurde noch voller und voller ...?

Die schwerste Niederlage Beginn des Aufstiegs.

Zwischendurch eine ernste Abhandlung über Schmelings Laufbahn. Es ist bekannt, daß Schmeling seine erste und einzige K.o.-Niederlage 1928 in Frankfurt durch den Zigeuner Gipsy Daniels erlitt. Unbekannt ist es aber vielleicht, daß diese Niederlage Schmeling den rechten Weg gewiesen hat. Sie war bestimmend für seine weitere Laufbahn. Ruhm und Verherrlichung können für einen jungen Sportsmann Gift bedeuten. Als Max Schmeling gegen den Italiener Michele Bonaglia durch einen schnellen K.o.-Sieg in der ersten Runde seinen Titel als Halbschwergewichts-Europameister, den er im Jahre zuvor dem hervorragenden Belgier Delarge abgenommen hatte, erfolgreich verteidigte, drängten ihn falsche Freunde in die für einen Sportler gefährliche Rolle eines „Salon-Helden". Schmeling vernachlässigte sein Training und mußte gegen den gefürchteten Zigeuner zum ersten Male in seiner langen Laufbahn die Bitterkeit einer hundertprozentigen K.o.-Niederlage hinnehmen. Diese Niederlage hat ihm die Augen geöffnet. Während sich die Oeffentlichkeit bereits wieder von ihm abwandte, arbeitete er mit verdoppeltem Fleiß an sich selbst, und der Erfolg war auf seiner Seite. Punktsieg über Franz Diener, Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft, Fahrt über den „Großen Teich", Siege über Joe Sekora, Pietro Corri, Johnny Risko, Paolino, Jack Sharkey ... und Weltmeisterschaft. Das ist der Pommer aus Klein-Luckau.

Es geht auf 3 Uhr zu; wieder war Schmeling Ursache einer schlaflosen Nacht. Aus dem Lautsprecher erklingt wieder Tanzmusik. Wir haben, der jungen Dame von Nummer 9 zu Gefallen, den Hörer vorschriftswidrig nicht eingehängt ...

Zum zweiten Male gegen Louis!

Interessantes Zwiegespräch mit Franz Diener, der gegen Schmeling 1928 die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft verlor. Franz Diener, heute ein biederer Bäckermeister im Thüringischen, erinnert daran, daß Max Schmeling in dieser Nacht zum zweiten Male gegen Louis kämpft! Kein Scherz, sondern Tatsache, jedoch war der erste Louis kein Neger, sondern ein Duisburger Junge. Als blutiger Anfänger hatte Max Schmeling im Jahre 1924 in Bochum gegen den Duisburger Louis, den er in der ersten Runde k.o. schlug. Ein glückliches Omen, hoffen wir es!

Wetten stehen 10:1 für Louis!

85 000 Zuschauer im Yankee-Stadion

Endlich ist es soweit, endlich ist die jähe Unterbrechung der Unterhaltungsmusik nicht Vorspiegelung falscher Tatsachen gewesen: „Wir schalten um auf Amerika!"

Stimmengewirr, kratzende Geräusche, aber endlich dringt die Stimme des Ansagers durch. 85 000 Zuschauer haben sich im Yankee-Stadion eingefunden, also ist die Riesenanlage doch nicht ausverkauft worden. Am Ring alle ehemaligen Boxergrößen der Neuen Welt, u. a. der unvergeßliche Jack Dempsey, der ungeschlagen abgetretene Weltmeister Gene Tunney, das Vorbild der amerikanischen Jugend, der Mittelgewichtweltmeister Mickey Walker, den Schmeling einmal furchtbar zugerichtet hat, und der derzeitige Weltmeister Braddock, der weniger Beifall erhielt als Jack Dempsey.

Die Favoritenstellung des Negers Louis ergibt sich klar daraus, daß die Wetten am Kampfabend 10:1 zu seinen Gunsten stehen!

Das ist die bisher höchste Quote bei einer derart wichtigen Entscheidung. Im Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Baer und Braddock wurde Baer mit 8:1 als Favorit gewettet, und doch verließ er als geschlagener Mann den Ring. Jack Dempsey äußert seine Meinung, auch er sieht in Joe Louis den voraussichtlichen Sieger, wenn er auch Max Schmeling zu einer Ueberraschung fähig hält. Gene Tunney iü zurückhaltender.

Die letzten Vorbereitungen sind vorüber. Das Mikrophon wird aus der Mitte des Ringes in die Höhe gezogen. Das Gong tönt zur

1. Runde:

Schmeling kommt in gut gedeckter Position zur Mitte des Ringes. Louis empfängt den Deutschen abwartend, muß aber bald eine Rechte kassieren. Max vermeidet durch Rücknehmen des Oberkörpers einen Konterschlag des Negers, der sich sehr ruhig zeigt, plötzlich aber eine Linke gegen Schmelings Kopf sticht, die ihr Ziel erreicht. Bei Schmeling zeigt sich oberhalb des rechten Auges eine Rötung. Louis schlägt rechts nach, aber durch einen Side-step vermeidet Schmeling den Schlag. Es folgt Nahkampf. Louis hält rechts und erwischt Schmeling dann mit einer Linken. Louis sucht nun den Nahkampf, in dem er Vorteile hat. Den Nahkampf am Ende der Runde trennt das Gong.

2. Runde:

Der Kampf wird bisher von beiden Boxern sehr vorsichtig geführt. Der Ansager gibt bekannt, daß die Rötung über dem rechten Auge Schmelings keine Verletzung aus dem Kampf ist, sondern vom Training herrührt und keine Bedeutung habe. Schmeling eröffnet die Kampfhandlungen und kommt mit einer Rechten durch, der Neger stoppt gut und kontert gut. Gegen Mitte des Kampfes hat er Schmeling in eine Ecke festgenagelt und bringt seine hervorragende Linke ausgezeichnet ins Gefecht. Schmeling wird mehrfach am Kopf erwischt, kann aber gegen Ende der Runde eine Rechte anbringen, die am Auge des Negers eine Schwellung hinterläßt.

3. Runde:

Die dritte Runde steht im Zeichen des Negers. Louis landet sofort zwei Linke im Gesicht Schmelings. Schmeling weicht etwas zurück, scharf gefolgt von dem Neger. Nach einer dritten Linken in sein Gesicht landet Schmeling seine Rechte am Kinn des Schwarzen, der aber keine Wirkung zeigt. Louis führt seine Linke ausgezeichnet ins Gefecht, doch gelingt es dem Deutschen, diese Waffe seines Gegners zurückweichend abzustoppen. Schmelings Haltung ist ausgezeichnet, er ist durchaus nicht in Verwirrung. Wieder wird der Deutsche von Louis mit der Linken im Gesicht erreicht und der Neger kommt auf Halbdistanz noch mehrmals herein. Schmeling befindet sich am Seil auf dem Rückzug und muß seinem Gegner diese Runde überlassen.

Louis bis 7 zu Boden!

4. Runde:

Die vierte Runde brachte den ersten dramatischen Höhepunkt des Kampfes. In Newyork wurden mit 3:1 Wetten aufgelegt, daß Schmeling die vierte Runde nicht erreichen würde, und gerade die vierte Runde sollte die große Sensation bringen, daß

Joe Louis, der gefürchtete K.o.-König, auf einen harten Rechten Schmelings hin bis 7 die schützenden Bretter aufsuchen mußte.

Nur dem Gong verdankt es Louis, daß er den ununterbrochenen Schlagserien des jetzt ganz groß herauskommenden Deutschen entging. Das Publikum raste und schrie vor Begeisterung. „Bravo, Maxe!" ertönte es.

5. Runde:

Den vorsichtig aus der Ringecke kommenden Louis zwingt Schmeling zu einem Kampf auf Biegen oder Brechen. Er landet zwei Rechte und beginnt den Neger vor sich herzutreiben. Nachdem der Deutsche einen rechten Uppercut durchgebracht hat, gibt es Schlagaustausch in der Ringmitte. Louis' Schläge lassen die bisherige Kraft vermissen. Ein Treffer Schmelings schließt dem Neger das linke Auge. Schmeling schickt einen Rechten auf die gleiche Stelle hinterher und zeigt sich in einer Form, die die Zuschauer überrascht und begeistert. Dabei läßt der Deutsche die der Linken des Negers gegenüber gebotene Vorsicht nicht eine Sekunde außer Acht. Allmählich scheint sich Louis zu erholen. Es kommt Nahkampf, aber gegen Rundenschluß landet Schmeling wieder mehrere Male rechts, und der Neger erreicht nur taumelnd den Schluß der Runde, die klar an Schmeling fällt.

Louis taumelt durch den Ring

Die 6. Runde

Louis geht taumelnd in die 6. Runde, in der Max Schmeling der klar überlegene Mann war. Max überfällt ihn mit einem Hagel von Schlägen, immer wieder kommt seine Rechte ins Ziel, unter ohrenbetäubendem Beifall der Massen geht er immer wieder dem Neger zu Leibe, der sich mit dem Mute der Verzweiflung wehrt, aber Treffer auf Treffer hinnehmen muß, während er selbst wie schon in der 5. Runde keinen einzigen Schlag anbringen konnte. Er versucht, Max in den Nahkampf zu drängen, und klammert sich über die Runde zu bringen. Unter den Zuschauern gibt niemand auch einen Pfifferling um den Neger, der ein verlegenes Lächeln auf seinem Kindergesicht zeigt. Er ist völlig überrascht, in Schmeling nicht einen alten Mann, sondern eine Kampfmaschine anzutreffen, die erst jetzt auf volle Touren gekommen ist. Der schwarze Ulan vom Rhein ist da. Gegen Schluß der für Schmeling haushoch überlegenen 6. Runde muß Louis wiederum einige Rechte hinnehmen. Er taumelt in seine Ecke.

7. Runde:

Unter unbeschreiblicher Aufregung der Zuschauer beginnt die siebente Runde. Man hört aus den Rängen Rufe wie „kill him, Maxe" und „go on, boy", die zeigen, daß sich das Stimmungsbarometer zugunsten des Deutschen neigt. Louis ist indessen jetzt wieder gut erholt. Seine Versuche, zu mischen, scheitern aber daran, daß Schmeling sich auf nichts einläßt. Der Deutsche weicht leichtfüßig zurück, läßt Louis oft verfehlen, um selbst dann plötzlich einen harten Rechten an Louis' Kinn zu landen. Louis treibt Schmeling weiter, muß aber wieder eine Rechte nehmen. Schmeling vermeidet alle Treffer, auch einen gefährlichen Aufwärtshaken. Louis forciert den Angriff, kann aber Schmeling nicht zum Schlagaustausch zwingen. Die Runde bleibt offen.

8. Runde:

In der Pause zur achten Runde wird in der Ecke des Negers Louis fieberhaft gearbeitet, um dem Schützling wieder auf die Beine zu helfen. Tatsächlich kommt Louis auch etwas erholter in die neunte Runde. Max Schmeling weiß, daß die Schläge eines angeschlagenen Mannes sehr gefährlich sind, und er verhält sich als erfahrener Ringstratege dementsprechend. Er läßt den Neger kommen, stoppt ihn links und schlägt ihm seine harte Rechte gegen Körper und Kinn. Mitte der achten Runde geht Schmeling dann wieder zum Angriff über. Er überschüttet den Neger mit einem Hagel von Schlägen, er ist völlig Herr der Lage, während Louis wiederum an zu taumeln fängt. Gegen Schluß der Runde wird Louis, nachdem er vorher einen in Amerika nicht bestraften Nierenschlag anbringt, wegen zwei klarer Tiefschläge vom Ringrichter verwarnt. Runde klar für Schmeling.

9. Runde:

Gut gedeckt kommt Schmeling aus seiner Ecke. Louis ist nicht mehr ganz sicher auf den Beinen, trotzdem aber beobachtet der Deutsche alle gebotene Vorsicht. Die Ringstrategie Schmelings ist unübertrefflich. Er läßt den Neger mehrere Angriffe verfehlen und zeigt sich von überragender Sicherheit. Die Linke des Negers, erst seine gefährlichste Waffe, kommt schon ohne rechte Kraft. Schmeling läßt den Neger sich austoben, um dann plötzlich drei schwere Rechte durchzubringen. Louis klammert. Der braune Bomber, der hohe Favorit, macht jetzt einen zerschlagenen Eindruck und kann kaum mehr richtig die Arme zur Deckung hochnehmen. Seine Versuche, mit Uppercuts durchzukommen, scheitern. Der Neger erreicht wankend und zerschlagen den Schluß der klar an Schmeling fallenden Runde.

10. Runde:

Louis sitzt in der Pause zur zehnten Runde wie ein Häuflein Unglück in seiner Ringecke, während Schmeling frisch und wachsam von seiner Ecke aus die große Aufregung unter den Betreuern seines Gegners betrachtet. Diesen Verlauf des Kampfes hatte kein Fachmann vorausgesehen, am wenigsten die Leute um Louis. Auch die zehnte Runde zeigt wieder klar, daß nur ein Ueberraschungsschlag Schmeling den bereits sicheren Sieg entreißen kann. Der Neger zeigt in dieser Runde wenig Herz, er greift nicht mehr an und landet wieder einen klaren Tiefschlag, jedoch ist Max Schmeling zu fair, um zu reklamieren. Immer wieder dringt er mit seiner Rechten durch, das linke Auge des Negers ist völlig geschlossen. Schmeling versucht den Neger durch Oeffnen der Deckung zu einem Angriff zu veranlassen, aber vergeblich. Gegen Schluß der Runde muß er eine Rechte hinnehmen, die ihm nur ein Lächeln abnötigt.

11. Runde:

Schmeling treibt sofort nach Rundenbeginn den Neger vor sich her. Der Deutsche, der den Neger immer wieder links verfehlen läßt, zeigt wenig Kampfspuren, ist aber trotzdem sehr vorsichtig. Louis schlägt einen Aufwärtshaken daneben und muß sich gefallen lassen, daß Schmeling die Kampfesführung in überlegenem Stile behält. Louis muß zurück und muß dabei eine ganze Serie von Rechten nehmen. Er ist erschöpft und hat dem unter Vermeidung jeden Risikos bozenden Deutschen nichts Gleichwertiges entgegenzustellen. Fast mit dem Gongschlag läßt ein Rechter Schmelings den Neger erneut taumeln. An Schmelings Sieg ist kaum mehr zu zweifeln.

Der K. o.-König ist k. o.!

Loui's Untergang in der 12. Runde

Schmelings Sieg steht fest. Haushoch liegt er zu Beginn der 12. Runde in Führung, die die letzte sein sollte. Der Neger ist nur noch ein Wrack, obwohl er nun verzweifelt einen letzten Ansturm unternimmt, aber von Schmeling überlegen lachend und mit eisiger Ruhe immer wieder abgewiesen wird. Schmeling kontert links ab und schickt dann dem Neger serienweise den Rechten zum Körper und zum Kopf. Wieder landet nun Louis einen Tiefschlag, den vierten in diesem Kampfe. Jetzt drängt er Schmeling gegen das Ringseil, aber Schmeling nagelt ihn in der Ecke fest. Der Neger klammert sich taumelnd an Schmelings Körper, Schmeling löst sich aus der Umklammerung,

und wie Schmiedehämmer sausen nun seine Schläge auf den völlig hilflos in der Ecke stehenden Neger nieder. Louis geht zu Boden, macht verzweifelte Anstrengungen, wieder hochzukommen, schüttelt den Kopf. Der Ringrichter rudert mit den Armen, die Zuschauer springen von ihren Sitzen hoch. Und nun das „Out" — „Aus!"

Schmeling hat den gefürchteten Neger in der 12. Runde ausgeschlagen, der Weg zur Weltmeisterschaft ist frei. Riesenbeifall, Braddock beglückwünscht Schmeling, der mit dem Deutschen Gruß den Ring verläßt.

„Bravo, Maxe!"

Und wenn sich alle, die in dieser Nacht mit wachsender Spannung am Lautsprecher saßen, zu einem Massenchor vereinigt hätten, dieses „Bravo, Maxe!" wäre doch nicht zu ihm gedrungen. Aber er wird, als der Ringrichter seine rechte Hand als Sieger hob, das Gefühl gehabt haben, daß ihm über den Ozean hinweg die Herzen seiner Landsleute entgegenschlagen. Max Schmeling hat in dieser Nacht im Yankee-Stadion also dennoch das unmöglich Scheinende möglich gemacht, er hat einen Boxer, einen gefürchteten Kämpfer, geschlagen, den man auf Grund seiner großartigen Siegesserie für einfach unwiderstehlich hielt.

Guthrie Sieger der „Senior T. T."

Steinbach und Fleischmann schieden aus.

Nun ist auch das letzte klassische Motorradrennen auf der Insel Man gefahren; die berühmte „Tourist Trophy" 1936 klang aus.

Ein geradezu ideales Rennwetter lockte am Freitag noch einmal die Motorsportenthusiasten hinaus zur Rundstrecke zum Kampf der „Senior TT.", der Maschinen bis zu 500 Kubikzentimeter. Auch sie hatten 425 Kilometer hinter sich zu bringen. Guthrie auf der schnellen Norton, Stanley Woods im Sattel der verbesserten Velocette und Frith, der Sieger aus der

Sport-Kalender

Platz an der Landwehr
Sonntag, 21. Juni, 4 Uhr nachmittags. Um den Aufstieg zur Bezirksliga

TG. Bochum-Ehrenfeld — BfB. Börnig

Vorher Spiel der Reservemannschaften.

„Junior TT.", auf Norton fuhren von der Spitze weg ein Rennen auf Biegen oder Brechen. Guthrie schraubte den Rundenrekord von 139,3 Stundenkilometer auf 139,9 Stundenkilometer. In der letzten Runde setzte der forsche Stanley alles auf eine Karte und drehte sogar ein Stundenmittel von 140 Kilometer, aber es war zu spät. Guthrie ließ sich die Führung nicht mehr entreißen, brauste mit 18 Sekunden vor Woods durch das Ziel und nahm so an seinem Bezwinger aus 1935 Revanche. Dicht hinter ihnen kam der junge Frith über den Zielstreifen.

Ein feiner Erfolg für die Norton-Leute. Sieg in der „Junior" und Sieg in der „Senior". Die Deutschen kamen aus der bösen Pechsträhne nicht heraus. Heiner Fleischmann auf der Halbliter-DKW. und Steinbach auf der kopfgesteuerten NSU. mußten das Rennen schon vorzeitig aufstecken. In der vierten der sieben Runden wurde der Tank an Steinbachs NSU. ausgerechnet eine halbe Meile vor den Boxen leck, und schließlich mußte er wegen Maschinenschadens aus dem Sattel. Fleischmann lag ausgezeichnet im Rennen und hätte bestimmt gut abgeschnitten, da stellte sich in der fünften Runde ein Reifenschaden ein. Der Deutsche mußte abstoppen. Das kostete so viel wertvolle Zeit, daß er die aussichtslos gewordene Sache aufsteckte.

Das Ergebnis:

1. Guthrie (England) auf Norton 3:04:43 = 138,050 Stundenkilometer (neuer Rekord); 2. Stanley Woods (Irland) auf Velocette 3:05:01 = 137,800 Stundenkilometer; 3. Frith (England) auf Norton 3:07:35 = 135,900 Stundenkilometer.

Hans Stuck am schnellsten

Training zum Großen Preis von Ungarn

Das erste Training zu dem Sonntag zur Austragung gelangenden Großen Preis von Ungarn am Freitag war keine reine Freude. Der Veranstalter hatte es gut vorgehabt. Er ließ die Straße erst vor wenigen Tagen neu teeren und mit Splitt bestreuen. Aber das wirkte sich genau entgegengesetzt aus. Im Training zog jeder Fahrer einen förmlichen Sturzregen hinter sich her, und an ein Ueberholen war nicht zu denken. Nach dem Training machte die Strecke einen geradezu ungepflegten Eindruck, von dem neuen Belag war nichts mehr zu sehen und in einer Kurve trat sogar der Schotter zutage, so daß ein Warnungsposten aufgestellt werden mußte. Unter diesen Umständen erreichte natürlich keiner der Fahrer die von dem Ausrichter angenommene Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometer. Die schnellste Runde fuhr Hans Stuck auf Auto-Union, der mit seiner bekannten Bergrenntechnik auf 2,52,2 gleich 104,5 Stundenkilometer für die fünf Kilometer kam. Nicht viel schlechter war Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz mit 2,53. Rudolf Caracciola, Bernd Rosemeyer und Achille Varzi kamen auf 2,54. Auch die beiden Nachwuchsfahrer Lang (Mercedes-Benz) und von Delius (Auto-Union) rundeten die Strecke nach einigen Versuchen schon in drei Minuten. Für die Scuderia Ferrari starten Nuvolari, Taddini und Farina, der für den in Frankreich beschäftigten Brivio einspringt. Besonders für den „Kurvenreiter" Nuvolari ist die Strecke wie geschaffen.

Der Radsport am Wochenende

Der Radsport am Wochenende steht im Reich im Zeichen weiterer Meisterschafts-Entscheidungen. In Bonn werden die Titelträger im Saalsport und im Radballspiel ermittelt. Mit dieser Veranstaltung ist eine Reichs-Wanderfahrt verbunden. Die Beteiligung an den Meisterschaftskämpfen ist außerordentlich gut ausgefallen, sowohl qualitativ als auch quantitativ läßt sie keine Wünsche offen.

Im Bahnrennsport hebt sich die Veranstaltung in Saarbrücken hervor, da hier die Nationalmannschaft an den Start geht. Die westdeutsche Klasse der Amateurfahrer gibt sich größtenteils ein Stelldichein in Minden. Am Samstag geht Toni Merkens in Herne-Hill an den Start. Außerdem finden am Samstag Rennen in Kopenhagen und Morlanwelz (Belgien) statt. Hier wird Albert Richter ein weiteres Mal mit Weltmeister Scherens und der europäischen Berufsfliegerelite zusammentreffen. Für Sonntag sieht dann noch Paris die üblichen Wettbewerbe vor. Als Hauptereignis wird es auf der Prinzenparkbahn einen Fliegerkampf mit dem deutschen Meister Richter geben.

Auf der Landstraße hebt sich die Radrundfahrt durch die Schweiz hervor, die am Samstag ihren Anfang nimmt. Auch Deutschland ist mit einer offiziellen Mannschaft, die aus acht Fahrern besteht, vertreten. — Die Nationalmannschaft geht bei „Rund um Berlin" über 100 Kilometer an den Ablauf. Aus dem Ausland interessiert ferner der Große Preis von Schweden in Upsala, an dem mit den Deutschen Scheller, Löber und Schöpflin drei Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft beteiligt sind. — Die Fernfahrt Bordeaux—Paris, die hinter Motorradführung ausgetragen wird, vereint auf der 590 Kilometer langen Strecke vor allem die französische Straßenfahrerelite am Start. — In Westdeutschland steht der Große Straßenpreis der Samt- und Seide-Stadt Krefeld im Mittelpunkt des Interesses. — Mit dem Radfahrer-Reichstreffen in Bonn ist ein Bergrennen zum Drachenfels verbunden, das ebenfalls eine recht gute Beteiligung gefunden hat.

Die Mitglieder des Radfahrer-Vereins Westfalia 1895 Bochum unternehmen Sonntag eine Wanderfahrt zum Hammertal. Abfahrt um 7 Uhr vom Bülowplatz. Freunde des Radwandersports sind willkommen.

Die Gesellschaftsspiele

König Fußball hat ausgespielt, ausgespielt zu einer Zeit bereits, in die die bedeutendste Entscheidung der Saison fällt. Fußballendspiel in Berlin. Das ändert nichts an der Tatsache, daß auf dem flachen Lande der Fußball doch abgewirtschaftet hat. Zwar gibt es noch eine Reihe von guten Gesellschaftsspielen, aber am übernächsten Sonntag ist endgültig Schluß. Nach den verregneten drei vorangegangenen Sonntagen dürfte das Wetter diesmal hochsommerlich sein.

Die Spiele:

Samstag:

SpuSp. Stiepel — Sprockhövel
Witten 92 — Castrop 02
Urania Lütgendortmund — Langendreer 07
Preußen Wanne — SV. Sodingen

Sonntag:

VfB. Annen — SV. Höntrop
SC. Dahlhausen — Preußen Steele
Germania Herne — MSV. Linden
TuS. 26 Altenbochum — TuS. Engelsburg
Langendreer 04 — Witten 07
Viktoria Herne — Preußen Wanne
Weitmar 09 — Bochum-West
Wattenscheid 09/30 — Schwarz-Gelb Gladbeck
Union Günnigfeld — Küppersbusch
Postsportverein Bochum — Borussia Bochum
Preußen 11 Bochum-Vöde — Germania Bochum (Ref.)
Concordia Bochum — Reichsbahn Bochum
Phönix Bochum (Ref.) — VC. Hordel

MSV. Wesel — TuS. Bochum

Wie wir erfahren, spielt der TuS. Bochum am Samstag gegen den Militär-Sportverein Wesel in Wesel. Bei der guten Form der Bochumer ist mit einem klaren Siege zu rechnen.

Erfüllt Fortuna des Westens Hoffnungen?

Höhepunkt der Fußballsaison: Endspiel Fortuna Düsseldorf/1. FC. Nürnberg in Berlin — Nürnbergs sechste oder Düsseldorfs zweite Meisterschaft? Als Auftakt Schalke 04—Vorw./Rasensport Gleiwitz um den dritten Platz

Meisterschaftsendspiel, Höhe- und Schlußpunkt der alljährlichen deutschen Fußballsaison. Sie war in diesem Jahre erfüllt von allen Höhen und Tiefen der sportlichen Begeisterung, sie hat die Gemüter erregt wie selten ein Meisterschaftsjahr vorher, und sie hat für den Fußballgau Westfalen mit dem vorzeitigen Ausscheiden des zweimaligen Meisters Schalke 04 einen schönen Traum vernichtet. Auch an dieser großen Mannschaft erfüllte sich im Jahre 1936 das Gesetz der Serie, auch ihr blieb versagt, was bisher noch keiner Mannschaft vergönnt war: zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge den ersehnten Titel zu erringen. Schalke 04, in seiner Form nicht so beständig wie im Vorjahre, ist dennoch ehrenvoll in der Vorschlußrunde aus dem Wettbewerb geschieden, es unterlag — ungeachtet der für den zweimaligen Meister äußerst ungünstigen Begleitumstände — einem Besseren, dem im neuen Glanze wiedererstandenen 1. FC. Nürnberg, der sich zum sechsten Male in der Siegestrophäe verewigen will. Als das Los in der Vorschlußrunde den „Club" und Schalke 04 paarte, während Fortuna Düsseldorf in Dresden gegen den Außenseiter Vorwärts-Rasensport Gleiwitz die leichteste Aufgabe der Vorschlußrunde gestellt wurde, sprach man in Fußball-Deutschland von dem vorweggenommenen Endspiel. „Wer in Stuttgart gewinnt, wird Deutscher Fußballmeister 1936!" So die Stimme des Volkes. Nun, der Sonntag wird lehren, ob man der Fortuna nicht doch unrecht getan hat, ob sie den Weg ins Endspiel nicht Fortuna, sondern dem eigenen Können zu verdanken hat.

Der Höhepunkt der diesjährigen Fußballsaison hat zudem eine Neuerung gebracht, die sicherlich beibehalten wird: Am Tage vor dem Endspiel tragen die Unterlegenen der Vorschlußrunde den Kampf um den dritten Platz aus. Obwohl es für Schalke 04 als zweimaligen Deutschen Meister ein bitteres Gefühl und billiger Trost sein wird, diesmal nicht Mittelpunkt, sondern nur Staffage zu dem diesjährigen Fußballgroßereignis zu sein, wird es die Gelegenheit nicht außer acht lassen, um sich gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz eine nachträgliche Rechtfertigung zu holen.

Der Weg ins Endspiel

unterstreicht nur Nürnbergs Favoritenstellung, und wir möchten hier schon einschalten, daß es eine gefährliche Favoritenstellung ist, daß sich nichts für Nürnberg bitterer rächen könnte, als ein Unterschätzen des Gegners, der zweifellos Schalke in seiner augenblicklichen Verfassung in verschiedenen Punkten überlegen ist. Der „Club" hat nach dem unvermeidlichen allmählichen Ausschalten der alten Recken, von denen sich der Verteidiger Popp am längsten (1934 Endspiel gegen Schalke in Berlin) in der Mannschaft gehalten hat, nach einem ebenso unvermeidlichen Leistungsstillstand seine junge Garde wieder an die Hochform der ruhmreichen alten Elf herangebracht, die in den Jahren 1920—1927 in sieben Endspielbegegnungen nicht weniger als fünfmal den höchsten Titel des deutschen Fußballsportes erkämpfen konnte. Ohne Niederlage hat sich die Mannschaft in überlegenem Stile die Gaumeisterschaft des an Klassemannschaften gewiß nicht armen Gaues Bayern gesichert, ohne Niederlage kam sie auch durch die Gruppenspiele der Deutschen Meisterschaft. Nur Wormatia Worms gelang im ersten Spiel ein 2:2, das der Club durch einen 2:1-Sieg im Rückspiel korrigierte. Wesentlich schwerer hatte es im Gau Niederrhein die Düsseldorfer Fortuna, die zweimal geschlagen wurde (VfL. Benrath und Borussia Gladbach), mehrmals unentschieden spielte, dann doch aber zum Schluß infolge des Abfallens der Benrather ziemlich sicher zum Gaumeistertitel kam. In großem Stile begannen dann die Düsseldorfer die Kämpfe um die Gruppenmeisterschaft. Hanau 93 wurde im ersten Spiel 3:0, der gefährlichste Widersacher Waldhof gar 4:0 geschlagen, dann kam in Kassel der Rückschlag. Die Hanauer schlugen den aus allen Wolken fallenden Niederrheinmeister 5:1! Auf einer u. E. unnötigen Gesellschaftsspielreise ins Hannoversche mußte sich der Niederrheinmeister gar eine 6:1-Niederlage durch Arminia Hannover gefallen lassen. Damit war, wie man aus dem Lager der Fortunen hört, die Krise überwunden, obwohl es in der Vorschlußrunde erst einer 1:0-Führung der Gleiwitzer bedurfte, ehe die Fortunen den in der 75. Minute noch 1:1 stehenden Kampf im Endspurt dennoch verdient mit 3:1 zu ihren Gunsten gestalteten. Fortuna Düsseldorf steht zum zweiten Male im Endspiel, zum zweiten Male als Außenseiter. Auch Schalke 04 war 1933 in Köln haushoher Favorit, als die Düsseldorfer mit einem klaren 3:0-Siege zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Fußballendspiele den Titel nach Westdeutschland brachten.

Das 28. Fußballendspiel wird Sonntag in dem 50 000 Zuschauer fassenden Berliner Poststadion vor sich gehen und unter Leitung des ausgezeichneten Berliner Unparteiischen Birlem stehen.

Zwei Mannschaften marschieren auf

Die Situation in Berlin ist weitaus günstiger für Fortuna als in Stuttgart für Schalke 04. Berlin ist für den westdeutschen Vertreter kein „feindlicher Boden", die Sympathien dürften prozentual gleich verteilt sein. Allein aus Düsseldorf sind zwei Sonderzüge nach Berlin eingesetzt. Auch aus Gleiwitz wird ein Sonderzug erwartet.

Fortuna Düsseldorf hat nach seinem siegreichen Kampf gegen Gleiwitz nichts mehr unternommen und selbst das sicherlich für Fortuna nicht schwere Pokalspiel gegen den westfälischen Bezirksligisten Klafeld abgesagt. Wir sagten einleitend, daß wir Fortuna in verschiedenen Punkten für stärker hielten als Schalke. Das bezieht sich auf die Hintermannschaft. Pesch, Janes und Bornefeld bilden ein sicherlich stärkeres Schlußdreieck als Mellage, Bornemann und Schweißfurth. Namentlich der international oft erprobte Janes, ein Spieler mit einer virtuosen Ballbehandlung, dürfte dem technisch hervorragenden Nürnberger Sturm oft ein energisches Halt gebieten. Eine weitere große Stärke besitzt Fortuna in ihrer Läuferreihe Mehl, Bender, Czaika, in der der frühere Stürmer Mehl sich immer mehr zu einem Läufer von großem Format entwickelt. Bender hat ebenfalls in den letzten Wochen stets gute Kritiken erhalten, während der Essener Czaika den außer Form gekommenen Breuer längst übertroffen hat. Und dennoch hält diese in ihrer Gesamtheit sicherlich ausgezeichnete Hintermannschaft nicht ganz den Vergleich mit der Nürnberger Deckung aus, die sich wiederum mit Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein, Carolin und Oehm zum Kampf stellt. Es ist schwer, die fünf famosen Kämpfer in einer Rangliste aufzuführen. In Stuttgart waren Billmann, Uebelein und Carolin die hervorstechendsten Spieler. Die Verfassung des Sturmes wird u. E. für den Ausgang des Kampfes maßgebend sein. Immer noch muß Nürnberg auf seinen hervorragenden Linksaußen Spieß verzichten, für den auch Sonntag der im Verhältnis zu seinem Kameraden schwache Ersatzspieler Schwab aufgestellt worden ist. Der große Reißer des Nürnberger Sturmes ist der Rechtsaußen Gußner, der von dem Dribbelkünstler Eiberger gut in Szene gesetzt wird. Der alte Kämpe Seppl Schmitt, der hervorstechendste Spieler des Nürnberger Sturmes in der ersten Halbzeit, vervollständigt mit dem Torschützen des Spieles gegen Schalke, Mittelstürmer Friedel, die Angriffsreihe, der zu ihren technischen Eigenschaften noch eins fehlt: die Wucht und Durchschlagskraft im gegnerischen Strafraum. Dieser Nachteil könnte sich gegen Fortuna Düsseldorf folgenschwer auswirken, da der Fortunensturm, kommt er in Fahrt (siehe Waldhof), energischer ist. An den letzten Sonntagen ließ jedoch die Schußkraft auch bei Düsseldorf zu wünschen übrig. Die Mannschaft hatte aber Zeit genug, sich in Ruhe auf das Endspiel vorzubereiten, sie hat vor allen Dingen nicht den nervenraubenden Stuttgarter Kampf hinter sich. Nürnberg hat in Stuttgart einen Höhepunkt an Leistung erreicht, und es ist bekannt, daß allzu häufig nach einem solchen Höhepunkt ein Rückschlag folgt. Der Fortuna-Sturm spielt in folgender Aufstellung: Albrecht, Wigald, Nachtigall, Zwolanowski und Kobierski. Mit der Einstellung von Nachtigall ist ein entschlossener Zug in den Angriff gekommen, von dem auch Wigald und Zwolanowski profitierten. Weit unter ihrer Bestform spielten allerdings die internationalen Außenstürmer Kobierski und Albrecht, vor einigen Jahren die besten deutschen Spieler auf diesen Posten. Routinierte Spieler und international erprobte Leute pflegen gerade bei den schwersten Belastungsproben oft angenehm zu überraschen. Es muß Sonntag in der Gesamtmannschaft der Düsseldorfer manche angenehme Ueberraschung geben, wenn des Westens Hoffnung nicht vernichtet werden soll.

Um den dritten Platz

Schalke 04 — Vorw.-Rasensport Gleiwitz

Am Vorabend des Endspieles treffen sich die Unterlegenen der Vorschlußrunde, Schalke 04 und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, im erstmaligen Kampf um den dritten Platz auf der Anlage von Hertha-BSC. Schalke wird nichts unversucht lassen, um durch einen deutlichen Sieg zu beweisen, daß seine Rolle im deutschen Fußballsport noch lange nicht ausgespielt ist. Leicht wird ein Sieg gegen die tapferen Schlesier allerdings nicht sein.

Hbg.

Die Tenniswelt sieht nach Wimbledon!

Englands internationale Meisterschaften vor dem Beginn Vor einem neuen Finale Perry—von Cramm?

Das größte Tennisturnier der Welt, die internationalen Meisterschaften von England in Wimbledon, werden auch in diesem Jahre wieder die gesamte Elite auf den Plan rufen. Von Montag, 22. Juni, bis Samstag, 4. Juli, werden die mit Recht betitelten „Inoffiziellen Weltmeisterschaften" die Tenniswelt in Spannung halten. Auch Deutschland ist an Wimbledon in diesem Jahre wieder stark interessiert, vielleicht noch mehr als im Vorjahr, obwohl Gottfried von Cramm schon hier bis ins Finale vorrückte, aber dem Engländer Fred Perry noch nicht gewachsen war. Diesmal aber, vor allem nach dem sicheren Erfolg von Paris über den Weltranglisten-Ersten, darf sich von Cramm auch Hoffnungen auf einen Wimbledon-Sieg machen.

Die Auslosung, die am Mittwoch vormittag beim All-England-Club erfolgte, wurde denn auch so vorgenommen, daß es, falls Ueberraschungen ausbleiben, wieder zu einem Endkampf Perry — von Cramm kommt. Der Engländer führt als Vorjahrssieger das erste Achtel an, während die Liste der acht „gesetzten" Spieler von dem Deutschen beschlossen wird. Dazwischen rangieren von oben nach unten der Amerikaner Bryan Grant, der Australier Adrian Quist, der Amerikaner Donald Budge, der Engländer Bunny Austin und der Australier Jack Crawford. Von Cramm hat es demnach schon vor dem Entscheidungskampf mit Perry mit so hervorragenden Spielern wie Crawford und Austin zu tun. In der ersten Runde erhält der deutsche Meister einen wenig bekannten Engländer zum Gegner, der kein Hindernis sein wird. Hecht (Tschechoslowakei) dürfte in der zweiten Runde schon mehr zu beachten sein, vorausgesetzt, daß er vorher den Kanadier Murray schlägt. Henner Henkel hat es nicht gut getroffen, denn er muß bereits in der ersten Runde gegen den starken Amerikaner Grant spielen, der namentlich auf Rasenboden ein Gegner von Format ist. Kaj Lund wird im dritten Viertel den Engländer Sherwood schlagen können und auch vielleicht die nächste Runde gegen Plougman (Dänemark) oder Jones (England) überstehen.

Bei den Frauen wird die Liste der „Gesetzten" von der Amerikanerin Helen Jacobs angeführt, der nach unten Anita Lizana (Chile), Kay Stammers (England), Hedwig Jedrzejowska (Polen), Simonne Mathieu (Frankreich), Fabyan (USA.), Hilde Sperling (Dänemark) und Dorothy Round (England) folgen. Marielouise Horn, die einzige Deutsche, spielt sofort gegen die vorzügliche Amerikanerin Fabyan. Hilde Sperling pausiert in der ersten Runde, sie wird in der zweiten die Engländerin Connell leicht schlagen, und in der dritten Runde hat sie dann als nicht zu unterschätzende Gegnerin Caroline Babcock (USA).

200 Ungarn

kommen zu den Olympischen Spielen

Auf der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des ungarischen Landessenats für Körperkultur wurden die vorläufigen Meldungen für die XI. Olympischen Spiele in Berlin zusammengestellt, wobei die von den einzelnen Sportverbänden gelieferten Unterlagen den Ausschlag gaben. Sicher ist die Reise bis jetzt für 200 Sportler, doch besteht begründete Aussicht, daß ein größeres Aufgebot entsandt werden kann.

Die Tip-Ecke

Diogenes & Co.

Regentropfen in Stuttgart, Sonnenstrahlen voraussichtlich in Berlin. Schalke — Gleiwitz am Samstag im Schatten von Nürnberg — Fortuna Düsseldorf.

Was sagen unsere Propheten?

Was Diogenes meint:

1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf 3:1
Schalke 04 — Gleiwitz 4:1.

Um den Aufstieg zur Gauliga:

Sportfreunde Siegen — Preußen 07 Bochum 2:2
VfB. Bielefeld — SV. Rotthausen 1:0
Recklinghausen 13 — Borussia Dortmund 1:1.

Um den Aufstieg zur Bezirksliga:

TG. Bochum-Ehrenfeld — VfB. Börnig 2:2
Union Haspe — Viktoria Dortmund 2:0
SV. Herbede — SV. Hombruch.

Und August Schrömmel:

1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf 3:0
Schalke 04 — Gleiwitz 5:2.

Um den Aufstieg zur Gauliga:

Sportfreunde Siegen — Preußen 07 Bochum 1:2
VfB. Bielefeld — SV. Rotthausen 1:3
Recklinghausen 13 — Borussia Dortmund 1:4.

Um den Aufstieg zur Bezirksliga:

TG. Bochum-Ehrenfeld — VfB. Börnig 1:1
SV. Herbede — SV. Hombruch 0:0
Union Haspe — Viktoria Dortmund 3:1.

Pokalspiel-Zwischenrunde

beim DSC. 31 Bochum

Am Sonntag steigt auf dem Platz am Lohberg die Zwischenrunde um den Pokal des DSC. 31 Bochum. SC. Altenbochum und Polizei Bochum bestreiten das Nachmittagsspiel, während der LFC. sich am Vormittag mit Phönix Bochum um den weiteren Verbleib bzw. die Teilnahme am Endspiel streitet. Es ist anzunehmen, daß diese Zwischenrundenspiele mit aller Erbitterung durchgeführt werden, da die beiden Sieger bekanntlich am kommenden Sonntag das Endspiel bestreiten.

Die Spiele:

LFC. Laer — Phönix Bochum (vorm.)
SC. Altenbochum — Polizei Bochum

Galopprennen in Köln-Merheim

Mit acht Rennen setzt der Kölner Rennverein seinen Gästen am Sonntag ein überaus reichhaltiges Programm vor, das als Hauptereignis den Preis des Stabschefs, einen Ausgleich II über 1800 Meter, aufzuweisen hat. Im übrigen hat der Rennverein für den ersten Tag seines Juni-Meetings ein ausgezeichnetes Nennungsergebnis gefunden, so daß mit großen Feldern auf der Merheimer Bahn zu rechnen ist.

Unsere Voraussagen

1. R.: Mitropa — Debatte. 2. R.: Hut ab — Broncelufter. 3. R.: Ma Clochette — Gassenjunge. 4. R.: Figaro — Leithirsch. 5. R.: Palastherold — Gnom. 6. R.: Glanz — Laufpaß. 7. R.: Janina — Enthusiast. 8. R.: Hagestolz — Leritha.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag nimmt das große Sommermeeting auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn seinen Fortgang. Da die Nennungen wieder sehr zahlreich abgegeben worden sind, weisen die einzelnen Rennen eine gute Besetzung auf. Es ist mit gutem und interessantem Sport zu rechnen.

Unsere Voraussagen

1. R.: Greif — Karola D. — Feinsliebchen. 2. R.: Weltruf — Edi Gud — Luitpold. 3. R.: Tusy Gud — Vogel — Mallorca. 4. R.: Brauner David — Dina — Angelus. 5. R.: Bello Watts — Herenjunge — Baumberger. 6. R.: Hilde S. — Heide — Fiedler. 7. R.: Maria R. — Peter Breit — Adolf Lee.

Weitere Voraussagen

Hamburg-Horn, 21. Juni

1. R.: Landmädel — Marquisette. 2. R.: Treuer Gesell — Wiener Walzer. 3. R.: Pan — San Michele. 4. R.: Sturmvogel — Idomeneus. 5. R.: Lufthauch — Laus. 6. R.: Egmont — Item. 7. R.: Matador — Helden-Faust. 8. R.: Atlas — Gondola.

Auteuil, 21. Juni

1. R.: Archimède II — Fair Boy. 2. R.: Falstaff — Saint-Honorat. 3. R.: Grelot — Menes II. 4. R.: Militarrennen. 5. R.: Gaboulatz — Semi Ton. 6. R.: Bronzino — L'Orage.

Maisons-Laffitte, 19. Juni

1. R.: 1. Mangoust (Monnier), 2. Tulipe, 3. Phares. Toto: Sieg 86, Platz 30, 54, 22. Ferner:: Copyright, Rose des Bois, Pitchounn, Cormery, Inspekteur, Mlle Rosine, Heuskia, Rabouillère, Sa Pahse, Roybreuil, Triora, Costaki, Fraulen, Compiègne, Coquin, Réale, Palmar, Argoutat, Sweetlace.

2. R.: 1. Zafar (Ricard), 2. Sapotille, 3. Bardon. Toto: Sieg 188, Platz 51, 33, 18. Ferner: Toute Rose, Doucette, Muscadet, Zahra, Le Calme, Tamaris II, Lame, Oculina, Statuette, Dulcinée, Hot Bun.

3. R.: 1. Tarbor (Rabbe), 2. Mondicourt, 3. Take my Word. Toto: Sieg 56, Platz 17, 12, 58. Ferner: San Juan, Ontario, Nellus, Internet, Canadienne, Good Think, Fleche Ninove, Bonheur, No, Agent Secret, Carambas, Nasr, Recoure, Mahama, Picaflor, Rose Tremière III, Tammany, Capuchon.

4. R.: 1. Mulato (Hart), 2. Mar Bella, 3. Liart. Toto: Sieg 521, Platz 143, 22, 21. Ferner: Zapan, Osiris, Impératrice, Margarita II, Dragée Haute.

5. R.: 1. Hellespont (Lock), 2. Cartown, 3. Myron. Toto: Sieg 52, Platz 19, 20, 110. Ferner: Granada, Siklos, Haltéa, Drilleftie, Antechrist, Estafette, Anthonia, Puck.

6. R.: 1. Madhinia (Semblat), 2. Daky, 3. Terre Promise II. Toto: Sieg 39, Platz 16, 12, 123. Ferner: Ritzbuhel, Lurdy Gurdy, Hordeville, Centurion III, Oserate, Bianca Cappelo, Royal Legend, Pala.

7. R.: 1. Lord Magique (Lock), 2. Où Vas-Tu, 3. Carpia. Toto: Sieg 14, Platz 11, 14, 12. Ferner: Boutikv, Gennino, Baker Pasha, Mafizy, Micky, Gia Long, Caracalla.





Wer wird Sieger

bei den Olympischen Sommerspielen 1936?

Das große Olympia-Preisausschreiben des „Bochumer Anzeiger" in 5 Fortsetzungen
15 Freifahrten zum Endspiel des olympischen Fußballturniers für die besten Voraussagen

Das Olympische Feuer, das am 16. Februar in Garmisch-Partenkirchen erloschen ist, wird am 1. August in Berlin zur Eröffnung der XI. Olympiade wieder aufflammen. Die Welt blickt in diesen Tagen nach Berlin, wo die besten Sportler aller Völker im friedlichen Wettstreit ihre Kräfte um den olympischen Siegeslorbeer messen. 16 Tage, vom 1. bis 16. August, gibt sich die Jugend der Welt, die die Bochumer Olympiaglocke zum Kampf ruft, zur Feier der XI. Olympiade auf den modernen Anlagen des Reichssportfeldes, auf grünem Rasen, auf der Aschenbahn, im Boxring, im nassen Element, ein Stelldichein. Je näher wir dem Zeitpunkt der Olympischen Spiele rücken, um so mehr beschäftigt sich nicht nur die Sportwelt, sondern jeder mit der Frage nach den Aussichten der einzelnen Nationen und besonders nach den voraussichtlichen Siegern in den einzelnen Wettbewerben. Mit ganz besonderem Interesse und großer Begeisterung befaßt sich die deutsche Oeffentlichkeit mit den Olympischen Spielen, ist doch Deutschland erstmalig in der 40jährigen Geschichte des modernen Olympias Ausrichter dieses Friedensfestes.

Wie schon zu den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, so will der „Bochumer Anzeiger" in einem Preisausschreiben zu den Olympischen Sommerspielen diese Frage behandeln, um auch so das Interesse für die Olympischen Spiele immer mehr zu wecken. Wir werden uns in den nächsten Wochen eingehend mit den Olympischen Spielen in Berlin beschäftigen, und eine Uebersicht über die Leistungen der einzelnen Länder geben, an Hand derer die Leser sich selbst ein Urteil bilden sollen, welche Länder Siegesaussichten besitzen.

Eine große Unterstützung finden unsere Leser, wenn sie den Sportteil unserer Zeitung laufend beachten, denn wir werden regelmäßig über das Traning der einzelnen Mannschaften berichten.

Unsere Leserschaft erwartet „Tips" für die großen Wettkämpfe. Hier möchten wir den sportbegeisterten und sportkundigen Teil unserer Leserschaft selbst heranziehen, von dem wir erwarten, daß er durch kluges Abwägen auf Grund der bisherigen Leistungen die Sieger zutreffend bestimmen wird.

Der „Bochumer Anzeiger" wird allen aber dabei helfen, indem er die wichtigsten Wettkämpfe (insonderheit die unter das Preisausschreiben fallenden), in der Art ihrer Durchführung erklärt, so daß jeder Leser weiß, um was es sich handelt. Anschließend werden wir übersichtlich über den Stand der Leistungen der einzelnen Länder, der Mannschaften und Wettkämpfer, berichten, damit sich nicht nur der interessierte Sportfachmann, sondern auch der Laie ein Bild über die Kräfteverhältnisse zwischen den einzelnen Nationen machen kann.

Wir hoffen, daß auf diese Weise auch derjenige begeistert mitgerissen wird, der sich bisher wenig oder gar nicht um den Sport gekümmert und der bis dahin den Olympischen Spielen gleichgültiger gegenübergestanden hat. Jeder deutsche Volksgenosse muß zu der Ueberzeugung geführt werden, daß es sich bei den Olympischen Spielen um mehr als ein großes Sportfest handelt, daß vielmehr das zum ersten Male auf deutschem Boden stattfindende gewaltige Sportereignis auch kulturell und wirtschaftlich von größter Bedeutung ist.

Unser Preisausschreiben ist deswegen auf die erste Woche der Olympischen Spiele abgestellt, weil wir es ermöglichen wollten,

den Siegern des Wettbewerbs eine Freifahrt zum Endspiel des Olympischen Fußballturniers am Samstag, 14. August, zur Verfügung zu stellen.

Zur Erleichterung der Aufgabe werden wir nicht nach den Siegern in allen Wettbewerben fragen, sondern nur aus verschiedenen Sportarten die wichtigsten Kämpfe herausgreifen. Für die Beteiligung am „B.-A."-Preisausschreiben genügt die Angabe der siegreichen Länder, nicht die namentliche Aufführung der Sieger.

5 Aufgaben, 10 Fragen

Die in 10 Fragen unterteilten fünf Aufgaben unseres Preisausschreibens werden in wöchentlichen Abständen wie folgt gestellt:

1. **Aufgabe am Mittwoch, 24. Juni,**
2. **Aufgabe am Mittwoch, 1. Juli,**
3. **Aufgabe am Mittwoch, 8. Juli,**
4. **Aufgabe am Mittwoch, 15. Juli,**
5. **Aufgabe am Mittwoch, 22. Juli.**

Die Aufgaben lauten:

1. Aufgabe: **„Welche vier Länder gelangen in die Vorschlußrunde des Olympischen Fußballturniers?"**
2. Aufgabe: **„Welche Länder stellen den 1., 2. und 3. Sieger im Olympischen Fünfkampf?"**
3. Aufgabe: **„Welche Länder stellen den 1. 2. und 3. Sieger im 100-Meter-Lauf, im Zehnkampf, im Marathonlauf und in der 4×100-Meter-Staffel?"**
4. Aufgabe: **„Welche Länder stellen den 1., 2. und 3. Sieger im Gewichtheben der Leicht- und Mittelgewichtsklasse?"**
5. Aufgabe: **„Welche Länder stellen den 1., 2. und 3. Sieger im 1000-Meter-Malfahren und 100-Kilometer-Straßenrennen?"**

Fragen nicht einzeln beantworten!

Genau wie bei unserem Winter-Olympia-Preisausschreiben dürfen auch diesmal die insgesamt 10 Fragen nicht einzeln beantwortet werden. Zusammen mit der 5. Aufgabe werden wir am Mittwoch, 22. Juli, einen Vordruck, enthaltend sämtliche Fragen des Wettbewerbes und Raum für den Namen und Wohnort des Wettbewerbsteilnehmers, veröffentlichen. Dieser Fragebogen muß aus unserer Zeitung ausgeschnitten und ausgefüllt unter dem Kennwort:

„Olympia-Preisausschreiben des „B. A."

an die Sportschriftleitung des „Bochumer Anzeiger" gesandt werden.

Letzter Einsendetermin ist Samstag, 1. August, also der Tag der feierlichen Eröffnung der XI. Olympiade.

Die Teilnehmer am Wettbewerb haben also genügend Zeit, um sich in Ruhe ihre Voraussagen zu überlegen.

Die Sieger werden durch ein Punktsystem ermittelt, das folgendermaßen zur Anwendung kommt:

Bei der Aufgabe Fußballturnier erhält jeder Wettbewerbsteilnehmer eine Gutschrift von einem Punkt für jede von ihm als Teilnehmer an der Vorschlußrunde vorausgesagte Nation, also insgesamt bei 4 richtigen Voraussagen, 4 Punkte.

In den übrigen Wettbewerben erfolgte für jeden richtig vorausgesagten 1. Sieger eine Gutschrift von 3 Punkten, für jeden richtig vorausgesagten 2. Sieger eine Gutschrift von 2 Punkten und für jeden richtig vorausgesagten 3. Sieger eine Gutschrift von 1 Punkt.



Preise: 15 Freifahrten zum Fußballendspiel in Berlin

Sieger unseres Wettbewerbs ist der Teilnehmer, der die meisten Punkte errungen hat. Bei Punktegleichheit entscheidet das Los. Durch das Punktsystem ist auch jenen Teilnehmern, die bei den ersten Fragen Fehlschläge zu verzeichnen hatten, die Möglichkeit geboten, im Verlaufe des Wettbewerbs Punkte aufzuholen und sich dennoch einen Preis zu erobern.

Für die 15 punktbesten Wettbewerbsteilnehmer setzen wir folgenden gleichen Preis aus:

Je eine freie Hin- und Rückfahrt (Olympia-Sonderfahrt) zum Endspiel des Olympischen Fußballturniers (einschließlich Eintrittskarte) am Samstag, 15. August.

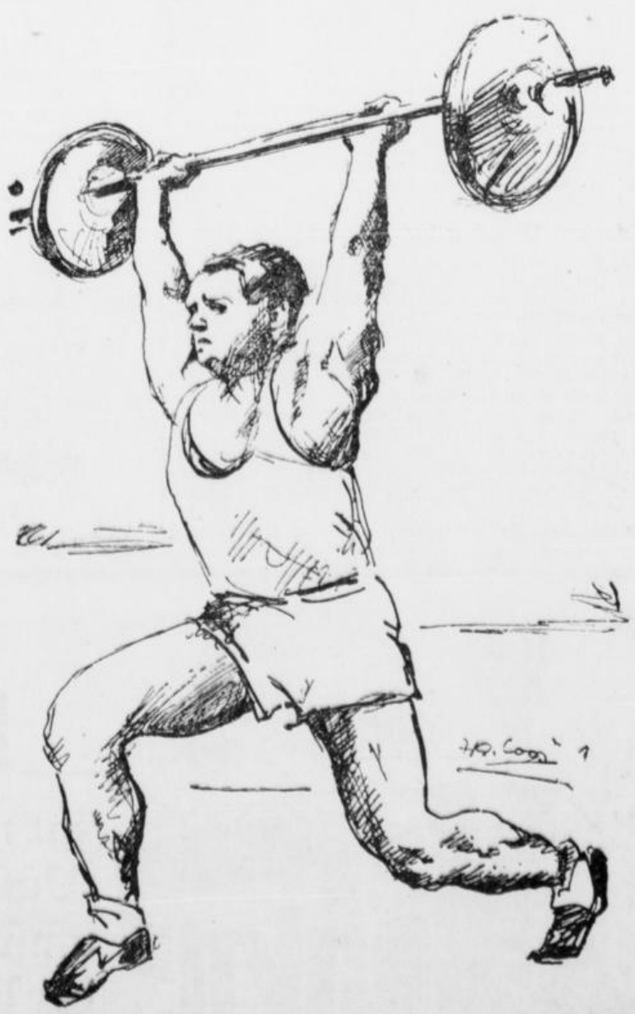
Die Bekanntgabe der Sieger wird voraussichtlich am Mittwoch, 12. August, erfolgen. Wir behalten uns vor, die Einsendungen solcher Leser, die ihre Tips mit einer Begründung bringen und sich in einem Aufsatz darüber, warum sie den einzelnen Kampfteilnehmern Aussichten geben, breiter auslassen, gegen Honorierung zu veröffentlichen.

Wir hoffen, allen Freunden des „B. A." und allen Freunden des deutschen Sportes durch unser Olympia-Preisausschreiben eine besondere Freude zu bereiten und gleichzeitig damit für die olympische Idee zu werben.

Und nun frisch ans Werk!

*

„Olympia, eine nationale Aufgabe des deutschen Volkes!" Unter dieses Motto hat Deutschland die XI. Olympiade gestellt. Eine nationale Aufgabe, die nicht nur Deutschlands Sportler, sondern das ganze deutsche Volk angeht. Die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen gehören der Vergangenheit an. Ihr glänzender Verlauf hat der deutschen Organisation in der ganzen Welt ein begeistertes einstimmiges Lob eingetragen. Die Sommerspiele in Berlin stehen vor der Tür. Das große Rüsten der Nationen zum friedlichen Kampf ist nahezu abgeschlossen, und so legt sich jeder die Frage vor: „Welche Kämpfer werden siegreich sein?"



Alarm in der Maginot-Linie

Frankreichs „Sicherheitsmaßnahmen" in der Nacht vom 6. zum 7. März 1936

In der illustrierten Wochenzeitschrift „Arbeit und Wehr" (Ausgabe vom 21. Juni) finden wir einen interessanten Aufsatz über die Maginot-Linie, als dessen Verfasser Hauptmann (E.) Theodor von Zeska (Reichskriegsministerium) zeichnet Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Angaben.
Die Schriftleitung.

Es war kurz vor Mitternacht am 6. März 1936. Die Dunkelheit der Nacht breitete sich über Städte und Dörfer; in friedlicher Ruhe lag das weite Land diesseits und jenseits der Grenze. Da durchdringt das Läuten des Fernsprechers die Stille im Arbeitszimmer des französischen Kriegsministers. Aus den Händen seines Kabinettschefs nimmt er den Hörer. Als er ihn wieder angehängt hat, wendet sich der General Maurin an seine Mitarbeiter: „Meine Herren, die Regierung hat soeben beschlossen, sofort Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen." Und

als der Morgen des 7. März tagte, jenes Tages, an dem durch die Tat des Führers die Souveränität des ganzen Reiches wiederhergestellt wurde, da schoben die Franzosen, noch bevor in den Mittagsstunden dieses Tages der erste deutsche Soldat seine neue Friedensgarnison im Rheinland erreichte, ihre Regimenter nach der Grenzlinie vor.

Noch ein Befehl — und weitere 60 000 Reservisten aus den Grenzbezirken hätten sofort die französischen Truppen in den Grenzbefestigungen verstärken können.

Die Kernstücke dieser französischen Festungsfront stellen die als Werke bezeichneten Befestigungsanlagen dar. Jedes von ihnen ist wieder gegliedert in eine große Anzahl von Blocks, die miteinander durch unterirdische Hohlgänge mit Feldbahnanlagen verbunden sind. Keiner dieser Blocks ist größer, als es der Raum für die darin aufgestellten Schnellfeuergeschütze oder Maschinenwaffen, für die Munition und die (bewußt schwach-gehaltene) Besatzung fordert, denn alle Bedienungsvorgänge sind weitgehend mechanisiert. Unterirdische Kasernen, Magazine, Munitionslager und elektrische Zentralen ermöglichen die Unterbringung großer Mannschafts- und Munitionsreserven. Infolgedessen können die Befestigungsanlagen selbst bei völliger Einschließung durch den Angreifer einen langdauernden Widerstand leisten. Häufig sind mehrere solcher Befestigungswerke zu Gruppen zusammengefaßt, die mit einer in die Hunderte gehenden Zahl von Maschinengewehren und stärksten artilleristischen Kampfmitteln Stützpunkte bisher noch nicht gekannter Verteidigungskraft darstellen. Die zwischen den Werken liegenden und befestigten Zwischenräume sind durch Kasematten mit Maschinengewehren und Panzerabwehrwaffen geschützt, um eine lückenlose, tiefe, mehrfach durch Feuer überlagerte

„Zone des Todes"

zuschaffen. Hinter diesen liegen noch betonierte und für sich verteidigungsfähige Unterstände, die Reserven und Ablösungen aufnehmen.

Alle diese Werke, Gruppen und Kasematten sind, einerlei ob sie nun unter der Erdoberfläche oder über dem Boden angelegt sind, weitgehend gegen die Durchschlagskraft selbst schwerster Geschosse durch eine Eisenbetondecke bis zu 4 Meter Stärke und durch schwere Felspackungen geschützt. Die Scharten für die Geschütze und Maschinengewehre aber, die die einzigen weniger geschützten Punkte bilden, sind so angelegt, daß sie, von der Front her unsichtbar, nur in das Zwischengelände wirken, während das Vorgelände aus Panzerkuppeln unter Beobachtung und Feuer genommen werden kann. Vor der ganzen Festungsfront befinden sich außer breiten Infanteriehindernissen

starke Kampfwagensperren

die an einzelnen Stellen aus Gräben und Mauern, meistens aus mehreren hintereinanderstehenden Schienenreihen bestehen.

In der Tiefe dieses Festungsgürtels sind ferner — bereits jetzt im Frieden — ein Teil der Infanterie- und Artilleriestellungen, Gefechtsstände und Fernsprechverbindungen sowie Nester von Panzerabwehrgeschützen ausgebaut. Der Armierungsbau eines anderen Teils der Infanteriestützpunkte, Batteriestellungen, Schall- und Lichtmeßstellen sowie der Beobachtungen ist sorgfältig vorbereitet. Zahlreiche Ausladebahnhöfe, Feldbahnen und Straßen, Kraftleitungen, Munitions- und Betriebsstofflager stehen für die Versorgung des ganzen Befestigungsgürtels zur Verfügung.

Diese gewaltigen Befestigungsanlagen wären wertlos ohne eine Besatzung, die nicht bis ins kleinste ihren Dienst versteht. Seit 1935 hat Frankreich daher

besondere Brigaden für diese befestigte Zone

geschaffen. Ihre Stärke wurde sehr reichlich bemessen, damit jederzeit ein gutes Funktionieren auch bei Ausfällen gewährleistet ist. Zwölf französische Festungsinfanterie-Regimenter — bezeichnet nach dem Namen der ihnen zugewiesenen Abschnitte — mit zahlreicher Artillerie und mit Pionier-, Nachrichten- und Aufklärungsverbänden sind bereits im Frieden unmittelbar in Festungsgürtel untergebracht.

Die sogenannten Deckungstruppen bestehen aus sieben motorisierten und einer leichten mechanisierten Division. Ferner liegen im Grenzgebiet außer einer Kavalleriedivision starke Fliegertruppen und — in reichlicher Ausstattung — Verbände der allgemeinen Heeresreserve.

Bevor das Reich mit dem symbolischen Einmarsch einiger weniger deutscher Truppeneinheiten die Hoheitsrechte am deutschen Rhein wieder übernahm, standen in Frankreich unmittelbar an der deutschen Grenze

auf Grund des Alarms vom 6. März kurz vor Mitternacht in der „Maginot-Linie" kampfbereit

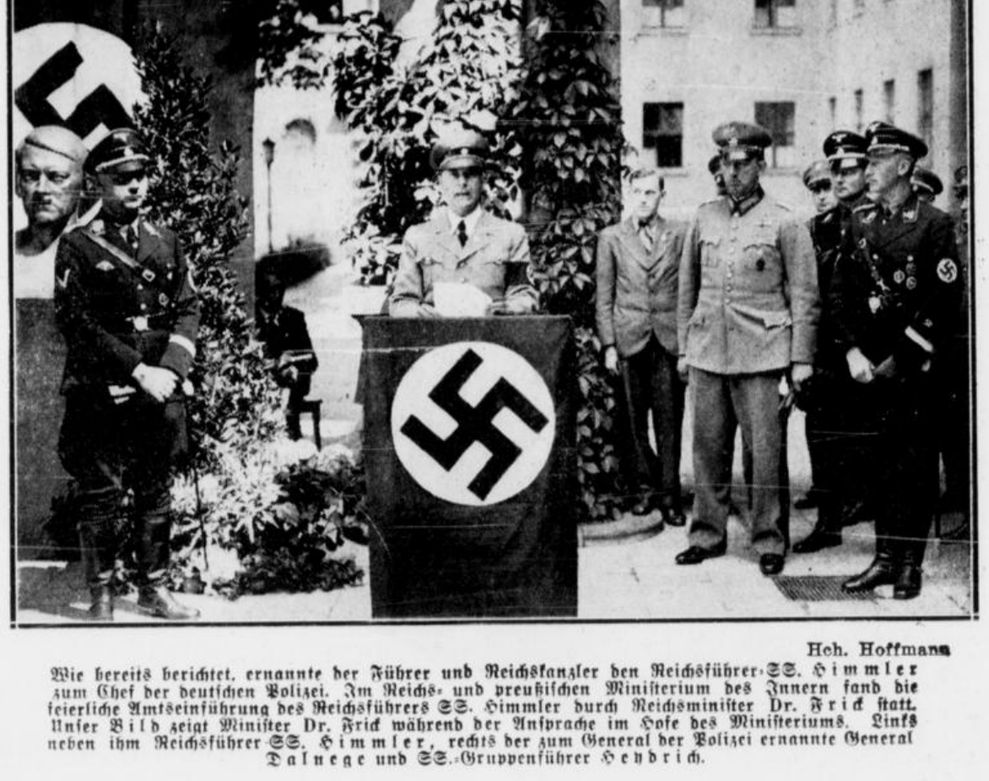
und in den dahinterliegenden Garnisonen der Grenzwehrbezirke marschbereit mindestens 90 bis 100 zum größten Teil motorisierten Infanteriebataillone, 10 teils berittene, teils mechanisierte Kavallerieregimenter mit Panzerwagen- und Kraftradschützenabteilungen und etwa 100 Artillerieabteilungen, ungerechnet der zahlreichen fest eingebauten Batterien des Befestigungsgürtels und der bereitgestellten Reservebestände. Der Mannschaftsbestand dieser Truppenverbände beläuft sich friedensmäßig bereits auf 160 000 Mann. Im Kriegsfall können die Festungsregimenter innerhalb weniger Stunden durch Einberufung der in unmittelbarem Umkreis wohnenden Reserven um ein Vielfaches erhöht werden Auch bei den Formationen der Deckungstruppen ist Vorsorge getroffen, daß die Reservisten im Ernstfall so schnell wie möglich die Truppe erreichen können. Da die Beweglichkeit der Reserven von ausschlaggebender Bedeutung ist, hat man sich beizeiten um eine motorisierte Reserve bemüht.

Rückwärts der Front in Lothringen bieten die Festung Diedenhofen und die neu ausgebaute und besonders an der Ostfront verstärkte Festung Metz einen starken Rückhalt. Hinter der ganzen ersten Linie der französischen Ostbefestigungen erstreckt sich ferner als zweite Linie die der Festungen Belfort— (obere Mosel) — Epinal—Troués de Charmes—Toul—Nancy— (mittlere Maas) —Verdun.

Belgien hat die „Maginot-Linie" fortgeführt

Eine Sperrlinie von Stützpunkten von den Ardennen bis zum Hohen Venn führt über Bielsalm, Malmedy und Eupen zum Plateau von Herve, das in einer Tiefe von 35 Kilometer bis unmittelbar an die deutsche Grenze gegenüber der offenen Stadt Aachen das Kernstück der belgischen Grenzbefestigungen umfaßt: die befestigte Zone von Lüttich. Unterhalb von Lüttich schließt sich die befestigte Maas-Linie an mit der starken Feste Eben-Emael, den Befestigungen um den Maastrichter Zipfel und einer im Ausbau befindlichen Sperrlinie gegen Holland, von Maeseyck bis Turnhout. Zusammen mit den modernisierten Werken von Namur und den der Nordostfront von Antwerpen vollenden diese Befestigungen die „Maginot-Linie" in Belgien. Der belgische Befestigungsgürtel findet eine Ergänzung im sogenannten „réduit national", einer rückwärtigen Verteidigungsstellung mit Front nach Südosten von Courtrai bis Gent an der Lys und von Gent bis Antwerpen.

Amtseinführung des Chefs der deutschen Polizei



Hch. Hoffmann

Wie bereits berichtet, ernannte der Führer und Reichskanzler den Reichsführer-SS. Himmler zum Chef der deutschen Polizei. Im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern fand die feierliche Amtseinführung des Reichsführers SS. Himmler durch Reichsminister Dr. Frick statt. Unser Bild zeigt Minister Dr. Frick während der Ansprache im Hofe des Ministeriums. Links neben ihm Reichsführer SS. Himmler, rechts der zum General der Polizei ernannte General Daluege und SS.-Gruppenführer Heydrich.

Sternwarten in Aufruhr

Ueberraschung am Himmel

Sonnenfinsternis gut beobachtet — Ein neuer Stern entdeckt

Potsdam, 19. Juni.

Die Sonnenfinsternis konnte in aller Frühe bei schönstem Wetter vom Potsdamer Astrophysikalischen Observatorium beobachtet werden. Einen ganz besonderen Reiz gewann diese Finsternis durch ihr völlig zufälliges Zusammentreffen mit dem Auftreten eines sehr hellen neuen Sterns.

Gegen 1 Uhr nachts kam plötzlich von der Sternwarte Berlin-Babelsberg folgende Alarmnachricht: „Ein heller neuer Stern dritter Größe ist im Sternbild des Epheus entdeckt worden." Wer nur einiger maßen weiß, was eine solche Entdeckung bedeutet, wird ermessen können, in welcher Aufregung sämtliche Instrumente des Observatoriums sofort klar gemacht wurden, um die kurze Zeit bis zum Hellwerden noch für die Beobachtung des neuen Sterns auszunutzen.

In der Tat konnte dieser Stern, der von Dr. Hoffmeister, dem Leiter der Abteilung Sonnenberg der Babelsberger Sternwarte, entdeckt wurde, in Potsdam sehr genau beobachtet und sein Spektrum aufgenommen werden. Sofort gingen nun die Telegramme in alle Welt hinaus, um alle Sternwarten der Erde zur weiteren Beobachtung aufzurufen.

Pünktlich um 4.23 Uhr trat der Anfang der Sonnenfinsternis ein. Der Anblick der Sonne war dabei durch eine große Sonnenflächengruppe besonders eindrucksvoll. Der weitere Verlauf der Finsternis konnte am Fernrohr genau verfolgt und am Turmteleskop in einer Reihe von photographischen Aufnahmen festgehalten werden. Um 5.12 Uhr war die Sonne bis auf ein Drittel ihrer Fläche angedeckt. Die ganze Landschaft schien in ein fahles Dämmerlicht getaucht. Dann gab der Mond die Sonne wieder frei. Kurz nach 6 Uhr war alles wieder, als ob nichts gewesen wäre.

Der neue Stern

Heidelberg, 19. Juni.

Der neue Stern, der heute nacht entdeckt wurde, wurde auch von der Sternwarte auf dem Königsstuhl gesehen, und zwar um 23.10 Uhr von dem Astronomen Kurt Himpel. Der Stern befand sich ungefähr 3 Grad südöstlich des Sterns Delta im Sternbild Cepheus. Zur Zeit der Entdeckung war er zwischen dritter und vierter Größe.

Brand im Riesengebirge

Spindelmühle (Böhmen), 19. Juni.

In der Adolf-Baude im böhmischen Riesengebirge entstand am Donnerstag nachmittag ein Brand, der infolge Wassermangels große Ausdehnung annahm. Nach Mitteilung des Gendarmeriepostens in Spindelmühle ist der Brand wahrscheinlich infolge Entzündung alter Farben an den Fensterrahmen der Baude entstanden. Unter dem Dach gerieten Hobelspäne in Brand, und bald darauf stand die Adolf-Baude in hellen Flammen. An der Brandstätte hatten sich die Feuerwehren aus Spindelmühle und Umgebung eingefunden. Es gelang ihnen, die Einrichtungsgegenstände zu retten.

Am 28. Juli

feierliche Eröffnung der Teilstrecke der Nord-Süd-Ost-Bahn

dnb **Berlin**, 19. Juni.

Am 28. Juli wird nach 2½jähriger Bauzeit, also gerade zeitig zu den Olympischen Spielen, der nördliche Streckenabschnitt der Nord-Süd-Ost-Bahn Stettiner Bahnhof — Bahnhof Friedrichstraße dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Hiermit wird insbesondere für die Bewohner des Berliner Nordens und der nördlichen Vororte, die bisher mit der Reichsbahn nur bis zum Stettiner Bahnhof fahren konnte, eine erheblich weitergehende Verbindungslinie nach der Stadtmitte geschaffen, zumal auch auf dem Bahnhof Friedrichstraße eine ausgezeichnete Umsteigemöglichkeit zur Stadtbahn gegeben ist.

Bei Inbetriebnahme der Teilstrecke wird der heutige Stettiner Vorortsbahnhof aufgegeben, und sämtliche Züge der drei Nordstrecken von Bernau, Oranienburg und Velten werden in den U-Bahn-Tunnel eingeführt.

Teilstrecke Königsberg—Elbing

der ostpreußischen Reichsautobahn eröffnet

Königsberg, 19. Juni.

Am Freitag morgen wurde die erste Teilstrecke der ostpreußischen Reichsautobahn Königsberg—Elbing feierlichst eröffnet. Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen Dr.-Ing. Todt war nach Ostpreußen gekommen, um mit einer kurzen Ansprache die Eröffnung vorzunehmen. Die gesamte Arbeiterschaft der Baustrecke war durch Abordnungen vertreten. Sämtliche Parteigliederungen hatten Ehrenformationen gestellt.

Kurz nach 10 Uhr erschienen Generalinspekteur Dr. Todt und Gauleiter Oberpräsident Erich Koch mit den Ehrengästen. Namens der Obersten Bauleitung Königsberg meldete Oberbaurat Braun dem Generalinspekteur die Fertigstellung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn Königsberg—Elbing in einer Länge von 15,5 Kilometer. Dann sprach Gauleiter Koch, der in seiner Dankrede besonders den Vertreter des Hohen Senats der Freien und Hansestadt Danzig begrüßte. Anschließend wurde ein Danktelegramm an den Führer abgesandt.

Feuergefecht um eine Fabrik

Streikposten und Arbeitswillige im Kampf

Vierzehn Verwundete

Newyork, 19. Juni.

Wie aus Kent (Ohio) gemeldet wird, kam es vor der dortigen Werkzeugfabrik, in der seit zwei Monaten gestreikt wird, zu einem blutigen, sechsstündigen Gefecht zwischen ungefähr 3000 Streikposten, die mit Gewehren bewaffnet waren, und ebenfalls bewaffneten Streikbrechern. Bei dem lebhaften Kugelwechsel wurden insgesamt vierzehn Mann verwundet, darunter einige schwer. Die Unruhen begannen, als die Streikposten versuchten, zwei Lastkraftwagen mit Streikbrechern an der Einfahrt in die Fabrik zu hindern. Die Arbeitswilligen auf den Lastkraftwagen eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer und warfen Tränengasbomben, um sich die Einfahrt zu erzwingen, worauf die Streikposten das Feuer erwiderten. Die Streikposten gaben später die Belagerung der Fabrik auf.

Todesopfer durch Blitzschlag

Schwere Gewitter im Staate Newyork

Newyork, 19. Juni.

Die schweren Gewitter und Wolkenbrüche, die bereits zur Verschiebung des Boxkampfes Schmeling — Louis geführt haben, haben im Stadtbezirk Newyork sowie in den mittleren Teilen des Staates Newyork erheblichen Sachschaden verursacht. Vielfach ist die Ernte völlig vernichtet. In der Umgebung von Newyork wurden durch Blitzschlag drei Personen getötet und zahlreiche weitere verletzt.

Sintflut in Algerien

Paris, 19. Juni.

Ueber Tebessa und Umgebung (Algerien) ging am Donnerstag ein ungewöhnlich schweres Gewitter, begleitet von sintflutartigem Regen, nieder. In wenigen Minuten stand das ganze Eingeborenenviertel unter Wasser. Zwei Baracken wurden vollkommen überflutet. Ihre Einwohner, drei Frauen und drei Kinder, kamen ums Leben. Zwei andere Eingeborene wurden von den Wassermassen fortgeschwemmt.

Bau eines Schwesterschiffes der „Queen Mary" genehmigt

Schatzkanzler Neville Chamberlain erklärte am Donnerstag im Unterhaus, daß er grundsätzlich dem Ersuchen der Cunard White Star Line um Genehmigung des Baues eines Schwesterschiffes der „Queen Mary" zugestimmt habe.



Henko macht's für 13 Pfennig!

Für nur 13 Pfennig löst Henko über Nacht den Schmutz von der Wäsche! So wenig nur brauchen Sie anzulegen, um das umständliche Vorwaschen, das mühsame Reiben und Bürsten der Wäsche zu sparen!

Henkels Wasch- und Bleichsoda — Die Waschhilfe für 13 Pfg.

Bochumer Filmschau

Capitol: „Oberarzt Dr. Monet

Ein „Arzt aus Leidenschaft" ist dieser „Dr. Monet" nicht. Es bleibt überhaupt für das seelische Erlebnis, das der Film aufzuzeigen strebt, so gut wie belanglos, daß man die Handlung in ein Nervensanatorium verlegte. Daß eine Frau, hier zufällig Medizinerin, ihr Dasein nach einer verlorenen Liebe in ihrem mit Hingebung ausgeübten Berufe ausgefüllt sieht, um dann bei der Begegnung mit dem Manne, der für sie eine Erinnerung verkörpert, die totgeglaubte Stimme ihres Herzens zu vernehmen, könnte immerhin den Stoff zu einem inneren Konflikte — Liebe oder Beruf — abgeben, der einer filmischen Bearbeitung wert wäre. So wie die Amerikaner hier das Thema angefaßt haben, bleibt nichts übrig als eine zahme Liebesgeschichte, bei der man froh ist, daß wenigstens mit der Rührseligkeit sparsam gewirtschaftet wurde. Es kommt dem Film merklich zugute, daß so ausgezeichnete Darsteller wie Charles Boyer als Oberarzt Dr. Monet und Claudette Colbert in der Rolle der Aeratin Jane Everett der etwas müde ablaufenden Handlung Plastik verleihen und die langwierigen Dialogszenen durch ihre schauspielerische Eigenart lebendig halten. Neben ihnen verdient noch Helen Vinson als verwöhnte, flirtgewandte und Eifersucht stiftende Schwester des Dr. Monet eine Hervorhebung. Die Regie (La Cava) hatte bei der Zeichnung der Sanatoriumsatmosphäre, durch die sich die Colbert mehr in Gesellschaftskleidern als im weißen Aerztekittel zu bewegen hat, nicht immer eine glückliche Hand.

Das Beiprogramm bringt neben den aktuellen Zeitberichten der Wochenschau einen sehr interessanten landschaftlichen Kulturfilm und einen aufschlußreichen Einblick in die deutsche Hummerzucht.

Tonhalle: „Mein Herz der Königin"

Nach dem zahllosen amerikanischen Filmimport dürftigster Güte berührt dieses Filmwerk wie eine wohltuende Ueberraschung. Mit wahrhaft künstlerischem Ernst hat sich Victor Saville, der schon aus anderen Filmen von drüben gut empfohlene Regisseur, dieser Arbeit, eines wirklich dramatischen Stoffes, angenommen, der trotz seines historischen Gewandes in der feinen, so gar nicht amerikanisch gesehenen seelischen Problematik zeitlos ist und den Zuschauer auf das tiefste gefangennimmt. Es ist die tückische Atmosphäre einer Hofkamarilla, die einen bedeutenden Mann zum Sturze bringt und eine große Liebe zerstört. Drehbuch (R. Busch und R. W. Noack), Spielleitung und Kamera (Franz Planer) wirkten in ausgezeichneter Zusammenarbeit. Die Inszenierung, sorgsam auf Stilwahrung bedacht und mit verschwenderischen Mitteln arbeitend, lieferte das imposante Bild eines prunkvollen Königshofes, an dem sich eine Herzenstragödie vollzieht. Clive Brook, männlich, aufrecht, sparsam in den Gesten, gibt der Figur des Dr. Struensee eine unübertreffliche Verkörperung. Madeleine Carroll ist seine ebenbürtige Partnerin. Sie bringt in Spiel und Erscheinung alles mit, was die reine Gestalt einer menschlich großen, in ihrer Ehe enttäuschten jugendlichen Königin verlangt. Von den ausnahmslos gut besetzten übrigen Rollen seien Emlyn Williams als König Christian und Helen Haye als Königinmutter genannt.

Das Beiprogramm enthält ein Lustspiel, einen Trickfilm und die neueste Wochenschau mit fesselnden Bildern aus dem großen Nürburgrennen vom letzten Sonntag.

Lichtburg: „Die Liebe des Maharadscha"

Eine Pianistin, die den Maharadscha liebt und sich nach langem Hin- und Her zuguterletzt für den Geiger ihres Quartetts entscheidet, steht im Mittelpunkt des Films. Diese Handlung ist, möchte man meinen, ein Hintertürchen, durch welches der Nicht-Schauspieler Vasa Prthoda in den Film schlüpfen darf. Man verzeiht ihm die dilettantische Geste und die Unzulänglichkeit seines Wortes, weil Prthodas Geigenspiel hierbei ja alles ist. Wenn der Meister, dessen Ruf über den ganzen Erdball reicht, Dvorak, Tschaikowski oder Sarasate interpretiert, dann wird es Ereignis, daß ein Kinopublikum sich nach wenigen Bogenstrichen in eine andächtige Gemeinde verwandelt und eine Stunde tiefer Erbauung erlebt. Regie führt diesmal der von der Bühne her bekannte Arthur Maria Rabenalt. Die Spielleitung hat jeden Darsteller fest in der Hand. Es gelingt ihr, sogar die an sich nach dem Drehbuch unwahrscheinliche Maharadscha-Rolle durch Gustav Diekl erträglich und den Leibarzt mit Attila Hörbiger glaubhaft und fesselnd zu machen. Anton Pointner bekam die Arbeit unter Rabenalt noch am besten; nie sahen wir ihn so gelöst und frei wie in der Rolle des jovialen Lebemannes. Rudolf Carl aber, wir können uns nicht helfen, blieb Moser-Imitation. Zwei Frauen, die man nicht vergißt: Hilde von Stolz, die eine erstaunliche Entwicklung zu beginnen scheint, und Isa Miranda. Man sieht ihr die Italienerin, die sie von Geburt her ist, kaum an. Ihr Aussehen erinnert zuweilen an die Crawford, ihr Stil klingt an den der Dietrich an. Man wird dieser Frau wahrscheinlich noch viele Male auf der deutschen Leinwand begegnen.

Gloria: „Königswalzer"

In diesem glänzend ausgestatteten musikalischen Großfilm atmet man die Münchener Luft des Jahres 1852, weidet man sich an dem lawinenartigen Anschwellen einer harmlosen galanten Begebenheit zum ausgewachsenen kgl. bayr. Residenzskandal, erwärmt man sich an verliebten Wellen von Herz zu Herz und ist glücklich mit den Glücklichen dieser verklungenen Epoche. Paul Hörbiger ist ein König, der beim Tanz hohe Politik macht, Heli Finkenzeller versorgt ein ganzes Offizierkorps mit „Körben", und Willi Forst trägt in der Liebe den Sieg über die kgl. bayr. Offiziere davon. „Königswalzer" ist für alle, die sich im Genuß dieses einzigartigen Films zusammenfinden, eine Freude für Auge, Ohr und Herz. — In dem ausgesuchten Beiprogramm sieht man zwei kurzweilige Filme: „Unter vier Augen" und „Der rote Faden", ferner einen der besten Kulturfilme: „Wunder des Vogelauges" und die Tonwoche aus aller Welt.

Lichtspielhaus: „Der Dschungel ruft"

Harry Piel, der König der Abenteurer, macht in seinem 101. Film seinem Beinamen alle Ehre. Enttäuscht von der modernen Zivilisation sucht er im Dschungel des Malaiischen Archipels eine neue Heimat im friedlichen Zusammenleben mit den Tieren. Die Zivilisation, personifiziert in einem leicht angetrottelten Forscher (Paul Henckels), in einem ebenso prahlerisch-anmaßenden wie feigen Sonntagsjäger (Alexander Golling), in einer liebeirrenden Amerikanerin (Gerda Maurus) und in einem tapferen Professorentöchterlein (Ursula Grabley), bricht in den heiligen Frieden des Urwalds ein, um Bobby, den angeblich verschrobenen Einsiedler, zu bekehren. Im Mittelpunkt steht Harry Piel und sein Spiel mit den Tieren. Wir können nicht anders als nur seine Hausgefährten, wie den Schimpansen Puck und den geschwätzigen Kakadu und vor allem die Tigerkatze Bula liebgewinnen. — Das Beiprogramm ist auf sommerliche Unterhaltung abgestellt.

Welt-Licht: „Junges Blut"

In herrlicher, unberührter Schöne ersteht vor unsern Augen Ostpreußens denkwürdigste Landschaft, das von tausend Seen umrahmte Masurenland. Echt ist das Leben, echt die Natur, echt sind die Menschen. Die Handlung ist ein wirklichkeitsgetreues Spiegelbild des masurischen bäuerlichen Lebens mit seinen uralten Volkssitten und Bräuchen. Die Darsteller. Menschen ihrer Erde und ihrer Scholle, mit Ausnahme des Liebespaares, dem der Regisseur Kurt Skalden und Maria Paudler das Gewicht ihrer Kunst mitgeben, spielen nicht, sondern sie leben, sie sind einfach da. Man kann den Film nicht beschreiben, man muß ihn erleben. — Das große Beiprogramm ist ein ausgezeichneter Rahmen.

Apollo: „Die letzten Vier von Santa Cruz"

Es gibt nicht viele Filmerzählungen, die so im Innersten aufwühlen wie diese Lebens- und Leidensgeschichte der vier Seeleute. Vergessen und verstoßen, ihrer Existenz beraubt, erkämpfen sie sich nach furchtbarsten Strapazen und Abenteuern den Weg in die Heimat zurück als unerbittliche Rächer der Ehre und der Freiheit, die ihnen schändlicherweise genommen wurden. Es ist ein Film der stärksten Gegensätzlichkeiten: hier der sinnverwirrende Glanz einer großstädtischen Luxuswelt, dort die zur Verzweiflung bringende Trostlosigkeit einer einsamen Südseeinsel. An erster Stelle gewinnt sich Hermann Speelmanns alle Sympathien durch die zahlreichen Vorzüge seiner schlichten, zuverlässigen Persönlichkeit. Weiter ist noch Erich Ponto zu nennen, eine Verbrechergestalt von unheimlich wirkender Lebendigkeit. Das Beiprogramm mit dem Kulturfilm verdient besondere Beachtung.

Odeon: „Das Einmaleins der Liebe"

Das entzückende Liebesspiel mit der großen Künstlerin Luise Ullrich in der Hauptrolle und Paul Hörbiger, Theo Lingen, Paul Henckels als Partner begeistert das Publikum. Mit der Postkutsche geht es in die gute alte Zeit. Dazu wird ein tolles Lustspiel: „Ida, die Perle", ein entzückender Farbfilm, die Wochenschau und ein Kulturfilm gezeigt. Ab Dienstag tauschen Odeon und Skala ihr Programm.

Skala-Theater: „Der Student von Prag"

Das Thema vom Kampf des guten und des bösen Ich in der Brust eines jungen Mannes, die Figur des von Dämonen Gehetzten sind wirksam in diesem neuen Film mit Adolf Wohlbrück in der Hauptrolle dargestellt. Der Film ist für Adolf Wohlbrück ein Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn. In weiteren Rollen sind Dorothea Wieck und Theodor Loos zu sehen. Dazu läuft der spannend-lustige Sensationsfilm mit Carlo Aldini: „Carlos schönstes Abenteuer", Wochenschau und Kulturfilm.

Hammer Lichtspiele: „Unsterbliche Melodien"

Die Premiere einer bekannten Strauß-Operette steht im Mittelpunkt unseres Films. Wir sind erschüttert, weil dieser Film hineinleuchtet in die Seele eines Künstlers, den wir nur immer als den feschen, lustigen k. u. k. Hofballmusikdirektor kennen lernten. Der Regisseur Heinz Paul, hat diesen Film, trotzdem er in der Zeit des tanzenden Wien spielt, eine ergreifende Tragik gegeben. Die Besetzung: Maria Paudler, Alfred Jerger, Aliaai Holaschub, Leo Slezak, Rudolf Carl. Im Beiprogramm laufen das Lustspiel „Gerda hat Recht", Kulturfilm und Wochenschau.

Dritte Reichstagung der Nordischen Gesellschaft eröffnet

dnb **Lübeck**, 19. Juni.

Die Dritte Reichstagung der Nordischen Gesellschaft wurde am Freitag vormittag in der Lübecker Stadthalle eröffnet. Der Feier voraus ging eine Sitzung des Obersten und Großen Rates, in der über die Tätigkeit der Nordischen Gesellschaft im abgelaufenen Jahr Bericht erstattet wurde.

Zu der Eröffnungsfeier hatten sich Vertreter des Reiches und der Länder, der Reichsleitung, der Partei, die Mitglieder des Lübeckischen Senats sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei, Wehrmacht, aus Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft eingefunden. Ferner bemerkte man Vertreter der Gesandtschaften und viele hervorragende Männer der nordischen Länder sowie die Leiter der Kontore der Nordischen Gesellschaft aus dem ganzen Reich.

Nach der Aufführung der „Saga" des finnischen Komponisten Jean Sibelius durch das Sinfonieorchester Lübeck hielt der Präsident des Lübeckischen Senats und Vorsitzende des Großen Rates der Nordischen Gesellschaft, Bürgermeister Dr. Drechsler, die Begrüßungsansprache, in der er im Auftrage des durch Erkrankung an der Teilnahme verhinderten Leiters der Nordischen Gesellschaft, Gauleiters und Oberpräsidenten Lohse (Kiel), die erschienenen, besonders die zahlreichen ausländischen, Gäste willkommen hieß und seiner Freude Ausdruck gab, daß das nordische Ausland in diesem Jahre einen weit größeren Anteil an der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft nehme als früher. Er sprach die Hoffnung aus, daß in der Anwesenheit der nahezu 700 Gäste aus dem Norden ein Zeichen des fortschreitenden gegenseitigen Verständnisses gesehen werden könne.

Dann sprach der Leiter der Abteilung Nord im Außenpolitischen Amt der NSDAP., Thilo von Trotha, über „Das Persönlichkeitsgefühl beim nordischen Menschen".

Es dürfte wohl nicht zu weit gehen, so führte er u. a. aus, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß das Bewußtsein des Einzelhofs jedem nordischen Menschen im Blut stecke und daß demzufolge durch Rasseanlagen, Umwelteinflüsse und Ueberlieferungen in allen nordischen Menschen nicht nur skandinavischer Länder ein Selbständigkeitsbewußtsein, ein Herrengefühl und auch ein Einsamkeitsbedürfnis vorhanden sei, das stärker als bei sämtlichen anderen Völkern und Rassen ausgeprägt sei. Hier sei es aber nicht angebracht, den Begriff des „Individuums" anzuwenden, der als Gegenpol des Begriffes der Masse bedürfe, sondern man könne nur von der Persönlichkeit sprechen, von der Goethe sage, „sie sei das höchste Glück der Menschenkinder", und die als ihren naturgegebenen Gegenpol die Gemeinschaft bedinge. Das Persönlichkeitsgefühl des nordischen Menschen habe, unterstützt von seinem außerordentlichen Organisationsvermögen, alle jene freiheitlichen Gemeinschaftsformen hervorgebracht, die die germanischen Völker auf den so hohen Stand ihrer Kultur hinaufgeführt haben.

Ministerialdirektor Dr. med. Gütt vom Reichsministerium des Innern sprach sodann über „Aufartung durch Familienpflege". Alle nord- und westeuropäischen Völker, so betonte er, gehen, volksbiologisch gesehen, dem Abgrund entgegen. Während um die Jahrhundertwende noch jede vierte Ehe an der jährlichen Geburtenzahl beteiligt war, war es im Jahre 1933 nur noch jede 14. Ehe. Die Zahl der Lebendgeborenen sank von 1900 bis 1933 in Deutschland von rund zwei Millionen auf unter eine Million ab. Der Nationalsozialismus sieht es daher als seine größte Aufgabe an, die Aufartung und Bestanderhaltung der deutschen Familien zu gewährleisten. Volk und Rasse haben im Mittelpunkt der Staatspolitik zu stehen! Der Staat kann aber nicht alles tun. Familienpflege und Familiensinn sind letzten Endes Probleme, die nur von den einzelnen selbst gelöst werden können. Familienpflege läßt sich aber nicht ohne die Frau treiben. Gerade die Frau werde sich wieder auf sich selbst besinnen müssen. Sie werde selbstbewußt zu den Erkenntnissen unserer germanischen Vorfahren von der Heiligkeit der Ehe und der hohen Auffassung der Sittlichkeit zurückfinden müssen. Die Frau dürfe sich nicht abfinden mit einer „Ehe auf Zeit", mit dem Begriff der „Kameradschaftsehe", mit dem jüdisch-bolschewistischen Geist. Die Frau müsse werden die Hüterin der Sitte, die Bewahrerin der Art und Bräuche in einer Sippe.

Ueber den nordischen Gedanken in der deutschen Wohlfahrtspflege sprach Hauptamtsleiter Hilgenfeldt.

Nordisches soziales Denken geht wie alle anderen Lebensäußerungen nordischer Kultur von dem Primat der Ehre, von der Verantwortung und der Pflicht zur Selbsthilfe aus. Dieser Wille zur Selbsthilfe aber war nicht eigensüchtig, sondern war gestellt unter die Gemeinschaft der Familie. Sie und die Sippe sind eine Kampfgemeinschaft im Kriege wie im Frieden. Damit wird auch die Stellung der Frau als Trägerin der Zukunft bestimmt, damit ist auch der Besitz zahlreicher gesunder Kinder höchster Stolz und höchste Verpflichtung des Germanen.

Diesem nordischen Gedanken war das deutsche Volk bis zum Jahre 1933 immer mehr entfremdet worden. Nach der Zerstörung jeglicher Gemeinschaft traf man auch die Familie ins Mark. Die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege will demgegenüber den nordischen Gedanken der Selbsthilfe wieder als Grundsatz der deutschen Wohlfahrtspflege anerkannt wissen. Sie verlangt, daß der einzelne erst dann die Stellen der Wohlfahrtspflege um Hilfe angeht, wenn seine Familie ihm nicht mehr zu helfen vermag. Die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege hilft als Vertreter der deutschen Volksgemeinschaft durch besondere Maßnahmen daran mit, die Grundlagen für eine gesunde und leistungsfähige Familie der Zukunft zu schaffen. Die nordische Erkenntnis von der Bedeutung der Frau hat zur Errichtung des Hilfswerkes „Mutter und Kind" geführt. In der gleichen Richtung einer Stärkung der deutschen Familie liegt die gesundheitsfürsorgerische Maßnahme der Verwandtenverschickung. Dem deutschen Kinde, seiner Gesundheit und seiner Verwurzelung mit der deutschen Heimat soll die Kinder-Landverschickung dienen. Der Betreuung erziehungsbedürftiger und gefährdeter Jugendlicher gilt die Jugendhilfe. Daneben stehen unzählige andere gesundheitsfürsorgerische Einrichtungen, wie Tuberkulose-Hilfswerk, Bettenbeschaffung und Erwachsenen-Verschickung. So ist das Grundprinzip neuer deutscher Wohlfahrtspflege die Stärkung der Volkskraft, die Fürsorge für die Zukunft.

Damit war die Eröffnungsfeier beendet.

Die nächsten Premieren im Bochumer Stadttheater

Das Bochumer Schauspiel bereitet zum Ende des Monats Juni noch zwei Schauspielaufführungen vor. Das ist zunächst die Einstudierung der fast nie mehr gespielten „Familie Schroffenstein" von Heinrich von Kleist, — ein Jugendwerk, in dem man trotz vieler noch unentwickelter Ansätze schon den großen Atem des später genialen Dramatikers verspürt; dieser Kleist ist der zweite in dieser Spielzeit und ist bereits für die Kleistwoche 1936 eingerichtet. Die szenische Leitung liegt in den Händen von Dr. S. Schmitt. Die Erstaufführung der „Familie Schroffenstein" ist auf Freitag angesetzt.

„Spiel an Bord" nennt sich ein heiteres Unterhaltungsstück von Axel Ivers, das den diesjährigen Sommerspielplan bereichert. Die Spielleitung liegt in den Händen von Viktor Ahlers. Die Erstaufführung findet am Dienstag statt.

Die Kölner Oper, die ihre diesjährige Gastspielreihe im Bochumer Stadttheater so erfolgreich mit dem Wagnerschen „Tristan" begann, wird ihre Gastspiele auch wieder mit einem großen Wagnerwerk beschließen, und zwar mit der „Walküre", die in der ersten Kölner Besetzung am Dienstag, 30. Juni, erstmalig im Bochumer Stadttheater zur Aufführung kommt. Die Inszenierung besorgt Generalintendant Alexander Spring. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Fritz Zaun.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund.

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Die Boheme; Sonntag 20 Uhr: Zar und Zimmermann; Montag 20 Uhr: Frau im Tal; Dienstag 20 Uhr: Charleys Tante; Mittwoch 20 Uhr: Die Boheme; Donnerstag 20 Uhr: Frau im Tal; Freitag 20 Uhr: Zar und Zimmermann. Ende der Spielzeit.

Düsseldorf.

Schauspielhaus: Samstag 19.30 Uhr: Maria Stuart; Sonntag 20 Uhr: Meine Tochter — deine Tochter; Montag 20 Uhr: Pastor Geesch; Mittwoch 19.30 Uhr: Egmont; Donnerstag 19.30 Uhr: Maria Stuart; Freitag 20 Uhr: Pastor Geesch; Samstag 20 Uhr: Meine Tochter — deine Tochter.

Duisburg.

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Paganini; Sonntag 19 Uhr: Othello; Montag 20 Uhr: La Traviata; Dienstag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda; Donnerstag 20 Uhr: Wenn ich König wär; Freitag 20 Uhr: Polenblut; Samstag 20 Uhr: Fidelio.

Essen.

Opernhaus: Dienstag, Donnerstag und Freitag 20 Uhr: Der Bettelstudent.

Köln.

Opernhaus: Sonntag 20 Uhr: Donna Diana; Dienstag 18 Uhr: Die Walküre; Mittwoch 20 Uhr: Martha; Donnerstag 18 Uhr: Siegfried; Freitag 20 Uhr: Tosca; Samstag 17.30 Uhr: Götterdämmerung.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Morgen: „Faust II". Der zweite „Faust"-Teil wurde bei seiner Neuaufnahme im Bochumer Stadttheater genau so dankbar von allen Theaterfreunden begrüßt wie die Wiederaufnahme des „Faust I". Die morgige Aufführung ist als Fremdenvorstellung angesetzt. Sie wird wieder zahlreiche auswärtige Gäste nach Bochum führen. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Dr. S. Schmitt. Die Besetzung ist die der Premiere. — Heute: der große Lachschlager der Sommerspielzeit: „Der blaue Heinrich." — Der allgemeine Wunsch, die beiden „Faust"-Teile in einer gültigen Wiedergabe zu erleben, dürfte sich wohl in der ausverkauften Fremdenvorstellung am Sonntag, 14. Juni, hinlänglich bewiesen haben. Auch die Fremdenvorstellung von „Faust II" am Sonntag, 21. Juni, (30 Prozent Ermäßigung bei Vorzeigung des Fahrausweises, Beginn der Vorstellung 18.30 Uhr) dürfte im gleichen Zeichen stehen. Vorbestellungen nimmt die Theaterkasse entgegen. Rückfahrtmöglichkeiten nach Schluß der Vorstellung nach allen Richtungen.

NS.-Kulturgemeinde. Als nächste Pflichtvorstellung der Serien B und C findet am Freitag, 26. Juni, 20 Uhr, das Schauspiel „Die Familie Schroffenstein" von Kleist statt. Der Vorverkauf beginnt am Montag, 22. Juni, in der Geschäftsstelle, Ruegahaus, Zimmer 1.

Traditionsecke

Kameradschaft 6. und 7. Gardisten und Regiment 399. Sitz Bochum. Der am 6. Juni im Kameradschaftsheim Hotel Fork in Bochum, Kortumstraße 4, abgehaltene Kameradschaftsabend war ein voller Erfolg. Zum fünften Male hatten sich die Kameraden der Garde-Ersatz-Division zusammengefunden, um die Tradition und die Kameradschaft aufrechtzuerhalten und weiter zu pflegen. Kameradschaftsführer Zynda begrüßte die so zahlreich erschienenen Kameraden. Ein besonderer Gruß galt dem Kameraden Pape, dem Inhaber des Goldenen Verdienstkreuzes, der es sich nicht hatte nehmen lassen, von Minden aus herbeizueilen, um ein paar schöne Stunden im Kameradenkreise zu verleben. Liebe alte Erinnerungen wurden ausgetauscht, schöne alte Soldatenlieder gesungen, und wie oft hieß es: „Weißt du noch, Kamerad . . .?" Demnächst wollen wir wieder im Kameradschaftsheim Hotel Fork zusammenkommen. Alle ehemaligen Angehörigen der Garde-Ersatz-Division sind uns herzlich willkommen. Auskunft erteilt Zynda, Bochum, Kortumstraße 4.

Bochumer Verbände und Vereine

Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen Bochum-Süd. Am 14. Juni hielt die Bundesgruppe nebst Frauenhilfe im Bundesheim Klann ihre Jahreshauptversammlung ab. Die vorher allen Mitgliedern zugestellte Tagesordnung wurde eingehend behandelt und baldigst erledigt. Der Jahres- und Kassenbericht der Gruppe sowie der Frauenhilfe zeigte zufriedenstellende Arbeit. Leitung, Beirat nebst Frauen wurden entlastet. Landsmann Wolter, der seit 1926 als Kassenwart und in letzter Zeit als Gruppenleiter tätig war, legte wegen anderweitiger Ueberlastung seinen Posten nieder und schlug Landsmann Wilh. Niessalla, Weitmar, Ratorpstraße, vor. Niessalla ernannte seinen Beirat. Der Punkt „Fünfjährige Bestehensfeier der Frauenhilfe" wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Kortumstraße 93. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Verlobte, Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Pianos
neu und gebraucht, preiswert und Zahlungserleichterung.
Stimmen, reparieren und modernisieren
Piano-Vieth Maiosesstraße 21

Bei Gicht, Rheuma und Ischias trinke man
Abtei-Kräutertee Nr. 6
Besthewährter, vorbeugender Spezialtee bei obengenannten Krankheiten.
Erich Plattfaut, Reform- u. Kräuterhaus
Viktoriastraße 3 / Ruf 66382.

Der Anzeigenteil des Bochumer Anzeigers ist für den Privatmann ebenso wichtig wie für den Geschäftsmann. Die kleinen Anzeigen im Heimatblatt vermitteln allen alles

Urlaub auf See
Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!
3wöchige Ferienreise nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca RM 517.– einschließlich Hotel und Verpflegung
Vier Nordlandfahrten
vom 15. Juli bis 25. August
Fahrpreise ab RM 320.– von Hamburg bis Hamburg
Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretung in Bochum: Verkehrsverein Bochum e.V. Rathausplatz 8

Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.

Für die Füsse
Gerlach's Gehwol Präservativ-Krem
seit 50 Jahren bewährt gegen Wund- und Blasenlaufen, Fußschweiß und Gehbeschwerden.
Dose RM 0.45, 0.63, 0.90.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Bei Verdauungsstörungen, Schwindelanfällen



und ähnlichen Störungen des Wohlbefindens hat sich seit weit über hundert Jahren das bekannte Hausmittel „Klosterfrau-Melissengeist" ausgezeichnet bewährt. So berichtet z. B. Frau G. Bruckmann, Hamborn, Katharinenstr. 8, am 8. 10. 1934 wie folgt:

„Mit Ihrem Klosterfrau-Melissengeist habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht, besonders bei Magen- und Darmbeschwerden. Ich habe viel und plötzlich auftretende Schmerzen und brauche dagegen stets Klosterfrau-Melissengeist, der sich dadurch immer bei mir im Hause befindet. Ebenfalls habe ich viel unter Schwindel und Ohnmachtsanfällen zu leiden; auch dabei tut Klosterfrau-Melissengeist mir stets gute Dienste. Er ist mir daher unentbehrlich geworden, und kann ich ihn jedem bestens empfehlen."

Wie erklärt sich nun diese gute Wirkung? Als reines Heilkräuter-Destillat, das von allen nachteiligen Nebenwirkungen frei ist, wirkt Klosterfrau-Melissengeist günstig auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus, wie Verdauung, Nerven- und Herztätigkeit, und übt dadurch seinen gesundenden Einfluß in vielseitiger Weise aus. Näheres aus der Gebrauchsanweisung in jeder Packung. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Originalpackung mit den drei Nonnen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pfg. an.

Klosterfrau-Melissengeist

Deutsche Wertarbeit

Möbel Teppiche Kunstgewerbe

in hervorragender Auswahl bei

Gebrüder Straßburger

Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)

Praktische und reizende Geschenkartikel
Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

Achtung! Achtung!

HAUSBRANDKOHLEN

Grobkohlen 0,75 RM. pr. Ztr.
Nußkohlen 0,70 „ „ „
ab Zeche. Für Anfuhr bill. Berechnung.

Zeche St. Mathias Erbstollen
Bochum-Linden, Holzstr. — Fernruf 818 41 810 96

Herz- und Gehirnschläge — Warum?
Weil nicht rechtzeitig vorgebeugt wird
Riforma-Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch darmausscheidend. Allein echt im
Wörishofener Kräuter-Haus
Reinhold Marnach Bochum, Kortumstraße 51

Fahrräder
in allen Preislagen kaufen Sie vorteilhaft bei
Ernst Claas, Essener Str. 45a
Sämtliche Reparaturen, Schweiß- u. Lötarbeiten werden schnell und gut ausgeführt.
Ersatzteile in großer Auswahl!

Unterricht

Sicher Auto fahren
lehrt Sie die
Fahrschule Berge
jetzt Harmoniestr. 2, Ruf 656 21

Fahrschule G. Zippel
Ausbildung in allen Klassen,
zwei Fahrlehrer
Gust. Zippel, Wilh. Zippel
Oskar-Hoffmann-Str. 129, Ruf 67434

Unterrichts-Anzeigen im B.A. erfolgreich

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

---

47. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie
3. Klasse

1. Ziehungstag Vormittagsziehung 18. Juni

2 Gewinne zu 100000 M. 258309
2 Gewinne zu 50000 M. 301383
2 Gewinne zu 10000 M. 234317
2 Gewinne zu 5000 M. 280522
2 Gewinne zu 3000 M. 197401
10 Gewinne zu 2000 M. 151462 239516 270934 292797 386995
12 Gewinne zu 1000 M. 135 27233 75756 236383 353301 368488
12 Gewinne zu 800 M. 43449 59050 60699 316134 346323 346518
56 Gewinne zu 500 M. 1154 6437 42568 47369 57000 60287 126025 138067 141376 144173 151436 154964 159517 159699 236004 240459 255346 277406 282619 295137 322801 330602 342505 360714 363118 366683 376900 390492
182 Gewinne zu 400 M. 11291 11799 17764 20420 21142 24300 27601 27922 35047 39215 45263 45724 55716 59855 64673 65655 69246 74539 74913 86907 89131 89598 94529 101814 117809 118441 131315 139975 140037 145550 148036 148464 149212 152366 159270 159323 159568 167783 173068 179686 181867 183501 191415 196492 198927 200148 201778 204429 207040 207102 217833 222646 226077 226166 232516 232619 235018 239775 253427 255583 255844 256423 263916 273602 273992 274127 279382 292447 295894 312026 317697 322378 323624 324961 335666 341169 342989 343479 352659 355070 358720 360790 361413 361626 362655 367117 368228 371107 378348 385255 394346 398019

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 10000 M. 397440
2 Gewinne zu 5000 M. 64618
2 Gewinne zu 2000 M. 111165
8 Gewinne zu 1000 M. 109478 121648 143350 214954
18 Gewinne zu 800 M. 13621 38560 49211 55182 68091 125145 149275 297982 341420
46 Gewinne zu 500 M. 10563 16192 45016 46624 48556 53939 74091 76297 104543 127508 128148 156739 176146 184935 190425 266201 262886 290588 299012 315825 332628 384593 386681
172 Gewinne zu 400 M. 3746 5733 5938 9830 14900 17838 18883 21067 21222 21633 31493 32574 32648 40797 50673 54587 76667 77798 78145 78840 87780 91045 92067 92756 93097 93247 101019 106376 109538 114095 124974 129373 134900 148974 152833 153802 158196 158360 160556 165637 173096 174333 176788 179839 186810 189369 190315 191796 194864 195814 198335 214441 217214 220335 224966 231103 234394 235660 261783 262175 263647 265462 267605 273681 279619 289114 295254 301897 302735 304645 313757 323500 326585 327751 328431 331924 333785 339941 348001 350309 355700 359868 360292 370862 382023 386783

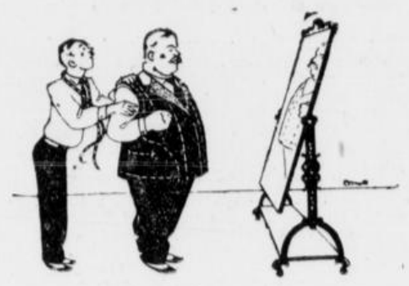
Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt u. färbt Ihre Garderobe wie „Neu" Ruf 814 90 und 616 14

Seit 1887
Gebr. Vogel
Bochum, Kronprinzenstraße 16, Fernruf 681 83
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle

Sonntags ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme von Familien-Anzeigen von 11 bis 12 Uhr geöffnet!



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm doch die **Dr. Jonsen-Seife!**



„Sitzen soll er, dabei darf der Bauch nicht zu sehr herausgearbeitet sein usw." lauten die Wünsche all der Herren, die gut und modisch gekleidet sein wollen. Hier ist der Schneider der berufene Meister. Deshalb, wer „passend" gekleidet sein will, wendet sich an den Schneidermeister.

Auch Sie sollten Maßkleidung tragen. — Denken Sie daran, daß gerade das Äußere sehr oft für den Erfolg mitentscheidend ist.

Emil Bewersdorf
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe
Luisenstraße 14

Martin Bier
der Schneider für Qualität
B.-Harpen, Vinzentiusweg 16

Heinz Bube
Schneidermeister
Zivil und Uniformen
Kreuzstraße 22, Ruf 624 02

A. Eilebrecht
Feine Maßschneiderei
Viktoriastraße 28

Heinrich Keßler
Schneidermeister
Dorstener Straße 159

Franz Lüke
Feine Maßschneiderei
B.-Gerthe, Lothringer Straße 28

Josef Reza
Anfertigung nur feiner Herren- und Damen-Garderobe.
Bessemerstr. 37, Fernruf 623 86

Karl Schöning
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderoben.
Josefstraße 55 Ruf 647 12

W. Wiegand
Feine Maßschneiderei.
Bochum, Emscherstraße 11
Nähe der Bergschule

Anton Bömelburg
Schneidermeister / Anfertigung eleg. Herren-Garderobe / Neuzeitl. Tuchlager / Rottstraße 87

Bessere Herren- und Damen-Kleidung
Uniformen aller Art.
Deutsche Wertarbeit
Friedrich Dreher, Mühlenstraße 4 am Rathaus

Stephan Fraß
Vornehme Herren-Maßkleidung jeglicher Art.
Kronenstr. 19, I. Etg., Ruf 682 81

Carl Knepper
Brück- und Franzstraßen-Ecke

Heinrich Oster
Herrenschneider
Horst-Wessel-Straße 6, Ruf 666 36

Wilh. Schaub
Feine Maßschneiderei
Bochum-Laer
Laerfeldstraße 14, Ruf 668 07

Bernh. Stengel jr.
Schneidermeister
Bochum V, Riemker Straße 38
Feine Maßschneiderei

Max Witt
Feine Maßschneiderei
Vidumestraße 10, Ruf 640 33

Alfred Böse
der Schneider für Qualität
Bochum-Werne, Boltestr. 34

Emil Düppe
Feine Maßschneiderei
B.-Hiltrop, Hiltroper Straße 368

Paul Hünteler
Feine Herren- und Damenschneiderei
Hermannshöhe 4a, Ruf 629 01

Wilh. Köller
Vornehme Herren-Maßkleidung
Herner Straße 214 Ruf 618 69

Moderne Herren- und Damenschneiderei
Adolf Plaga
Kortumstraße 81

Josef Scheele
Feine Herren- und Damenschneiderei
Hattinger Straße 55, Ruf 616 74

Hch. Wiegand
Zivil- und Uniform-Schneiderei, erstkl. Anfertigung nach Maß.
Metzstraße 4, Ruf 681 39

Paul Wohlgemuth
Anfertigung eleganter Herren- und Damen-Garderoben.
Alleestraße 118

Erfrischungen!

Apfelsaft	Fl. m. Gl. 85 Pf.
Traubensaft	Fl. m. Gl. 130 Pf.
Zitronenmost, lose	1/4 Ltr. 33 Pf.
Zitronenmost i. Fl.	1/150 Ltr. 50 Pf.
Orangeade i. Fl.	50 Pf.
Himbeersyrup, lose	250 Gr. 43 Pf.
Himbeersyrup i. Fl.	von 60 Pf. an
Apfelwein i. Fl.	m. Gl. 45 Pf.
Apfelwein, lose	Ltr. 32 Pf.
Zitronen	3 Stück 10 Pf.
Apfelsinen	500 Gr. 24 Pf.

Eine besondere Erfrischung!

1 Fl. Partenheimer Weißwein, natur Fl. o. Gl. 48 Pf.
1 Fl. Lieserer Riesling o. Gl. 66 Pf.
1 Fl. Gerolst. Sprudel o. Gl. 20 Pf.
1 Zitrone 4 Pf.

Das billige erfrischende Getränk zu Mk. 1,40

Hill

Die moderne Vollsichtbrille
nach Maß erfüllt durch ihre zweckmäßigkeit alle Anforderungen u. Wünsche
Dipl.-Optiker **Wegener** Kortumstr. 91
Lieferant aller Krankenkassen

Hautkrankheiten
hoffnungslos? Nein!
Wir heilten unter ärztl. Kontrolle Jahrzehnte vergeblich behand. schwere Fälle durch
Mixtura von der Becke
Machen auch Sie einen Versuch, in allen Apotheken erhältlich. Prospekte kostenlos.
Chem. Labor., Essen, Grusonstr. 1

Wo versichere ich mein Kraftfahrzeug?

Bei der
Gothaer Kraftfahrzeug- und Transportversicherungsbank A G. Köln am Rhein

Hauptgeschäftsstelle Bochum, Bankdirektor a. D. Heinz Baecker, Bochum, Farnstraße 48

Motorräder
mit Umkehrspülung sind ganz große Klasse u. billig. Besichtigung unverbindl.
Hans Scherzek
Wiemelhauser Straße 96
Motorradmechanikermeister
Fahrschule, sper. Reparaturwerkstatt



FAHRRÄDER
schon für 35,- RM.
— mit Garantie —
Opel, Dürkopp, Triumph usw. billigst
Bequeme Ratenzahlung!
Lenker 1,—, Laufmantel 1,25, Dynamo 3,30, Schlauch 0,70, Bremse 0,65, Schutzbl. 0,60
Hans Scherzek, Wiemelhauser Straße 96

Stricker bietet für 47.50



Herrenrad, Modell 103 L. Halb- oder Ballon, Aufpreis. Mit kompl. Lichtanl. Ein Stricker Qual. Rad. Katal. kostenl.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

Gebrauchte Elektromotoren Ankauf Verkauf
mit Garantie, auch Transformatoren Ladeaggregate Generatoren
Reparaturen: Umformer Umwicklungen Aenderungen Auswuchtungen
Tausch Miete
Sämtl. elektr. Bedarfsartikel sehr billig.
Besichtigen Sie unser Lager!
DYNAMO-WERK WANNE-EICKEL
Schulze & Sylbe G. m. b. H.,
Wanne-Eickel, Dorstener Str. 306,
Fernruf-Sammelnumm. 419 41

Wanzen, Motten
mit Brut, Vertilg. 100% mit T-Gas.
Entmottungskammer.
Ungeziefer-Vertilgungs-Institut
G. Wimmer, Bochum
Wittener Straße 74. Ruf 613 96

Muster-Koffer u. Mappen
für
Handel und Industrie
nach Angabe, empfiehlt
Ed. Köllermann
Rottstraße 41 ● Ruf 661 24

Mineralwasser Heilquellen
Karl Linden
Ruf 671 51. Kronenstr. 35-37

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, umnähen oder neu garnieren lassen. Weiter und enger machen nach Wunsch.
Hutfabrik H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 648 24

Hypotheken
Alt- und Neubau, 5 Proz. Zinsen, Sprechzeit 9—10 vormittags.
H. Jaeger, Wittener Straße 103.

1600,— RM. für sof. geg. gute Sicherheit u. Zinsen, bei monatl. Abtraggen. zu leihen gesucht. B. A. 98739 Anzeiger.

3500 RM. geg. erstkl. hypoth. Sicherheit v. Privat gesucht. R. M. 98690 Anz.

1. Hypothek 4—9000 Mk., für Neubau in Boch., mögl. aus Privathand, gesucht. (Baugenehmig. u. sonst. Unterlagen sind vorhanden). B. S. 9808 Anz.

Sichere Kapitalanlage! Suche b. gut. Verzinsung für 1. Hypotheken laufend Kapitalien.
Aug. Wolff, Masch., Herne (Westf.), H.-Göring-Str. 8.

Motorrad-reparaturen
BMW DKW
Spezial-Werkstatt **Bernhard Lücking**
Bochum, Hattinger Straße 65
● Ruf 646 29 ●

Kapitalien

Ludwig Kleesattel
Agentur der Deutschen Hypothekenbank (Meiningen)
Hypotheken kapital
zu zeitgemäß. Bedingungen verfügbar.
Essen, Fernsprecher 401 47
Isabellastraße 33

Lebensmittel stets frisch im



ESCHEBACH-Eisschrank
W. Winkelmann
Bochum
Bongardstr. 43, Ruf 655 55

SEIT 1899
MÖBEL Carl Eigen
Verkauf: Hauptgeschäft Uhlandstraße 8
Beachten Sie unser Schaufenster Kortumstraße 56
(gegenüber Capitol-Lichtspiele)
Das Haus der guten Wohnungs-Einrichtungen

Der erfahrene Geschäftsmann läßt seine Anzeigen im B. A. erscheinen weil er weiß, daß sie hier von einem großen Publikum gelesen werden

---

Die Brille von Brillen-Gillen
Kortumstraße 104
Bitte sehen Sie sich die neue Vollsichtbrille einmal unverbindlich an. Sie wird auch Ihnen sicher gefallen.
Lieferant aller Krankenkassen.

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden.

Jung-Spezial — Jung-Naturin

Gesucht:

Bei Bäckereibetrieben bestens eingeführte

Fachvertreter

für einige Plätze des Industriegebietes, vornehmlich Außenbezirke. Referenzen.

Gebr. Jung G. m. b. H., Frankfurt a. M.,
Postschließfach 304

Bochum-Industriegebiet
In Lebens-Unfall
führende Versicherungs-Gesellschaft hat ihre
General-Agentur
im dortigen Gebiet zu vergeben.
Geboten wird: Direktionsvertrag mit entsprechenden Bezügen.
Gesucht wird: Seriöse Persönlichkeit, die fachliches Können mit zielbewußtem Willen u. Ausdauer vereint u. auf Grund nachgewiesener früherer Tätigkeit in der Lage ist, vorhandene Beziehungen bestens zu verwerten u. eine selbständige Organisation aufzubauen, bei selbstverständlicher Unterstützung.
Bewerbungen sind unter D 605 zu richten an Westdeutsche Anzeigen Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf, Königsallee 66

Wir suchen für den Bezirk Bochum einen fleißigen beim Lebensmittelhandel bestens eingeführten

Vertreter

gegen Provision.
Schriftliche Bewerbung erbeten.
Hattinger Kaffee-Rösterei
Gebr. Hildebrandt, Hattingen/Ruhr

Gut eingeführte Brauerei sucht ortsansässigen, kautionsfähigen

Vertreter

mit guten Beziehungen.
L. O. 2182 Anzeiger.

Neu! Millionenschlager **Neu!**
(D.R.G.M.)
Hohe Verdienstmöglichkeit!
Jeder Haushalt ist Käufer. Muster und Prospekte gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken.
Hans Gerwers, Bochum, Ruf 66218
Augustastraße 11

Wollen Sie
regelm. und steigend ohne Risiko
verdienen,
dann übernehm. Sie eine gewerbsm.
Vertriebsstelle
für uns. Bremer Röstkaffee, Tee u. Kakao. Schreiben Sie sofort an den
Hanseatischen Kaffeehandel
Fr. Bamberg, Bremen, Postfach 661

Allein-Vertrieb

amtlich genehmigten Sportgewehres zu vergeben. Monatsverdienst 600 bis 800 Mk. Auto erforderlich. Angebote unter A. O. 2 Anzeiger

Wir suchen zur Erweiterung unserer Organisation i. ganzen Ruhrgebiet tüchtige
Versich.-Vertreter
gegen feste Bezüge, Provision und Spesen. Angebote erbeten an
Subdirektor Alfred Schacht,
Recklinghausen, Roonstraße 11

Größeres Baugeschäft sucht für
Lagerverwaltung
jüngeren Angestellten,
der in gleichem Betrieb od. im Baumaterialienhandel gelernt hat. Ausführl. Ang. u. A. B. 2142 Anzeiger.

Kürschnerlehrling und Lehrmädchen
gesucht.
Pelzhaus Wolff,
Bochum, Bongardstraße 10.

Für mein Drogengeschäft einen
Lehrling
gesucht mit höherer Schulbildung. Schriftl. Bewerbungen erwünscht.
Drogerie Emil Frings, Kortumstr. 97.

Vertreter (innen) mögl. m. Wandergew., können ab 1. 7. v. Auto mitreisen. Vorerst Teutoburger Wald. V. G. 98679 Anz.

Vertreter

von leistf. eingef. Tabakf. für Bochum u. Umgegd. gesucht. Angeb. u. 616 an Annonen-Bungardt, M.-Gladbach.

Röst-**Kaffee**
Tee · Kakao
billig für Wiederverkauf
Fordern Sie Preisliste.
Karl Witgen
Bremen 68

Verteiler (in)
für Spezialsetzte u. Kaffee gesucht. Hoher Verdienst. L. D. 97606 Anz.

Heimarbeit vergibt
B. Holster,
Breslau I Hd.

2 Elektro-installateure
für Hausinstallation gesucht.
H. Bernstein,
Greifenberg
(Pomm.).

Tüchtiger
Auto-schlosser
selbst. Arbeiter, für sofort gesucht.
E. Kupke jun., Soest,
Thomästraße 79.

Jg. Mann
nicht über 18 J., mit Führerschein, gesucht. Vorzustell. Sonntag ab 10 U.
Kracht,
Kohlenstraße 169.

Volontär

für Friseurgeschäft gesucht.
O. B. 9695 Anzeig.

Laufbursche

der radfahr. kann, sauber, gewandt u. ehrlich ist, für Apothekenbetrieb gesucht. Meldungen **Hirsch-Apotheke,** Hellweg.

Großer, kräftiger
Lehrjunge
für Lebensmittelgroßhdl. für sofort gesucht. Bewerbg. unter L. L. 9800 Anzeiger.

Für meinen Geschäftshaushalt (8 Personen) suche ich zum 1. Juli oder spät. ein in Küche u. Haushalt durchaus erfahrenes, selbständiges, ält.
Mädchen
Zweitmädch. vorhanden. Zu erfrag. **Buchhandl. Brockmeyer,** Pieperstr. 3.

Für meinen gepflegt. klein. Etagenhaush. (2 Personen) saub., ehrliches, in all. Hausarbeiten sow. Kochen perfektes
Mädchen
per sof. od. 1. 7. gesucht. Vorzustell. v. 14 bis 17 Uhr. Wittener St. 185, 1. Etage. (a9691

Mädchen
für alle Hausarb., zum 1. 7. gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. (a9689 Ausk. Anzeiger.

Kinderliebes Mädchen
nicht unter 15 J., z. 1. 7. (Nähe Freigrafendamm) ges. Ausk. Anz. (98731

14—16jähr., ordtl. **Mädchen**
f. kl. v. Haushalt f. ¾ Tag. gesucht. Vorzust. Montag, 22. 6., von 12 bis 14 Uhr bei
Frau Dr. Hirdes,
Yorkstraße 35.

Gesuche

Anst., allst. Mädch., Auf. 40, t. t. bürgerlich. Haushalt, **sucht Stelle** z. 1. od. 15. Juli, t. ruhig., frauenlosen Haush. od. b. einz. Dame. Gute Zeugnisse. Besch. Anspr. W. A. 98573 Anz.

47 Jahre alte Frau sucht Stelle als
Haushälterin
in frauenl. Haush. F. H. 98575 Anz.

Jg. Mädch., 15 J., sucht Stellung als
Kochlehrmädch.
Sch. 98637 Anzeig.

Für jung. Mädch., 17 J., aus guter Fam., wird Posten als
Haustochter
gesucht.
M. N. 9806 Anz.

Für den Hansa-Hof in **Ahlen** z. 1. 7. ein tücht., junges
Mädchen
gesucht bei gutem Lohn z. Bedienen der Gäste und für Haushalt. Kochkenntn. erwünscht. Angeb. mit Bild an Postfach 11, Ahlen i. W.

Weiblich

Jüng. Dame
mit höherer Schulbildung (möglichst auch höhere Handelsschule), die eine gute Lehrzeit durchgemacht hat, für alle Büro- u. Buchhaltungsarbeiten baldigst gesucht. Angebote unter L. O. 2310 Anzeiger.

Bauunternehmung sucht für sofort
Stenotypistin
Ausf. Ang. u. M. N. 9801 Anzeiger.

Einige Damen oder Herren
z. Besuch der Privatkundschaft mit sehr gangbar. Artikel sof. gesucht.
Fritz Wagener,
Hagen i. W.,
Lange Straße 38.

Tüchtige
1. Putzarbeiterin
für elegant. Putz, perfekt im Stumpenverreiben und Garnier., t. Dauerstellung z. 15. 7., evtl. später gesucht. Angeb. mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehs.-Ansprüch. erb. an **Damenputz Räthe,** Wiemelhauser und Hadersleb. Straßen-Ecke.

Frauen
die Landarbeit verstehen, sof. gesucht.
Vogelsang,
Farnstraße 22.

Köchin
f. warme Küche in bürg. Restaur. ges. Angeb. mit Zeugniss. u. Gehaltsansprüchen a. **Restaurant Lodz,** am Rathaus, Elberfeld.

Lehrmädchen
f. Konf. u. Manuf., m. h. Schulbild. für sof. ges. Schriftl. Angebote K. A. 98672 Anz.

Lehrmädchen
für Damen-Friseursalon gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Eignungszeugnis und Bild L. L. 9694 Anzeig.

Zur Erlern. des Haushalts u. der Küche wird jg., fleißiges Mädchen, ebenfalls ein Mädchen z. Bedienen der Gäste und für Hausarb. gesucht. Angeb. m. Bild an
Hotel
Schloß Rheineck,
Bad Niederbreisig.

Mädchen
welches zu Hause schlaf. kann, f. alle Hausarb. gesucht. **Bochum-Weitmar,** Franziskusstr. 10.

Zum 1. Juli wird sauberes, tüchtiges
Hausmädchen
gesucht. Kenntnisse in Wäschebehandl. erforderl. Vorstell. zw. 1 u. 2 Uhr erb. Ausk. Anz. (98593

Suche für sofort ein jung., ehrlich.
Mädchen
f. alle Hausarbeiten und Mithilfe am Büfett.
W. Marzina,
Wanne-Eickel,
Schwerinstraße 77.

Suche eine durchaus zuverl., kath.
Hausgehilfin
für Küche und Hausarbeit, nicht unter 30 J., in Dauerstellung. Zuschriften m. Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an
Frau Sittig,
Krefeld (Rheinl.),
Viktoriastr. 166.

Im Stadtt. Hamme
5-Z.-Wohn.
ruh. Lage, einger. Bad, z. 1. 7. 36 zu vermiet. Näh. Amtsstr. 8, part.

Zum 1. Juli ist abgeschlossene
5räum. Etage
z. verm. Prs. 60 M. A. G. 98594 Anz.

Schöne, abgeschl.
5-Z.-Wohng.
1. Etg., in Weitmar-Mark, z. 1. 8. od. spät. z. vermiet. Sch. 98612 Anzeig.

Bad Pyrmont
Ruhesitz für Pensionäre(innen).
Wohnung
zu verm., 2. Etg., direkt a. Kurhaus, allersch. zentralste Lage, 4 Zimmer einschl. Küche, gr. helle Räume, mit gr. Veranda (Südseite), herrl. Aussicht, Mansarde u. Keller, Kaiserplatz 5 z. 1. Okt., evt. früher. Preis 50 Mk. exkl. Wasserg. — Ferner Räum., schön ausgebaute **Mansard.-Wohnung,** abgeschl. 3. Etg., im gleich. Haus, per sofort od. später zu vermieten mit Keller und Abstellraum. Preis 27 Mk. exkl. Wasserg. Passend f. einz. Dame od. Herr.
Eigentümer Maesch
in Essen,
Mackenstraße 27
Telephon 32126.

Abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Zentr.-Heizung, 1. Etage, Mitte Weitmar, z. 1. 7. zu vermiet. Franziskusstr. 21, Telephon 81462.

Für Pensionäre
1 Bad Lippspringe 4-Zimmer-Wohng. abgeschloss. Etage, billigst. Auskunft:
Hotel Hartmann,
Lippspringe

Schöne
1. Etage
4 Räume, m. Balkon, zum 1. Juli zu vermiet. (98603 Kortumstr. 121.

Abgeschlossene 4-Z.-Wohng.
mit einger. Bad, Balkon u. Zubeh., in Ehrenf., Hattinger Str., zum 1. Juli od. später zu vermieten. W. L. 9699 Anzeig.

3½- u. 4-Zimm.-Wohnung
m. Bad u. Zubeh., herrlichste, gesunde Wohnlage, Preis mon. 50 u. 55 RM., p. 1. 7. 36 zu verm. **W. Scheurer,**
Bochum-Sundern,
Blankensteiner Straße 249.
Telephon 81334.

Schöne, abgeschl.
3-3½-Zimm.-Altbauwohng.
mit Erker, Nähe der Deutschen Arbeitsfront, gegen Rückerstatt. d. Renovierungskost., z. 1. August z. verm. E. H. 98687 Anz.

3-Z.-Wohng.
Neubau, Altenbochum, Pr. 50 Mk. zu vermieten. H. M. 98636 Anz.

2 Zimmer
zum 1. Juli für 25 Mk. zu verm. B. W. 98708 Anz.

2 leere Zimm.
in gutem Hause, Ehrenfeld, an alleinst. Pers. z. vm. F. H. 98668 Anz.

2 schöne
Mans.-Zimmer
an alleinsteh. ält. Person zu verm. G. S. 98613 Anz.

Leer. o. gut möbl. **Zimmer,** evtl. mit B., in bester Lage Ehrenf., zu verm. Ausk. Anz. (98664

Geräumiges Lager
mit o. ohne Wohnung, per 1. 7. zu vermieten. U. B. 98712 Anzeiger.

Lagerplatz
40 Quadr.-Ruten groß. Stadtmitte, sofort preiswert zu vermieten. St. 98625 Anzeig.

Zu vermieten

Einfamilienhaus
mit Garten, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, 8 Wohnräume, Küche und Nebenräume, Bad, Heizung, fl. warm und kalt Wasser, ausgebautes Dachgeschoß ist anderweitig zu vermieten. L. L. 2322 Anzeiger.

7-Zimm.-Wohng. mit Bad
in unserem Hause Körnerstraße 4 sofort oder später zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG., Bochum.

In herrschaftl. Hause, m. Zentralheizg. und Warmwasser, Wittener Straße 80,
abgeschl. 1. Etage
m. Küche und 5 Zimm., Veranda, Erker, Bad, 2 sch. Mans., bezgl. Garage, groß. Garten und Hühnerhof, zum 1. Oktober zu vermieten. M. A. 9659 Anzeiger

Schöne 5-Zimm.-Wohng.
1. Etage, in besserem Hause, mit einger. Bad, Heizung u. sämtl. Nebengelass., Nähe Knappschaft, zum 1. 10. 36 zu vermieten. St. 98693 Anzeiger.

In hochherrschaftl. Hause, Neubau, beste sonnige Lage, direkt am Südpark.
5-Zimmer-Wohnung
gr. Diele, gr. Veranda (Südseite), herrl. Aussicht, eingebautes Bad, Toilette extra, Heizung u. Warmwasser, Parkett z. 1. 10. zu verm. A. A. 98692 Anz.

In meinem Neubau **Wrangelstr. 57** habe ich vom 1. Juli an eine
herrschaftl. 1.-Etag.-Wohnung
mit 4 Zimm., Diele u. Küche, Balkon, Bad und Etagenheizung zu vermieten. Zu besichtigen nachmittags von 17 bis 19 Uhr.
Näheres: Friedhofstraße 16, 1. Etage

Zehn 4-Zimmer-Wohnungen
an der Uhlandstraße, in guter Ausführung, mit sämtl. Zubehör, zum 1. August 1936 zu vermieten. 2 Garagen sind vorhanden. Nähere Auskunft werktäglich zw. 10 u. 12½ Uhr durch Architekt W. Peter, Bochum, Königsallee 20.

2 4-Zimmer-Wohnungen
m. Diele, Balkon, Badez. usw. in der Hildegardstr. zu vermiet., desgl. eine
Siebenzimmerwohnung
in der Wittener Straße.
Näheres beim Städt. Grundstücksamt, Rathaus, Zimmer 352.

Mod. Ladenlokal
jetzt „Kraft durch Freude", zu vermieten.
Kortumstraße 114, 1. Etage.

Lager mit Büro
für Großhandlung sehr gut geeignet (günstige Zentrallage) zu vermieten.
August Sandkühler Friedhofstraße 7

Zimmer

Brückstr. 41, II, bei Berck, gut möbl. Zimmer zu verm.

Dibergstraße 12, möbliert. Zimmer zu vermieten.

Dortener Str. 21, 3. Et. r., gr., bess. möbl. **Frontzimmer** i. rub. Hause z. vrm.

Fürstenstr. 25, II, Eising, freundlich **möbliert. Zimmer** z. 1. Juli z. vrm.

Horst-Wesselstr. 38, II ruh. sonn. möbl. Zimmer zu verm.

Jägerstr. 2, 1. Et. Pomaska, (98620

möbl. Zimmer
m. fl. Wass. z. verm. Besicht. Samst. abd. ab 6 Uhr u. Sonntag v. 10—4 Uhr.

Jägerstr. 3, Nähe Hbf., frdl. möbl. Frontzimmer zu vermieten.

Kronenstr. 3, II frdl. möbl. Frontzimm. sof. z. vrm.

Kronenstr. 51, part. gut möbl. Frontz. sof. preisw. z. verm.

Kronenstr. 55, Westermann, gut möbl., sonn. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 63, 1. E. frdl. möbl. Zimm. mit Schrbt. zu v.

Moltkemarkt 29½, 1. Etg., gut möbl. Wohnschlfz. m. Kochgel., a. Ehep. z. v.

Oskar-Hoffmann-Str. 44, II, r., gut möbl. Zimm. z. vrm.

Oskar-Hoffmann-Str. 55a, III, l., frdl. möbl. Zimm. z. verm.

Rechenerstr. 16, 2. E. gut möbl. Frontzimm. m. Schreibtisch zu vermieten.

Rosenstr. 4, 2. Etg. l., gut möbl. Zimmer zu vermiet. (98619

Rottstraße 24, I gut möbl. Zimmer zu vermiet. (98604

Trankgasse 1, Rehling, möbl. Zimmer zu vermieten.

Viktoriastr. 73, 2. E. r. (Spitzbl.), **Werneke,**
gut mbl. Zimm.
(2 Bett.) z. vermiet.

Westfälische St. 14 1. Etg., frdl. mbl. Zimmer zu verm.

Gut möbliertes Erkerzimmer
Stadtmitte, an bess. Herrn in gesich. Position zum 1. Juli zu verm. W. Z. 98622 Anz.

Miets-Gesuche

Herrschaftl. 6-Zimm.-Wohn.
Mansarde und Zubehör, in sonn. Lage, mit Balkon oder Veranda nach Süden od. Westen, Gartenmitbenutzung, mögl. auch Garage, von höh. richterl Beamten (Dauermieter) mit kleiner Familie sofort oder später gesucht. Möglichst Ehrenfeld. O. L. 9214 Anzeiger

Suche zum 1. September eine
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zentralheizung und Warmwasser, in guter Gegend, Ehrenfeld oder Stadtpark. Sch. 98670 Anzeiger.

Zum 1. September 1936, sonn., freundl.
möbliertes Zimmer
in nur bestem Haushalt und schöner Gegend, möglichst Nähe Stadttheater von junger Dame gesucht. Tel., Bad- und Klavierbenutzung erwünscht.
O. L. 2183 Anzeiger

Witwe, eval., 50 Jahre, alleinst., sehr rüstig, sucht
Geschäft
zu mieten evtl. zu kaufen.
L. A. 98699 Anz.

Moderne 7-Zimmer-Wohng. in gut. Wohnlage, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. D. M. 98608 Anz.

Bergmann sucht
3-Z.-Wohng.
Weitm. od. Wiemelhaus. Preisangeb. B. E. 98658 Anz.

Ehepaar (1 Kind), sich. Mietezahler, sucht zum 1. Juli oder später eine
2-0.3-Z.-Wh.
auch außerhalb.
H. A. 22 Anzeig.

Aelt., pens. Beamter, sucht zum 1. Oktober eine
6-Z.-Wohng.
mit Mans. u. Badezimmer. H. L. 9541 Anzeiger.

5-Zimmer-Wohnung
v. Ehepaar gesucht. D. L. 9693 Anzeig.

5-6-Z.-Wohng.
in gut. Wohnlage, von höh. Beamten (ruh. Mieter) z. 1. Oktober gesucht. H. K. 98684 Anz.

Rud. Famil. sucht zum 1. 10. Nähe Stadtpark
5-Z.-Wohng.
mit Mansarde, ev. 6-Zimmer-Wohng. St. J. 98614 Anz.

Zum 1. Aug. od. später **abgeschloss. 4-Zimmer-Wohng.** zu miet. od. gegen 5 Zimmer z. tauschen gesucht, möglichst Ehrenfeld. St. 98617 Anzeig.

Schöne
4-Z.-Wohng.
mit einger. Bad, per sof. od. später von rub. Mieter zu mieten gesucht.
Kolkmann,
Trankgasse 17.

Sich. Mietezahler sucht schöne 3- od. **5-Zimmer-Wohng.** Miete kann i. voraus gezahlt werd. M. G. 98548 Anz.

3-4-Z.-Wohn.
m. Bad u. Zubeh. v. sich. Mietezahl. zum 1. 10. gesucht, Ehrenf. od. Nähe. D. E. 98666 Anz.

Lehrerin sucht eine
3- 0.4-Z.-Wh.
z. 1. Aug. Stadtmitte bevorzugt. L. L. 9811 Anzeig.

Aelt. Ehepaar sucht zum 1. 9.
3-4-Z.-Wohn.
A. S. 98682 Anz.

Städt. Angestellt. (2 Pers.) sucht abz.
3-Z.-Wohng.
Angeb. mit Preis F. L. 2187 Anzeig.

Jg. Ehep. sucht eine 3-Zimmer-Wohng. in Wiemelhausen. Miete 3 Monate im voraus. M. A. 98581 Anz.

3 Zimmer
sucht Angest., ält., rub. Ehepaar, für bald oder später, Ehrenf. od. Umg. G. W. 98611 Anz.

Läden

Ladenlokal
für Lebensmittel, Obst u. Gemüse, sof. od. spät. ges. A. T. 98711 Anz.

Zimmer

Witwer m. 10jähr. Jung. sucht z. 15. 9. **möblierte 2-Zimmer-Wohng.** m. Verpfleg. bei kinderlieb. Wirtsl., nicht gewerbsm. Verm. G. A. 98607 Anz.

Zu verkaufen

Wohnhaus
14 000 M, Anzahlung 4500 M. Geschäftsh., 25 000 M., Anz. 6000 M. Existenz. **Wohnh.,** 18 000 M., Anz. 6000 M. **Wohnh.,** 35 000 M., Anz. 9000 M. Sprechz. 9—10 vormittags. H. Jaeger, Wittener Straße 103.

Kotten
Nähe Bochum, Haus massiv, 10 Zimm., 2 Mans., m. Einfahrt, e. bald. Morgen Garten., 2 gr. Stall., Preis 9000 RM., 4000 - 5000 Anz. K. H. 98657 Anzeiger.

Achtung! Architekten, Baugeschäfte usw.
Baugrundstück, zirka 380 Ruten, **Eckbauplatz,** zirka 55 Ruten, Oskar-Hoffmann- und verlängerte Düppelstraße, im ganzen u. einzeln abzugeben.
Frau Ferd. Fiege, Niedermarsberg.

Baustellen
beste Wohnlage, preiswert bei sof. Freistellung zu verkaufen. Auch Finanzierung von Bauvorhaben.
Gutshof Altendochum, Am Pappelbusch 2, **Heinrich Dehl,** Telephon 68512
Anwesend: Dienstags und Freitags Telefon-Anrufe 7—10 und 2—3 erbeten

Obst-Feinkost-Geschäft
beste Existenz, an Hauptstraße gelegen, zu verkaufen. Ang. unt. D A. 98313 Anz.

Ford-Eifel
Limousine, neuestes Modell, wegen Anschaffung eines größeren Wagens preiswert zu verkaufen.
Egro, Gebrüder Hoppe
Bochum, Viktoriastraße 11.

Für
50 bis 100 RM. Anzahlung
liefern wir Ihnen komplette
Zwei-Zimmer-Einrichtung
in gediegener, gutbürgerlicher Ausführung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung frei Haus zugesichert.
Fordern Sie heute noch unverbindlich persönl. Beratung od. Katalog.
Rheinisches Möbelhaus
Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad, in gut. Hause u. gut. Lage von ält., ruh. Ehepaar zum 1. Oktober gesucht. Preisangebote G. A. 98685 Anz.

Jg. Ehep. sucht sof.
2-3-Z.-Wohg.
Nähe Gerthe bevorzugt. J. H. 98266 Anz.

Jg. Eheleute suchen für sofort od. später schöne
2-3-Z.-Wohn.
Sich. Mietezahler. J. H. 98676 Anz.

Wer überlässt Wwe. 2 Zimmer? Büroreinigung o. Hausarbeit wird evtl. mit übernom. U. F. 98726 Anz.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. 7. od. 1. 8. 2-Zimmer-Wohng. Sich. Mietezahler. E. H. 98740 Anz.

Beamter sucht 2-Zimmer-Wohng. in Stadtmitte. Miete bis 30 Mk. B. A. 98508 Anz.

Polizeibeamter sucht zum 1. Juli schöne, ruhige 2-Zimmer-Wohng. Miete bis zu 35 M. P. E. 98644 Anz.

Alleinst. Frl. sucht 2-Zimmer-Wohng. i. Süden o. Südosten der Stadt. L. O. 9810 Anz.

Wer verm. sof. Dame nettes
leeres Zimmer
im Ehrenfeld? D. E. 98621 Anz.

Leeres Zimmer sucht junge berufstätige Dame. U. L. 98600 Anz.

Reviner sucht
gr. leer. Zimm.
part. od. 1. Etg., m. separ. Eingang. Preisangebote G. S. 98547 Anz.

Läden

Ladenlokal
für Lebensmittel, Obst u. Gemüse, sof. od. spät. ges. A. T. 98711 Anz.

Zimmer

Witwer m. 10jähr. Jung. sucht z. 15. 9. **möblierte 2-Zimmer-Wohng.** m. Verpfleg. bei kinderlieb. Wirtsl., nicht gewerbsm. Verm. G. A. 98607 Anz.

Zu verkaufen

Wohnhaus
14 000 M, Anzahlung 4500 M. Geschäftsh., 25 000 M., Anz. 6000 M. Existenz. **Wohnh.,** 18 000 M., Anz. 6000 M. **Wohnh.,** 35 000 M., Anz. 9000 M. Sprechz. 9—10 vormittags. H. Jaeger, Wittener Straße 103.

Kotten
Nähe Bochum, Haus massiv, 10 Zimm., 2 Mans., m. Einfahrt, e. bald. Morgen Garten., 2 gr. Stall., Preis 9000 RM., 4000 - 5000 Anz. K. H. 98657 Anzeiger.

Achtung! Architekten, Baugeschäfte usw.
Baugrundstück, zirka 380 Ruten, **Eckbauplatz,** zirka 55 Ruten, Oskar-Hoffmann- und verlängerte Düppelstraße, im ganzen u. einzeln abzugeben.
Frau Ferd. Fiege, Niedermarsberg.

Baustellen
beste Wohnlage, preiswert bei sof. Freistellung zu verkaufen. Auch Finanzierung von Bauvorhaben.
Gutshof Altendochum, Am Pappelbusch 2, **Heinrich Dehl,** Telephon 68512
Anwesend: Dienstags und Freitags Telefon-Anrufe 7—10 und 2—3 erbeten

Obst-Feinkost-Geschäft
beste Existenz, an Hauptstraße gelegen, zu verkaufen. Ang. unt. D A. 98313 Anz.

Ford-Eifel
Limousine, neuestes Modell, wegen Anschaffung eines größeren Wagens preiswert zu verkaufen.
Egro, Gebrüder Hoppe
Bochum, Viktoriastraße 11.

Für
50 bis 100 RM. Anzahlung
liefern wir Ihnen komplette
Zwei-Zimmer-Einrichtung
in gediegener, gutbürgerlicher Ausführung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung frei Haus zugesichert.
Fordern Sie heute noch unverbindlich persönl. Beratung od. Katalog.
Rheinisches Möbelhaus
Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Transmissionen, Holzriemenscheiben, Treibriemen aller Art, **Riemenzubehörteile,** großes Lager.
Walther Ganzen, Hermannshöhe 13
Ruf 66475 — Gegr. 1903

Fast neuer
Goliath-Kasten-Lieferwagen
600 ccm., 4-Rad, preiswert zu verk. Yorkstraße 25, p., r., Ruf 61463.

Geschäftshaus
Einf., g. Lage, v. 10 000 Anz., **Etagenhaus,** Süd., abgeschloss. Eta., 10 000 Anz., **Zinshaus,** Garten, g. Wohnl., 15 000 b. 6000 Anz. 14-Zimmer-Haus, R. Hptbhf., g. verzinsl., 10 000, b. 5000 Anz.
Wollen Sie ein Haus kaufen oder verkaufen, so wenden Sie sich an **2. Kult, Tel. 65598, Viktoriastr. 21, 1. Et.**

Sofortiger Hausverkauf in Herne
20 Zim., 2 Morg. Acker, 2 Baupläne, Stallung m. Decke, Backstube mit Kohlenwinteröfen. **Anzahl. 4000 Mk.**
August Wolff,
Makler,
Herne in Westf., Hermann-Görlag-Straße 8.

Neues
Wohnhaus
enthält 8 abgeschloss. 2-Zimmer-Wohnungen, neuzeitl. eingericht., ist unt. günstig. Bedingg. zu verkauf. Seiten günst. Kapitalanlage. Anzahl. 10-15 000 RM. Angeb. unt. Postschließf. 103 Bochum

Herrschaftliches
Einfam.-Haus
mit schön. Garten, in best. Wohnlage am Stadtpark, m. all. mod. Einricht. Holz-, Warmwasserversorg., elektr. Licht u. Kraftanl., preisw. zu verk. B. W. 98718 Anz.

Schön gelegenes
Ausflugslokal
an der Ruhr, mit großem Saal, ist wegen Vorgerücktalters sofort zu verkauf. Anz. 20—30 000 M. E. E. 98631 Anz.

Bauinteressenten
Schön gelegg. Baupläne an d. Markstraße sof. zu verkauf. Baupläne u. Finanzierg. durch Arch. A. Winter, Fürstenstraße 11, Telephon 62906.

Schöne
Bauplätze
an der Markstraße billig zu verkaufen. B. A. 98320 Anz.

Baubude
gut erh., da überzählig, billig zu verkaufen. (98650 Verkehrsstraße 49.

Trinkhalle — Milchhäuschen,
am Bahnhof Nord stehend, gut erhalten, als Verkaufshalle od. Gartenhäuschen geeignet, umständehalb. sofort auf Abbruch zu verkaufen. Näh. durch Kreß, Osk.-Hoffm.-Str. 138, pt.

Alte Dachziegel
u. gebr. Zimmertüren zu verkauf. Finkenstraße 30a.

Achtung! Friseure! Fast neuer Dauerwellappar., flachw. Innenh. u. Trockenhaube bill. z. vrk. Wittener Str. 98.

2 Dampf-Lokomotiven
30 und 40 PS, 600 mm Spurweite ab Lagerplatz Wesel zu vermieten oder zu verkaufen. Anfragen unter B. S. 9488 Anzeig.

14 Schaufenster-Scheiben
gut erhalten, bis zu 4½ groß, billigst zu verkaufen.
Hans Siem,
Gelsenkirchen,
Bahnhofstr. 78, Telephon 24821.

Schreibmaschine
gut erhalten, für 60 RM. zu verkf. Arnold, Rottstr. 3.

Gasbadeeinrichtg. wegen Umzug zu verkaufen. (98649
Stephan,
Luisenstraße 17,
Telephon 61794.

¾-t-Lieferwagen
in tadelloser Beschaffenheit, preisgünstig zu verkauf.
Stahlhacke & Trenczek,
Automobile,
Herne, Franz-Seldte-Straße 18.

½-Tonnen-Lieferwagen
neu bereift u. fahrbereit, sportwill. zu verk. Blücherstr. 7.

Zündapp
200 ccm, Bj. 1930, geg. bar zu verkf. Antoniusstraße 51 1. Etg. links.

Viktoria
600 ccm, mit gr. Beiwagen, bill. zu verkaufen. B. W. 98752 Anzeiger.

DKW.-Motorrad
SB. 200, ¾ Jahr alt, zu verkaufen. Sonntag zw. 10 u. 1 Uhr, Blücherstraße 60, part.

Motorrad
500 ccm, mit Beiwagen, neu überholt, zugelassen u. versteuert, für 200 RM. zu verkaufen oder gegen 200 ccm zu tausch. Besichtig. Sonntag von 9 bis 1 Uhr. Herner Straße 77, Eing. Tankstelle.

Phönix-Motorräder
200 ccm, m. Seitenwagen, 563,— Mk. 500 ccm, O. H. V. Geländesport, 995,— Mk. Werksvertretung.
H. Brambrink
Hellweg 27, am Neumarkt.



Die neue BMW R 5 ist eingetroffen
Bernhard Lücking
Hattinger Straße 65
Ruf: 64829

Triumph
500 ccm, k. 160 M abzugeben. Rookl, Dortener St. 44.

Motorrad
200 ccm, sofort gegen bar zu verkf. Stuckmann, Bochum-Hordel, Hannoverstr. 61.

NSU. Zündapp Victoria
Motorräder
Schüler
Bochum
Herner Straße 22

Auto-Oele
garantiert 100% pennsylv. **Dieselmotoren- u. Schlepper-Oele**
liefert preiswert **Karl Stemmer,**
Querenburgerstr. 34
Telephon 61204.

Knaben- u. Herrenrad bill. zu verk. Paetgen, Alleestr. 16 Fahrradhandlg.

Fahrräder
Dürkopp-Motor-Fahrräder, Ersatzteile.
A. Gregor,
Fahrradhandlung,
Hattinger Str. 50.
Zahlungserleicht.

¾-t-Lieferwagen
in tadelloser Beschaffenheit, preisgünstig zu verkauf.
Stahlhacke & Trenczek,
Automobile,
Herne, Franz-Seldte-Straße 18.

½-Tonnen-Lieferwagen
neu bereift u. fahrbereit, sportwill. zu verk. Blücherstr. 7.

Zündapp
200 ccm, Bj. 1930, geg. bar zu verkf. Antoniusstraße 51 1. Etg. links.

Viktoria
600 ccm, mit gr. Beiwagen, bill. zu verkaufen. B. W. 98752 Anzeiger.

DKW.-Motorrad
SB. 200, ¾ Jahr alt, zu verkaufen. Sonntag zw. 10 u. 1 Uhr, Blücherstraße 60, part.

Motorrad
500 ccm, mit Beiwagen, neu überholt, zugelassen u. versteuert, für 200 RM. zu verkaufen oder gegen 200 ccm zu tausch. Besichtig. Sonntag von 9 bis 1 Uhr. Herner Straße 77, Eing. Tankstelle.

Phönix-Motorräder
200 ccm, m. Seitenwagen, 563,— Mk. 500 ccm, O. H. V. Geländesport, 995,— Mk. Werksvertretung.
H. Brambrink
Hellweg 27, am Neumarkt.

Die neue BMW R 5 ist eingetroffen
Bernhard Lücking
Hattinger Straße 65
Ruf: 64829

Triumph
500 ccm, k. 160 M abzugeben. Rookl, Dortener St. 44.

Motorrad
200 ccm, sofort gegen bar zu verkf. Stuckmann, Bochum-Hordel, Hannoverstr. 61.

NSU. Zündapp Victoria
Motorräder
Schüler
Bochum
Herner Straße 22

Auto-Oele
garantiert 100% pennsylv. **Dieselmotoren- u. Schlepper-Oele**
liefert preiswert **Karl Stemmer,**
Querenburgerstr. 34
Telephon 61204.

Knaben- u. Herrenrad bill. zu verk. Paetgen, Alleestr. 16 Fahrradhandlg.

Fahrräder
Dürkopp-Motor-Fahrräder, Ersatzteile.
A. Gregor,
Fahrradhandlung,
Hattinger Str. 50.
Zahlungserleicht.

Tadellos erhaltenes Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Roschinski, Feldsieper St. 144, I. E.

Fahrräder
in la Ausführung.
Fahrradhandlung **Kurze, Brüderstr. Neumarkt.**

Fahrradhandlung Gebhardt,
Alleestraße 130,
neue Damenräder 26,— Mark.

Mod. Frackanzug
Maßarbeit (mittl. Fig.) f. 30 M zu verk. Amtsstr. 8b, parterre.

Cut
mit Hose u. Weste, sehr gut erhalten, für 15 M. zu vrk. Moltkemarkt 40, 3. Etage rechts.

Getragene Burschen-Anzüge zu verkauf. (98651 Pieperstr. 1, 1. Etg. l.

Glucke
mit 12 Küken, 14 Tage alt, zu verkaufen. Enzelsburger Str. 136a.

7 Wochen alte
Ferkel
zu verkauf. (98659 Land

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Hohes Alter. Der Invalide Hermann Wolff, Kruppstraße 6c, feierte in bester Frische seinen 81. Geburtstag. — Ihren 70. Geburtstag konnte Frau Elisabeth Böttner, Kruppstraße 8d, feiern.

Stadtteil Hamme

Pfarrer Stallmanns Ehrentag

Doppeljubiläum in der Lutherischen Gemeinde.

Für die Evangelisch-lutherische Kreuzgemeinde auf der Gahlenschen Straße ist dieser Sonntag ein besonderer Freudentag. Pfarrer Heinrich Stallmann blickt morgen auf eine 25jährige seelsorgerische Tätigkeit zurück und ist zehn Jahre in der Gemeinde Hamme tätig. Der Jubilar wurde am 5. Juli 1887 in Allendorf geboren. Nach dem theologischen Studium wurde er am zweiten Sonntag nach Trinitatis des Jahres 1911 in Allendorf in Hessen ordiniert. Zunächst war er dann als Missionar in den Missionsgebieten in Indien tätig. Als mit Ausbruch des Weltkrieges die deutschen Missionare ausgewiesen wurden, kehrte auch er wieder in die Heimat zurück und erfüllte während des Krieges seine vaterländische Pflicht als Sanitäter. Nach dem Kriege wirkte er zunächst in Wittingen (Hannover) und dann in der Dreieinigkeitsgemeinde Berlin-Nord. Von dort wurde er 1926 in die im Aufbau begriffene Gemeinde Bochum-Hamme berufen. Hier hat er sich um den Ausbau der Gemeinde große Verdienste erworben. Am Sonntag morgen findet um 10 Uhr in der Kirche auf der Gahlenschen Straße ein Festgottesdienst statt, den Pfarrer Merlé hält. Um 16 Uhr ist eine Nachfeier im Saale des Lutherhofes. — Im nächsten Monat blickt der an der gleichen Gemeinde wirkende Pfarrer Merlé auf eine zehnjährige Tätigkeit in Hamme zurück.

*

Goldene Hochzeit. Morgen, Sonntag, 21. Juni, feiern die Eheleute Invalide Rudolf Neumann und Frau, Auguste geb. Czarra, Gahlensche Straße 137, in Bochum-Hamme ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar wurde am 3. Mai 1861 in Kleine Lewalde in Ostpreußen geboren und seine Gattin am 16. Dezember 1864 im Dorfe Preußen in Ostpreußen. Dort wurden sie auch vor 50 Jahren getraut. Der Goldbräutigam war 30 Jahre auf den Zechen „Tannenbaum", „Vollmond" und „Carolinenglück" beschäftigt und trat im Jahre 1926 in den wohlverdienten Ruhestand. Aus der Ehe entsprossen 14 Kinder, und zwar sieben Söhne und sieben Töchter. Ein Sohn und zwei Töchter leben noch. Ein Sohn machte den Weltkrieg von Anfang bis Ende mit und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Außerdem sind fünf Enkel vorhanden. Ueber 20 Jahre wohnt das Jubelpaar bereits in Hamme und erfreut sich überall der größten Wertschätzung und Beliebtheit. Die kirchliche Feier findet am Sonntag, vormittags 9 Uhr, in der Kreuzkirche der Evangelisch-lutherischen Gemeinde auf der Gahlenschen Straße statt.

Aus der Herz-Jesu-Pfarrei Hamme. Der Herz-Jesu-Verein, der im Jahre 1896 unter dem damaligen Pfarrer Lohre ins Leben gerufen wurde, begeht am morgigen Sonntag die Feier seines 40jährigen Bestehens. Als Einleitung fanden in dieser Woche durch Pater Mühlen aus dem hiesigen Redemptoristenkloster religiöse Vorträge statt. Am Sonntag morgen ist gemeinsamer Gottesdienst, nachmittags ist Festandacht mit Predigt. Im Anschluß daran findet im Saale von Raeder, Gahlensche Straße, eine Festversammlung statt. — Von dem Verein standen während des Weltkrieges etwa 80 Mann unter den Fahnen, von denen 24 den Heldentod fürs Vaterland starben.

Bataillonsexerzieren. In der kommenden Woche nimmt das große Schützenfest, dessen Programm wir bereits eingehend mitteilten, seinen Anfang. Morgen, Sonntag, findet das große Bataillonsexerzieren statt.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Um den Pokal. Gegenwärtig herrscht in allen Kompagnien des Allgemeinen Bürgerschützenvereins Hofstede-Riemke Hochbetrieb. Fleißig wird überall für das bevorstehende Pokalschießen geübt. Die vierte Kompagnie (Hauptmann Menger) hielt ebenfalls ein Uebungsschießen ab, bei dem durchweg gute Ergebnisse erzielt wurden.

Stadtteil Riemke

Hohes Alter. Frau Witwe Gertrud Stemmermann, hier, begeht heute ihren 83. Geburtstag. Zehn Enkel und Urenkel, sowie vier Kinder können der Hochbetagten heute ihre Glückwünsche darbringen. Von sechs Kinder leben noch vier. Ihren Lebensabend verbringt die Omma St. bei ihrem Sohn, Hofsteder Straße 304. Sie wirkte über 20 Jahre zusammen mit ihrem Mann als Helferin im Kirchendienerdienst an der Liborikirche in Grumme. Wir schließen uns den vielen Wünschen an.

Hohes Alter. Sein 80. Lebensjahr vollendet morgen der Invalide Josef Walter, Herner Straße 27. Er wurde in Nieser, Kreis Warburg, geboren und war bis zur Militärzeit in der Landwirtschaft tätig. Von 1878 bis 1881 diente er beim Infanterieregiment 55 in Bielefeld. Fast 40 Jahre war er beim Bochumer Verein beschäftigt, wo er auch 1910 sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Im Jahre 1924 trat er wegen Krankheit in den wohlverdienten Ruhestand. Aus seinen beiden Ehen gingen fünf Kinder hervor, von denen noch drei Töchter und ein Sohn leben. Außerdem ist eine große Schar von Enkeln und Urenkeln vorhanden.

Eisenbahnverein Bochum-Riemke. Im Vereinsheim Diederichs hielt der Eisenbahnverein Bochum-Riemke unter Leitung des Vereinsleiters Reuter seine Versammlung ab. Eine große Anzahl Riemker Kinder soll noch vom Bezirksverband zur Erholung entsandt werden. Beschlossen wurde, die Gesangabteilung wieder ins Leben zu rufen. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits in Angriff genommen.

Stadtteil Bergen

Der Wettkampf wurde ausgetragen. Auf dem „Albert-Hospitaedter-Sportplatz" an der Hiltroper Straße trug die katholische Schule an der Bergener Straße am Freitag morgen ihren Sportwettkampf aus. Trotz der großen Hitze wurden gute Ergebnisse erzielt.

Gestürzt. Donnerstag nachmittag fuhren zwei Frauen aus Bochum-Gerthe mit ihren Fahrrädern in Richtung Zillertal durch den Bergener Busch. Auf dem steilabfallenden Weg, der zur Bergener Mühle führt, verlor eine der Frauen die Gewalt über ihr Fahrrad und kam zu Fall. Sie trug einen Unterarmbruch davon. Nach erster ärztlicher Hilfe wurde Krankenhausbehandlung angeordnet.

Stadtteil Gerthe

Berufsunfall. Der Volksgenosse Karl Radechs, Gerthe-Hiltrop, erlitt auf seiner Arbeitsstelle einen Berufsunfall. Er kam mit seiner rechten Hand unter hereinbrechendes Gestein und zog sich eine schwere Handverletzung zu. Er wurde dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt.

Stadtteil Grumme-Böde

Arbeiten auf der Ruhrschnellstraße. Gegenwärtig werden auf der Ruhrschnellstraße notwendig gewordene Arbeiten ausgeführt. Mittels eines besonderen Verfahrens erhält die Straße eine Rauhsplittdecke, die sich besonders gut bewährt hat.

Stadtteil Altenbochum

Durch Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt. Der in der Nordstraße wohnende Arbeiter N. bekam beim Anspannen des Pferdes einen Tritt in die Leibgegend. Mit schweren Verletzungen mußte der Mann dem Krankenhause zugeführt werden, wo er in bedenklichem Zustand daniederliegt.

Stadtteil Laer

In hohem Alter. Der Rentner Konrad Volkenandt, Dannenbaumstraße 15, feiert am Sonntag im Kreise der Familie seinen 74. Geburtstag. — Der Rentner Gustav Rottmann, Wittener Straße 533, vollendete am Donnerstag sein 72. Lebensjahr. Beide Jubilare erfreuen sich bester Gesundheit und Frische.

Fünfter Filmabend. Im großen Laubeinschen Saale wird am Donnerstag, 25. Juni, der große Film „Ein Walzer für Dich", mit dem üblichen reichhaltigen Beiprogramm gezeigt. Es finden zwei Vorführungen, um 17 und 20 Uhr statt. Um 14.30 Uhr ist eine besondere Vorführung für die Kinder, in der der Film „Hänsel und Gretel" gezeigt wird. Eintrittskarten sind beim Filmstellenleiter Pg. Freese, Wittener Straße 420, bei allen Amtswaltern und auf der Geschäftsstelle Wittenerstraße 443a, zu haben.

Vorstandssitzung der „Hilfe am Grabe". Der Vorstand der Sterbeunterstützungskasse „Hilfe am Grabe" trat zu einer Sitzung zusammen. In der Werbezeit konnte eine größere Anzahl Volksgenossen aufgenommen werden. Bis zum Jahresschluß können Glieder der evangelischen Kirchengemeinde Uemmingen unter 45 Jahren ohne Eintrittsgeld als Mitglied aufgenommen werden.

Stadtteil Werne

Helferjubiläum. Auf eine 25jährige Mitarbeit als Helfer im Kindergottesdienst konnte Ewald Röttgers zurückblicken. Der Helferkreis wird in einer besonderen Feier des Jubiläums gedenken.

Die Sammlung für die Innere Mission hat in der Gemeinde folgendes Ergebnis gehabt: 1. Bezirk 186,60 Reichsmark, 2. Bezirk 193,54 RM. und der 3. Bezirk 191,70 RM., zusammen 571,84 RM.

Stadtteil Langendreer

Ortsgruppenversammlung der NSDAP. Im Saalbau Grollmann fand am Donnerstag abend eine Mitgliederversammlung der NSDAP., Ortsgruppe Langendreer, statt. Nach einleitenden Musikstücken der Ortsgruppenkapelle hieß Ortsgruppenleiter Pg. Brücher die Erschienenen willkommen und kam dann ausführlich auf den Gautag in Dortmund zu sprechen. Für jeden Nationalsozialisten sei es höchste Pflicht, hier zu bekunden, daß er sich mit der Idee des Führers verbunden fühle. Im weiteren Verlauf des Abends sprach Pg. Brücher über die Neuordnung der Blocks und Zellen. Diese Neuordnung ist geschaffen worden, damit jeder Volksgenosse betreut werden kann und daß ihm, wenn er in Not geraten ist, in jeder Weise fühlbar gemacht wird, daß der Nationalsozialismus Sozialismus der Tat ist. In Langendreer werden in Zukunft rund 200 Blocks geschaffen. Diese Neuordnung bringt natürlich eine große Mehrarbeit, die aber dadurch erledigt werden soll, daß eine große Anzahl Parteigenossen diese Arbeit unterstützen werden. Im Anschluß an die Ausführungen des Pg. Brücher hörte man einen Vortrag vom Kreisamtsleiter des Rassepolitischen Amtes, Pg. Thiemann (Bochum), der dann auch noch einen Film vorführte, betitelt: „Erbkrank." In eindringlichen Bildern wurde den Besuchern gezeigt, daß die ergriffenen Maßnahmen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses dringendes Gebot waren, um eine Nation stark und innerlich gefestigt zu erhalten.

40 Jahre Bergmanns-Unterstützungsverein „Hoffnung". Der bergmannische Unterstützungsverein „Hoffnung" hielt in seinem Vereinslokal Braukuhl seine Versammlung ab, die der Vereinsführer Langwasser eröffnete und leitete. Im Mittelpunkt der Besprechung stand die 40jährige Jubelfeier, die der Verein begeht. Der Verein hat in den langen Jahren seines Bestehens sich die Pflege echter Kameradschaftlichkeit angelegen sein lassen. Man beabsichtigt, das Fest im großen Rahmen aufzuziehen. Verschiedene Brudervereine haben bereits ihre Zusage gegeben. Unter den Festteilnehmern befinden sich auch noch einige Gründer, die am Ehrentage besonders ausgezeichnet werden sollen.

Der alte Friedhof wurde aufgefrischt. Gegenüber dem herrlichen Kommunalfriedhof und dem Friedhof an der Hauptstraße, die wahre Erholungspunkte des Stadtteils geworden sind, befand sich der alte Friedhof an der Lünsenderstraße in einem ziemlich verwahrlosten Zustande. Diesem Uebelstande wurde in letzter Zeit tatkräftig abgeholfen. Die Anlage bietet jetzt wieder ein schönes und gepflegtes Bild.

Stadtteil Weitmar

Evangelischer Männerdienst. Am Sonntag, 21. Juni, hat der Evangelische Männerdienst Weitmar einen Schulungstag im „Ruhrlandheim" Bochum-Querenburg. Morgens 10 Uhr findet dortselbst ein Gottesdienst statt. Die Predigt hat Pastor Jungkurt (Weitmar) übernommen. Der Posaunenchor Weitmar nimmt an dieser Veranstaltung teil.

Vom Taubenschlag gestürzt. Der in der Henniafeldstraße wohnende Invalide Alois Schr. hatte einen Arbeitsfreund in der Schützenstraße aufgesucht. Beide unternahmen eine Reinigung und Ausbesserung am Taubenschlag vor. Beim Herunteristeigen rutschte die Leiter in der Höhe von etwa sechs Meter ab, wodurch Schr. stürzte und neben einem Unterarmbruch und Beckenquetschung eine Gehirnerschütterung davontrug. Mit einem Kraftwagen brachte man den Verunglückten ins Krankenhaus.

Erfreuliche Sammlungsergebnisse

Die Sammeltage des 13. und 14. Juni, die neben dem Roten Kreuz und der gemeinschaftlichen Bahnhofsmission der Inneren Mission und der Karitas zugute kamen, haben in Bochum ein durchaus befriedigendes Ergebnis gehabt. Für die gemeinschaftliche Bahnhofsmission wurden bekanntlich 256,93 Reichsmark gesammelt. Für die Zwecke der Inneren Mission wurden rund 11 300 Reichsmark gespendet, für die Karitas rund 17 000 Reichsmark. Die Zahlen des vergangenen Jahres waren 19 000 Reichsmark für die Innere Mission, 25 000 Reichsmark für die Karitas. Dem Roten Kreuz brachte die Straßensammlung etwas mehr als 6000 Reichsmark ein. Das Gesamtergebnis der Sammeltage vom 13. und 14. Juni stellt sich in Bochum auf rund 34 600 Reichsmark.

19jähriger als Autobandit

Junger Hordeler auf schiefer Bahn — 30 Diebstähle — auch in Bochum — in vier Monaten

Reuig und mit bitteren Tränen stand vor dem Wanne-Eickeler Schöffengericht ein in Wanne-Eickel beschäftigter, knapp 19 Jahre alter Laufbursche aus Hordel, dem die Anklage 30 Auto- und Motorraddiebstähle in den Jahren 1935 und 1936 zur Last legt.

Der Angeklagte war bei einem Wanne-Eickeler Bäcker als Laufbursche tätig. Er war nach dem Urteil seines Brotherrn pünktlich, fleißig und gewissenhaft und genoß volles Vertrauen im Meisterhaus. Als er schließlich vom Mittagstisch im Meisterhaus weg verhaftet wurde, konnte man es einfach nicht fassen, daß der Bursche sich vier Monate lang als Autobandit betätigt hatte, wie er treffender in Abenteurerromanen nicht geschildert werden kann. Angefangen hat das Abenteurerleben des bisher unbescholtenen Jungen mit der 500-Jahrfeier der Cranger Kirmes im vorigen Jahre. Der Angeklagte war zusammen mit dem ein Jahr jüngeren Freund, der sich demnächst vor dem Jugendgericht verantworten muß, zur Kirmes gegangen. Auf dem Wege schon faßte man den Entschluß, einen Personenkraftwagen zu stehlen, um damit Spritztouren zu machen. Der Freund, der ein Motorrad besaß und auch des Autofahrens kundig war, versuchte alsbald, den Plan in die Tat umzusetzen. Der Angeklagte stand Schmiere. Der erste Versuch mißlang aber, weil die Türklinke abbrach. Planmäßig öffneten die beiden Burschen dann die Autos und fuhren schließlich mit einem Wagen los. Am gleichen Tage stahl man auch noch ein Motorrad; die Werkzeugtasche wurde leer gemacht und dann das Rad herrenlos liegen gelassen. Diesen Taten folgten von Dezember 1935 bis April 1936 eine Reihe ähnlicher Straftaten. Man stahl hier einen Wagen, um ihn alsbald an anderer Stelle herrenlos stehen zu lassen und sich dann wieder den ersten besten in der Nähe stehenden Wagen anzueignen. Insgesamt wurden auf diese Art dreißig Autos und Motorräder, u. a. in Bochum, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Köln usw. gestohlen, mit denen man Spritztouren, oft in Begleitung junger Mädchen, und neue Diebesfahrten unternahm. Was sie von dem Wageninhalt gebrauchen konnten, hießen die Burschen ebenfalls mitgehen. Als dritter im Bunde gesellte sich am 14. März noch ein weiterer Jüngling hinzu, der sofort richtig eingeweiht wurde. Auch mit ihm wird sich das Gericht noch befassen. Schließlich aber wurde das saubere Kleeblatt doch erwischt, und als ersten im Bunde verurteilte das Wanne-Eickeler Schöffengericht den gerade 19 Jahre alt gewordenen Laufburschen zu einem Jahr Gefängnis; die Jugendlichkeit und die bisherige Unbestraftheit bewahrten ihn noch einmal vor dem Zuchthaus, doch unterließ es das Gericht nicht, dem jugendlichen Angeklagten klarzumachen, daß, wenn keine Umkehr erfolge, der Weg ins Zuchthaus und zur Sicherungsverwahrung nicht mehr weit sei.

Aus dem Nachbargebiet

Wattenscheider Kurzberichte

Goldene Hochzeit in Höntrop. Ihre goldene Hochzeit feierten gestern die Eheleute Ruhrmann, Höntrop, Im Loh. An der seltenen Feier nahmen die Nachbarn stärksten Anteil. So hatten die Bewohner der Straße „Im Loh" überall Ehrengirlanden gezogen und auch das Haus des Jubelpaares festlich geschmückt. Als Vertreter der Stadtverwaltung überbrachte Bürgermeister Gesenberg dem Jubelpaare neben den herzlichen Glückwünschen des Oberbürgermeisters und der Verwaltung auch ein Ehrengeschenk. Das staatliche Jubiläumsgeschenk sowie die Glückwünsche der Staatsregierung übermittelte namens des Polizeipräsidenten der Reviervorsteher des Polizeireviers Höntrop, Polizei-Obermeister Schweers. Von der NSV. wurde durch den Ortsgruppen-Amtsleiter von der zuständigen Zellenwalterin ein großes Paket mit Bedarfsgegenständen überreicht. Nach dem feierlichen Festgottesdienst — das Hochamt zelebrierte Pfarrer Thiemeyer — begab sich das Jubelpaar gestern morgen mit den Festgästen im Zuge zur Wohnung zurück, vor dessen Eingang die Nachbarn dem goldenen Ehepaar eine kurze und schlichte Feier bereiteten. Weißgekleidete Kinder begrüßten die Eheleute mit einem sinnigen Gedicht und überreichten prächtige Blumengebinde. Dieser schlichte Festakt war der schönste Beweis für das freundnachbarliche Verhältnis, das auf der fast nur von Bergleuten bewohnten Straße herrscht, und für die Verehrung, die man dem Jubelpaare entgegenbringt. Es stellten sich dann noch als Gratulanten ein: Vikar Kurt als Vertreter der Propsteikirche, in der vor fünfzig Jahren das Jubelpaar fürs Leben verbunden wurde, und eine Abordnung des St.-Paulus-Vereins, dem der Ehemann seit mehr als fünfzig Jahren als Mitglied angehört. Im Laufe des Tages gingen dann noch sehr viele Glückwunschschreiben und Blumenangebinde ein.

Neuer Dirigent. Der Wattenscheider Männergesangverein „Philomele" wählte in der letzten Versammlung den bekannten Wattenscheider Musiker Studienassessor Eugen Klein zum Dirigenten.

Die Vorbereitungen zum Tag des Deutschen Liedes werden in den einzelnen Vereinen bereits getroffen. Wie in den vergangenen Jahren werden die Vereine auch diesmal an verschiedenen Stellen der Stadt Liedvorträge veranstalten, so in Wattenscheid, Günnigfeld, Höntrop, Leithe und Eppendorf.

Jahresfest in Günnigfeld. Der Blaukreuzverein Günnigfeld feiert sein diesjähriges Jahresfest am Sonntag, 28. Juni. Am Nachmittag spricht um 15 Uhr außer dem Gemeindepfarrer noch der bekannte Evangelist Pastor Altenpohl aus Essen.

Wie wird der Wattenscheider Boden ausgenutzt? Die letzte Bodenbenutzungserhebung zeigt, daß in Wattenscheid insgesamt 2 888,47 Hektar Land landwirtschaftlich genutzt werden, davon entfallen auf Ackerland 1 153,46 Hektar, auf Gärten 474,30 Hektar, auf Wiesen 61,18 Hektar, auf Viehweiden 94,28 Hektar, auf Obstgärten usw. 2,10 Hektar, auf Waldungen 1,25 Hektar, auf Oedland 68,50 Hektar, während der Rest sich auf sonstige Flächen, wie Hofflächen, Wege und Eisenbahnen, Sportplätze usw. verteilt. Bemerkenswert ist nun, wie das Ackerland bewirtschaftet wird. Der größte Teil dient dem Anbau von Brotfrucht, und zwar sind 267,40 Hektar mit Roggen, 221,99 Hektar mit Weizen, 87,70 Hektar mit Gerste und 97,24 Hektar mit Hafer bestellt. Für den Anbau von Bohnen werden 0,38 Hektar, für Wicken 3,42 Hektar und für Hülserfruchtgemenge 2,17 Hektar benötigt. Mit Kartoffeln sind 225,93 Hektar bepflanzt, mit Rüben 80,44 Hektar. Erheblich ist bei der verhältnismäßig starken Viehhaltung auch der Anbau von Futterpflanzen, wie Rotklee, Luzernklee und der anderen Kleearten, insgesamt werden hierfür 129 Hektar benötigt. Der Rest des Ackerlandes wird mit Gartengewächsen bepflanzt.

Vermißt. Vermißt wird seit dem 12. Juni der Bergmann Franz Schmidt, geboren am 4. Oktober 1894 zu Schussewze, zuletzt Wattenscheid, Bochumer Straße 51 wohnhaft gewesen. Beschreibung: etwa 1,64 Meter groß, schmächtig, dunkelblondes, glattes Haar, bleiches Gesicht, blaue Augen, große Nase, lückenhafte Zähne. Bekleidung: blaue Schirmmütze, hellgrau karierter Anzug, weißes Biberhemd, graue Strümpfe, schwarze Halbschuhe. Wer kann über den jetzigen Aufenthalt des Vermißten Angaben machen?

Speck und Schinken gestohlen. Am 16. Juni, zwischen 16 und 16.30 Uhr, wurden aus einer Wohnung im Hause Birkenfeldstraße 8 durch Nachschließen der Wohnungstür ein schwarzer Lederhandkoffer, 40 mal 80 mal 15 Zentimeter, 1 Seite Speck und ein etwa zwanzig Pfund schwerer Schinken im Gesamtwert von 60 Reichsmark gestohlen. Wer kann bezüglich des Täters Angaben machen?

Stadt Wanne-Eickel

Ausgabe der Verbilligungsscheine

für Speisefette für die Monate Juli, August und September.

1. An alle Wohlfahrtsunterstützungsempfänger — Wohlfahrtserwerbslose, Allgemeine und Gehobene Fürsorge einschließlich Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene in der Stadthalle am Dienstag, 23. Juni, von 15 bis 18 Uhr; 2. an alle Personen, die keine Wohlfahrtsunterstützung beziehen (Lohn-, Gehalts- und Rentenempfänger) in der Stadthalle, und zwar mit den Anfangsbuchstaben A bis G am Donnerstag, 25. Juni, von 15 bis 18 Uhr; H bis K am Freitag, 26. Juni, von 15 bis 18 Uhr; L bis O am Dienstag, 30. Juni, von 15 bis 18 Uhr; R und S am Montag, 6. Juli, von 15 bis 18 Uhr; T bis Z am Dienstag, 7. Juli, von 15 bis 18 Uhr. Wer an den obengenannten Tagen seine Fettscheine nicht abholt, verliert den Anspruch auf die Fettscheine für Juli.

*

Goldene Hochzeit in Röhlinghausen. Ihre goldene Hochzeit feiern die Eheleute Johann Knierim und Frau, Hofstraße 15, im Stadtteil Röhlinghausen. Der Jubilar, der in Oberaude in Hessen geboren wurde, vollendet im Dezember sein 80. Lebensjahr. Er ist schon 30 Jahre in Röhlinghausen ansässig. Ueber 34 Jahre war er auf der Zeche „Königsgrube" als Bergmann und später als Lampenmeister beschäftigt. Sieben Kinder und eine große Anzahl von Enkeln bringen ihre Glückwünsche dar.

400 Kolonialfrauen machten eine Blaufahrt. Donnerstag mittag um 12 Uhr verließ ein Sonderzug den Hauptbahnhof, der 400 Kolonialfrauen auf ihrer Blaufahrt ins Sauerland brachte. Frau Lachmund-Wehnelt und Frau Langenbach hatten hinreichend Vorsorge getroffen, um der großen Frauenschar fröhliche Stunden zu bereiten. Dahl im Sauerland war das Fahrtziel.

Wer wird Schützenkönig im Bürgerschützenverein? Diese Frage wird am kommenden Sonntag das 1000 Mitglieder umfassende Schützenvolk des Bürgerschützenvereins bewegen. Groß wird die Zahl der Bewerber sein, die das Erbe von König August I. antreten wollen. In edlem Wettstreit wird die beste Leistung den Ausschlag geben und den besten Schützen auf den Thron erheben. Selbstverständlich werden Sonntag mittag die Schützen geschlossen und mit Musik zum Schießstand der Flora (Marzina) marschieren, um hier dem schönen Schießsport ihren Tribut zu zollen.

Kirchensteuer-Hebetermin in Eickel. Der Kirchensteuer-Hebetermin findet am Dienstag, 23. Juni, von 8 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr, und Mittwoch, 24. Juni, von 8 bis 12 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus, Richard-Wagner-Straße 12, statt.



„Brauchst Du die denn heute?" „Natürlich! Ich muß mich doch sofort anmelden zur nächsten „Kraft-durch-Freude"-Fahrt

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Elli Leistikow
Anton Grünhofer
Verlobte

Bochum, Rembrandtstr. 20, 21. 6. 1936

Von der Reise zurück!

Dr. Meyer-Lorggräfe

Zahnärztin / Wilhelmsplatz

Statt besonderer Anzeige

Donnerstag nachmittag 5 Uhr entschlief nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Franz Heine

Maria geb. Vortmann

im Alter von 74 Jahren, versehen mit den Heilsmitteln unserer heiligen Kirche.

In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Franz Heine, Vicar

Bochum, Hellweg 50, Gelsenkirchen, Altenburg i. Thür., Heerlen (Holland), den 18. Juni 1936.

Das feierliche Leviten-Seelenamt findet Montag, den 22. Juni, 8 Uhr, in der St.-Marien-Kirche, die Beerdigung um 10 Uhr von der Kapelle des Friedhofes an der Blumenstraße aus statt

---

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Verlobte:
Essen: Ilse Haag mit Herm. Franken. Gelsenkirch.: Margarete Reiser mit Friedrich Grunewald.

Gestorben:
Castrop-Rauxel: Dr. h. c. Karl Müller-Klönne, 70 J. Dortmund: Heinrich Grüter. Anna Grün, geb. Funcius, 74 J. Wwe. Eugenie Drebkopf, geb. Zachert, 43 J. Gustav Wienke, 77 Jahre. Gertrud Otte, geb. Spanke. Düsseldorf: Wilhelm Peters, 64 Jahre. Josephine Schützendorf, geb. Meckler, 39 Jahre. Otto Frenzel, 56 Jahre. Gelsenkirch.: Katharina Steffen sen., geb. Lang, 71 Jahre. Hamm: Witwe Elise Lohmann, geb. Feldmann, 68 Jahre. Köln: Witwe Elisabeth Weisweiler, geb. Mohr, 66 J. Ludwig Heck, 86 J. Witten: Gustav Otte, 48 Jahre.

Heiraten

Fräul., 43 J. alt nicht unvermög., vollschlank, blond, 1,70 Meter groß, häusl. erzog., sucht d. Bekanntsch. ein. solid. Herrn in sich. Stellung zw.

Heirat

L. S. 98639 Anz.

Jg. Witwe, 36 J., ohne Anh., bl., schl., ang. Ersch., m. guter 2-Zimmer-Einr. u. Ersparn., wünscht Verbind. m. Herrn in gut. Posit. zw.

späterer Heirat

Witwer ang. Zuschrift., mögl. mit Bild, w. zurück. w., W. A. 98605 Anz.

Handwerker, 29 J. alt, evgl., wünscht die Bekanntsch. einer jg. Dame, welche Lust und Liebe z. Geschäft hat, am liebst. Verkäuferin,

zw. spät. Heirat

Zuschr. mit Bild G. B. 98700 Anz.

Jg. Mann, 24 J., mittelgr., in Arb. steh., wünscht mit einf., nett. Mädch. bekannt zu werd., zw. bald. Heirat. Ausf. Zuschr. mgl. mit Bild (wird zurück) unt. W. A. 98724 Anzeiger.

Eheglück

haben schon viele durch mein 16jähr. Eheanbahnungs-Institut gefunden. Warum woll. Sie es nicht auch auf diesem Wege versuchen? Tausende Vormerkungen, darunter Einheiraten, Beamten- sow. vermögende Partien usw. Besuchszeit auch Sonntags.

Frau Derendorff

Essen, Christophstr. 21, Ruf 46097, a. d. Zweigerstr. Im 14 größt. Städt. Deutschl. Zweigst.

Verloren

70.- RM.

Alleestr. Freitag nachm. verloren. Wiederbr. erhält Belohnung. (98738 Ausk. Anzeiger.

Wellensittich entflogen. Yorkstraße 4, II.

Wellensittich, blau, entflogen. Wiederbr. erh. Bel. Lindberg, Oskar-Hoffm.-Straße 15.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen ist in der Zeit vom 20. Juni bis 20. Juli 1936 eine Liste der säumigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich auszulegen. Die Liste liegt in der Finanzkasse Bochum — Zimmer 1 — und im Rathaus zu Bochum auf Zimmer 156 — Haupteingang, 1. Obergeschoß — aus und kann Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 8 bis 1 und 15 bis 18.30 Uhr und Mittwochs und Samstags von 8 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Bochum, den 20. Juni 1936.
Finanzamt Bochum, Uhlandstr. 37.

Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 61110 — 61111

Welch. Auto
fährt in Kürze nach
Hamburg
und nimmt einige Schlafzimmermöbel mit?
R. B. 2313 Anzeig.

Auf Grund meiner bisherigen selbständigen Berufstätigkeit als Patent-Zivilingenieur wurde ich nach abgelegter Prüfung in die ***beim Reichspatentamt geführte Liste der Patentanwälte eingetragen.***

Mein Büro befindet sich nach wie vor ***Bochum, Kortumstraße 97 (Fernruf 62471)***

Schnitzler, *Patentanwalt*

Harry Wolff
Steuer-, Rechts- u. Versicherungsbüro
Cranachstr. 36 (Wiesental) Ruf 818 24

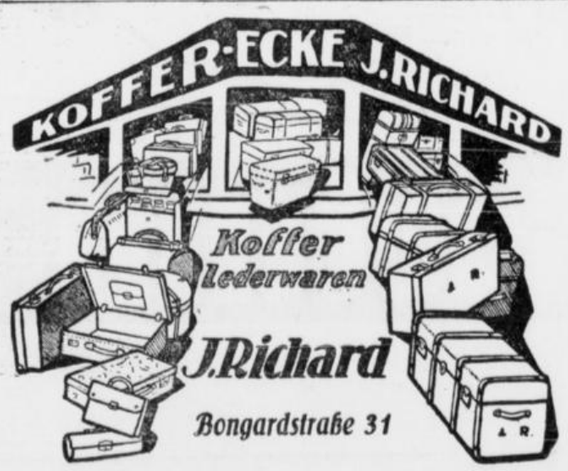
Familien-Anzeigen
finden im B. A. weite Verbreitung

Für die Reise — Zum Wochenend

Strohhüte, Sporthemden, Pullover
Sportstrümpfe, Krawatten
modern und preiswert

Albrecht Schwartz
NACHF. HERBERT SCHWARZ

Kortumstraße 83 — an der Drehscheibe



Die Lichtbildnerei - ihre Sonntagsfreude
Den guten Markenfilm für morgen von Foto-Niggemeyer, Kortumstr. 43

Sparsamkeit allein bedeutet keinen Fortschritt. Wer nicht wirbt, verdirbt. Werben Sie durch den Bochumer Anzeiger!

Plissee
Goffrierung, Wabstich, Monogrammen,
Noppenbügeln, Kleider- und Wäschestickerei
Schmal
Bochum, Müllenhofstraße 8, am Rathaus

Sommer-Sonne Bade-Wonne

Dazu moderne **Bade-Kleidung**

Ausstellung Grabenstraße „Bongardhaus"

Sommer-
Unterkleidung
Strümpfe

Seit 68 Jahren — gut und billig

JOH. Mertens Söhne
Bochum, Bongardstraße am Hellweg

Trink Pomol

„POMOL" ist, ohne irgendwelche Zusätze von Zucker (nur den eigenen Fruchtzucker enthaltend!), ohne Aroma- und Konservierungsmittel, absolut alkoholfrei.

Wilhelm Kegel Nachf. / Ruf 61116

Obacht auf!



Original-Packungen schützen den Verbraucher! Achten Sie beim Muskator-Einkauf auf Schutzmarke Namenszug und Bilder-Wertscheine.

Muskator
Packungen schon von 1 Kilo an.

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen



Photo-Apparate

am Platze kaufen!

Unverbindliche Vorführung aller Modelle, Zahlungserleichterung (1/5 Anzahlung), Eintausch Ihrer alten Kamera

diese Vorteile bietet

Foto - Niggemeyer
Kortumstraße 43

Achtung Hausfrauen!
Benutzen Sie zu Ihrem Waschtag eine
Leihwaschmaschine
Für etwaige Beschädigungen an der Maschine hafte ich selbst.
Waschmaschinen - Verleih
W. Flötemann, Antoniusstr. 23, Ruf 652 08

Heißluftbäder, Massage, Elektrisieren
fachmännisch bei
J. Sporys Heilgehilfe, staatl. gepr. Masseur
Trankgasse 1, Ecke Wittener Str.



Wenn Sie Sonntags ins Grüne fahren, werden Sie mehr Freude und Erholung finden, wenn Sie Ihr Kindlein in einem schönen und leichten

Kinderwagen oder Wochenendwagen

mitnehmen können.

Betten - Korten
Bongardstr. 5 (Nähe Rathaus)

Pianos / Flügel
neu — gebraucht — zur Miete.
Große Auswahl, Zahlungserleichterg.
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße
Spez.-Abt.: Radio u. Schallplatten

Tuche
Sommer-Stoffe
Stoffe zum Durchtragen
in großer Auswahl
Tuchladen **Karl Hofmann jr.**
Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstraße gegenüber
Geschäftszeit 8-13 und 14½-19 Uhr



Eine anregende Zusammenstellung vollständiger Zimmer mit den dazu passenden Stoffen, Vorhängen und Teppichen im

EINRICHTUNGSHAUS
Kramm
ESSEN, Am Rathaus

Halternfahrt
Sonntag, 21. Juni, ab Rathaus, 7½ Uhr. Hin- u. Rückfahrt 1,20 Mark.
Auto Tenten, Roonstraße 35, Ruf 66221.

Nach Haltern
Fahre Sonntag um 8 Uhr ab Kaiser-Friedrich-Platz zum Strandbad. Preis 1,20 RM.
Auto-Schmidt, Franzstraße 3, Ruf 68296.

Welches Auto
nimmt einige Sachen mit nach Remscheid? E. L. 98514 Anz.

Arbeitskräfte finden Sie durch eine Anzeige im „B. A."

Etwas für Sie:

Die wohlfeilste der wohlfeilen ODi-Reisen

8 Tage Wiemeringhausen Hochsauerland RM. 36.50

Verlängerung möglich.

Auskunft und Anmeldung
Omnibus-Reise-Dienst G. m. b. H.
ODi, Essen, Steeler Straße 199
Ruf 333 03 und 333 21
sowie bei den bekanntesten Reisebüros



In den Sommer fahren mit dem Autobus!

8 Tage	14 Tage	8 Tage	8 Tage
Nordsee Norderney Hochsais. 63,- sonst **60 Mk.**	**Ostsee** Timmendorf. Strand **98 Mk.**	**an den Rhein** Oberwesel bei Bacharach **37 Mk.**	**Teutob. Wald** Luftkurort Oerlinghausen **35 Mk.**

Verlängerungsmöglichkeit. Die Preise enthalten: Fahrt, Unterkunft und gute Verpflegung in bewährten Häusern. Bedienung und Kurtaxe.
Prosp. u. Ausk.: **R. Genieser, Autobus-Reisedienst, Bochum** Kortumstr. 60, Ruf 680 72 73

Samstag:
10.15 u. 14.15 Uhr: **nach Haltern** 1,80 Mk.
14.30 Uhr: **zum Deilbachtal** 1,50 Mk.

Sonntag:
8.30 und 10.30 Uhr: **nach Haltern** 1,80 Mk.
7.30 Uhr: **kleine Sauerlandfahrt** Dechenhöhle-Altena-Volmetal 3,— Mk
14.30 Uhr: **Fahrt „Ins Blaue"**
eine fröhliche Sonntagsfahrt mit Schießen, Kegeln und Tanz. 2,50 Mk.

Abfahrt Wilhelmsplatz. Anmeldung: **Autobus-Zentralbüro R. Genieser Kortumstraße 60 / Ruf 68072/73**

Nach Haltern
Samstag, den 20. Juni, à Person 1,80 RM.
(nicht, wie gestern irrtümlich angegeben, RM. 1,20).
Abfahrt 14.15 Uhr, Wilhelmsplatz. Anmeld.: **Auto-Seelig,** Ruf 63819 und **Zentralbüro Genieser,** Kortumstraße 60, Ruf 68072

Samstag, 20. 6.: Loemühle, Abfahrt 14 Uhr, Preis 1,60 M. — Haltern. Abfahrt 14 Uhr. Preis 1,80 M. — Mondscheinfahrt. Abfahrt 20 Uhr. Preis 1,80 M.
Sonntag, 21. 6.: Königswinter. Abfahrt 7 Uhr. Preis 5 M.
Anmeldung: Kraftverkehr Scharpey, Kortumstraße 7 (Hotel Fürstenhof), Ruf 611 10—11.

Lohnfahrten
mit neuem Kippladewagen (3 t) übernimmt: **Bühlbecker, Boch.-Gerthe,** Fernsprecher 71885.

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50

Trass-Kaffee
stets frisch geröstet

	½ Kilo
Brasil-Kaffee	2,00
Mexico-Perlkaffee	2,40
Salvador-Mischg.	2,80

Die beliebten Spezialmarken

Preiswerte Lebensmittel

Grießmehl	½ kg	25 ₰
Mehl, Type 790	½ kg	18 ₰
Haferflocken	½ kg	25 ₰
Kartoffelmehl	½ kg	24 ₰
Mondamin	¼ kg	34 ₰
Reis	½ kg	18 ₰
Rosinen	½ kg	35 ₰
Mandeln	½ kg	35 ₰
Trinkschokolade	½ kg	30 ₰
Opekta	Normalfl.	86 ₰
Roter Zucker	½ kg	54 ₰
Himbeersirup	½ kg	80 ₰
Apfelsaft, Traubensaft, Mineralwasser, Zitronenmost, Orangeade		

Weine vom Faß

Wermutwein	1 Ltr.	65 ₰
Tarragona	1 Ltr.	95 ₰
Malaga	1 Ltr.	110 ₰
Samos	1 Ltr.	120 ₰

Preise sind ohne Glas

Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei, Bochum, Wilhelmsplatz
3% Rabatt 3%

Alle Artikel für Reise, Bad und Wochenende

kaufen Sie unter günstigen Zahlungsbedingungen in der

DEFAKA Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH.
Das Haus für Bekleidung und Einrichtung — Essen, Hermann-Göring-Straße 27

Sportartikel



3. Niederrheinische Heimatwoche in Duisburg

vom 20.–28. Juni 1936

20. Juni: **Der Rhein in Flammen**
20. und 21. Juni: **II. Internationale Wedauregatta**
21. Juni 15.30 Uhr: **Historischer Festzug**
21. Juni 17.30 Uhr: **Gauligaaufstiegsspiel Duisbg. 99 : Speldorf**

Freilichtspiele, Tagungen, Heimatabende

Fahrtvergünstigungen auf der Reichsbahn im Umkreis von 75 km und bei den hiesigen Straßenbahnen

---

Haltern am See
Kurhotel Seehof

mit „Seeterrassen" im Seebad. – Wunderbarer Blick auf den Halterner See und Badeleben. – Uralte Wacholderheiden (Naturschutzgebiet). Herrl. Tannenwälder. Blick auf d. Borkenberge. – Modernes **Bootshaus** mit Umkleideräumen und Brausen, pro Boot 25,– RM. Jahresmiete.

Viel besucht von **Belegschaften.**

Jeden Sonn- u. Feiertag: **Konzert und Tanz**

Zum freundl. Besuch ladet ein
Walter Ridder, Tel. 229 Haltern

Zur Uemminger Schänke

(frühere Zonen-Brauerei) unter neuer fachmännischer Leitung. – **Uemminger Straße 149 – Ruf 71979** (Zu erreichen mit Linie 4, Haltestelle Brinkmann)

Angenehmes Familien- und Ausflugslokal.

Bestens geeignet für Vereine und Gesellschaften. Schöner, gepflegter Garten / Große u. kleine Gesellschaftsräume 500 Sitzplätze / Vorzügl. Bewirtung. **Dortmunder Kronen-Biere**

Um geneigten Zuspruch bittet: Otto Beisner

Gasthaus und Ausflugsort „Am Stufen"

Post Am Stufen. Besitzer: R. Trögeler. Tel. 3278 Hattingen Bahnstation Bredenscheid od. Autobuslinie Bochum–Barmen Haltestelle Wiedenkamp. Neu erbaute Veranda, 150 Personen fassend – Schöne Gartenanlagen mit großer Spielwiese – Sommerpension – Wochenend

---

----- **Ihr Ziel,** auch am Abend

Flughafen-Gaststätten

ESSEN-MÜLHEIM

Unsere ausgezeichnete Küche u. unsere gepflegten Getränke machen Sie zum ständigen Freund unseres Hauses.
GEBR. SCHULTEN / Ruf Essen 45791 u. Mülheim 43156.

BESUCHEN Sie bei dieser Hitze den

Ratskeller Bochum

mit seinen modernsten Kühl- u. Lüftungsanlagen. Die Temperatur im Lokal liegt 12° tiefer als draußen. Speisen und Getränke in bekannter Qualität.

Ruf 66293 und 65869. / Inh. Robert Schroeder

---

3. Kompagnie (Altstadt)
hierher hören!!

Am Dienstag, dem 23. Juni 1936, 20 Uhr, findet auf dem Hof der Turnhalle an der Bleichstraße unser

Exerzierabend

statt. Alle Kameraden müssen pünktl. zur Stelle sein. Mütze / Liederbücher / Beitragskarte dient als Ausweis.

H. Hutmacher, Hauptmann, 3. Kompagnie
Bochumer Bürger-Schützenverein

Restaurant „Zur Waldesruh"

Bes. H. Borgböhmer, Bochum-Weitmar

Jeden Sonntag
Konzert und Tanz im Freien

Empfehle meinen Kaffee mit Bauernstuten
Altbekannter Ausflugsort / Schöner schattiger Weg durchs Weitmarer Holz

---

R U H E **WALDESFRIEDEN** E R H O L U N G

Witten Parkhaus Hohenstein

inmitten der herrlichen Hohenstein-Waldungen, 600 Morgen Park, herrliche Terrassen, große Säle und Gesellschaftszimmer, 3000 Sitzplätze.

Jeden Mittwoch und Sonntag Konzert

20 Minuten von Witten-West – Sonntagskarte Platz für 200 Wagen – :: – Fernsprecher 1003

Stadttheater
Bochum

Samstag, 20. Juni 20–22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Der blaue Heinrich
Musikal. Schwank von Schwartz und Leisgbach.
Preise: 0,40 bis 2,20 Mk. Vormieter: 0,30 b. 1,50.

Sonntag, 21. Juni 18.30 bis gegen 22.45 Uhr
Außer Vormiete:
Faust II
von J. W. von Goethe.
Auswärtige: Preise von 0,40 bis 2,20 Mark.

Montag, 22. Juni:
Geschlossen!

Dienstag, 23. Juni 20 bis gegen 22.15 Uhr, Vormiete B 32:
Zum ersten Male!
Spiel an Bord
Lustspiel von Axel Ivers.

Mittwoch, 24. Juni 20 bis gegen 22.15 Uhr, Vormiete A 32:
Spiel an Bord

Donnerst., 25. Juni
Geschlossen!

Freitag, 26. Juni, 20 bis gegen 22 Uhr, Vormiete C 32 u. NS.-Kulturgemeinde, Serien B und C:
Zum ersten Male!
Die Familie Schroffenstein
Tragödie von H. von Kleist.

Samstag, 27. Juni 20–22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Der blaue Heinrich
Preise von 0,40 bis 2,20 Mark; Vormieter: 0,30 bis 1,50 Mk.

Sonntag, 28. Juni 20–22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Der blaue Heinrich
Preise von 0,40 bis 2,20 Mark; Vormieter: 0,30 bis 1,50 Mk.

Dienstag, 30. Juni Vormiete A 33:
Gastspiel der Kölner Oper
Die Walküre
von Rich. Wagner

PARKHAUS
im Stadtpark

Morgen, Sonntag, nachm.
Konzert des Städt. Orchesters
Samstag und Sonntag abend
Gastspiel der Kapelle Alex Held
EINTRITT FREI

Restaurant Zum Wiesental

F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraße-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Es spielen die „fröhlichen Vier"

Gaststätte Gutmann

Eppendorf, Gartenstraße 43
(in unmittelbarer Nähe des Südparkes)

Beliebtes Ausflugs- und Gartenlokal.

Große und kleine Gesellschaftsräume. Moderne Schießstände. Bestens geeignet für Vereine und Gesellschaften.
Telephon 1934 Wattenscheid

Restaurant Hülsmann

Bochum-Steinkuhl, Markstraße 180
(Autob.-Haltest. Querenb. u. Blankenstein)
Großer Saal – Gesellschaftszimmer
Schattiger Garten – Renoviert!
Gepflegte Biere, Ia Weine
Kaffee mit Bauernstuten!

Am Kuhlenkamp, Weitmar

Carl Sieveking
Sonntag: **Gr. Garten-Konzert**
Tanz im Freien
Kaffee — Gepflegte Biere

Auf nach Wengern

Wählen Sie den Hermann-Meyer-Weg Blankenstein–Wengern
Raststätte im Café-Restaurant
Wengerner Hof
Wwe. Aug. Heiermann.
Schöne Gesellschaftsräume / Schattige Gartenanlagen / **Jeden Sonntag**
Konzert Parkett- Kegelbahn
Besonders empfehlenswert für Gesellschaften und Werksgemeinschaften

---

Garten-Rest. Becker

Witten-Bommern / Am Denkmal / Ruf 1262

Neuzeitl. Gartenanlagen, herrl. Aussicht ins Ruhrtal, 300 Sitzplätze, kleiner und großer Saal, Gesellschaftszimmer. / Kaffee mit Bauernstuten. Aktien- und Union-Bier. Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen

---

Blankenstein

Sonntag, 21. Juni

Gasthaus „Zum Irrgarten"
Besitzer W. Porlock
Ruf 2304 Hattingen
Konzert u. Tanz im Freien
Kapelle Wagner, Hattingen

Ein Sommernachtstraum im **Parkrestaurant**

Gasthaus Hüttenau

Amt Blankenstein

Sonntag ab 4 Uhr spielt die Jäger-Schützen-Kapelle
zum Tanz im Freien.

Die Kinder amüsieren sich über die possierl. **Rhesus-Affen.**
Ab Bochum Linie 8 bis Hüttenau

„FLORA" Wanne-Eickel

Inh.: W. Marzina. Ruf Wanne-Eickel 60618 u. 41723 (Schweizerhof)
Größtes Garten- u. Vergnügungs-Etablissement im Industriegebiet. 8000 Personen fassend. Sonn- und wochentags Konzerte. Kindersportplatz. Tierpark. Kegelbahn. Schießstände. **Solide Preise.** Bestens geeignet für Belegschaften. 10 Minuten vom Wanner Hauptbahnhof. Straßenbahnverbindung

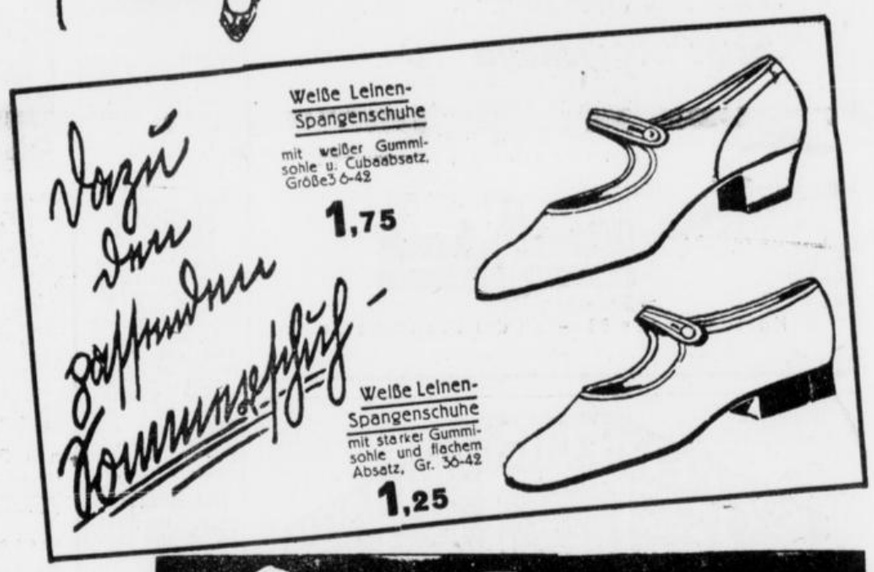
---

Besucht das Solbad

Freibad Stadion Beckmannshof Wattenscheid

Erstklassiger Kaffee- u. Restaurationsbetrieb





Kurhaus Bleibergquelle

Meistbesuchtes Ausflugslokal zwischen Langenberg, Neviges und Velbert. – 2000 Sitzplätze für größere Gesellschaften. Mühlenschänke / Wasserfälle / Kegelbahn. Tel. 3280 Velbert

---

Haus Wittringen

Gladbeck Ruf 2323

Inmitten des Stadtwaldes — die Wasserburg des Industriebezirks
Große Gartenterrassen — Gildensaal — Parkplatz

Düppe in der Wanne

Bochum-Hiltrop

Schießstände nach den modernsten Richtlinien umgebaut für Klein- u. Großkaliber. Schattiger Garten, Gesellschaftszimmer und Saal. Spielwiese. Ruf 61389

Reckhammer b. Priorei

Einkehr- u. Fremdenheim

in waldreicher Gegend, Bahnstation Breckerfeld-Priorei. Tel. Amt Breckerfeld 356 Wwe. Kretzschmar.

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
liefert
Sanitäts-Haus
Fischer
Kortumstraße
Ecke Rottstraße

Graue Haare verschwinden!
Staatl. geprüft näh. kostenlos „Hajinol" Ziegler Nürnberg-LO Schweinauerstr. 71

ZOO Wuppertal

Billiger Sonntag
am 21. Juni 1936

Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps des Standortes Düsseldorf unter Leitung des Musikmeister-Anwärters **Jensen**

Eintrittspreise:
30 Pf. für Erwachsene
20 Pf. für Kinder

Kinner, Eltern, Großpapa, alle läßt dän B. A.!

Original Schlör
das beliebte Apfelgetränk
Schlör G. m. b. H.
Bochum

Wir waschen Ihre Wäsche das Pfund für 15 Pfennig.
Wäscherei Merten,
Horst-Wessel-Straße 22

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen als Nervenkräftigungsmittel Doppelherz nehmen. Es macht die Nerven widerstandsfähig u. erhält sie gesund. Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM und 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1,50 RM.

Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12; **H. V. Fischer,** Kortumstraße, Ecke Rottstr.; **Drogerie L. Kauder,** Vereinsstraße 2; **F. & H. Knepper,** Dorstener Str. 93. Filiale Castroper Str. 203; **Drog. zur Altstadt J. Kneider,** Große Beckstr. 10; **M. Reinhardt,** Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; **W. Zurheide,** Kortumstr. 113; **Stern-Drog. F. W. Störing,** Hellweg 1; **E. Traas Nachf.,** Wilhelmsplatz; **Aug. Walger,** Dibergstr. 1; **Rechen-Drog. Händler,** Pieperstr. 8; **Drog. zur Engelsburg Richard Grasedieck,** Essener und Kohlenstr. Ecke; **Emil Fringe,** Kortumstr. 97; **Linden:** W. Stens; **Fahr-Drog., A. Feuerstein,** Hattinger Str. 827; **Hamme:** Gebr. Kühsel, Amtsplatz 8; **Herner Str. 110; Bochum-Gerthe:** Löwen-Drog. **A. Marquardt,** Castroper Hellweg 433

Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!
Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl, im romantischen Volmetal!

SONNTAGS-BLATT

über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
21. Juni 1936

Das Schicksals-Quartett

Eine Brahms-Schumann-Novelle von Stephan Georgi

Im Zuge, der von Düsseldorf, vom Rhein her kam, wo die Weinbauern gerade die 1853er Lese hielten, saß ein zwanzigjähriger Jüngling mit wallendem blonden Haarschopf, einem jugendglühenden Weltstürmergesicht und graublauen, sprühenden Augen. Abermals — wie oft schon! — zog er aus der Rocktasche die letzte Nummer der in Leipzig erscheinenden „Neuen Zeitschrift für Musik" hervor. Und wieder las er: „Er ist gekommen! Ein junges Blut, an dessen Wiege Helden und Grazien Wache hielten. Am Klavier sitzend, fing er an, wunderbare Regionen zu enthüllen. Er heißt Johannes Brahms ..."

So und mehr hatte Robert Schumann, in Worten höchsten Lobes, den „Blonden Aar" ankündigend, über den jungen Hamburger geschrieben.

Immer wieder, wenn Johannes diesen Artikel las, bemächtigte sich seiner eine geheime Angst. War das nicht zu viel? Konnte er das, was man nun voraussetzend von ihm erwartete, wirklich erfüllen? Doch — war ihm nicht schon vieles gelungen, worauf er vor Jahren nicht zu hoffen gewagt hatte? Besaß er nicht das vorzügliche Fundament einer hoffnungsvollen Lehrzeit bei dem bedeutenden Tonmeister Eduard Marxens? War er nicht trotz seiner Jugend schon bewundert bei Franz Liszt, dem Weimarer Tongott, aufgenommen worden? Hatte er nicht Josef Joachim, den großen Geiger, zum vertrauten Freunde? Und nun gar diese edle, zum Licht fördernde Freundschaft Robert Schumanns!

Ach, diese Wochen bei Robert und Klara Schumann! Diese tausendfältige Sprache verwandter Herzen, gleichklingenden Geistes! Ihre Feierstunden! Ihre Festtage ohnegleichen! Schumann, der Hohe, der helfende und schützende Freund; und gar erst Klara Schumann, die weltberühmte Pianistin, die Gütige, Verstehende, sanft Leitende, die immer Zeit gefunden hatte, den jungen Gast mit liebevoller Mütterlichkeit zu umgeben, ihn heimisch werden zu lassen in ihrem Heim und mit ihm zu teilen, was sie an künstlerischer Vollendung voraus hatte.

Doch dann begannen düstere Wolken das Strahlende zu verdunkeln. Robert Schumanns Nervenkrankheit hatte beängstigende Formen angenommen und er, der junge Brahms, trug noch jetzt das unsagbar beklemmende Gefühl in sich, das er angesichts der ersten Symptome vom Untergange eines großen Geistes erhalten hatte. Aber Schumann fühlte sich bereits wieder wohl und begleitete seine Frau auf einer Konzertreise nach Holland.

Johannes legte den Kopf zurück und schloß die Augen. Ein glückliches Lächeln legte sich um seinen Mund. Robert Schumann, du großer Künstler, du edler Freund! Und im Halbschlaf, ins monotone Rädergerassel hinein: Klara! Domina!

Hannover. Johannes hielt im Gewühl der Aussteigenden vergeblich Umschau nach Josef Joachim. So zog er kurzerhand die mitgeführte Trompete aus dem Futteral und ließ einige weithin hallende Töne rufen. Das half. Mit langen Schritten kam der junge, dunkelhaarige Geiger herbei. „Ich sage dir, Johannes, das G auf deiner Blechblase klingt schauderhaft; geh hin und tausche sie gegen einen anständigen Flügel um." Er blinzelte einem adretten Mädchen zu und fuhr lebhaft fort: „Also los! Willkommen bei uns! Auf zu neuen Taten! Schumanns Artikel in der „Neuen" habe ich gelesen. Die Bahn ist frei. Johannes Brahms kann marschieren. Ich schreite mit meiner Stradivari als Herold voran!" — —

Während Johannes Brahms seinen Weg in die Welt nahm und mit jugendlich ungeduldigen Schritten dem Platz an der Sonne entgegeneilte, ballten sich über Düsseldorf die drohenden Wolken dichter zusammen und entluden sich in einem vernichtenden Blitz: Robert Schumann hatte sich in einem Anfall geistiger Umnachtung in den Rhein gestürzt. Noch lebend geborgen, war er in einer Privatheilanstalt in Endenich bei Bonn untergebracht worden.

Ein hoffnungsbanges Jahr. Gleich nach dem Eintreffen der Unglücksbotschaft war Johannes nach Düsseldorf zurückgekehrt, der bedrängten, alleinstehenden Frau helfend beiseite zu sein. Ich muß dorthin! fühlte er und war trotz seiner ungefestigten materiellen Lage in letzter Aufopferung bei Klare geblieben. Monat um Monat — und nun konnte er nicht mehr fort.

Herbst war es geworden, als der erste Brief des Kranken aus Endenich eintraf und auf Klaras blasses, still gefaßtes Gesicht wieder einen Hauch zuversichtlicher Hoffnung legte. Doch dann wieder dunkles Schweigen, bedenkliches Achselzucken in den ärztlichen Briefen.

Nur für Klara lebte Johannes. Alles Neue, was er geschrieben, brachte er ihr zur ihm so wertvollen Kritik. Wie sehr hatte sie sich über das H-dur-Trio gefreut, das unter dem belobenden Einfluß Joachims in Hannover entstanden war. Dann aber wieder konnte sie sagen: „Ihre Musik, Johannes, ist Anregungsmusik; sie kommt von außen her, von den Eindrücken, die Ihnen die Sinne übermitteln. Deshalb ist sie so schwer und wägt so wenig. Wo bleibt Ihr Herz? Haben Sie Ihr Herz noch nicht entdeckt?"

Und Johannes senkte den Kopf und sprach unhörbar vor sich hin: „Wer weiß etwas von meinem Herzen?" Als Frau Klara ihm dann sein Werk selbst vorspielte, hatte er nur den einen Gedanken: Jetzt ist es geweiht!

Die Nachrichten aus Endenich wurden nicht besser. Die Schumannsche Familie geriet in materielle Bedrängnis. Klara entschloß sich, wieder auf Konzertreisen zu gehen. Sie fuhr nach Rotterdam.

Grau und tot war der erste Tag des Alleinseins für Johannes. In quälender Unruhe rückten die Stunden vor; sein Denken und Wollen war wie ausgelöscht. Er lief den Rhein entlang, hastig, irrwegig; er schloß sich in seinem Zimmer ein, versuchte zu arbeiten, aber es gelang nicht; er griff zu den Büchern und warf sie alsbald wieder beiseite. Da raffte er das Geld zusammen, das ihm Joachim vor kurzem geliehen, rannte zum Bahnhof und löste eine Karte nach Rotterdam.

Wochen später. In seinem engen Düsseldorfer Zimmer saß Johannes, das Haupt in die Hände gelegt, und starrte auf das vor ihm liegende Manuskript. Der erste Satz eines neuen Klavierquartetts war entstanden. Nein, das durfte ihr nicht vorgelegt werden, auch das andere nicht, der Anfang der ersten Symphonie. Da lag zu viel von ihm selbst drin, zu viel, was ihn verraten könnte. Ein mit sich selbst Kämpfender steht darin, ein qualvoll hin und her gerissener Mensch, dem nichts weiter übrig bleibt, als seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Hastig erhob er sich, öffnete das Fenster und sah in den kühlen Abend hinein. Und wieder, zum vieltausendsten Male, standen ihm zwei Gestalten gegenüber. Ein blasses, ovales Antlitz mit großen, dunklen Augen, einem schmalen Reif über der weißen Stirn: Klara! Und dahinter ein vollweiches Gesicht mit sinnendem Mund, mit einem führenden, bahnweisenden Blick: Robert Schumann, der Freund! Erschaudernd schlug Johannes die Hand vor die Augen. Klirrend schlug das Fenster zu; hinaus in den Abend; durch die Straßen in wilder Flucht ...

Und nun stand er doch vor ihr mit seinen Blättern. Er mußte. Beethovens Totenmaske hing dort an der Wand; Bach, Mozart, Schubert und Mendelssohn schauten herab.

„Oh, eine Symphonie haben Sie begonnen? Und das hier?"

„Der erste Satz meines Klavierquartetts in c-moll." Johannes' Stimme klang heiser. Er fror bei ihren Worten: „Das müssen Sie mir gleich vorspielen." Mit Schritten, in denen Unabwendbares lag, ging er zum Flügel.

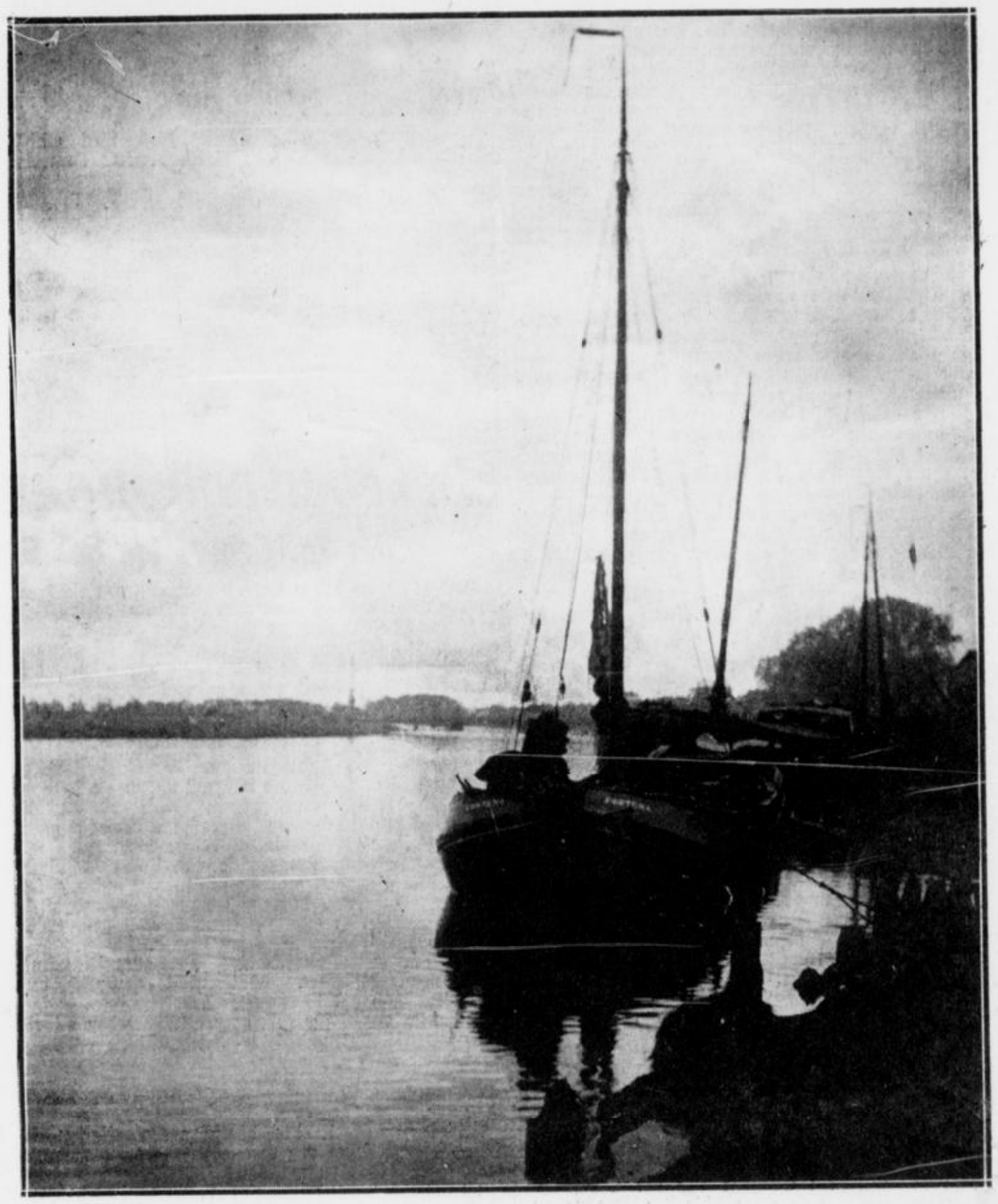
Das Allegro. Schon nach den ersten Takten begann Klara zu stutzen. Aufhorchend vor neuen, unbekannten Tönen lauschte sie einer seltsam zerrissenen, sprunghaft schwankenden Musik, die sich gequält, von geheimen Schauern durchbrochen, dahinrang, sich wild aufbäumte und wieder in vergrübelte Selbstzerfleischung versank. Was war das? Welche Grundtiefe tat sich hier auf? Welch eine zerrissene, zerquälte Seele offenbarte sich hier? War das Johannes Brahms?

Als der Spielende geendet hatte, erhob er sich zögernd und schwer. Klara trat langsam, mit weitgeöffneten, fragenden Augen, auf ihn zu. Sie erschrak, als sie das verstörte Gesicht im Scheine der Klavierkerzen sah. „Johannes!?"

Da stürzte er vor ihr nieder, umklammerte ihre Knie und schrie: „Klara!" Und noch einmal, ganz leise: „Klara! Domina!"

Dann war es still im Zimmer, so ruhig, daß einer des andern Herzschläge vernehmen konnte. Eine Hand strich langsam über wallendes blondes Haar. „Steh auf, Johannes." Und als er vor ihr stand, reichte sie ihm die Hand und sagte mit dem milden Lächeln schmerzerfüllter Güte: „Wir wollen Freunde bleiben, Johannes, wo immer wir uns auch begegnen."

Wie er über die Nacht hinausgekommen war, wußte Johannes am Morgen nicht. Nach langen Monaten erst rang sich aus dem dunkel-wallenden Gefühlschaos heraus der Weg zum Leben. Eine Stimme, mächtiger als das Ringen mit dem Leid der Entsagung, war Rettung und Weisung geworden: „Er ist da, der kommen mußte!"



Abend an der Ems — Foto Neumann

Frau Lore entscheidet sich

Von Werner Oellers

Daß sich um die junge Witwe des früh verstorbenen Land- und Gastwirtes Jakob Mertens eine große Schar aufrichtig und hinreißend Verehrender bemühte, wer hätte es nicht verstanden? Sehr früh und unversehens hatte der arme Jakob die Erde verlassen. Er war an einem knallheißen Julitage schweißnaß und überhitzt vom Felde nach Hause gekommen, hatte, dem brennenden Durst zu wehren, hastig drei helle Bierchen hinuntergestürzt und war nach den üblichen Verwicklungen unter dem Beistand zweier Aerzte daran gestorben.

So war Lotte mit ihrem zweijährigen Buben allein zurückgeblieben, dazu ein schuldenfreies Land- und Wirtshaus mit Konzession und Stammkundschaft und etlichen Morgen Ackerland. Lotte aber war erst neunundzwanzig Jahre alt, ein schlankes Frauchen mit blondem Haar und stillen, blauen Aeuglein, und ihre Trauer um den Verstorbenen machte sie noch liebenswerter, als sie es sonst schon gewesen war. Unter diesen Umständen war kein Grund vorhanden, an der Echtheit der Gefühle aller derer zu zweifeln, die bald mit außerordentlicher Beharrlichkeit ihr Lokal und ihre Nähe aufzusuchen begannen. Oder warum sollte man ein wohlhabendes Mädchen weniger lieben können als ein armes? Und konnte ein armes Mädchen schöner, frommer und häuslicher sein, als Lotte es war?

So kam es, daß sich viele Männer bereit hielten. Der jüngste war zweiundzwanzig, der älteste vierundsechzig Jahre alt. Alle waren höchst ehrbare und angesehene Bürger, und wenn sie nebeneinander in der Schenke saßen, wie von ungefähr, so geschah es im besten Einvernehmen. Sie tranken Bier, sie rauchten und erzählten einander etwas vor und benahmen sich allesamt ein wenig ungeschickt, wie sich Männer in dergleichen hartbedrängter Lage zu benehmen pflegen, angefangen bei dem zweiundzwanzigjährigen rothaarigen Buchhalter, der nur hochdeutsch und viel von sich selber sprach und der im Gegensatz zu dem achtundzwanzigjährigen, wenig sprechenden und wenig trinkenden Landarbeiter immer fein gekleidet war, bis zu dem vierundsechzigjährigen Senior der Gesellschaft, der nie ohne gestärkte Hemdbrust und Röllchen auftrat und der, wenn er einmal mit Lotte allein war, vor Verzückung kein Wort über die Lippen brachte.

Zu dieser Reihe der Liebenden und Liebesuchenden und zu der Reihe der alten Stammgäste gesellte sich mehr und mehr eine große Zahl neuer Kunden aus dem Dorf, denen es offenbar Vergnügen bereitete, in dieser, wie man zugeben muß, mit einer gewissen Spannung geladenen Atmosphäre herumzusitzen und hin und wieder allerhand anzügliche Bemerkungen und Randnoten mit harmlos unschuldigem Lächeln in die Unterhaltung zu werfen. Alle wurden von Lotte mit gleichbleibender und unparteiischer Liebenswürdigkeit behandelt, und keiner hätte sagen können, ob und wohin sich ihres Herzens Schale zu neigen begann. Wohl taute sie allmählich auf aus der Traurigkeit und Trübsal der ersten Witwenzeit, sie lachte wieder und scherzte mit ihren Gästen, und der große Betrieb, der aus ihrer kleinen Kneipe die einträglichste im Dorf gemacht hatte, kam ihr offensichtlich nicht ungelegen. Im Dorf aber hatte sich ein großes Rätselraten um den Ausgang des Liebesderbys erhoben, und an den Stammtischen wurden Wetten abgeschlossen, wer und wer nicht die Palme davontrüge. Alle aber, die Rätselnden und die Wettenden, waren sich darüber einig, daß, wie auch der Wettkampf ausgehen werde, die Witwe Siegerin sein werde, auch dann und erst recht, wenn die Männer allesamt ein totes Rennen laufen sollten.

So gingen ein paar Jahre ins Land, und die Möglichkeit eines toten Rennens wurde immer ernstlicher erwogen. Anderseits sah man aber auch ein, daß diese paar Jahre wenig bedeuteten angesichts der großen Zahl der Kandidaten und ihrer vielfachen Gleichwertigkeit. Wie und nach welchen Gesichtspunkten sollte sich die Witwe da entscheiden?

Während solcherart das Volk des Dorfes in zahlreiche Lager gespalten war, erhielt eines Morgens jeder der Bewerber ein Handschreiben der Witwe zugestellt: „Lieber (Jakob)! Komm doch bitte diesen Abend um 6 Uhr zu mir, die Sache muß endlich ins Reine kommen, sag aber keinem ein Wort. Gruß Lotte." —

Schon kurz nach 5 Uhr kam der erste an, und in kleinen Abständen folgten die anderen. Sie waren kalkweiß oder knallrot vor Erregung, sie hatten die Hosen gebügelt, sie hatten Kragen und Krawatte an, sie hatten in den Augen einen schimmernden Glanz, und munter und aufgeräumt sprudelte die Rede von ihren Lippen. Jeder hatte ein handgeschriebenes Dokument gewichtigen Inhalts in der Tasche, jeder wußte, daß sich heute allerhand entscheiden würde, daß alle die anderen, die jetzt noch so patzig und breitspurig herumsaßen, in wenigen Augenblicken recht jammervolle Gesichter schneiden würden. Sie hockten alle zusammen, auch ein paar Zufallsgäste waren dabei, an einem langen Tisch, in größter Einigkeit und Harmonie, und keinem schien in der Erregung die seltene Vollzähligkeit aufzufallen. Wie würde es sich gut ausmachen und wie einträglich würde es sein, als Wirt hinter der Theke zu stehen!

Da kam in einem hellen, sonntäglichen Kleide, Frau Lotte herein und setzte sich zu ihnen an den Tisch, während das Mädchen weiter bediente. Und in das plötzliche Schweigen hinein sagte die Wirtin den Männern, sie möchten doch austrinken; denn sie wolle heute mit ihnen feiern. Sie gedenke nämlich, sich zu verloben, und sie, ihre Freunde, sollten die ersten sein, die davon erführen.

(Die Freunde hatten fiebrig heiße Gesichter, ein paar tasteten nach ihrer Brusttasche, wo der Brief saß, andere husteten trocken vor sich hin.)

Die Wahl sei ihr gewiß schwer geworden, fuhr die Wirtin fort, denn viele ausgezeichnete und ehrenwerte Bürger hätten sich um sie bemüht.

(Einige der Freunde fingen an, sich aufgeregt und umständlich zu schneuzen.)

Sie hoffe aber, daß sie am Ende doch den Richtigen gewählt habe; denn sie habe ihn sehr lieben und schätzen gelernt, vor allem wegen einer Eigenschaft. „Er ist nämlich", sagte sie, „der einzige gewesen unter meinen Bewerbern, der mir nicht, offen oder versteckt, die anderen hat verleiden wollen. Uebrigens wird er gleich kommen — Karl Jensen, der Feldarbeiter."

Wie sie sich anstarrten! Wie ihre Köpfe noch röter wurden! Wie etliche Hände zu zittern begannen! Wie sie ihren Glückwunsch heraus-, wie sie ihr Bier hereinwürgten! Hei! wie sie davonschlichen, einer nach dem andern! — — —

Man erzählt sich, daß Lotte die Kundschaft ihrer Freier durch diese Begebenheit verloren habe. Das mag wahr sein. Wahr ist aber auch, daß sie die Mehrzahl der Dorfbewohner für immer gewannen hat.

‚Verlorene Männer' unter See

Arbeit an der größten Brücke der Welt / Merkwürdige Lohntabellen

Eines der gigantischsten Werke, das je von Menschenhand geschaffen, geht seiner Vollendung entgegen:

Die Riesenbrücke, die San Francisco und Oakland verbinden wird. 51 Pfeiler von wuchtigem Ausmaß erheben sich mitten aus dem Meer. Dreizehn Kilometer ist diese Brücke lang, unterbrochen von der Insel Yerba Buena, die in einem 165 Meter langen und 23 Meter breiten, 18 Meter hohen Tunnel durchstochen wird.

Die Brücke selbst besteht aus zwei übereinander liegenden Fahrbahnen. Auf der unteren, im Gitterwerke eingebetteten Fahrbahn laufen vier Gleise, die für die elektrischen Bahnen zwischen San Francisco und Oakland bestimmt sind. Neben diesen Gleisen befinden sich drei Gleitbahnen für Landesautomobile.

360 000 Automobile in 24 Stunden

Auf der zweiten, oberen Brücke können sechs Reihen von Automobilen nebeneinander dahinrasen. Die inneren dieser sechs Straßen sind für Autos mit einer Geschwindigkeit über hundert Kilometer berechnet.

Die Verkehrsdichte dieser Brücke ist genau ausgerechnet worden. 180 000 Automobile können sie nach jeder Richtung hin innerhalb von 24 Stunden befahren, also insgesamt 360 000 Automobile!

An den beiden Enden dieser Brücke wurden zwei Stahltürme mit einer Höhe von 214 Metern erbaut, die in ihren Ausmaßen siebzigstöckigen Wolkenkratzern gleichkommen.

Die schwierigste Arbeit bei diesem Brückenbau war die Grundierung der Pfeiler. Ein großer Teil der Stützpfeiler, die insgesamt eine Last von 182 000 To. Stahl, 765 000 Tonnen Beton, 18,500 Tonnen Stahldraht und 4 600 Tonnen Asphalt tragen müssen, mußte erst in die harten Felsenschicht des Meeresgrundes eingebettet werden.

Stundenlohn nach dem Atmosphärendruck

Die Arbeit in und unter den Taucherprähmen war lebensgefährlich. Immer wieder hatten Stürme die kleinen Fahrzeuge aus ihrer Verankerung gerissen, oft genug mußten die unter Wasser arbeitenden Taucher preisgegeben werden.

Endlich war man so weit, daß man vom Grunde des Meeres in das Innere der Felsen eindringen konnte. Taucher bedienten unterseeische Gesteinsbohrer, sprengten Tunnels, Stollen und Schächte aus, in die sie sich in ihrer schwerfälligen Rüstung verkrochen.

Der Ueberdruck, unter dem die Taucher in dieser Tiefe arbeiten mußten, war enorm. Die Leute bekamen die Stunde nach dem Atmosphärendruck bezahlt, unter dem sie arbeiten mußten. Viele brachten es bis zu zehn Dollar pro Stunde!

Im Lichte der unterseeischen Scheinwerfer

Solange man sich noch nicht in die Felsen eingefressen hatte, mußten die Taucher im freien Wasser arbeiten. Schwerfällig in ihren Rüstungen, keuchend unter dem Druck, mußten sie alle Kräfte aufbieten, um nicht an die Felsen geschleudert zu werden. Starke unterseeische Scheinwerfer wiesen ihnen den Weg zu den Arbeitsstellen. Man konnte nicht überall die bei Pfeilerbauten benützten Caissons von der Oberfläche des Meeres versenken und einen direkten Zugang zu den Felsen schaffen. An vielen Stellen wurde mit Caissons gearbeitet, an anderen krochen die Taucher in den neu gebohrten, mit Wasser gefüllten Stollen und Schächten des Felsengrundes und bedienten die Bohrer. Sie arbeiteten wie in einem Bergwerk, nur mit dem Unterschied, daß dieses Bergwerk unter dem Meeresboden lag und mit Wasser gefüllt war. In den Höhlen und Stollen verkrochen sich die Tiere des Meeres, und nicht selten wurde ein Taucher bei seiner schweren Arbeit von einem Polypen angegriffen.

Auch dort, wo der Zugang zu den Felsenstollen durch Caissons erfolgte, war die Arbeit nicht leicht. Die unterseeischen Stollen, die oft durch weiches Gestein führten, das den Schlammeinbrüchen wenig Widerstand leistete, wurden durch Schleusenkammern abgedichtet. Je vier Arbeiter mußten in eine Schleusenkammer treten, deren Tür hinter ihnen abgedichtet wurde. Dann wurde in der Kammer auf Ueberdruck umgeschaltet. An der Wand dieser Schleuse war ein Manometer angebracht. Die Leute mußten Luft schlucken, bis sich ihre Lungen an den hohen Druck gewöhnt hatten. An vielen Stellen mußte unter drei- bis vierfachem Druck gearbeitet werden. Die Leute krochen eher, als sie gingen.

Die größte Gefahr war das plötzliche Entweichen des Ueberdrucks, wenn die Bohrmaschinen in die dünne Felsenwand einen Sprung rissen. Die an den hohen Druck gewöhnten Lungen kamen in Gefahr, zu zerplatzen. Einmal mußten besinnungslose Arbeiter viele Stunden in eingedrungenem Schlamm liegen, bis man sie herausholte.

Wenn die Arbeiter nach ihrer Schicht an die Oberfläche wollten, mußten sie erst zwei Stunden in einer Depressionskammer an den verminderten Druck gewöhnt werden.

An den Arbeitsstellen mußten sie einen Druck von hundert Kilogramm pro Quadratzoll ihres Körpers ertragen!

Und darum „verlorene Männer"

Der vorderste Teil der Stollen war durch eine Sicherheitswand abgeschlossen. Vor dieser Sicherheitswand lag der Druckzylinder. Hinter den Arbeitern im Druckzylinder wurde die Sicherheitswand geschlossen, damit die weiter rückwärts Arbeitenden bei einem Schlammeinbruch nicht gefährdet würden.

Die Leute, die dort vorne arbeiten mußten, hießen die „verlorenen Männer".

Wenn der Meeresboden einbrach und der Schlamm unter dem Tiefwasserdruck eingepreßt wurde, mußten diese Arbeiter verlorengegeben werden, um nicht alle unter der See Arbeitenden zu gefährden. Zwanzig Dollar wurden dort für die Stunde bezahlt. Wenn der Schlammeinbruch kam — und an vielen Baustellen ereigneten sich solche —, so schloß der gewaltige Druckunterschied die Türen der Sicherheitswand. Man hätte den Leuten gar keine Hilfe bringen können, selbst wenn man Zeit gehabt hätte. Der Ueberdruck in diesem Zylinder verhinderte, daß die See ins Innere der Stollen eindrang. Glücklicherweise kamen nur selten Unfälle vor.

Waren die unterseeischen Stollen ausgesprengt, begann man mit dem Ausbetonnieren der Felsenkammern. Die schweren, stählernen Gitterkonstruktionen der Betonpfeiler mußten fest im Felsen verankert werden. Von außen arbeiteten die Taucher. Dann dauerte es nicht lange, und die einzelnen Pfeiler erhoben sich aus dem Wasser. Nicht selten mußten die Taucher unter Wasser festgebunden werden, da die Grundsee mit heftigen Schlägen gegen die Pfeiler brandete.

Für den Oberbau der Brücke wurden nicht weniger als 1 300 000 Faß Zement, 317 000 Granitwürfel, 243 830 Festmeter Holzbalken und dreißig Millionen Quadratfuß Bretter verwendet.

Zum Anstreichen des Brückengerüstes werden nicht weniger als tausend Tonnen Farbe verwendet werden.

Das Hohe Lied menschlichen Wollens

Neben dieser gigantischen Brücke wird noch eine zweite, kleinere Brücke über das Goldene Tor gebaut. Sie ist „nur" 2800 Meter lang. Immerhin beträgt die Spannung des freiliegenden Mittelstückes 1400 Meter, eine Spannung, die bis heute noch von keiner Brücke der Welt erreicht wurde.

Zwei Stahltürme von 272 Meter Höhe tragen die riesigen Ketten, an denen diese Brücke hängt. Jeder dieser Kettentürme erreicht also fast die Höhe des Pariser Eiffelturmes.

Die geniale Kunst der Ingenieure, die das Produkt ihrer kühnen Phantasie mit ruhiger und kühler Berechnung auf das Zeichenpapier bringen, ist gewiß zu bewundern. — Bewundernswert ist die Arbeit jener Monteure, die zwischen Himmel und Erde, hundert Meter über der See auf luftigen Balken hängen und Nieten hämmern. Bewundernswert ist ihre Geschicklichkeit, mit der sie sich die glühenden Nietenköpfe durch die Luft zuschleudern und mit einem kleinen Eimer auffangen.

Einzigartig ist die Arbeit der Taucher, die nicht nur am Rande der See, sondern auch in wassergefüllten Stollen und Schächten ihre Gesteinsbohrer bedienen.

Unsere größte Bewunderung gilt aber jenen Männern, die im Druck von vier Atmosphären im Druckzylinder arbeiten, hinter dem Rücken der versperrte Ausgang zur Oberwelt.

Ihnen wird das Lied der Arbeit gewidmet sein, das man nach Eröffnung der Brücke singen wird; das Werk der „verlorenen Männer" . . .!

Ein Leben voll Mannesmut und Pflichttreue

Der 75. Geburtstag des Grafen von Spee am 22. Juni

Das Meer, an dessen Strand Maximilian Reichsgraf von Spee, Sohn eines alten rheinischen Adelsgeschlechts, im großelterlichen Haus zu Kopenhagen geboren wurde, bestimmt sein ganzes Leben. Der fünfjährige Knabe, der auffallend eigenwillig und trotzig ist, erklärt, daß er einmal Seemann und nichts anderes werde.

Die Eltern ziehen nach Luzern, um dort in aller Ruhe die sechs Söhne und die einzige Tochter aufzuziehen. Aber der junge Graf Maximilian geht den Weg, der ihm seit Kindesbeinen an vorgezeichnet ist, er findet zum Meer zurück und tritt am 23. April 1878 in den Dienst der kaiserlichen Marine. Die erste Ausbildung erhält er auf der alten „Niobe", mit der er in zweijähriger Reise die Welt umsegelt. Hand in Hand mit der ausgezeichneten, strengen seemännischen Schulung geht bei dem Seekadetten eine gewissenhafte und von seinen Kameraden schon damals bewunderte charakterliche Bildung, die ihn in den Ruf eines bescheidenen, selbstlosen und hilfsbereiten Menschen bringt.

Im Januar 1882 wird Graf Spee zum Unterleutnant zur See befördert. Es ist nicht erstaunlich, daß er sich jetzt auch als Vorgesetzter bewährt, denn er fordert niemals etwas für sich, aber alles für den Dienst. Seine Gerechtigkeit und seine Freundlichkeit erwerben ihm überall rasch Vertrauen.

In deutschen Kolonien

Mit der Frühzeit der deutschen Kolonisation in Afrika ist Graf Spee eng verbunden. Er begleitet als Wachoffizier des Kanonenbootes „Möwe" den deutschen Kommissar, Generalkonsul Nachtigall, nach Togo und Kamerun und nimmt auch an einer Expedition ins Innere von Lüderitzland teil. Mit eiserner Energie überwindet er einen schweren Gelenkrheumatismus und wird bereits ein Jahr später zum Hafenkommandanten von Kamerun ernannt.

Kurz ist die Zeit, die er im eigenen Heim verbringen kann. Seine Gattin, die Kurländerin Margarete Freiin von der Osten-Sacken, muß ihn immer wieder an das Meer hingeben, ob er nun mit dem Schiffsjungenschulschiff „Moltke" in Westindien und vor Südamerika kreuzt, oder als Flaggleutnant des Admirals Prinz Heinrich von Preußen, dem Chef der 2. Division des Kreuzergeschwaders, nach Ostasien geht, das später sein hauptsächliches Tätigkeitsfeld werden soll.

Das neue Jahrhundert fängt kriegerisch an. Der Ferne Osten wird von Unruhen geschüttelt, und es gibt mancherlei Gelegenheit, sich in kritischen Lagen als verantwortungsbewußte Führerpersönlichkeit zu bewähren. Als die Balkan- und Tripoliskriege den heraufziehenden Weltenbrand ankündigen, da findet sich kein Besserer als Graf von Spee, um die Stelle des Chefs des Ostasiatischen Kreuzergeschwaders einzunehmen.

Das Flaggschiff „Scharnhorst" ist bald an der ganzen chinesischen Küste, in Japan, dem Sudan-Archipel, in Siam und in der deutschen Südsee bekannt. Die fremden Nationen bewundern die mustergültige Haltung der Besatzungen, und die Auslandsdeutschen sind stolz auf dieses Geschwader und seinen Befehlshaber.

Der Krieg beginnt

Der Krieg bricht aus. Im gleichen Jahr noch vollendet sich das Schicksal einer der pflichttreuesten und mutigsten Männer der deutschen Marine. Die Geschichte des Krieges nennt den Namen des Grafen Spee gleich in den ersten Wochen, als es ihm gelingt, mit den Schiffen „Scharnhorst" und „Gneisenau" quer über den Stillen Ozean der drohenden Umklammerung von hunderten von Feinden zu entgehen. Und wieder wird sein Name genannt, als er sich bei der Osterinsel mit „Dresden" und „Leipzig" vereinigt und am 1. November die ruhmreiche Schlacht bei Coronel liefert.

Mit wehender Flagge . . .

Der Seesieg bei Coronel bedeutete für die Engländer in den Augen der Südamerikaner einen gewaltigen Prestigeverlust. Denn so sehr auch die Engländer bemüht waren, ihren Mißerfolg zu vertuschen, die Wahrheit setzte sich doch sehr bald durch. Der Nimbus der Unbesiegbarkeit war um so stärker ins Wanken gekommen, als man ja auch in Südamerika ganz genau wußte, daß dieses Geschwader vollständig von der Heimat abgeschnitten war und einer unzählbaren Uebermacht triumphierend getrotzt hatte.

Als die deutschen Schiffe in Valparaiso Anker warfen — es waren nur drei (denn nach den internationalen Abmachungen durften nicht mehr als drei einen neutralen Hafen anlaufen, und schweren Herzens hatte Graf Spee sich entschließen müssen, die kleinen Kreuzer „Leipzig" und „Dresden" zum Troß zurückzuschicken, während nur „Gneisenau", „Scharnhorst" und „Nürnberg" in Valparaiso vor Anker gehen durften) —, wurde ihnen ein Empfang bereitet, wie er wohl kaum zum zweiten Male einem Geschwader bereitet worden ist. Die deutsche Kolonie überbot sich in Begeisterung und Feiern, aber es war Graf Spee durchaus klar, daß sein Sieg nur ein Pyrrhus-Sieg gewesen sein konnte, denn die Uebermacht war zu groß, die Engländer waren auf äußerste gereizt, und die deutsche Munition konnte nicht ergänzt werden.

Aus der Tatsache, daß nur drei Kreuzer in Valparaiso einliefen, hatten die Engländer die Legende gewoben, daß die übrigen in der Schlacht vernichtet worden seien. Um so größer war aber die Begeisterung, als einige Tage später auch „Leipzig" und „Dresden" in diesem Hafen erschienen und damit die englischen Gerüchte Lügen straften. Als aber auch diese Schiffe den Hafen von Valparaiso verlassen hatten, war das Geschwader des Grafen Spee spurlos verschwunden, und es begann ein großes Rätselraten, wo das deutsche Geschwader nun eigentlich geblieben sein mochte.

Inzwischen nahm das Schicksal seinen Lauf. Am 6. Dezember hatte die „Scharnhorst" einen chiffrierten Funkspruch aufgefangen, der dem Grafen Spee mitteilte, daß er an einem bestimmten Tage bei den Albrohos-Inseln, nördlich von Rio de Janeiro, den Dampfer „Eleonora Woerman" mit frischen Kohlenvorräten antreffen würde. Graf Spee mußte auf diesen Funkspruch reagieren, denn sein Kohlenvorrat ging bedenklich zur Neige. Zwar mußte er die Falklandinseln passieren, und es war anzunehmen, daß diese Inseln gut bewacht seien, da die Falklandinseln englischer Besitz sind. Graf Spee hegte sogar die stille Hoffnung, daß er bei dieser Gelegenheit den englischen Stützpunkt bei Cap Pembreke überrumpeln könne. Aber als er dorthin kommt und einen Ueberblick über den Hafen gewinnt, bemerkt er, daß er in ein Wespennest gegriffen hat; denn der Hafen wimmelt von englischen Kriegsschiffen. Er muß versuchen, sein Geschwader in Sicherheit zu bringen, das nun von den Engländern entdeckt ist. Es beginnt

ein Rennen auf Leben und Tod

Zwei große Kreuzer modernster Konstruktion folgen den Deutschen in sicherer Entfernung, während die anderen englischen Kriegsschiffe allmählich zurückbleiben. Graf Spees Absicht geht dahin, die beiden Engländer von ihrem Gros abzuziehen, um sie einzeln erledigen zu können; denn darin liegt die einzige Rettung. Aber diese zwei Bauten der „Indomitable-Klasse" sind den Deutschen an Schnelligkeit bei weitem überlegen, ebenso aber auch an Bewaffnung; denn sie führen 34-Zentimeter-Geschütze an Bord. Bald erkennt Graf Spee, daß bei dieser Schnelligkeitsdifferenz eine Flucht aussichtslos ist. Er beschließt daher, die englischen Riesen anzugreifen und gibt seinen kleinen Kreuzern den Befehl, den Versuch zu machen, zu entkommen. Sofort wird der Befehl ausgeführt; die kleinen Kreuzer verschwinden aus dem Gesichtsfeld, während die Schlacht beginnt.

Aber auch der Engländer ist sich im klaren, was das zu bedeuten hat. Sofort lösen sich aus dem englischen Gros einige Schlachtkreuzer los und nehmen die Verfolgung der deutschen kleinen Kreuzer auf. Sie haben ja den Vorteil, aus viel weiterer Entfernung feuern zu können, während sie noch außer Reichweite der deutschen Geschütze sind. Es ist 12.50 Uhr, als die deutschen Geschütze das Feuer eröffnen.

Ein Feuerorkan bricht von beiden Seiten los

und auf beiden Seiten entstehen schwere Verluste. Plötzlich hört das Feuer auf. Kein Mensch weiß, was los ist. Der Engländer verschwindet am Horizont, und schon flackert leise die Hoffnung auf, daß man doch noch aus diesem Hexenkessel herauskommen könne, zumal Graf Spee gar nicht daran denkt, den Engländer zu verfolgen. Da versucht es der Engländer mit indirektem Feuer. Nun prasselt das Steilfeuer auf die deutschen Schiffe nieder, und sowohl „Gneisenau" wie „Scharnhorst" werden schwer getroffen. Auf Seiten der Engländer greifen immer mehr Schiffe in den Kampf ein, während auf deutscher Seite die Munition zu Ende geht.

Der Kampf ist für das deutsche Geschwader aussichtslos. Da greift Graf Spee zum letzten Mittel. Er will sich mit seiner „Scharnhorst" opfern, damit die „Gneisenau" und seine anderen Schiffe entkommen können. Er will seinem Kaiser wenigstens die „Gneisenau" retten und seiner Frau seine beiden Söhne, die sich als Leutnants an Bord der „Gneisenau" und der „Nürnberg" befinden. Mit letzter Kraft geben die Rohre der „Scharnhorst" her, was sie hergeben können. Aber ein Treffer nach dem andern zerfetzt das stolze Schiff, und um 4.17 Uhr sinkt es heldenhaft, wie es gekämpft hatte, und mit ihm stirbt der Führer, Graf Spee, den Seemannstod.

„. . . wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben!"

Das Opfer der „Scharnhorst" zeitigte leider nicht die Früchte, die Spee erwartet hatte. Auch die anderen Schiffe sind schwer lädiert, und spielend holen die Engländer auf. Zwei Stunden noch wehrt sich die „Gneisenau" gegen die Uebermacht, um 5.42 Uhr versenkt der Kommandant selbst das todwunde Schiff. Drei Hurras der noch überlebenden Mannschaft hallen über das Deck, dann sinkt auch dieses stolze Schiff mit der gesamten Mannschaft.

Ebenso sind die kleinen Kreuzer „Nürnberg" und „Leipzig" nicht zu retten. Gleich ihren großen Brüdern sinken auch sie in die Tiefe, von deutscher Hand versenkt, mit wehender Kriegsflagge, da eine Rettung ausgeschlossen ist. Nur der kleine Kreuzer „Dresden" kann der Vernichtung entgehen und sich noch ein Vierteljahr lang auf eigene Faust durchschlagen, bis auch ihn am 14. März 1915 an der chilenischen Küste der Todesstoß der englischen Uebermacht ereilt.

So ist am 8. Dezember 1914 Graf Spee zusammen mit seinen beiden Söhnen heimgegangen. Sie sind unsterblich geworden, weil sie kämpfend ihr Leben eingesetzt haben für Deutschlands Größe, weil sie ein Beispiel gegeben haben, eine heldische Verwirklichung jenes Erlasses, den ihr Kaiser am 6. August veröffentlichte:

„Ich erwarte, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volk lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf Euch, Ihr deutschen Soldaten. In jedem von Euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siege. Jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben!"

Und das haben auch die Reichsgrafen von Spee gewußt und durch die Tat bewiesen.

Seltsame Berufe in den Großstädten

Wir wollen uns hier einmal nach Menschen umsehen, die mitten unter uns brav und ehrlich ihrem Beruf nachgehen, angestrengt zu arbeiten wissen — die aber dennoch in Verlegenheit geraten, wenn man sie danach fragt, welchen Posten sie im großen Getriebe der menschlichen Gesellschaft einnehmen und ausfüllen. Menschen, die einem Beruf nachgehen, der „eigentlich" keiner ist . . .

Dieses Wörtchen ist sehr bezeichnend für die Mentalität, mit der die sogenannte europäische Zivilisation an die Beurteilung des lieben Nächsten herangeht. Man sagt: „Dieser oder jener hat gar keinen eigentlichen Beruf." Man teilt also die Berufe in eigentliche und uneigentliche ein. „Eigentlich" ist der Beruf, den die überwältigende Mehrheit, die Masse ausübt: Eisendreher, Schulrat, Postschaffner, Bildhauer, Barbier. Aber das Dasein der Gesamtmenschheit stellt so mannigfache Forderungen, daß es unmöglich ist, mit diesen „eigentlichen" Berufen auszukommen. Es müssen auch uneigentliche da sein. Und sie sind in den Großstädten Europas auch gar nicht so selten . . .

Da gibt es zum Beispiel den Beruf des Käsekosters, der vor allem in Holland floriert. Daneben existieren noch andere Leute, die ihren guten Gaumen zum Gelderwerb ausnützen. Auch beim Weinbau, bei der Likör- und Schokoladenfabrikation braucht man Koster mit einem „gesunden" Urteil. Und wenn es der Gaumen nicht ist, kann es eben die Nase sein. Die Parfümfabriken haben einen „guten Riecher" immer schon geschätzt. Das ist ja selbstverständlich. Wußten sie aber, daß man auch als

Gasriecher

sein Brot verdienen kann? Dieser Gasriecher ist eine für die Gasversorgung der Städte hochwichtige Persönlichkeit. Gerade in einem der letzten Winter sind in der Erde viele Gasrohre geplatzt. Derlei Mängel können zu Katastrophen führen, wie sie deren einmal London erlebt hat. Soll man nun alle Rohrleitungen freilegen? Der Gasriecher erübrigt diese kostspielige Arbeit. Er läßt ein paar Pflastersteine herausnehmen und setzt sein Riechrohr an die blanke Erde. Und seine Nase ist so fein, daß er die geringste Spur von Gas wahrnimmt. Er wirkt als lebendige Wünschelrute. Seine Nase ist Goldes wert — er müßte sie eigentlich schlankweg gegen Heuschnupfen versichern . . .

Kanalschatzgräber

Weil wir nun schon bei der Nase sind —: es gibt einen merkwürdigen Beruf, bei dem man sein Riechorgan wieder direkt verleugnen muß. Das ist der Beruf der Kanalschatzgräber. Sie leben und wirken in den Kanälen der Großstädte. Wien und Paris sind ihre hauptsächlichsten Wirkungsgebiete. Sie haben ihre eigene Zunft, ihre eigenen Gesetze, die Polizei duldet sie stillschweigend.

Der Kanalschatzgräber durchforscht den Schmutz, der mit den Abwässern aus den Häusern in die Hauptkanäle gelangt, nach verwertbaren Dingen. Nach Art der Goldwäscher sortiert er den Schlamm in einem kleinen Sieb, und wenn man bedenkt, wie ungeheuer groß die Zahl der kleinen Gegenstände ist, die in den Großstädten täglich verloren werden, vom Hosenknopf bis zur Armbanduhr und zum Brillantring — dann begreift man, daß dieser Beruf seinen Mann nährt.

Der Herr, der ständig kauft

Wer offenen Auges durch die Straßen der europäischen Großstädte — wir nennen hier vor allem Paris und London — wandert und das Treiben der Straßenhändler verfolgt, wird immer wieder einen „feinen" Herrn bemerken, der bald vor diesem, bald vor jenem Stand haltmacht, die Waren bewundert, die Brieftasche zückt und kauft — kauft immer im richtigen Augenblick, wenn der Händler seine große Propagandarede gerade beendet hat und die Schar der Neugierigen auf den ersten Käufer wartet, der den Bann bricht. Dieser Herr gehört zur Gilde der „Anreißer". Sein Gewerbe ist durchaus ehrlich, er ist eigentlich eine Art Reklamefachmann, und es gibt in Europa genug größere Firmen, die sich ihn gleichfalls verpflichteten, damit er bewundernd vor ihren Schaufenstern stehe und andere Neugierige und Käufer anlocke.

Reklameglatze und Autogigolo

Damit springen wir eigentlich schon über den großen Teich — wenn wir nämlich von den älteren Herren sprechen, die ihre Glatze zu Reklamezwecken vermieten, von den Leuten, die aus unwahrscheinlich langen Nasen, aus O-Beinen, Buckeln und anderen Defekten Kapital als Filmkomparsen schlagen — vom Autogigolo, der sich seine Spazierfahrten nebst geistreichen Gesprächen über moderne Literatur, Sport und Mode nach dem Kilometer bezahlen läßt. —

Wahrhaftig, man könnte diese Liste ins Endlose verlängern — aber wir glauben auch so schon bewiesen zu haben, daß es neben den „eigentlichen" Berufen noch ungezählte Möglichkeiten gibt, sich sein Geld auf anständige, wenn auch reich seltsame Art und Weise zu verdienen.

Der Mann mit den 365 Anzügen

Sehr seltsam ist auch der Beruf des Mannes, der jeden Tag einen anderen funkelnagelneuen Anzug anhat. Man kennt ihn vor allem in London. Er lebt von der Marotte „hoher Herrschaften", die es nicht über sich bringen können, Anzüge zu tragen, denen man ansieht, daß sie gerade vom Schneider kommen. Der Anzug muß zunächst mal einen ganzen Tag lang spazieren geführt werden, damit er nicht mehr so provozierend neu aussieht — und es gibt Leute, die sich dieses Spazierenführen zum Beruf erkoren haben.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 25. Woche

Ach, ihr armen Großmütter!

„Der Jungfrau Wesen und Wirken" — Ein Handbuch, von einer besorgten Dame geschrieben

Angesichts der Freiheit und Selbständigkeit, die heute unsere Mädels genießen, aber auch angesichts der Tapferkeit und Tüchtigkeit, mit der sie sich ihren Platz im Leben erobern, blättert man lächelnd und gerührt in einem Ratgeber für Jungfrauen, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von einer besorgten Dame herausgegeben wurde und der sich „Der Jungfrau Wesen und Wirken" betitelt. Aus ihm lassen wir einige Zitate folgen, die uns das ach, so wohlbehütete, an das Elternhaus gebundene junge Mädchen des 19. Jahrhunderts zeigen, die aber auch manches Körnlein ewiger Wahrheit enthalten:

„Keinen schönern Lobspruch gibt es für ein deutsches Mädchen, als den: sie ist häuslich und pflichtgetreu, ist nirgends lieber, als zu Hause, inmitten der vielfachsten Arbeiten und Pflichten, nirgends glücklicher und heiterer, als im Schoße ihrer geliebten Familie, für die sie leöt, der sie mit vollster Theilnahme anhangt."

„Die Tochter bleibt die Leuchte des Vaterhauses, bis der Gatte sie demselben entführt . . . Ihre Anmuth, ihre Zärtlichkeit und Heiterkeit üben eine sanfte unwiderstehliche Gewalt über den ernsten, vielleicht sorgenvollen Vater; er vergißt seine Sorgen, wenn er von des Berufes Wegen müde heimkehrt, über ihren fröhlichen Gesang, jede Wolke der trüben Erfahrung in der kalten Welt entweicht seiner Stirn bei ihrem heitern Lächeln."

„Allzuvieler Verkehr mit der Außenwelt ist lästig und klippenreich; ein mehr zurückgezogenes Leben dagegen im engeren Kreise der Familie und der nächsten Freunde ist minder gefährlich. ‚Die Frau ist eine Blume, die im Schatten duftet.'"

„Nur selten kann ein Mädchen aus eigener Macht ihr Los bestimmen, sie muß es schweigend erwarten." (Das wäre etwas für unsere Mädels!)

„Sanftmuth ist einer der lieblichsten Strahlen der Seelenschönheit, und wie mit einem Heiligenschein umfließt sie vor allem das Haupt der Jungfrau; aber nur aus zarten, innigen Empfindungen und Gefühlen geht dieser edle Schmuck hervor, Gefühlen, denen jede Härte und Rauheit, jede Heftigkeit fern ist. Alles Aufbrausende, Laute und Stürmische widerspricht der natürlichen Zartheit und Stille eines jungfräulichen Gemüthes . . Anmaßendes Gebahren verdunkelt alle sonstigen liebenswerthen Eigenschaften, während anspruchslose Zurückhaltung und zaghafte Schüchternheit bei sanftem Erröthen — dieses unbewußte Aeußern ihres innersten Seins — sie im hellsten Lichte anmuthender Weiblichkeit zeigt . . . Die verzehrenden heftigen Leidenschaften stören fast immer unsere und Anderer Ruh und Frieden, während die sanften, aus welchen Liebe, Freundschaft, Freude nud Wohlgefallen an allem Großen und Edlen hervorgeht, nur beglückend wirken."

„Wenn die Seele übervoll ist und zur Aussprache mächtig dränot, erleichtere sie sich durch Gedanken- und Gefühlsergüsse. Erachte das Tagebuch als ein Mittel, dich selbst kennen zu lernen, damit du durch fortwährende Wachsamkeit zu möglichster Vollkommenheit gelangest, damit es wahrhafte ‚Bekenntnisse einer schönen Seele' seien und du einst auch von diesen Blättern in gewissem Sinne sagen kannst:

‚Ein Zeichen bleibt's, wie sinnig wir gehandelt,
So wird ein Nichts zum höchsten Schatz gewandelt!'"

Rasch noch etwas über den „Sport" der damaligen Zeit:

„Bei der so nöthigen Bewegung ist Maß zu halten, daß keine Uebermüdung eintritt. Spazierengehen mit kräftigem Athmen in frischer reiner Luft, Freiübungen im Zimmer, während des Winters Schlittschuhlaufen und während des Sommers Schwimmen (war das wirklich schon erlaubt?), auch das Tanzen, wenn es nicht übertrieben wird, sind gesunde Körperbewegungen."

Aber: „Vor äußeren Einflüssen der Witterung hat man sich vorzugsweise zu hüten, und zwar um so mehr, je zarter der Teint."

Wie schwer hatten es doch unsere Großmütter, bei diesen Einengungen und Beschränkungen zu Persönlichkeiten heranzuwachsen, wie wir sie heute in jeder Frau sehen möchten!

F. Kern.

„Wo wächst eigentlich der Grieß?"

Küchenalltäglichkeiten, die doch Geheimnis sind — Was sind Sago und Graupen?

„Mutti, wo wächst eigentlich Grieß? Schüttelt man den vom Baum, oder wächst der auf einem Strauch?"

Ganz erstaunt sieht die Mutter und Hausfrau ihr wißbegieriges Mädelchen an, das artig seinen Grießbrei löffelt und dabei vielleicht von einem Garten mit Grießbäumen träumt. Ja, wo wächst eigentlich Grieß? Was sind eigentlich Graupen? Und wie entsteht der Sago, der so schön glasklar in der Suppe wird?

Wenn wir Hausfrauen ehrlich sind, dann müssen wir uns eingestehen, daß wir uns nicht oft Gedanken über die Dinge machen, mit denen wir in der Küche hantieren. Natürlich, daß es keinen Grießbaum gibt, das wissen wir, und daß man Graupenfelder nicht abernten kann, haben wir auch schon gehört — aber schon beim Sago hört es auf. Wir nehmen den Sago als etwas Selbstverständliches hin und wissen nur, daß es „echten" und „unechten" gibt. Der echte Sago ist das Mark der Sago-Palme, unechter Sago wird aus Kartoffelmehl hergestellt, in einem komplizierten Vorgang. Das Kartoffelmehl wird geschlemmt, getrocknet, erhitzt und poliert — und wenn dann die Sagokügelchen in der Suppe sprudeln, dann sieht man es ihnen nicht an, welchen langen Werdegang sie schon hinter sich haben!

Grieß, Graupen, Grütze und Haferflocken sind alles Mühlenprodukte aus Weizen, Gerste, Roggen, Mais oder Hafer. Je nachdem die Mahlvorrichtung des Mühlenwerkes eingestellt wurde, entstehen die verschiedenen Produkte. Die Körner werden enthülst, gespalten, gewalzt oder zermahlen. Graupen und Grütze kann man also nur aus der Mühle ernten. Wie wenig wissen wir z. B. über den Grünkern! In einer Haushaltungsschule der NSV. wurde kürzlich im Unterricht eine Definition des Grünkerns verlangt! Fast alle Haushaltsschülerinnen hatten schon Grünkernsuppe gekocht oder zum mindesten doch gegessen, aber nicht eine wußte, was Grünkern eigentlich in Wirklichkeit ist. Am nächsten kam noch die Antwort: Grünkern ist eine Art gemahlener Graupen! Ja, aber auf die „Art" kommt es an! Grünkern wird aus den unreifen Körnern des Weizens hergestellt, die zu Graupen gemahlen und enthülst werden.

Eine große Rolle spielt in der Küche das Würzen der Speisen. Die vielen geheimnisvollen Tütchen mit Pfeffer, Nelken, Zimt und Ingwer, die getrockneten Bündelchen von Kerbel, Fenchel, Majorran oder Bohnenkraut möchten wir Hausfrauen nicht missen. Wo kommen sie aber alle her? Wo ist denn das „Land, wo der Pfeffer wächst", das man so gern im Mund führt und wohin man seine Feinde wünscht?! Fast alle Würzkörner kommen aus den Kolonien, ihr Ursprungsland ist meistens Asien. Im Mittelalter waren diese Gewürze fast unerschwinglich teuer. „Pfeffersäcke", wie man die reichen Kaufleute nannten, verdienten ihr Geld mit diesen kostbaren Gewürzen. Die Holländer, die seit 1599 durch Eroberung der Gewürzinseln das „Gewürzmonopol" hatten, legten großen Wert darauf, daß der Anbau von Pfeffer, Nelken und Zimt in Grenzen blieb, damit die Preise für diese Gewürze recht hoch blieben. Pfeffer sind die unreif geernteten Samenkörner des Pfefferstrauches, Nelken sind getrocknete Blütenknospen des Gewürznelkenstrauches, und Zimt ist die getrocknete Rinde des Zimtstrauches! Ingwer wird aus dem Wurzelstock der Ingwerpflanze gewonnen, und die Mu.katnuß wächst als Frucht auf dem Muskatnußbaum. Dies sind nur die gebräuchlichsten Gewürze, die alle aus dem Ausland kommen.

Immer mehr kommen jetzt bei uns die deutschen Gewürze wieder zu Ehren. Unsere Vorfahren waren uns in dieser Beziehung weit voraus. Früher hatte beinahe jede deutsche Hausfrau ihr ‚Gewürzgärtlein. Heute sät man wieder: Salbei, Majorran, Dill, Fenchel, Borratsch und Trippmadame, man erntet wieder Bohnenkraut und Bohfuß, auch der Kümmel ist bei uns wieder heimisch geworden. Der Kardamon aber, der **unentbehrlich zum Backen von Honig- und Lebkuchen** ist, kommt aus Ostindien und ist der Samen des Kardamonstrauches! Ein weiter Weg, bis er im Lebkuchenherzen landet!

Küchengeheimnisse sind interessant, wenn man sich einmal mit ihnen befaßt. Wir Hausfrauen dürfen nicht gedankenlos kochen — und auch nicht in der Phantasie die „Grießbäume" abernten! D. K.

Baby nimmt ein Sonnenbad

Säuglingspflege an heißen Sommertagen — Baby hat Durst, was gibt man zu trinken? — Hautpflege besonders wichtig

Heiße Sommertage sind eine besonders kritische Zeit für das Kleinkind, und die sorgsame Mutter muß in diesen Tagen ganz besonders darauf achten, daß nichts falsch gemacht wird.

Sonnenbaden ist gesund! Für Baby auch? Mütter lassen sich leicht verleiten, ihr Kind nackt in der Sonne strampeln zu lassen, und das lustige Krähen des Kleinen scheint ja auch anzuzeigen, daß das Kind sich wohlfühlt. Und doch ist gerade beim Sonnenbad des Babys allergrößte Vorsicht am Platz. Es ist nicht gut, wenn die Sonnenstrahlen den ungeschützten Kinderkörper treffen, wenn sie auf das unbedeckte Köpfchen scheinen und in die noch so empfindlichen Kinderaugen blenden. Die kindliche Haut ist gerade den Strahlen gegenüber ganz besonders empfindlich, und wenn man das Kind ungeschützt einem prallen Sonnenlicht ausgesetzt hat, dann stellen sich Hautfrieseln und Rötungen ein, die schmerzhaft sind und das Kind stark belastigen.

Durchsonnte Luft ist viel gesünder als Sonnenstrahlen. Am besten macht es die Mutter, wenn sie das Kleine unter einem Sonnendach strampeln läßt, es genügt auch ein großer Sonnenschirm. Hier werden die Augen geschützt, das Kleine braucht nicht zu blinzeln, sondern kann sich nach Herzenslust erfreuen. Die durchsonnte Luft ist warm genug, das Kind braucht nicht bekleidet zu sein — aber länger als zehn Minuten soll man es nicht strampeln lassen!

Immer wieder muß man den Müttern zurufen: Schützt die Augen der Kinder vor dem grellen Sonnenlicht! Das Herz kann einem weh tun, wenn man sieht, wie unbedachte Mütter ihre Kinder ohne Sonnenschutz im Wagen spazierenfahren. Die Mütter sollten nur selbst einmal so in den Himmel schauen, wie sie es ihren Kindern zumuten, nicht eine Minute könnten sie es aushalten, und die Augen würden tränen — aber daß der Säugling, der flach im Wagen liegt, immer in die Sonne gucken muß — daran wird nicht gedacht!

Wie soll das Kleinkind in den heißen Sommertagen ernährt werden? Diese Frage ist für alle Mütter von größter Wichtigkeit, denn Darmstörungen in den Sommermonaten bilden eine ernste Gefahr für den Säugling. Niemals darf die Mutter ihr Baby in heißen Sommermonaten abstillen — der Wechsel von der natürlichen zur künstlichen Ernährung wird nicht vertragen! Kinder, die schon an Flaschenmilch gewöhnt sind, vertragen diese Ernährung natürlich auch in den Sommermonaten, nur muß die Milch da besonders gut gepflegt sein, sie darf nicht verderben. Praktisch sind die Gummiringe, die man um die Milchflaschen legt, sie haben einen Schlauch, der an die Wasserleitung angeschlossen wird. Der Ring berieselt dann die Flasche und hält sie kühl. Ein Hilfsmittel, wenn man keinen Eisschrank hat! Es ist aber kein so sehr großes Unglück, wenn die Milch einmal sauer geworden ist, das Kleinkind verträgt auch einmal saure Milch, wenn man sie gut verquirlt — nur darf man nicht zu viel Zucker zusetzen, am besten ist Milchzucker, der auch von dem zartesten Magen vertragen wird.

Das Baby hat Durst — genau wie der Erwachsene. Aber es darf nicht immerfort Milch trinken! Schon das Zweimonatskind verträgt gekühlten Fencheltee, der gut den Durst löscht, er muß nur schwach gesüßt sein. Der Tee darf natürlich nicht eiskalt sein, sondern muß immer eine lauwarme Temperatur haben. Obstsäfte können vom vierten Monat an gegeben werden, verdünnen darf man sie nur mit sterilisiertem, d. h. abgekochtem Wasser — aber am besten ist unverdünnter Obstsaft.

In den Sommermonaten muß besonders gut auf die Verdauung des Kindes geachtet werden. Beim Durchfall sofort die Milch weglassen, nur Haferschleim, in Wasser gekocht, geben — und dann zum Arzt!

Die Hausfrau rät . . .

Wenn die Wäsche frisch gebügelt ist

Es ist grundverkehrt, frisch gemangelte oder gebügelte Wäsche sofort in den Schrank zu räumen. Sie muß vielmehr erst in einem trockenen, erwärmten Raum zum Nachtrocknen gelegt werden; dadurch werden vorzeitiges Mürbewerden und Stockflecke vermieden. Die zuletzt benutzte Wäsche muß stets unter die noch im Schrank liegende kommen, damit alle Stücke derselben Sorte gleich oft gebraucht werden.

Wasserflecke auf polierten Flächen.

Um Wasserflecke von polierten Flächen zu beseitigen, bestreut man die Stelle mit Kochsalz und tröpfelt auf dieses Wasser; nach einer Weile trocknet man die Platte sauber mit einem Tuche ab. Durch Reiben mit einem guten, weichen Kork stellt sich der Glanz bald wieder her.

Rostflecke auf vernickelten Gegenständen.

Will man Rostflecke von vernickelten Gegenständen entfernen, so bestreicht man dieselben mit einem festen Oel und reibt sie nach einigen Tagen mit einem in Salmiakgeist getauchten Tuche ab. Wenn noch Flecke zurückbleiben sollten, so wäscht man dieselben mit verdünnter Salzsäure und poliert dann mit feinstem Tripel.



Jetzt hab' ich einen gaaaanz groooooßen Fisch! Welt-Bildzentrale

Der Sommerhut will gepflegt sein

Warum behandeln wir eigentlich unsere Sommergarderobe immer etwas leichtsinniger als die Wintergarderobe? Der Sommerhut, der ja bei dem schönen Sommerwetter spazierengetragen wurde, den braucht man nicht so sorgfältig zu behandeln! Hat er das verdient?

Die zarten weißen oder hellen Hüte wollen besonders gut behandelt werden, denn nichts ist häßlicher, als wenn weiße Hüte schon nach wenigen Wochen ergrauen. Der feine Staub, der sich im Sommer auf alle Dinge legt, überzieht auch den hellen Hut mit einer feinen Schicht. Zuerst merkt man das nicht, der Hut sieht noch tadellos weiß aus, dann aber hat man das Pech, in einen Gewitterregen zu geraten, und schon bilden die Tropfen auf dem Hut einen häßlichen Schmutzrand. Der abgelagerte Staub wird zu einer trüben Brühe, die den Hut verschandelt. Und wie leicht kann man an einem Sommertag einmal in ein Gewitter kommen! Ist der Hut aber immer gut abgebürstet, so schadet ihm der Regen nicht viel! Naß gewordene Strohhüte — sie dürfen allerdings nicht lackiert sein — drückt man vorsichtig in ihre Form und trocknet sie auf dem Hutständer. Sehr weiche Strohhüte, aus dem modernen Exotenstroh, legt man am besten flach hin, stopft den Kopf mit Seidenpapier aus und zieht ihn auf eine Holzform.

Ist der hübsche Sommerhut durch den Regenguß aber matt und schlapp geworden, so darf man ihn nicht gleich auf den Müllhaufen werfen, sondern man kann ihn sehr gut selbst wieder auffrischen. Nasse Hüte dürfen nie in der Sonne getrocknet werden, sondern immer im Schatten. Die Garnitur wird abgetrennt, Bänder plättet man am besten von links, Blumen werden aufgedämpft und zurechtgebogen. Allerdings ist es in den meisten Fällen dann doch wohl das Beste, sehr zerzauste Blumen durch neue zu ersetzen. Es gibt ja jetzt so billige und hübsche Blumen, da lohnt sich die Auffrischung meistens nicht.

Das Kostbarste am Hut ist ja die Hutform! Ist sie schlapp geworden, so muß man sie mit einer Gelatinelösung wieder steifen. Das Mischungsverhältnis richtet sich immer danach, wie steif man die Hutform haben will. Steifungen mit Zuckerlösung, wie man das früher wohl machte, sind nicht zu empfehlen, denn der Zucker löst sich in der Sonnenhitze leicht auf, und dann hat man wohl das Gefühl, einen Bonbon auf dem Kopfe zu haben, den die Bienen und Wespen umschwirren.

Hüte aus einfachem Stroh und Kinderhüte bringt man mit einer starken Boraxlösung wieder in die richtige Form. Man trägt die Lösung mit einer weichen Bürste auf, nachdem man dem Hut die richtige Form gegeben hat. Der Rand muß gut beschwert werden, damit er sich nicht verzieht.

Jede Drogerie hat heute Reinigungsmittel zu verkaufen, die für die verschiedenen Stroharten passend sind. Panamahüte sollen immer ihre schöne weiße Farbe behalten, ein gelb gewordener Panamahut zeugt davon, daß seine Besitzerin ihn nicht liebevoll behandelte. Mit Quillajarrinde bleibt jeder Panama, wenn man ihn darin baden läßt, schön weiß, doch soll man diese Prozedur nur einmal im Sommer machen!

Sind dunkle Hüte ausgeblichen oder durch Regen unansehnlich geworden, so kann man sie wieder neu lackieren. Der Mattlack ist dem glänzenden Lack vorzuziehen, denn auf dem Mattlack sind die Regenflecke nicht so zu sehen. Hat ein frisch lackierter Hut Regen abbekommen, so kann man mit etwas Spiritus die Wasserflecke entfernen, aber man muß vorsichtig tupfen, damit die Farbe nicht abgeht.

Kräuteressig

In den Monaten Juni, Juli, August sind auf den Märkten fast alle deutschen Gewürzkräuter zu haben. Von altersher haben immer schon fleißige Frauen in den Sommermonaten allerlei Kräutlein gesammelt, um sie im Winter den Speisen zuzusetzen oder zu Heilzwecken zu verwenden. Aber auch heute wird keine vorsorgliche Hausfrau es versäumen, für einen kleinen Wintervorrat zu sorgen, denn für Salate wie für Braten sind gerade unsere deutschen Gewürzkräuter fast unentbehrlich. Da aber nicht alle in getrocknetem Zustand ihre Würzkraft behalten, wird die Hausfrau eine Reihe von Kräutern für den Winter zu Kräuter-Essig verarbeiten. Hierzu gehören vor allen Dingen Dill, Estragon und Boretsch, die als Grundbestandteile nicht fehlen dürfen. Darüber hinaus kann man aber noch vielerlei andere Kräutlein als Zutaten verwenden, wie Fenchel, Thymian, Wermut, Majoran und Salbei. Diese Gewürzpflanzen sind immer zu haben, da sie für den Küchenbedarf die gebräulichsten sind. Zur Bereitung von Kräuteressig darf nur allerbester Weinessig verwendet werden, weil nur dann der feine Kräutergeschmack erhalten bleibt, wie ja auch die Beschaffenheit des Essigs den Geschmack des Salats bestimmt. Ist der Essig schlecht, kann er die feinsten Speisen verderben. Auf keinen Fall darf Essig-Essenz geraucht werden.

Bei der augenblicklichen Wärme wird es ein Leichtes sein, Kräuter zu trocknen, um sie später für Braten, Gemüse zu verwenden. Wenn die Stiele keinen Saft mehr enthalten, zerreibt man die zarten Blätter und füllt sie in saubere Leinensäckchen, die man an einem trockenen Platz aufhebt. Zum Trocknen eignen sich in erster Linie Salbei, Liebstöckl, Bohnenkraut u. a.

Kräuteressig. Man beschaffe folgende Kräuter: Boretsch, Dill, Estragon, Fenchel, Salbei, Thymian, Wermut, Majoran und verlese sie sorgfältig. Dann wasche man sie tüchtig in kaltem Wasser und lasse sie gründlich abtropfen. Erst wenn das Wasser ganz abgelaufen ist, wiegt man die Kräuter fein. Eine Tasse voll reicht für einen Liter Weinessig. Die feingewiegten Kräuter werden in Literflaschen gegeben und mit bestem Weinessig aufgefüllt. Es genügt, die Flaschen einfach zu verkorken, sie brauchen nicht luftdicht verschlossen zu werden.

Kräuter für Kräuter-Tunken. Man verlese und wasche gründlich folgende Kräuter: viel Dill und recht viel Sauerampfer, ferner Bohnenkraut, Basilikum, Boretsch, Fenchel, Majoran, Pimpinelle, Petersilie, Portulak, Salbei, Weinraute, Thymian. Wenn alles auf einem Haarsieb gut abgetropft ist, wiegt man die Kräuter fein und füllt sie dann in passende Einkochgläser dicht ein. Zum Schluß werden sie mit mildem Weinessig übergossen und im Einkochapparat verschlossen. Bei der Verwendung rechnet man auf einen Liter Tunke zwei Eßlöffel Kräuter.



Die letzte Gnade / Von F. Droste-Hülshoff

Vor Jahrhunderten, als Kaiser Taitsu im Reiche Chinas herrschte, diente ihm der kluge und umsichtige Minister Koupao lange Zeit und Land und Volk befanden sich wohl dabei. Auch nach dem Tode des Herrschers widmete Koupao dem Thronfolger seine Dienste in gleicher Treue. Doch mit dem jungen Herrscher waren neue Männer zu Macht und Einfluß gelangt, denen der unbestechliche Alte wenig behagte. Sie sprachen so lange auf den jungen Kaiser ein, bis dieser sich entschloß, den alten Minister zu entlassen.

„Du bist nun zu alt, um die Geschicke des Landes noch länger zu leiten", sprach er zu Koupao, „aber ich will dir für deine Treue eine reiche Belohnung zuweisen. Ziehe dich in eine Gegend meines Landes zurück, die dir am besten gefällt, und verbringe deine Tage in Frieden."

Koupao berührte mit der Stirn den Boden.

„Erhabener Kaiser, da ich nicht mehr würdig bin, dir zu dienen, bitte ich dich um eine einzige letzte Gnade: laß in deinem Lande ein Gebiet suchen, das völlig öde, unbebaut, verwahrlost und so verkommen ist, daß es als Strafe erscheint, dort zu leben. Dort soll mein zukünftiger Wohnort sein."

Dem Kaiser blieb nichts anderes übrig, als den Wunsch seines Ministers zu erfüllen. Er sandte die Boten durch ganz China, um ein Gebiet zu suchen, wie Koupao es beschrieben hatte. Aber alle Boten kehrten unverrichteter Dinge zurück. So viel sie das Land durchstreiften, wo sie auch Umschau hielten, nirgends fand sich eine Gegend, die man als verwahrlost bezeichnen konnte. Im Süden und Norden, im Osten und Westen: überall blühten reichtragende Obstbäume, überall standen saubere Hütten, überall arbeiteten zufriedene Bauern auf wohlbestellten Feldern. Als die Männer dies dem Kaiser meldeten, ließ er Koupao zu sich rufen und sagte ihm, daß es unmöglich sei, in China ein Gebiet zu entdecken, das unbewohnt und unfruchtbar sei.

Da neigte Koupao wieder die Stirn zur Erde und erwiderte:

„So hast du, erhabener Sohn des Himmels, also erfahren, wie es heute in deinem Lande aussieht, dessen Verwaltung bisher in meinen Händen lag. Nun will ich mich gern in meine Entlassung fügen."

Diese Worte machten den jungen Kaiser sehr betroffen. Er erkannte plötzlich die Verdienste des alten treuen Ratgebers und war klug genug, seinen eigenen Fehler einzusehen. Deshalb setzte er Koupao alsbald wieder in alle früheren Rechte ein und entfernte alle Männer, die für die Entlassung Koupaos gesprochen hatten, augenblicklich von seinem Hofe.

Das gibts nur in Amerika

Die Windeln von Shirley Temple, dem kleinen Filmstar, auf einer Versteigerung in Hollywood zu Wohltätigkeitszwecken verkauft, brachten 982 Dollar als Erlös.

*

Sammlerwut. R. A. Brighton, Schuhfabrikant aus Kansas City, hat bekanntgegeben, daß er sich ein Photographiealbum anlegen wolle, das von jedem lebenden Amerikaner ein Porträt enthält; die Sammlung würde nach ihrer Fertigstellung rund 125 Millionen Bilder umfassen.

*

Scharfe Schützen. In Savannah (Tennessee) gibt es einen Bienen-Schieß-Klub, dessen Mitglieder jede Woche einmal zusammenkommen und Schießübungen veranstalten; als Ziel dient eine Biene, die in 15 Meter Entfernung von dem Schützen fliegt und durch einen Faden am Bein festgebunden ist.

*

Unerwünschte Reklame. Der Flieger Charles O'Connor aus San Franzisko wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft, weil er das Photo seiner Braut mit ihrem Namen und dem Text „Ein verdorbenes Mädchen" versehen hatte; allerdings hat er das Bild in 5000 Exemplaren über San Franzisko abgeworfen.

*

Einheitspreis. Durch Normung aller Kleidungsstücke würde nach den Berechnungen eines Washingtoner Statistikers die Kleidung so billig werden, daß die Amerikaner jährlich fast drei Milliarden Dollars sparen könnten.

*

Akustik. Der Fremdenverkehrsverein von Knox in Alleghenygebirge hat einen Ingenieur beauftragt, durch Sprengungen die Bergwände so zu gestalten, daß ein klares, zehnfaches Echo entsteht.

*

Nette Mischung. Nevil Horace Burnet, der Vorsitzende der amerikanischen Farbigen-Union, hat in seinen Adern chinesisches, japanisches, indianisches und Negerblut.

Europa lacht dazu . . .

Optische Täuschung. Bei einem Wettbewerb für schöne Mädchenbeine in Candelaria (Navada) erhielt die 17jährige Alice Stanton den ersten Preis, der ihr aber wieder aberkannt wurde, als herauskam, daß ihr linkes Bein aus Holz war.

*

Das macht Spaß. Die Polizisten von Atchinson in Kansas haben das Recht, jeden Verkehrssünder dadurch zu bestrafen, daß sie einen Eimer voll Sand in den Motor seines Autos schütten.

*

Na, na! Ein Abendkleid, das sich in einem Fingerhut unterbringen läßt, wurde in einer Modenschau in Los Angeles preisgekrönt.

*

Zeit ist Geld. In Chikago erreichte ein Extrablatt eine Million Auflage, weil es eine Illustration enthielt, die den Knopftrustpräsidenten Williamson zeigte, wie er von seiner Toilette aus gleichzeitig durch die beiden dort befindlichen Telephone sprach.

*

Lieber nicht. Nach einem Bericht der Aerztekammer von Salt Lake City ist das Einnähen von Haaren auf der Kopfhaut von Glatzköpfen als eine durchaus ungesunde und selten erfolgreiche Methode der Glatzenbekämpfung anzusehen.

*

Noch schneller geht's nicht. In Elmira (Newyork) wurde um 10.05 Uhr vormittags ein Bankbote ermordet und beraubt. Um 10.40 Uhr war der Mörder verhaftet, um 11 Uhr trat das Schnellgericht zusammen; um 11.20 Uhr war der Mörder zum Tod verurteilt, um 11.30 Uhr nahm er die Strafe an, und genau um 12 Uhr konstatierte der Arzt den Tod des Delinquenten auf dem Richtplatz.

*

Kopfarbeit. Die amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen jeden Tag mindestens 20 000 neue Kreuzworträtsel.

Der gute Freund

Sie: „Wer war denn das Mädel, von dem du dich soeben verabschiedet hast?"

Er: „Hm — die Schwester eines alten Freundes von mir."

Sie: „Ist das denn ein Grund, daß du ihr einen Kuß geben mußtest?"

Er: „Ja, ich hab ihn so schrecklich gern gehabt."

Alles hat seine Grenzen

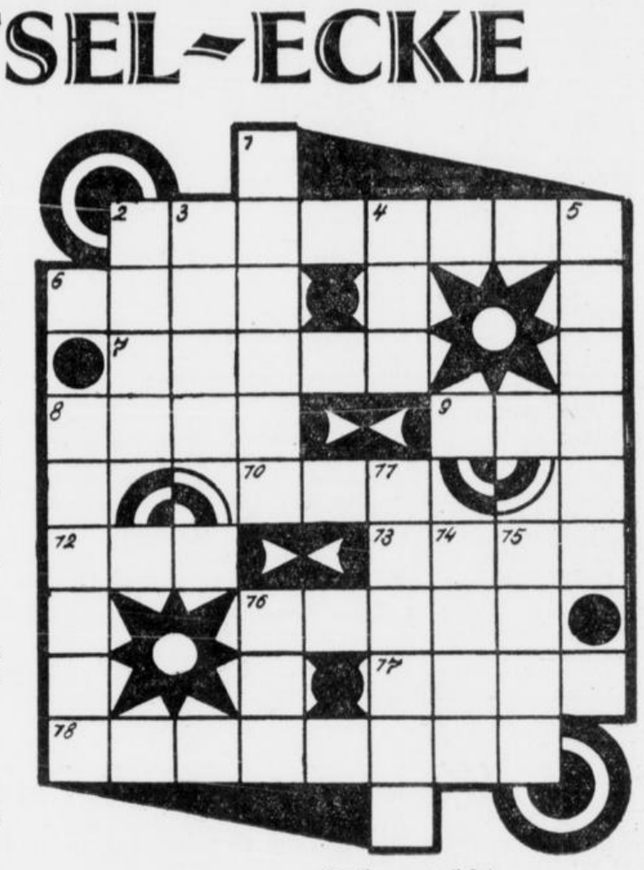
„Warum hast du denn deine Verlobung gelöst?"

„Tja, meine Liebe, Herbert wurde letzthin unerträglich. Meine Kleider hat er kritisiert, zum Stelldichein kam er dauernd zu spät, stets sollte nur seine Meinung gelten; na, und als er denn schließlich noch eine andere heiratete, da hatte ich genug von ihm und machte Schluß."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel

Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Stechfliege, 2. Hauptstadt von Aserbeidschan, 3. Musikinstrument, 4. Kopfbedeckung, 5. deutscher Maler, 8. Gestalt, 11. Sumpfgelände, 14. spanische Münze, 15. Gebetsschlußwort, 16. Raubfisch. — Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 2. dän. Ostseeinsel, 6. Geschenk, 7. Schweifstern, 8. ägyptische Stadt, 9. Bodenvorkommen, 10. Höhenzug nördlich vom Harz, 12. blumige Wiese, 13. Schmuckstein, 16. Frauengemach im Orient, 17. Göttergeschlecht der nordischen Mythe (Mehrzahl), 18. Held in Knabenbüchern.



Wie heißen die Dichter?

Die Vor- und Familiennamen der vier Damen:

Marianne Wildt, Dorothee Ronker, Alma Hilweber und Gerla Krok

ergeben in der Umstellung ihrer Buchstaben je den Namen eines deutschen Dichters. Wie lauten die Dichter?

Scharade

Es hatten Freunde mich geladen
Zu Tisch. Man bat 1, 2 und 3.
Doch als ich wieder heimwärts wollte,
Bin ich zu spät zum 1, 2, 3.

Silbenrätsel

a — ar — che — chi — cho — dat — de — e en — fe — gat — ha — he — i — im — in is — ke — ker — kles — la — land — le — lei lent — ler — lett — li — ma — me — mi mus — na — na — ne — ni — nin — ö — ra re — re — reth — ri — ri — ro — ros — schil schisch — so — so — sol — sto — ta — ter the — u — view — wun — za

Aus diesen 59 Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren letzte und erste Buchstaben, beides in der Wortfolge gelesen, ein bengalisches Sprichwort wiedergeben. — Bedeutung der einzelnen Wörter:

Befragung (Fremdwort) _____

Seuche _____

Rauschmittel des Orients _____

Bienenzüchter _____

Biblischer Ort _____

Folge einer Verletzung _____

Pflanze _____

Angehöriger der Wehrmacht _____

Angehöriger des hamitischen Volksstamms in Ostafrika _____

Der griechische Liebesgott _____

Abtrünniger _____

Nähere Bezeichnung eines Individuums _____

Wallensteinscher General _____

Fiebermittel _____

Heldenmut (Fremdwort) _____

Angeborene Begabung _____

Noahs Schiff _____

Schweizerischer Kanton _____

Urlaubszeit _____

Baltländische Republik _____

Skandinavische Münzeinheit _____

Deutscher Klassiker _____

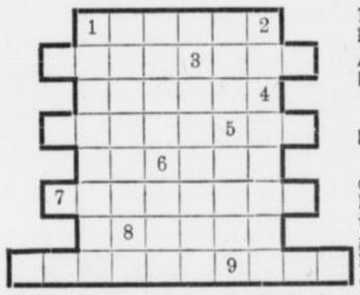
Athenischer Feldherr und Staatsmann

Ergänzungsrätsel

Bar — Bei — Ehe — Ehren — Fach — Gang Haft — Los — Mals — Nahe — Recht — Rot Schaffen — Scham — Takt — Uebel — Vortell Wert — Wollen — Zwei

Durch Aneinanderfügen von je zwei der oben vermerkten Hauptwörter bilde man entweder ein Eigenschaftswort, ein Umstandswort oder ein Zeitwort. Werden die Anfangsbuchstaben dann richtig miteinander verbunden, ergeben sie ein wichtiges Ereignis bei der Schuljugend.

Eins reicht dem andern die Hand



Umgeordnet sind die Wörter: **Album, Interlaken, Neudeck Minute, Panzerschiff, Exaudi, Korona, Misanthrop** anstelle der Zahlen und Felder in die Figur einzusetzen, sodaß der Endbuchstabe eines Wortes gleichzeitig der Anfangsbuchstabe des nächsten Wortes wird. Jedes Wort reicht also von der Zahl bis einschl. der nächsten Zahl! — Auf das Wort 9 zu 1 fällt das Fremdwort für „Geschick"! Bei richtiger Lösung nennen die auf die Zahlen 1 bis 9 treffenden Zeichen ein deutsches Buch.

Versteckrätsel

Dein Lehrer kann dir darüber genaueste Auskunft geben. (Norwegische Stadt.)
Laß mich nicht zu lange warten. (Soldat.)
Ein Dackel lernt nur selten unbedingten Gehorsam. (Teil des Hauses.)
Er kann aber auch anders. (Weiblicher Vorname).
Marie sagt niemals, was sie denkt. (Stadt in Sachsen.)
Auf seiner Alpenreise geriet er in einen Schneesturm. (Nebenfluß der Elbe in Böhmen.)
Der Finger ist ihm unterhalb des ersten Gelenkes weggenommen. (Teil der Pflanze.)
Acht Raben saßen auf einem hohlen Baume. (Stadt in der Rheinprovinz.)

In jedem der vorstehenden Sätze ist ein Wort von der angegebenen Bedeutung versteckt. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen eine rumänische Stadt.

Und Mohammed sprach:

Der k und n sei dein Begleiter!
Nur m und l, die hilft dir weiter.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenkreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Moder, 2. Liga, 3. Samariter, 4. Owambo, 6. Kosaken, 8. Amati, 9. Indigo, 10. Lawine, 11. Sansibar, 12. Amerika, 14. Rogasen, 16. Vater, 17. Pope. Waagerecht: 1. Mona Lisa, 4. Oder, 5. Gama, 7. Boa, 9. Interlaken, 11. Santiago, 13. Nero, 15. Riva, 17. Posen, 18. Kater Lampe

Aus chinesischen Sprüchen: Reeder, Edison, Finte, Utrecht, Eruption, Gehrod, Isis, Magazin, Udet, Lorelei, Büffel, Toledo, Amulett, Hassan — Ein ruhiger Fluß hat blumige Ufer.

Magisches Geviert: Brant, Radio, Admet, Niete, Totem.

Besuchskarte: Den Roman „Soll und Haben".

Schlichte Verbindungen: Spitz — Weg, Bier — Baum — Spitzweg — Bierbaum.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Fama, 5. Lar, 6. Preis, 8. Ufa, 9. Bei, 10. Liason, 12. Iwan, 13. grell, 15. Sage, 17. Bein, 18. Inn. — Senkrecht: 2. Ale, 3. Maithowle, 4. Arsenal, 6. Pfingsten, 7. Raa, 8. Ulm, 11. Siegen, 14. Na, 16. Obl.

Lachende Welt

Der Haken

„Die Prämie ist nur gering", sagte der Versicherungsagent. „Für fünf Mark monatlich ist Ihr Häuschen mit dem ganzen Mobiliar gegen Feuer versichert."

„Also das heißt, Sie zahlen mir zwanzigtausend Mark sofort aus, wenn mein Haus abbrennt?"

„Stimmt!" sagte der Agent. „Allerdings machen wir erst einige Erkundigungen über die Art und die Ursache des Brandes.

„Dachte ich mir doch gleich!" sagte der Besitzer, indem er dem Agenten die Tür zeigte. „Irgendwo würde da ein Haken sein!"

Höflich

„Sie sind freigesprochen, Angeklagter. Haben Sie noch etwas zu sagen?"

„Entschuldigen Sie, bitte, daß ich Sie vergeblich bemüht habe, Herr Rat."

Mißverstanden

„Was, Gustav war im Gefängnis? Was hat er denn gemacht?"

„Säcke genäht!"

„Aber das wird doch nicht bestraft!"

Der Wecker

„Morgens um sechs, wenn mein Nachbar geweckt wird, werde ich auch immer wach!"

„Kann man seinen Wecker denn bis hierher hören?"

„Nein, aber sein Fluchen!"

Der grobe Schuster

„Herr Müller, der Schuster war eben wegen des Geldes für die Stiefel hier!"

„Was hat er denn gesagt?"

„Das kann ich jetzt nicht wiederholen, die Kinder sind im Zimmer!"

Beweis

„Glauben Sie mir, Frau Schmitz: mit Müllers ist das nicht so großartig — die Leute haben alles auf Raten."

„Woher wissen Sie das?"

„Na, immer wenn der Kassierer zu uns kommt, dann klingelt er nachher auch bei Müllers."

Im Tran

Herr: „Zum Donnerwetter, hören Sie doch auf zu klingeln, Sie sind ja an der falschen Tür!"

Betrunkener: „W...wissen Sie das so genau? Vielleicht sind Sie in der f...alschen W...ohnung?"

Wer die Wahl hat...

Gast: „Einen Kaffee, bitte!"

Kellner: „Mokka? Mokka Double? Filterkaffee? Kaffee verkehrt? Kaffee turque? Oder Kaffee extra?"

Gast: „Ach, bringen Sie mir lieber einen Tee!"

Ehegespräch

Er: „Hätte dir doch irgendein Idiot vor der Ehe einen Antrag gemacht."

Sie: „Er hat es."

Er: „Dann hätte er dich auch heiraten sollen."

Sie: „Er hat es!"

Kleiner Mann was nun?



„Das Beste, was Sie tun können, ist, Sie gehen nach Hause und regeln die Sache in aller Güte mit Ihrer Frau zu Hause!"

„Und was ist das Zweitbeste?"

Heimat und Fremde

Reise- und Bäderbeilage des „Bochumer Anzeiger" — Samstag, 20. Juni 1936

Schöne niedersächsische Landschaften

Der märchenhafte Reinhardswald

Der waldreiche Buntsandsteinrücken zwischen Fulda, Weser und Diemel ist der Märchenwald der Brüder Grimm. Hier begegneten ihnen die deutschen Märchengestalten. Die grünumsponnene Sababurg ist das deutsche Dornröschenschloß hinter der Dornenhecke. Ein Urwaldgebiet von 70 Hektar umgibt als Naturschutzgebiet diese Bura; was hier wächst, soll gedeihen, Kraftloses stürzt und verkümmert, aus den gestürzten Waldrecken grünt neues Leben. Die Sababurg wurde 1331 als Schutzburg der Wallfahrtsstätte Gottesbüren errichtet. Der ganze Reinhardswald aber wurde von dem zum Tode verurteilten Raubgrafen Reinhard angelegt; als letzte Gnade hatte er sich auserbeten, wenigstens die Ernte dieses „Ackers" erleben zu dürfen.

Der einsame Solling.

Zwischen Weser, Leine und Schwülme wogt des Weserlandes größtes Waldrevier (50 Quadratkilometer) auf zur Hohen Blöße. Sonnige Buchen und Eichendome mit manchem Baumwunder wechseln mit lieblichen Wiesen und Waldtälern. Hochmoore wurden zu Quellgebieten forellenreicher Bäche. Die Hillebille klingt noch aus einsamen Köhlerhütten. In dem spärlich besiedelten Waldgebirge finden sich die Ortschaften Neuhaus, Fohlenplacken, Silberhorn, Mühlental, Hellental, Holzminden, Höxter, Carlshafen an der Weser, Uslar sind Eingangspforten. Wilhelm Raabe, Hermann Löns und Heinrich Sohnrey wurden zu liebevollen Sängern des Sollings.

Der unentdeckte Ith.

Der Ith, eine Zwergenbergwelt des Weserberglandes, ist sicherlich für die meisten Deutschen unentdecktes Deutschland! Dieses 22 Kilometer lange, klippenreiche Kalkgebirge beginnt in der Nachbarschaft des Bückeberges, steigt im Knüllbrink zu 439 Meter auf und fällt steil ab. Die Kammwanderung führt von Coppenbrügge über die Teufelsküche, Fahnenstein, Wackelstein, am steilen Hochplateau aussichtsreich nach Lauenstein.

Das reizende Bad Pyrmont.

In diesem feingepflegten Niedersachsenbad beglückten Natur und Kunstschöpfung in höchster Vollendung. Als einer der schönsten deutschen Kurparks erlebt man in seinen steif geschnittenen Stutzalleen, seinem Rosenweiher, Magnolienrabatten, Fliederlauben, dem Palmengarten am alten Wasserschloß, seinen zu sonnigen Bergwäldern emporschwingenden Wegen, einen seltenen Landschaftstraum. Gartenkunst und Bergnatur einen sich hier meisterhaft. Um die heilsamen Quellen rasteten Germanen und römische Legionäre, strömten im Mittelalter gebreitenhafte Pilger zu Tausenden zuhauf, schritten Europas Monarchen, lustwandelten klassische Dichter, spazieren unsere eleganten Frauen von heute mit dem Brunnenglas in der Hand zu den schmeichelnden Weisen erster Kurorchester. Niedersachsens heiterste Landschaft — hier ist sie: Bad Pyrmont.

Das altgermanische Heiligtum des Teutoburgers Waldes

Aus dem lieblichen Lippeschen Hügelland schwingt die Bergkette des Teutoburger Waldes empor. Zwischen Völmerstot, seinem höchsten Gipfel, führt der Hermannspfad am Gebirgsrand hinüber zur Grotenburg mit dem schwertreckenden Germanenfürsten. An der Straße nach Lippspringe ragen die Felsen der Externsteine, 4000 Jahre alte sächsische Kulturstätte um die Irminsäule, die in unseren Tagen erst wieder im Thronsessel der christlichen Skulptur entdeckt wurde, nachdem sie unter Karl dem Franken zerstört wurde. Das wichtigste niedersächsische Heiligtum haben wir in dieser geheimnisvollen Felsenstätte vor uns! Von der Grotenburg grüßt schwertreckend die Idealstatue Arnins des Cheruskers und Römerbesiegers mit erhobenem Schwert weit ins Niedersachsenland hinaus. Auch in seinen weniger besuchten südlichem Gebiet, dem Eggegebirge und dem nordwestlichen Gebiet des Osning (insgesamt 100 Kilometer) stellt der Teutoburger Wald ein bedeutsames Wander- und Raitgebiet dar!

Am Steinhuder Meer.

Nordkap des Schaumburger Landes ist der 30 Quadratkilometer große Binnensee des Steinhuder Meeres. Er wird von unterirdischen Quellen gespeist und fließt zur Weser ab. Im Marktflecken Steinhude sind vor allem Fischer und Leineweber angesehen; ihre Aale sind ebenso berühmt als die „Hemden ohne Naht". Fischerboote und Torfkähne — der Seeschlamm wird in den niedersächsischen Schwefelschlammbädern verwertet — beleben das „Meer"; elegante Segeljachten fliegen traumhaft über seine Fluten. In der Mitte des Sees baute ein Lippescher Fürst anno 1761—65 auf einer künstlichen Insel eine Festung; tüchtigster Schüler dieser Militärschule war Scharnhorst! Am Weißen Bad spielt sich sommertags zeitgenössischer Seebadbetrieb ab. So bietet das Steinhuder jedem etwas! Im Jahr 16 nach Chr. war die Landschaft um den See Schauplatz der Tragödie Germanikus-Armin.

Die Westfälische Pforte.

Zwischen Wiehengebirge und Weserkette verläßt die Oberweser ihr liebliches Bergland und strömt durch die Westfälische Pforte in ihrem Urstromtal meerwärts. Vom Wittekindberg grüßt das Denkmal des alten Kaisers, der 1871 das zweite deutsche Reich zimmerte; der Jakobsberg trägt als Mahnmal das Schlageterkreuz. Minden liegt zu Füßen, mit herrlichem gotischen Dom und alten Häusergassen eingesponnen in die alten Festungsglacis. Durch die Porta führt wichtiger deutscher Ost- und Westverkehr; vier Schienenstränge bewältigen den starken Eisenbahnverkehr zwischen Köln und Berlin. Unweit von Minden kann man das technische Meisterwerk der Ueberführung des Mittellandkanals in einem 24 Meter langen Trog über die Weser bestaunen.

*

So sind an vielfältigem Zauber überreich die niedersächsischen Landschaften. Sie bergen in Gebirgen und Städten, um Flüsse und Heilbäder, in Burgen und Denkmalen viel mehr Kulturschätze als in kurzbemessenen Wandertagen erwandert werden können!

Von Konrad Haumann

Zwischen Iserlohn und Plettenberg

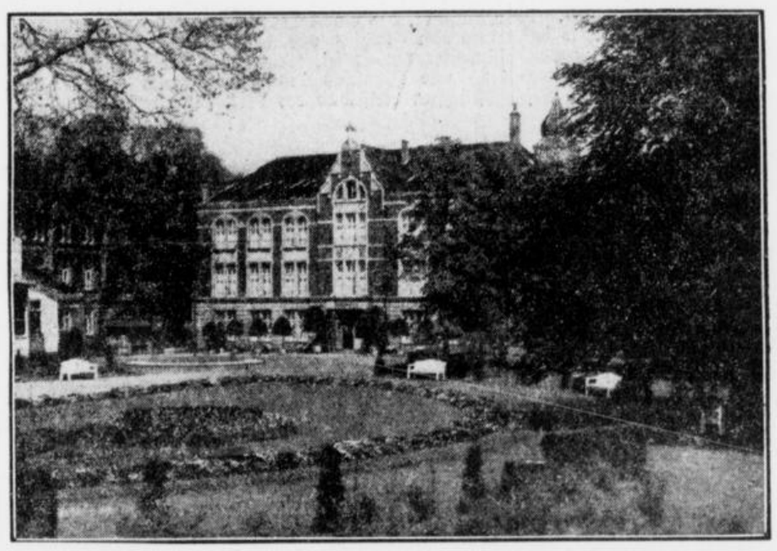
Willst von Wunden du gesunden,
Frisch hinaus aus dumpfem Haus,
Alles Leid, so du empfunden,
Heilt Natur dir liebend aus.
(J. G. Seidl.)

In dreistündiger Wanderung ist am Samstag nachmittag von Iserlohn aus das SGV.-Ehrenmal zu erreichen. Die Wanderung führt von 245 Meter nach und nach auf die doppelte Höhe, ohne besonders anstrengend zu sein. Der weite Iserlohner Stadtwald nimmt uns schon bald hinter der Hardt (östlich vom Westbahnhof) auf. Der gezeichnete Weg verläuft um den Mühlenberg, dann nahe dem Wolfsplatz vorbei über den Glüsing bis etwa über 420 Meter empor und senkt sich dann langsam durch Felder nach Ihmert hinab (1¾ Stunden). Hier folgt ¼ Stunde Landstraße bis vor Elsenfohren. Nun geht's wieder etwas bergan in den schönen Hochwald des Giebels. Ständig umfängt er uns bis kurz vor dem 514 Meter hohen Kohlberg. Wenige Minuten vor dem turmgekrönten Gipfel biegen wir rechts hinab zum Ehrenmal des Sauerländischen Gebirgsvereins. Es läßt sich kaum ein schöneres Plätzchen als Raststätte denken. Von fast allen Fenstern aus schweift der trunkene Blick wieder und wieder zu den sauerländischen Höhen hinter Altena, zu Lüdenscheid und dem Ebbegebirge hinüber. Und gerade im Schein der versinkenden Abendsonne ergreift dieses Bild immer aufs neue.

Am Sonntag nehmen wir zu dem Blatt 2 Iserlohn der Sauerlandkarte 1:50 000 noch Blatt 7 Attendorn der Sauerlandkarte 1:50 000 vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn hinzu. Vorerst verfolgen wir von der Höhe des Kohlberges aus Hauptwanderstrecke 1 bis Eineiche. Nun halten wir unsere bisherige Richtung auf dem bezeichneten Ortsweg nach Dresel zu an. An den Höfen Voßecke und Wahlscheid vorüber gelangen wir ins Tal des Dreseler Baches und mit diesem bergab nach Dresel (200 Meter; eine Stunde). Nach Ueberschreitung der vor uns liegenden Brücke über die Lenne steigen wir im Zickzack drüben auf bezeichnetem Wege in knapp einer Stunde an Gehöft Bosiepen vorüber zur Hauptwanderstrecke 5 nahe Haus Horst empor (380 Meter). Weiter halten wir uns an Hauptwanderweg 5 südwärts. Nach ¼ Stunde kommen wir an Gehöft Vorderbrenge vorüber, nach weiteren 25 Minuten zum Hof Neuenhaus. Auf der Höhe bleibt unser Weg an der Ortschaft Dösseln vorbei bis Brenge (25 Minuten). Hier jedoch beginnt der Abstieg über Esbecke nach Kleinhammer im Versetal (210 Meter; 25 Minuten). Auf einem wundervollen Waldweg steigen wir nun in 1¼ Stunden



durch das Tal der Solmbecke empor zur Kreuzung mit Hauptwanderweg 12 (510 Meter), also ganze 300 Meter! Wir jedoch halten das weiße liegende Kreuz mit der Nummer 5 weiter bei. Immer noch begleitet uns prachtvollster Hochwald, wenn wir über Grävinglöh zur 575 Meter hohen Molmert wandern (fast eine Stunde). Freundliche Ausblicke belohnen unsere Leistung. Der



Bad Hamm und seine Sole

Wer Hamm besucht, wird staunen über die Entwicklung des Grüngürtels und der Kuranlagen. Unser Bild gibt einen Blick auf das Kurhaus. Die Sole ist sehr stark und wird als sehr wirksam von allen Besuchern gepriesen.

B. A.-Archiv

Froh in die Ferien ... und selbstverständlich nach

Ostseebad **Grömitz** — Das Bad der Sonnenseite an der Lübecker Bucht

Prospekte durch sämtl. Verkehrsbüros sowie durch die Badeverwaltung

Haus Tannenburg an der See und Strandpromenade. Mäßige Preise, fließendes Wasser. Fernsprecher 79. Näheres durch Hausprospekt

Parkhaus Das neuzeitl. eingericht. Haus am Strand, umgeben von schönem Park. Bad, volle Pension. Autogarage. Prospekt. Telephon 51. Gust Ehlert

Hotel Seeburg selten schöne Lage, direkt an der See, fast alle Zimmer mit Balkon und fließendem Wass. Prospekte auch durch den Verkehrsverein. Tel. 65. Autogarage. E. Stahl

Hotel Villa am Meer neuzeitlich eingerichtetes Haus, nahe Landungsbrücke. Zeitgemäße Preise. Autogarage. Tel. 19. Ad. Reise

Strandschloß Moderne, vornehme Familienpension am Badestrand. Zimmer mit Balkon und fließ. Wasser. Bestempf. Küche. Tel. 17. Prospekt. C. Ehrig

Haus Seeblick altbek. Familienpension, direkt am Strand, vorzügl. Verpflegung. Speisen an kleinen Tischen. Prospekt. Autogarage. Telephon 75. Ferd. Bendfeldt

Ostsee-Hotel und **Haus am Meer** besond. günst. Lage a. d. offenen See, beste Verpfleg., eigene Landwirtschaft. Zim. mit fließ. Wasser, mäß. Preise. Ruf 53 Prosp. F. Müller

Haus Kaack bestempfohlenes gutbürgerliches Haus. Volle Verpflegung bei mäßigen Preisen. Fernsprecher 82. Hausprospekt. Frau Kaack

Pension Seebad nahe Strand. 30 Zim., teilw. fließ. Wass., geschl. Veranda, serv. an klein. Tisch. Auto-Unterst. W.C. Juni 4,- Mk., Juli 4,50+10% Ruf 32. Hauspr. anford. Bes. Chr. Essling

Hotel zur schönen Aussicht der Glanzpunkt von Grömitz, erstklassige Verpflegung unt. fachmännischer Leitung. Auto-Garage. Tel. 61. Prospekt. Ad. Petersen

Kurhotel Kaiserhof Das Haus der vorzüglichen Verpflegung. Preise durchaus zeitgemäß. Telephon 87 Franz Ehlert

Hamelsters Hotel Pension und Landhaus. Das Haus der gut. Verpflieg. Fließendes Wass. Garagen. Prospekt. Tel. 14

STRAND-HOTEL bestempf. Haus, dir. a. d. See (Liegewiese) Zimmer mit Balkon und fließendes Wasser. Vorzügliche, reichliche Verpflegung, mäßige Preise. Auto-Garage. Telephon 29. Hausprospekt. Th. Stahl

Pens. Seelust nahe Strand. Gute reichliche Verpflegung. Mäßige Preise. Teilweise fließend. Wasser. Autogarage. Hausprospekt. J. Trzanowski

Pens. Strandperle selten schöne Lage, direkt an der See. Zimmer mit Balk. und fließendem Wasser. Vorzügl. Verpfleg. Mäß. Preise. Autogarage. Tel. 67. Prosp. Frau Kapt. Stahl Nachf.

Goldene Ruh am Meer gern besuchtes Haus, direkt an der Strandpromenade. Hausprosp. Tel. 33. Autoboxen. A. Jess

Strandvilla Eils-Erben, Norderney Kaiserstraße 8 — direkt am Meer. Verlangen Sie Hausprospekt. Leitung Oskar Ostermann, Dortmund

Die B.-A.-Bäder-Beilage ist Ihr Wegweiser

DOBEL 720 m HÖHENLUFTKURORT NÖRDL. SCHWARZWALD
Inmitten schöner Tannenhochwälder - prächt. Fernsicht - Höhensonne - heilkräft. Gebirgsklima - hervorragend f. Erholungssuchende, Herz-, Nerven-, Asthmaleid. - Kurarzt - Flußbad - Privatzimmer
— Prospekte durch Kurverwaltung —

Bad-Salzhausen OBER-HESSEN
Das nervenberuhigende Heilbad
Herz- u. Gefäßleiden - Rheuma
Erschöpfungszustände - Katarrhe
PAUSCHAL- U. VERGÜNSTIGUNSKUREN!
AUSKÜNFTE ERTEILT: HESSISCHE BADEDIREKTION

Luftkurort **Rotenburg a. Fulda** in Hessen-Nassau bei Kassel, mit seiner einzig schönen Lage im Fuldatal, am Fuße des Alheimers, umgeben von bewaldeten Höhen, bietet freundliche Aufnahme dem Wanderer, Naturfreund, Erholungsuchenden und Dauermieter. Auskunft und Werbeschrift durch den Kur- und Verkehrsverein und Bürgermeisteramt

Ferien im schönen Burkersdorf über Schwarzburg, 680 m, herrl. Gebirgsaussf., a. Wald gel., sonn. fr. Z., m. Wass. Tom. u. Wint. geöffnet. Post- u. Bahnst. Bad Blankenburg, Thür. Haus Hubertus.

Sellin Rügen „Haus Berlin" 1 Min. v. Strand, mod. Zimmer mit Balk., gute, reichl. Verpfl. W. Dahms

Kinderheim zur Erholung und zum Besuch der höheren Schule. Studienrat i. R. Lichlepp, Calcium-Solbad Bad Suderod / Harz

Das erwachende Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel **Baltrum**
mäßige Preise
Weg: Emden — Norddeich
Prospekt durch Badeverwaltung

Erholung und wohlige Entspannung verlebt man im weltfernen, naturschönen Winkel. Um liebevolle Verpflegung im frdl. Hause bemühen sich Geschw. Bräuer, Sonderbach im Odenw. bei Heppenheim, Bergstraße. Tagespr. 3,50 ℳ bei 4 reichl. Mahlz.

Flensungerhof Mücke i. Vogelsberg Christl. Erholungsheim, 320 m ü. d. M. Viel Wald, Liegekur., Bad i. H. 4 Mahlz. Volle Pension 3—4 Mk. Tägl. Andacht. Werbeschr. a. Verlang.

Nordseebad Langeoog die schöne Insel
Niedrige Preise.
Täglich dreimalige Verbindung zum Festland.



Entfernungen spielen keine Rolle!

Die weitesten Strecken werden von den modernen Verkehrsmitteln in kürzesten Zeiten bewältigt. Deshalb brauchen Sie heutzutage — ganz gleich, wie weit Sie vom Heimatort entfernt sind — niemals auf die Verbindung mit der Heimat zu verzichten. In Ihren Urlaubstagen können Sie genau wie zu Hause täglich den Bochumer Anzeiger lesen. Geben Sie uns Ihre Adresse bekannt. Regelmäßig erhalten Sie dann Ihre Zeitung zugestellt.

Bochumer Anzeiger

Rest des Wandertages bringt ein Gefälle von 350 Meter über das Schäferplätzchen, den Hexentanzplatz und den Schellhagen, meist durch Wald, in gut einer Stunde nach Plettenberg am Zusammenfluß der Oester, Else und Grüne. Wenn das landschaftlich hervorragend gelegene Städtchen auch eine Nebenbahn und eine Dampfstraßenbahn hat, so pflegen die meisten Besucher doch noch knapp ½ Stunde zu dem in der Nachbarortschaft Eiringhausen gelegenen Bahnhof Plettenberg zu gehen und von hier aus auf der Lennebahn heimzufahren.

Erholung am Deister

Bad Nenndorf bei Hannover, das im nächsten Jahre auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist durch seine natürlichen Heilmittel — Schwefel, Schlamm, Sole — ein ausgesprochenes Heilbad. Kranke, die an Rheuma, Gicht, Ischias leiden, die Haut- und Frauenkrankheiten oder Katarrhe der Luftwege haben, kommen seit alters her nach hier und haben durch Nenndorfer Kuren glänzende Heilerfolge erzielt. In fünf modern eingerichteten Badehäusern werden die Heilmethoden abgegeben. In diesem Jahre ist eine Erweiterung des Inhalatoriums und die Einrichtung einer Abteilung für Elektrotherapie neu geschaffen. Ein großer Teil der Hotels und Pensionen geben die verschiedenen ärztlich verordneten Diätformen ab.

Den Badehäusern vorgelagert ist die Esplanade, die den Mittelpunkt des Bades bildet. Auf ihr entspringen die Hauptquellen, auf ihr befindet sich der Brunnentempel, auf ihr werden die täglichen Kurkonzerte abgehalten. Bad Nenndorf als Heilbad für die leidende Menschheit hat seinen Ruf von alters her; als Ausflugs- und Ruheplätzchen für Erholungsuchende wird es in weiten Volkskreisen von Jahr zu Jahr beliebter.

Am Strande von Westerland

Die bei einem gewaltigen Herbststurm im Oktober des vorigen Jahres an der Sylter Küste nördlich von Westerland erfolgte Strandung des französischen Frachtdampfers „Adrar", von Hamburg nach Le Havre bestimmt, dessen Abschleppung man bis jetzt vergeblich versucht hat, erinnert an eine ähnliche Strandung, die kurz nach dem Kriege am Westerländer Strand erfolgte. Damals lief der eiserne Dampfer „Dietrich", ein deutscher Heringslogger, direkt beim Familienbad auf, von dem noch mehrere Jahre nachher einzelne Teile bei Ebbezeiten mit großer Mühe abgerüstet wurden. Der Dampfer war so unglücklich gestrandet, daß er ein andauerndes Hindernis für die Badenden bildete. Die restlichen Teile dieses Dampfers sind jetzt vollständig versandet. Die „Adrar", ein 6000-Tonnen-Schiff, ist bedeutend größer und liegt günstiger im Wasser, so daß noch jetzt mit der Abbringung des Schiffes bei ausreichendem Wasserstand gerechnet wird, obgleich schon verschiedene große Hamburger Schlepper den Versuch aufgeben mußten. Die Stückgüter sind geleichtert und nach Hamburg zurückgebracht worden. Ein Teil der Besatzung, die aus 38 Köpfen bestand, ist mit dem Kapitän bis jetzt noch auf dem Schiff verblieben. Derartige Strandungen kommen in den letzten Jahrzehnten nur noch selten vor, eine Folge der immer mehr abnehmenden Segelschiffahrt und der technischen Entwicklung der Schiffahrt überhaupt. Das gewaltige Schiff bildete schon gleich nach der Strandung einen großen Anziehungspunkt für die Badegäste sowohl als auch für die Einheimischen, die Sylter Inselbahn veranstaltete Sonderfahrten, die immer ausverkauft waren, nach der Strandungsstelle. Da vor dem Herbst mit größeren Sturmfluten normaler Weise nicht zu rechnen ist, und daher das Schiff vorher nicht abgebracht werden wird, werden auch die in dieser Saison in Westerland weilenden Gäste Gelegenheit haben, sich das gestrandete Schiff anzusehen.

„Reichsstatthalter des Verkehrs"

Das Pressеamt des Reichsfremdenverkehrsverbandes teilt mit:

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, hat sämtliche Geschäftsführer der 24 Landesfremdenverkehrsverbände zu einer Schulungstagung nach Bad Kissingen gerufen, um als organisatorischer Führer des deutschen Fremdenverkehrs den Geschäftsführern der Landesfremdenverkehrsverbände klare Richtlinien für ihre Arbeit und Aufgaben zu geben.

Was in der Politik die Reichsstatthalter sind, das bedeuten die Leiter und Geschäftsführer der Landesfremdenverkehrsverbände für ihr Gebiet im deutschen Fremdenverkehr, und zwar in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für die Durchführung der gemeinschaftlich auferlegten Pflichten und Aufgaben. Das gemeinsame Ziel gebietet, alles zu tun, was den Fremdenverkehr in Deutschland vorwärtsbringt, und alles zu unterbinden, was ihm irgendwie schadet.

Mit besonderer Eindringlichkeit wies der Präsident noch darauf hin, daß sich die Anordnungen und Bekanntmachungen der Zentralstelle mit Hoheitsaufgaben befassen, die erfüllt werden müssen. Die Satzung des Reichsfremdenverkehrsverbandes werde in Verbindung mit einer Umlagenordnung in der allernächsten Zeit verabschiedet werden. Dem Reichsfremdenverkehrsverband obliege die Durchführung großer reichswichtiger Aufgaben. Zu diesen gehört u. a. die Erbauung eines Hauses des deutschen Fremdenverkehrs in der Reichshauptstadt, das einem Wunsch und Willen des Führers entspricht. Letztes und höchstes Ziel jeglicher Fremdenverkehrsarbeit sei, Deutschland im Sinne des Willens und Wunsches des Führers zum schönsten und gastlichsten Reiseland der Welt zu gestalten.

Freuden an Bord

Eine Belehrung für Zweifelnde

Es gibt Leute, die meinen, an Bord eines Schiffes tagelang, ja wochenlang zu weilen, das müßte ermüden. Ach, die Toren! Sie haben noch keine solche Fahrt gemacht, sonst könnten sie nicht so reden. Was erlebt man nicht alles Wundersames an Himmel, Luft, Wasser, Sonne, Wind und fremden Häfen! Wer solche Reise gemacht hat, sehnt sich immer aufs neue nach dem Leben an Bord. Von Langeweile ist keine Rede. Im Gegenteil, der Tag ist viel zu schnell um, dabei gibt's keine Hetze, man kann alle Dinge langsam an sich herankommen lassen.

Wie verläuft nun so ein Tag an Bord? Natürlich je nach Temperament und Eigenart des Fahrgastes verschieden. Ich habe es auf einer Lloyd-Mittelmeerfahrt mit dem Dampfer „General von Steuben" so gemacht, daß ich nach gut durchschlafener Nacht erst einmal in den Turnsaal ging. Dort finden sich zu körperlicher Betätigung eine ganze Anzahl moderner Sportgeräte, mit denen man nach freiem Ermessen oder unter Anleitung eines Sportoffiziers Uebungen vollführen kann. Im Speisesaal ist indessen schon das reichliche erste Frühstück, das an kleinen Tischen eingenommen wird, mit Genüssen mancherlei Art vorbereitet. Seeluft macht hungrig! Das Schwimmbad, das an Bord den Gästen zur Verfügung steht, verlockt zu erfrischendem Bad und zu frohem Spiel im grünen, wohltemperierten Seewasser. Man springt hinein und ist glücklich. Das Bassin hat keine 100-Meter-Bahn, ist auch nicht geeignet für Dauerschwimmer, dafür kann man in ihm nach Lust und Laune planschen, und wer will, mag auch einige Schwimmstöße tun. Das genügt, denn die fröhliche Gesellschaft läßt gar keine Sehnsucht nach Dauerrekorden aufkommen. Wer dann noch die Beweglichkeitsübungen oder Geschicklichkeitsspiele fortsetzen will, findet auf den großen freien Decks im Angesichte des Meeres, im Sonnenlicht und nervenstärkender Seeluft immer Geräte und Gelegenheit und nette Partner dazu. So tummeln sich bunte Gestalten in Strandanzügen, Badeanzügen und Sportbekleidung, schlanke Frauen und braungebrannte Männer, alles, was jung und fröhlich an Bord ist, hat sich hier versammelt und spielt. Zwischendurch ist ein kleiner Imbiß, den der Decksteward während des Konzerts der Bordkapelle serviert, nicht zu verachten. Auch ein gut gemirter Cocktail, im Rauchsalon eingenommen, empfiehlt sich um diese Zeit. Solche Dinge machen im Verein mit der Seeluft Appetit auf das Mittagessen, das stets in einer hervorragenden Qualität und Reichhaltigkeit im Speisesaal vor uns erscheint und dem verwöhntesten Geschmack gerecht wird. Nach dem Essen tun eine Schale Kaffee in der Gesellschaftshalle oder eine Zigarre oder Zigarette im Rauchsalon ihr Gutes. Wer dann der Ruhe pflegen will, legt sich zum süßen Nichtstun in einen bequemen Liegestuhl aufs Deck. Hier kann man sich allein seinen Gedanken und Träumen überlassen, ein fesselndes Buch aus der vielseitigen Bordbibliothek lesen, ins Blaue hineingucken oder mit einer gleichgestimmten Seele vertraute Zwiesprache halten. Solche Erholung an Deck wirkt Wunder.

So lebt man unter Bewegung und Ruhe, Schauen, Pflege und Genießen, betreut von einer Schiffsmannschaft, die den Fahrgästen gleichsam die Wünsche von den Augen abliest, der abendlichen Hauptmahlzeit entgegen, bei der die Küchenmeister immer aufs neue beweisen, daß ihre Kunst auf Erden nicht ihresgleichen hat. Nach dem Essen bereitet sich an Bord eine bunte Fröhlichkeit aus. Musik und Tanz, Kino, kurz Frohsinn und edle Geselligkeit in den Gesellschaftsräumen runden das Bild der freien Seetage in einer Weise ab, die das Gefühl glücklicher Zufriedenheit hervorruft.

Das Leben an Bord ist immer bunt, belebend und beglückend. Es gibt auch wohl kaum eine reizvollere Art, Landschaft und Meer zu genießen, als vom Deck eines Schiffes. Die Weite des Horizontes, das gewaltige Schauspiel des Ozeans, das Wechselspiel der Seereise, dazu das behagliche Leben mit erlebnisfrohen Menschen an Bord, alles das macht die Seele frei und leicht. Bald schwimmt der sonnige Himmel in einem festlichen Leuchten ohne Ende, bald blitzen unter dunklem Wolkenzug die Möwen schneeweiß vorüber, bald tauchen aus dem Meere die seltsamsten Landschaften auf, werden größer und erweitern sich schließlich zum bunten Tor eines fremden Hafens voller Geheimnisse und Abenteuer. Seereisen sind immer eine glückliche Zeit!

Wandern und Erleben am Rhein

Ob Du am Rheinstrom wanderst und die Sieben Berge grüßt, oder mit einem der weißen Schiffe an Rebenhügeln und Burgruinen vorbei den Rhein hinauf fährst, ob Du mehr abseits vom großen Verkehr die lieblichen und romantischen Flußtäler suchst, die weingesegneten Täler der Ahr, der Mosel und der Nahe, ob Du dahinziehen willst mit Rucksack und Wanderstab durch die weiten Bergtäler der Eifel und des Hunsrücks, um ihre Stille und Einsamkeit zu erleben, ob Du des Siegtals liebliche Schönheit oder des Westerwaldes weite Hochflächen und blumigen Waldtäler grüßen willst: überall umfängt Dich eine Natur von besonderer vielgestaltiger landschaftlicher Schönheit.

„Der Niederrhein in Flammen."

Die großen Rheinbeleuchtungen des Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland am Niederrhein, für das Siebengebirge (4. Juli) und für den Mittelrhein (25. Juli), werden heute, Samstag, 20. Juni, am Niederrhein mit der großen Beleuchtung der Industrie- und Hafenanlagen von den Mannesmannwerken bei Wanheim bis Duisburg-Ruhrort bzw. von Rheinhausen bis Homberg, eröffnet. Die Beleuchtung des Niederrheins und seiner grandiosen Industrie- und Hafenanlagen ist ein Bekenntnis zur Romantik des industriellen Schaffens. Wenn all die Schornsteine, Hochöfen, Fördertürme, Kessel und Krane im lodernden Schein vielfältigen Lichtes und eines gewaltigen Feuermeeres stehen, dann zeigt sich das Industriegebiet einmal von einer anderen Seite, als man es sonst kennt.

Wer daher am Samstag, 20. Juni, die gewaltigen Stätten des deutschen Arbeiters in flammendem Licht erblickt, wer die Flammen zum Himmel emporlodern sieht, der wird gewiß den Wunsch hegen, diese Stätten heldischen Arbeitseinsatzes auch am Tage zu erleben, und den Menschen der Arbeit als deutschen Bruder zu grüßen.



Die Marksburg bei Braubach — Zeichnung von Fritz Bley

RHEINHOTEL NIEDERBREISIG — TELEFON: AMT BROHL 246 u. 247 — DIREKT AM RHEIN
Pension :: Wochenende :: Prospekt :: Täglich Konzert

KURORT
Honnef mit Rhöndorf
am RHEIN und SIEBENGEBIRGE bietet Ihnen RUHE UND ERHOLUNG
Auskunft u. Prospekt durch: Städt. Verkehrsamt Honnef (Rhein)

Haus Siloah i. Lintorf
Bez. Düsseldorf, bietet Ruhe u. Erholung. Dicht am Walde liegend. Fl. Wasser. 4 Mahlz. Tägl. 3,50 M.

Privatpension Haus Mathilde, Niederbreisig
einzigartig schön am Wald, an den Bädern u. am Ort gelegen. Ruhigste Lage des Ortes. Fließend. Wasser, Liegewiese, Garage, Terrasse mit herrl. Rheinblick. Gute Verpflegung, 4 Mahlz. Vor- u. Nachsaison 4,25 M. Hauptsaison 4,75 M.

Erholungsuchende u. Dauerpensionäre find. frdl. Aufnahme i. schön., waldr. Eugeniental. Pensionshaus Eugenien-tal, Post Morsbach, Reg.-Bez. Köln.

Burgbrohl Pension Heim
In waldreicher Gegend zw. Laacher See u. Rhein, gr. Park a. Kurgart. m. Liegewiesen, moderne helle Zimmer, fl. kalt. u. w. W., Bad, behagl. Gesellschaftsräume, vier Mahlzeiten, von 3,50 Mk. an, vorz. Küche. Prosp.

Achtung! Schönster Ferienaufenthalt
in waldreichster Gegend am Westerwald. Erstkl. Mahlzeiten. Pensionspreis 3 M bei Albert Kunz, Eibelshausen, Dillkreis, Bergstraße 70.

Höhenluftkurort Unnau (Westerw.). Erholungsuch. find. i. waldr. Geg. ang. Aufenth. b. bester Verpfl. 4 g. Mahlz. gar. Frühst., neuzeitl. eing. Gart., gr. Liegew., md. Schwimmb. Prs. 3,30 M, ab 1.7. 3,50 M. K. Nebenk. Priv.-P. „Erholg."

Schloß Liebeneck a. Rhein
der unvergl. schöne Erholungs- und Ferienaufenth. auf Rheinhöhe. Bietet alles, was der Großstädter sucht. Prosp. d. Schloß Liebeneck b. Osterspai a. Rh. Fernr. Braubach Nr. 211.

Braubach a. Rh.
Erholungsuch. find. angen. Aufenth. u. gute Verpfl. Garten m. geb. Veranda, Aussicht a. d. Rhein. Pens.-Preis 3,50 M p. Tag. Frau Meta Heberle, Schloßstraße 2.

OBERFELL an der Mosel
Pension Gasthaus „Zum Rebstock", Bes. Gottfr. Christ.
Neues Haus, eig. Weingerei, staubfreie, ruh. Lage, 50 Meter bis zur Mosel, fl. Wasser, bek. reichl. gute Verpflegung, 4 Mahlz., garn. Frühstück. 3,50 M. K. Nebenkosten. Prosp.

Oberfell Privatpf. Joh. Meurer, Moselfrtr. 136, Ruf 163. Hafenport, dir. a. u. Mosel, der Neuzeit entspr. einger., Zentralhz., Bad, Autohof, Laube, pr. Verpfleg., 4 volle Mahlz. Vorsaison 3 Mk. Wochenende 6,50 Mk. Vorsais. 3,30—3,50 M, teilweise fließ. Wasser. Wochenende 6,50 M.

Luftkurort Mündersbach Westerwald
Herrl. gelegen, inmitten schön. Buchen u. Tannenwälder, dir. am Wald, reine Höhenl., Liegew., Radio, sch. sonn. Zimmer, beste Verpfl., gute bürgerl. Küche, 4 Mahlz. 3,20 RM., keine Nebenkosten, bietet Privatpension Friedrich Kaus.

Dickendorf im Westerwald
die Sommerfrische für die, welche die Ruhe lieben. Gut. Haus mit gef. u. neuen Zimmern. Bei best. Verpfleg. und 4 Mahlz. nur 3 M Pensionspreis. Prosp. anf. von Witwe Wilhelm Stolz, Dickendorf bei Betzdorf (Sieg).

Sommerfrische Korb (Westerw.)
3 Min. v. Bahnh. Unnau—Korb, neuerbautes Haus m. fließ. Wasser, herrl. waldreiche Gegend, Strandbad, bek. gute, reichliche bürgerliche Küche (4 Mahlz.), 3,30, ab 1. Aug. 3,50. Pension „Zur schönen Aussicht".



Besuch Obernhof-Arnstein die Perle der Lahn an der Eisenbahnstrecke Koblenz-Gießen
Strandbad / Wälder / Berge
Auskunft: Verkehrsverein

Walderholungsheim Schloß Bettenbach (Kreis Gelnhausen)
bietet herrl. Erholungsaufenthalt in prächt. Waldtal. Neuzeitl. einger. Erstkl. Küche (mit Diätküche). Billigste Preise. Prosp. kostenlos

Im Allgäu
schönst. Ferienaufenthalt, schöne helle Zimmer, Preis mit kompl. Frühstück 1,30 M an. Näh.: Rupert Weiß, Landwirt, Thalkirchdorf.

Verzichten Sie in Ihrer Urlaubszeit nicht auf den „B. A."

Rengsdorf heilklimatischer Kurort
Erholungsuchende finden gute Unterkunft, bei bester Verpflegung, der Zeit entsprechenden Preisen, im
Kurhotel „Zur Post"
Bes. Wilh. Wampfles, Tel. 221. Pensionspreis von 4,— RM. an. Prospekte d. Besitzer u. Verkehrsv.

Luftkurort Ehlscheid
i. Westerw., b. Rengsdorf, Hochwald, gepfl. Waldanl., Privat-Pens. Sonnenhof, Bes.: A. Freund. Fernruf Rengsdorf 340. Zim. m. fl. Wasser, Bad i. Hause. Zentralheiza. Gute bürgerl. Küche, Pens. 3,80—4,00 M. 4 Mahlz., garn. Frühst., k. Nebenk.

Bonefeld bei Rengsdorf
Postauto ab Neuwied
Pension Kästner
mod. einger. Haus, Zimmer mit fließ. Wasser, unmittelbar a. Walde, bekannt gute Küche, 4 Mahlzeiten 3,50 bis 4,— RM.

Luftkurort Isenburg
Hotel Wiedischer Hof (Bes. Fr. Riegel), Bahnstat. Engers a. Rh., von dort Postautoverbind. im schön. Sayntal, dir. a. Walde, Terrasse, Bad, Strandbad. Pensionspr. bei erstkl. Verpfl. von 3,50 M an. Ruf 388 Bendorf

Jeder Westerwald-, Rhein-, Mosel- und Lahnbesucher einmal in der
Deichkrone
Neuwied am Rhein, Tel. 2887, mit dem herrl. Blick auf Rhein und die Berge des Westerwaldes und der Eifel

Kirburg Westerwald b. Marienberg
500 Meter
Pension Gasthof Schneider
dir. am Walde in herrl. Höhenlage, Liegewiese, reichliche Verpflegung, 4 Mahlzeiten. Eigene Landwirtsch. 3,50 RM., keine Nebenkosten.

Höhenluftkurort Wirges, Westerwald
Erholungslandhaus Wwe. Quirmbach biet. b. best. Verpfl., schön., sonn. Zimm., gr. Obstp., Liegew., Liegest., voll. Pens. je Tag 2,80 M, k. Nebenk. Auch Dauermieter find. gute Aufn.

Sommer- und Ferienaufenthalt am Fuße des Malberges, pr. Tag 2,80 RM. bei gut. Verpfl. (4 Mahlz.). Strandb. i. d. Nähe. Frau Peter Hölzgen II, Wwe., Leuterod, Post Siershahn, Westerwald.

Horhausen Westerwald bei Rengsdorf
Postautoverb. ab Neuwied Gasthof Pension Lindenhof
Bahnstation Oberlahr
großer, schattiger Garten am Hause, luftige Zimmer, Bad im Hause., gute Verpfl., 4 Mahlz. m. garn. Frühst. Pens.-Preis 3,50 RM., keine Nebenkost., eigene Metzgerei. Bes. Nikolaus Erschfeld, Tel. 13

LUFTKURORT Oberbieber
in nächster Nähe des Rheines, inmitten herrlichster Wälder. Licht-, Luft- und Schwimmbad.
Auskunft: Verkehrsamt Oberbieber Telefon: Neuwied 2561

Hotel Wiedischer Hof Telephon Neuwied 2504
3 Min. v. Strandbad. Pens. v. 4,—Mk. an bei 4 Mahlzeit. Schön angelegter Garten. Prosp. durch d. Besitzer u. Verkehrsverein

Hotel-Pension „Rheinischer Hof" Bes.: Chr. Fuchs, Tel. 2164 Neuwied
Altbek. Haus, Zimmer m. fließ. Wasser, 4 Mahlzeiten, garn. Frühstück. Wald u. Strandbad 5 Min. Pensionspreis 3,50 Mk.

Waldhaus Wingertsberg. Das Haus der guten Küche.
Bes.: Frau Förster Eich, Neuzeitl. eingerichtetes Haus. Fließ. Wasser, Bad, Garage. 30 Betten. Pensionspr. 4 bis 5 Mk. Prosp.

Gasthof u. Pension Leo Sieburg
gut bürgerl. Haus. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten 3,50 RM., garniertes Frühstück, keine Nebenkost., Zimmer mit fließ. Wass.

Privatpens. W. Kegel Wwe. Angenehmer Aufenthalt., ruh. Lage in nächst. Nähe d. Hochw., herrl. Ausflugsgelegenh., sonn. Zimm. m. fl. Wass., sch. Terrasse. Pens. 3,75 Mk. pro Tag. Ruf 2777 Amt Neuwied

Sommerfrische Schönbach
(Dillkreis, Westerw.) Eisenbahnstr. Herborn-Westerburg. Idyllisch, geschützte Lage, mildes Klima. Von herrl. Laub- und Nadelwäldern dicht umgeben (reicher Wildbestand). Neuzeitliches Schwimmbad.
Kurhaus „Schöne Aussicht" (E. Stahl)
Behagl., gediegen. Fremdenz. m. herrl. Aussicht! WC. Beste Verpfleg., 4 reichl. Mahlz., Pensionspreis 3.50 RM. Hausschl.! Keine Gemeinschaftstafel, keinerlei Nebenkost.! Liegew., Liegestühle. Autogarage

Roßbach (Wied)
bei Waldbreitbach, Post Ü. Linz/Rh. Postauto ab Neuwied, Hönningen ü. Linz/Rh. Berge, Wälder, Wasser-, Licht-, Luft-, Sonnen- u. Strandbad
Pension Eulenbach
Einzel- und Doppelzimmer mit fließendem Wasser. 4 Mahlzeiten. Garniertes Frühstück. Pensionspreis bei anerkannt bester Verpflegung 3,50 Mk. Eigene Erzeugung von Milch, Butter usw. Licht-, Sonnen- und Strandbad, Ruder- und Angelsport, Liegewiesen am Hause, Bad im Hause, schöner Garten
Haus Wiedperle
Sonnige Zimmer mit fließendem Wasser, Zentralheizung. Pensionspreis vom 1. Juni bis 1. September 4,— Mk., für die übrige Zeit 3,80 Mk. Hausprospekt gratis. Telephon Waldbreitbach 257

Königswinter
Hotel Berliner Hof
Das gute Familienhotel
Große Rheinterrassen / Konzerte / Tanztees / Zimm. m. u. oh. Pens. Wochenend / Autoboxen / Mäßige Preise / Fernsprecher 721

Dausenau (Lahn)
Hotel Lahnhof, Dausenau
direkt a. d. Lahn gel. Tel. Bad Ems 368. Bestеingerichtete Zimmer. Erstkl. Verpfl. Eig. Garage zur tr. Benutzung. Pensionspreis 3.50 RM. Prosp.

Berg-Nassau/Lahn 5 Minuten von Bad Nassau, waldreiche Umgebung, am Ausgang des wildromantischen Mühlbachtals Gasthof „Zur Burg Nassau" fr. Zi., fl. Wass., Gartenterrasse, Bek. g. Küche, 4 Mahlz., garn. Frühst. Pensionspr. 3,80 Mk., keine Nebenk., Liegest., gr. Terr. m. herrl. Fernsicht, Tennispl., Strandb. 3 Min. Bes.: W. Schäfer, Tel. 308, Nassau

Schützenhaus Hubertus
Im schönst. u. idyll. gel. Städtchen des Siegerl. finden Erhol.-Such. frdl. Aufn. bei sehr guter Verpfl. Pensionspreis 3 RM., Aug. 3,50 RM., 4 Mahlz., garn. Frühst. Mein Haus liegt ganz allein mitten im Walde, umgeb. v. herrl. Laub- u. Nadelwald. Sonnen-, Schwimmbad. Bes. Frau R. Köhler, Freudenberg, Kreis Siegen. Rufnummer 400

KOBERN historisches Burgenfest 4. bis 6. Juli
Hotel-Pension Fuchs Fein bürgerlich. Haus, neuzeitl. Einrichtung (fließ. Wass.), Pension 3,50 RM., keine Nebenkost. Prospekt beim Verlag od. direkt. Telephon Amt Winningen 118

BAD SALZIG am Rhein
Kohlensaure Thermalquellen
Gegen: Rheuma, Gicht, Ischias, Herzerkrankungen, Magen, Darm, Leber u. Gallenblase
Pensionspreise von 3,- RM. bis 6,50 RM.
Prospekte durch Badeverwaltung

Billige Auto-Pauschalreisen!
18 Tg. Gr. Balkanreis: Serajewo-Ragusa ab 29. 6. alle 14 Tg. 217,-
15 Tg. Gr. Italienreise Rom (Neapel-Capri) 28. 6. alle 14 Tage 163,-
20 Tg. dieselbe Reise Abf. 6. 7. alle 4 Woch. 198,-
14 Tg. Schweiz-Abbazia (Jugoslav.) Abf. 29. 6. alle 14 Tg 131,-
13 Tg. Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom. 29. 6. alle 14 Tg 119,-
12 Tg. Gardasee-Venedig-Dolom. 2x Schweiz ab 6. 7. alle 14 Tg. 119,-
10 Tg. Gr. Dolomiten-Rundfahrt 2x Schweiz 6. 7. alle 14 Tage 91,-
8 Tg. Gardasee-Venedig-Dolomiten Abfahrt jed. So. . . . 83,-
8 Tg. Prag-Ungarn b. Budapest Abfahrt 28. 6 alle 14 Tage 83,-
Mod. Omnibusse, Hotelunterk., Abendess., Frühst., Ia Ref. Prosp.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 19

Sie haben es an der Leber?

Hören Sie, wie und wo Hilfe ist . . .

In Bad Mergentheim fand ein ärztlicher Fortbildungskurs statt. Professor Dr. v. Bergmann (Berlin) behandelte die Erkrankungen der Leber und ihre Behandlung, wobei auch die Mergentheimer Quellen und sonstigen Mergentheimer Behandlungsmethoden eine große Rolle spielten.

Professor Westphal (Hannover) behandelte die Erkrankungen der Gallenwege und ihre Beziehungen zu der Bauchspeicheldrüse. So zieht eine Erkrankung der Gallenwege eine Erkrankung der Bauchspeicheldrüse und Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse umgekehrt die der Gallenwege nach sich. Was Professor von Bergmann für den Heilplan der Leber feststellte, konnte er für den Heilplan der Gallenwege vollkommen bestätigen. Ist doch Mergentheim im Laufe der letzten Jahre geradezu zum Gallenbad geworden!

Ueber die Möglichkeiten chirurgischer Eingriffe sprach Professor Dr. Schmieden (Frankfurt). Man müsse jugendliche Patienten nicht zu spät, alte nicht vorzeitig operieren, bevor man nicht versucht habe, durch intensive internistische Behandlung den Entzündungszustand zum Abklingen zu bringen oder zum mindesten zu bessern, daß der Eingriff gefahrlos vorgenommen werden könne. Die Gallenblase solle man nicht herausnehmen, weil sie Steine enthalte, sondern weil sie immer wieder Steine bilde. Durch diese feinere Diagnosenstellung des Krankheitsfalles vor der Operation ist die Sterblichkeit, die vor nicht langer Zeit noch 9 Prozent betrug, bis auf 0 zurückgegangen, zumal heute ja in vielen Fällen kaum mehr eine Narkose notwendig ist, um diese Operation durchzuführen und sie durch Verfeinerung der Technik auch zeitlich abgekürzt werden konnte. Der Chirurg ist nicht etwa eine Konkurrenz der Bäder, sondern der Helfer und der Mitarbeiter, denn gerade im intensiven Kurort stellt sich ja oft die Unmöglichkeit heraus, auf internistische Weise zum Ziele zu kommen, so daß dann die Frage der Operation endgültig entschieden ist. Umgekehrt muß der Chirurg feststellen, daß etwa 20 Prozent aller Operierten doch wieder Beschwerden bekommen, was nicht etwa auf Mängel der Operationstechnik zurückzuführen ist, sondern auf die funktionellen Störungen in den Gallenwegen, die natürlich auch durch einen chirurgischen Eingriff nicht grundlegend geändert werden können. Gerade der Chirurg hat die Pflicht, die Patienten, bei denen auch die technisch einwandfreieste Operation keinen endgültigen Heilerfolg zu bringen vermag, in die Kurorte einzuweisen.

Gastlichkeits-Ermahnung an alle!

Das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr" richtet eine Gastlichkeits-Ermahnung an alle, in der es heißt:

„Die Mahnung: „Seid gastlich!" geht jeden einzelnen Volksgenossen an. Wer sich ausschließt, verstößt gegen die Pflichten der Gemeinschaft. Wer gastlich sein will, der muß Fremdenverkehrsarbeit wie eine Liebhaberei treiben und den Gästen so begegnen, wie er selbst als Gast behandelt, ja, verwöhnt sein möchte."



Das
Sauerland
der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes.
Empfehlenswerte Sommerfrischen



Altastenberg (Hochsauerland)
Besucht **Gasthof Mörchen**
das altbekannte Haus, neuzeitl. eingerichtet
Telephon 288 Winterberg

Attendorn
Attendorn besucht „Haus Biggen", 2 km v. d. Höhle entf. Herrl., ruh. Lage i. Biggetal. Garten, Terrassen. Ia Verpfl. Pension Wochenend. Tel. 217 u. 333. Zeitgem. Preise

Bad Belecke
Im Jahre der Olympiade
wird nur **Belecke**
das alte Kaiserbad besucht

Priv.-Pens. A. Müller besteinger. Zimm., fl. Wass., Bad i. H., vorzgl. Küche, eig. Landw. Pens.-Pr. 3,50 Mk, 2mal wöchentl. dir. Autoverb. Ess.-Boch.-Witt.-Dortm. (Prosp. ford.)

Berghausen
Berghausen (Hochsauerland) Priv.-Pens, Bergfrieden. Sommergäst. u. Erh.-Such. find. bill., angen. Unterk. b. anerk. Ia Verpflegung, 4 Mahlzeiten. Direkt a. Walde. Zentralh. Bad i. Hause. Pens.-Preis 3,50 Mk. Prospekt frei. Jos. Voß, Berghausen, Post Schmallenberg-Land. Ruf Schmallenberg 279

Bödefeld
Bödefeld (Freiheit) Gasthof u. Sommerfr. Josef Fahr. Tel. 10, Liegewiese, -stühle, Zi. m. fl. W., Ztr.-Hz. Bad, Jederz. fr. Forell. 4 Mahlz. Pens.-Pr. v. 4,- Mk. an. Autohalle, Strandbad

Dörnholthausen
Dörnholthausen Krs Arnsberg. Pens. „Zwei Tannen". Teleph. 419 Sundern. Ruh. waldr. Gegd. Gart., Liegew., Zi. fl. Wass. Garag. Ia Verpfl. 4 Mahlz. Pens.-Pr. 3,50 bis 4,-

Eisborn (Hönnetal)
Gasthof und Sommerfrische zur Post. 390 m ü. M. Waldreiche Gegend, Garten, Liegewiese, Zimmer mit fließ. Wasser, Garage. Pensionspreis 4,— Mk.

Fleckenberg
Fleckenberg
(Hochsauerland)
Privatpens. Albin Wulff
Altbekanntes Haus in herrlicher, waldreicher und ruhiger, gesunder Lage. Eigene Landwirtschaft, Liegewiese, 4 Mahlzeiten. Volle Pension 4,- Mk., ohne jegliche Nebenkosten

Eslohe
Eslohe (Sauerld.) Luftkurort. Viel Wald, moderne Einrichtungen. Auskünfte, Prospekte und Pensionsvermittlung unentgeltlich durch die Kurverwaltung

Grevenbrück
Sommerfr. Sauerland, **Pens. H. Stens,** vorm. Schneider. Grevenbrück i. W, Patrizierhaus m. mod. Einricht., gr. Gart. m. Liegew. Eig. Fuhrw. Autogar. Bekannt durch gute Küche. Freibad in der Nähe. Pensions-Preis 3,75 RM., im August 4,00 RM. Man verlange Hauspr.

Gudenhagen (Hochsauerland)
Walderholungsheim Post Brilon-W. Idealer Aufenth. f. Ruhe- u. Erholungsbed. Aller Komf. Gar., Strandb. Pensionspr. 5,-Mk. Nachsaison 10 % Ermäßigung. Prospekt auf Wunsch

Halver (Märk. Sauerland)
Halver (Märk. Sauerl.) Beliebte Sommerfrische, groß, Freibad in waldreicher Umgebung. — Sehenswertes Ehrenmal. Mehrere Talsperren in der Nähe

Hälver bei Schalksmühle
Café und Pension Paul Husser, Tel. 392 Schalksmühle, bek. Haus, ruh. Lage, waldr Geg., Gart., Terr., Bad i. H., fl. Wass., 20 Min. v. Strandbad (4 Mahlzeit.) Pens. v. 4,- Mk. an

Hasslinghausen
Schönster Ausflugsort im Industriegebiet. 2 mod. Strandbäder, Höhenluft, Wanderwege, Pensionen, Ausflugslokale m. Gondelteichen. Ausk.: Amtsverwalt. u. Verkehrsverein e. V.

Hemer-Sundwig
Hemer-Sundwig bei Iserlohn
Gasthof Heinr. Meise
in nächster Nähe des Felsenmeeres. Telephon 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeiten
Heinrichshöhle
Gute Speisen u. Getränke. Fremdenzimmer, Pension, Wochenend. Autountersland. - Stets eingerichtet auf größere Gesellschaften.

Herzhausen (Edersee)
Hotel u. Pens. Blöcher. Tel. Vöhl 10. Neubau mit großer Terrasse und schatt. Garten, direkt am See gelegen. Paddel- und Angelsport. Volle Pension 4,— Mk. Prospekt

Hoheleye (Hochsauerland)
Besucht **Gasthof Dienst**
750 m Telephon Girkhausen 44

Iserlohn/Sauerland
Sauerland
Waldhotel „Franzosenhohl" bei Iserlohn. Telephon 4122

Lüdenscheid
Lüdenscheid, die schöne Bergstadt, im Sauerl., 400-500 m, nahe a. Ebbegebirge, ladet ein z. Erhol. u. Wanderung a. **Wochenende.** Ausk. städt. Verkehrsamt. Fernruf 3303

. . . wandere mit **Hornungs Führer und Wegekarten**. Überall zu haben. 7 farbig. 1 m Verz. 50 Blatt 2,— Mk. Hagen, Wipperfürth, Arnsberg, Attendorn, Brilon-Willingen, Winterberg. Verlag O. Hammerschmidt, Hagen i. W.

Latrop
Latrop **Privatpension Geschw. Schmidt,** dir. a. Walde, Liegewiese, Zi. m. fl. Wass. Bad i. H. Ia Verpfl. (4 Mahlz.) Volle Pension 4,—

Niedersfeld (Hochsauerland)
Wunderv. Sommerfr. in herrl. Natur, 1. Dorf i. Ruhrtal v. hoh. Berg. umgeb. (840 m) u. gr. Hochlandheide Westf. u. Rhld. Gut einger. Haus. Beste Verpfl. Mäß. Preise. Privatpens. **Tebbe**

Oberhundem
Gasthof „Zur Adolfsburg". Altbek. Haus, Garten, Liegewiese, Zimmer mit fließendem Wasser. Ia Verpfleg., 4 Mahlzeiten, Mäßige Preise, Garage, Telephon **512 Kirchhundem**

Rinsecke Sauerl. Schweiz
Priv.-Pens. **„Zum Rüsperwald",** Inh. O. Fretter, Rinsecke, P. Oberhundem. Höhenl. 600 (N.N.) Idyll. i. Geb. gel. Ruh. H. Wild- u. waldr. Geg. Sonn. Zi. Ia Verpfl. 4 Mahlz. Pens.-Pr. 3,50 RM.

Gasthof u. Pens. „Zum Rh.-Weser-Turm" (Hochsauerland, 600 m), Bes. Wilh. Kaiser. Ruh. Lage. Garten u. Wiesen, fl. Wass. Altes, bek. Haus, neuz. eingerichtet. Preis 4,- Mk. Telephon 393 Kirchhundem

Saalhausen
Saalhausen (Sauerland) Privat-Pens. Haus Klünker. Schöne, luft. Zimm. (Bad, fl. warm. u. kalt. Wass.), in direkt. Nähe d. Wald- u. Strandb. 4 Mahlz. Pens.-Pr. 3,50 b. 4,00 Mk.

Gasth. und Pens. Paul Ramail, Tel. Kirchhundem 374. Erstkl. Unterk. u. Verpfleg. bei 4 Mahlz. Pens.-Pr. 4 b. 4,50 Mk., fl. W., Zentralheiz., Saal, Gar., Forellenfisch. Jagd, Strandb.

Sachsenhausen (Waldeck)
Landaufenthalt in d. Nähe d. Edertalsperre, 4 gute Mahlzeit., Wiese u. Liegestühle, Eig. Landw. Pens.-Preis Mai 2,75 Mk., ab Juni 3,00 Mk. **Privat-Pens. Wilh. Köhler II**

Schmallenberg
Schmallenberg Privatpens. Bellinger i. schönst. Lage d. Hochsauerl., dir. a. Wald u. Strandbad, Zi. fl. Wasser, Liegewiese. Beste Verpfl., 4 Mahlz. Mäß. Preise, Tel. 466. Ia Ref.
Besucht **Café König**
Telephon 502

Pension Rinke Fernr. 361.
Erstkl. Verpflegung i. 4 Mahlzeiten 4.00 Mk. einschließl. Nebenkosten Z. m. fl. Wasser. Bad. Conditorei u. Landwirtsch. 5 Min. v. W. u. Strandb.

Hotel Schulte
an der Post
Pension. Wochenend. Autoboxen. Ruf 268

Selbecke (Hochsauerland)
Selbecke Post Oberhundem. Gasthof und Pens. Lenneper. Altbek. Sommerfrische, ruhige, waldr. Gegend. Liegewiese. Telephon 397 Kirchhundem. Mäßige Preise

Waldeck (Edersee)
Pens. Ludwig Schreff am schön. Edersee gelegen. Waldreiche Gegend. Herrl. Badestrand. Ruder- u. Angelsport, Zim. fl. W. ff. Biere. 4 Mahlzeiten. Pens.-Preis 3,50 Mk.

Haus „Waldmannsruh", dir. a. Walde m. herrl. Blick auf d. See. Ruhig u. staubfrei. Sonnige Zim., fl. Wass. Pens.-Preis 4,25 Mk. an. **Frau Wald, Försterswitwe**

Wenholthausen
Wenholthausen
Pension Schulte-Engelberts
Tel. Eslohe 185, Strandbad, große Liegewiese, fließendes Wasser auf allen Zimmern, Ia Verpflegung. Mäßige Preise

Werdohl
Werdohl
Nur
Hotel „Zur Post"
Bes.: Walter Schulte.
Erstes Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrasse, Pension und Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 255 und 296

Wetter (Ruhr)
Hotel Harkortberg Höh.-Lag., ca. 170 m über d. Stausee, mit herrl. Aussicht auf d. Vorsauerland. Pension/Wochenend. Tel. 2505 Wetter

Wiblingwerde
Wiblingwerde Luftkurort 492 Meter ü. M. Gasthaus Hrch. Winkhaus, Altbek. Haus, vorz. Küche, Sommerfr., W.-End. 4 Mahlz. Mäß. Pr. Zentralh. Autobusverkehr ab Nachrodt. Ruf Altena 2221. Prosp. anfordern

Winterberg
Asten-Hotel Winterberg
die Perle im Hochsauerland. Einzigartige Kaffeeterrasse mitten im Walde. Pension. Wochenend. Prospekt anford. Telephon 320

Gasthof Lorenz Braun, Inh Heinr. Wittrock, Tel. Winterberg 300. Altbek., bestempf. Haus. Frdl. Fremdenzimmer, gute Küche, Garage. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) 4,50 Mk.

Witten a. d. Ruhr
Restaurant und Weinhandlung
Fritz Borgmann
Aeltestes Haus am Platze, der Neuzeit entsprechend. Fernruf 2951

Züschen (Hochsauerland)
Gasth. und Sommerfrische Schauerte, Inh. **A. Peters,** Tel. 206 Winterberg, bietet in bestenger. Hause gute Pens., (4 Mahlz.) Eig. Landw. Sämtl. Zim. m. fl. k. u. w. Wass., gr. u. kl. Saal, Lesezimm., Bad, Autounterstände, Eig. Forellenfisch, Mäß. Preise, Prosp.

Solbad Rothenfelde,
Kohlensäurereiche Solquellen
gegen Rheuma, Skrofulose, Katarrhe der Luftwege, Herz- und Frauenleiden
SOLE-SCHWIMMBAD
Prospekte frei durch die Badeverwaltung
Teutoburger Wald — Bahnl.: Bielefeld-Osnabrück



Gasthof Aufmhoff
Reseringhausen (Sauerland)
Teleph.: Ussel 128. Herrl. Sommeraufenthalt, eig. Landwirtsch. Forellenfischerei, Strandbad. Pens.-Preis 3,50 M. Nähere Auskunft: Telephon 646 32 Bochum.

Gudenhagen im Hochsauerland
Post Brilon-Wald,
bietet Ihnen Erholungsaufenthalt m. gering. Fahrtunk. Herrl. Schwimm- und Luftbad mitt. i. Tannenwald. Eig. Erzeug. wie Milch, Obst, Landschinken. Diätkuren nach Vorschrift. Frau A. Klein.

Ruhe und Erholung
in waldr. sauerl. Gegend, Bad und fließ. Wasser im Hause, Liegestühle und Liegewiese, eigene Landwirtschaft, Schwimmbad in der Nähe, 4 Mahlzeiten, Tagespr. 3,— RM., Juli-August 3,50 RM., keine Nebenkosten. Privat-Pension u. Sommerfrische Nippel, Berchum. Telephon Nr. 2002 Amt Hohenlimburg.

Wohin fahre ich, wenn ich mich erholen will?
Nach Heinsberg, Sauerland, zum Gasthof F. H. Schwermer. Bekannt erstklassige Verpflegung. Pensionspreis 3,50 M pro Tag. Telephon-Amt Kirchhundem 205.

Erholungsuchende
Rheuma-, Magen-, Darm- u. Nierenkranke finden kurgem. gute Unterkunft in der Privat-Pens. E. Gödde, Bad Belecke, im wunderschön., waldreichen Wester- und Möhnetal. Dir. Autobus- und Eisenbahnverbindung.

Apel am Edersee!
Pens. Waldhaus, herrl. Lage i. Walde, 2 Min. v. Edersee u. Badestr. Sonn. Ver. Gel. Höhenluft. G. reichl. Verpflea., 4 Mahlz. Tagespreis 3,50 M. Inh. E. Weinreich, Telephon Vöhl 57.

Ruhe u. Erholung
i. sch. ländl. Gegd. auf eig. schön. Gute b. reichl. gt. Verpfl., tgl. 4 Mahlz. Pr. Juni 3,25, Juli, Aug. 3,50 M. Ausk. Prosp. Karl Wente, Gut Externbrock, Post Steinheim/W., Land.

Pension Landgut Sandfort „Solbad Laer", Teutob. Wald
Nähe d. Bades u. Hochwaldes, ruhige, staubfr., sonn. Lage, gr. Garten m. Liegew. Eig. geflügel., Landg. freundl. Zim., herrl. Aussicht, gute Küche, W. C. Pensionspreis 3,00 RM. Beste Referenzen

Solbad Laer (Teutob. Wald)
Haus „Niedersachsen"
Besitzer Fritz Heimsath,
mod. ruh. Erholungsh., gr. staubfr. Parkanl., fl. Preise, kein Massenbetrieb, Nähe Solbad, Freibad und Wald. Prospekte, Ref.

Solbad Laer
Pensionshaus Ridder
biet. Ihnen in ruh., best. Lage, am Fuße d. Teutob. Waldes, angenehm. Aufenthalt. Volle Verpflegung. Erzeugnisse aus eigener Wirtschaft. Bill. Pensionspreise. Prospekte frei.

Sommergäste
f. ang. Landaufenth. i. schön. Orketal, von herrl. Bergen rings umgeb., 1/2 Std. b. Winterberg und Rubrquelle. Pens. Joh. Fresen, gute Verpfl., vier Mahlz. Pr. 3,25 M. Liegewiese u. St. Eilseringhausen, Post u. Bahnstat. Winterberg i. W.

Luftkurort Laasphe i. W.
Gäste f. g. Unterk. Pens.-Pr. 3,50-4 M bei guter Verpfl. Privp. Ww. Braun Fernsprecher 242.

Erholungsuchende
finden freundl. Aufnahme in tannenwaldreich. Gebirgsgegend. Trinkkuren aus kohlensäure- u. eisenhaltigen Heilquellen, für Nieren, Galle u. Blutarmut, einschließl. Pension 3,25 Mk., ab Juli 3,50 Mk. Prospekt. A. Baumbecker, Wassermühle, Germete, Warburg Land.

Pension Waldhaus Lamerden b. Warburg, Diemeltal. Herrl. Lage, gute Verpfl., pr. Tag 2,75

Sommergäste
find. angen. Landaufenthalt b. best. Verpfleg. i. herrl. Wald- u. Gebirgsgegend, Nähe der Weser, Hörter, Corvey u. Carlsbafen. — Pension 3,— Mark. J. Vogt, Amelunxen bei Höxter.

Sommergäste
find. freundl. Aufnahme. Schöne, sonnige Zimmer, 4 Mahlz., Mai 3,25, später 3,50 RM. Fritz Runte, Hiddesen bei Detmold, Haus Eintracht.

Pläne für Ihre Urlaubszeit
machen Sie am besten nach eingehendem Studium der Anzeigen im „Bochumer Anzeiger"

Kurhotel Bracksiek
Luftkurort Schledehausen
b. Osnabrück biet. lieben. Kurenth. u. wirkl. Erhol. i. Wiebengeb. i. Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad. Dir. a. Walde. D. Haus d. wiederk. Gäste. Neuzeitl. Vollst. Pens.-Pr. einschl. all. bei 4 Mahlz. u. erstkl. reichl. Verpfl. M 3.50. Hausprosp. u. Boch. Ref.

Luftkurort Krainhagen
bei Bad Eilsen
Privat-Pension Struckmeier
Herrl. a. Hochw. gel. Sommerfr. für Erholungsj., frdl. Aufn. i. neuen behagl. rub. Landh. Erstkl. sonn. Zimmer, neue Betten, Veranda, Bad, W.-C. Schön. Gart. Liegew., Liegestühle, erstkl. Verpfl., 3,— M. Juli-Aug. 3,25 M ohne Nebenk., Prosp. frei

Kurhaus Bad Holzhausen
anerk. Stahl-Schwefelbad. Ruhige Lage am Fuße des Wiebengebirges. Neuzeitlich eingerichtete Liegewiese. Freibad. Pensionspreis: 3,— bis 3,50 M. Prospekte: Verkehrs-Verein und durch den Besitzer

Fr. Holsing
Fernruf: Lübbecke 460.
Westfälischer Bauernhof
herrl. am Südabhange d. Wiehengebirg. gel., nimmt Erholung suchende Sommergäste auf. Südzimmer, gute Verpfl., fließ. Waff., Liegew., schöne Ausflüge i. d. Umgeb., Pens.-Preis (einschl. Milchkuren) 2,80 M, keine Nebenkosten. Frau C. Kölling, Oberbauerschaft Nr. 54, Post Hüllhorst bei Löhne i. W.

Biete angenehmen Landaufenthalt. Schöne, ruhige Gegend. Gr. gemütl. Sonnenzimmer. Gartenanlag., Liegewiese m. Liegestühl, direkt am H. Wald in der Nähe. 4 reichl. Mahlzeiten. Anerk. gute Verpfl. Pensionspreis 2,80 M. Keine Nebenkosten. Abholen an der Bahn per Wagen. Landwirt A. Fröhlich, Wadersloh.

Landhaus Hollenbeck Kiedberg b. Paderborn
Fernruf Masthotte Nr. 111.
moderner, schloßartiger Neubau, fließ. Waff., Bad, schöne, gr. Zimm., gr. Garten, Liegew. u. -stühle, sch., rub., waldr. Geg.; eig. Gutshof u. Schlachter., daher volle, wirkl. erstklass. Verpfl. Pr. 3 M, Vors. 2,75 M.

Bad Salzuflen Teutobg. Wald
bittet um Ihren Besuch
Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege
Pausch.- u. Vergünstig.-Kuren
Ganzjährige Kurzeit

Kurhotel Fürstenhof
Führendes Haus. Pension v. 7,50 Mk. an
In schön., waldr. u. gesund. Gegend am Fuße d. Teutob. Wald, sind. Sommergäste frdl. Aufnahme. Gute und reichl. Verpflea. Schön., groß., schatt. Garten u. Liegew. Pens.-Preis 3 M. Gasth. Kösters, Stukenbrock b. Bielefeld, Ruf Oerlinghausen i. L. 202.

Landaufenthalt
für Sommer- u. Dauergäste, gesunde Geg., dir. a. Wiebengebirge, eigene Landw., gute Verpfl., auf. sauber, pro Tag 2,75 M. Karl Voßmeier, Holsen 35, Post Schnathorst b. Löhne.

Sommerfrische Heinrich Schad
Kirch-Dornberg b. Bielefeld a. Teutoburger Wald. Frdl. gel. Pensionshaus für Erholungsbed., nahe an Wald u. Berg gel., anerk. gute Küche und Aufwartung. Preis: 2,75 M.

Gäste gewinnen
Sie durch Werbung im „Bochumer Anzeiger"

Achtung! Wo verlebe ich meine Ferien? In d. idyll. Sommerfr. i. waldr. Lippe. Gute Aufn., besteing. Zimm., anerk. reichl. Verpfleg., (4 Mahlz.) pr. Tag 3,00 RM. Badegl., Liegestühle, k. Nebenk. Näh. d. Prosp. u. Ref. **Tegeler, Wendlinghausen b. Farmbeck (Lippe)**

Höntrup b. Herrentrup i. Lipperland
Sommerfrische Geschw. Flake, Nähe Bad Meinberg. Neuz. einger. Landh. best. bes eig. Bauernh., Wald, Liegew. Pens.-Preis Juli/Aug. 3,25 Mk. bei 4 Mahlz. Prosp.

Luftkurort **Schieder** *in Lippe, Nähe Bad Pyrmont, Eisenbahn Altenbeken—Hannover. Herrl. Hochwald. Großer Kurpark. Trinkkuren gegen Gicht und Stoffwechselkrankheit. Schwimmbad. Vorzügl. Hotels u. Privatpensionen. Auskunft: Verkehrsverein e. V.*

Haus Sonnenschein bek. Haus, neuzeitl. einger. direkt am Hochwald, ruhig und staubfrei. Prospekte

Luftkurort **Schieder** (Lippe)
Hotel-Pension Lindenhof
Inh. E. Strühl, dir. am Hochwald, Liegew., fl. Wass., Speisesaal, (o. einzel. Tisch. serv.) bek. reichliche, gute Verpfleg. v. 4,— RM. an

Pension Rosenhof
Schieder i. L. Besond. idyll., direkt am Walde geleg. Gr. Park mit Liegewiesen. Teilw. fließ. Wasser. Beste Verpflegung. Pension von 3,75 RM. an. Autohalle

Schieder (Lippe) bei Bad Pyrmont
Privatpension, Friede'
Behaglich, bevorzugte Lage, 4 Mahlzeiten, 3,75 RM. Prospekte beim Verkehrsverein

Pension Waldheim
Schieder in Lippe, Inh. E. Höwing.
Modern eingericht., schön. Gart. mit Liegew., anerk. Verpfleg., fl. Wass., mäß. Pr. Prosp. fr.

Pension Haus Eden
Schieder i. L. Fernruf 50, Inh. Wwe. L. Pape. Nahe Wald u. Schloßp., Schwimmbd. Liegew., Garage. Bad. fl. Wasser, großer Speisesaal

Haus Waldesruh
bekannt weg. seiner gut. Verpfleg. d. gemütl. Räume und der herrl. Lage, direkt am Walde. Bad, Liegestühle. In allen Zimmer fließ. Wasser. Pensionspreis 4,— bis 4,25 RM. Ruf 8. W. Lau

Haus Sonne
Tel. 29. Das bekannt gute Haus, Pensionspr. 4,— RM., Prospekte beim Verkehrsverein

Lippoldsberg (Oberweser) — liebev. Aufn. für Erholungsuchende in neu. einger. Landh., rub. autofr. Lage. Erstkl. Verpfl., an Wald u. Weser. Liegew., Angelgel. Pens. Fricke.

Lippoldsberg (Oberweser)
Sommerfrische, Erholung. Prospekt in Reisebüros u. v. Verkehrsverein.

Wehrden a. d. Oberweser. Herrliche Lage, Wald, Weser, Berge; g. Bahn- u. Dampf.-Verb., gr. Liegew., Ruhebett., f. mäß. Pr. Prosp., Bild-Ref. briefl. Priv.-Pens. Sommerfr. Rieks.

Beverungen a. d. Weser
nahe an Wald und Weser gelegen, Strandbad pp., sonn. Zimm., Obstg., Liegest., eig. Landw. Bet. gute Verpfleg. (4 Mahlz.) Pens.-Pr. 3,25 M. Anton Wäsche.

Pension Lommel (Deckbergen, Wesergebirge) wald- und burgenr. Tannenw. mit Liegewiese dir. beim Hause. Schöne, helle Zimmer, Fernsicht. Ia Verpfl. u. Empf. Tägl. 3,— bis 3,25 M. Kein Aufschl. Prosp. Reisen. (Strandb.)

Vlotho a. d. Weser
Angenehm. Ferienaufenthalt für Erholungsbedürftige, gute u. preisw. Unterk. Pens.-Pr. 2,50 M, o. Nebenk. Haus Nolting, Vlotho, Südstraße 15. Nähere Auskunft auch Bochum, Hattinger Straße 87, I., r.

Gasthof-Pension Kirchhoff-Schlüter Amelunxen b. Höxter (Weser), bietet für Sommergäste angen. Aufenthalt b. erstkl. Verpfl. Pens.-Pr. 3,00 M. Keine Nebenk. Gr. Gart. m. Liegew. fließend. Wasserbad. Ottbergen 31.

Landaufenthalt (Weser)
in schön. Gutshause, unmittelbar an Wald und Bad, gr. schöne Zimmer, Veranda, schatt. Liegewiese, eigene Landw., gute Verpfl., Ponygespann, Preis 3,50 M. Frau Marie Menge, Hessendorf bei Rinteln.

Anerkannt beste Erholung finden Sie im schön. Weserbergland. Herrl. geleg. gr. Gart., dicht a. Walde, Veranda, Hausg., Liegest., v. Verpfl. p. Tag 3 M. Kühn, Herkensen b. Hameln.

Erholungsbedürftige find. angenehm. Landaufenth. bei guter Verpflegung. Liegewiese, Radio, 10 Min. von Reinhardswald und Bad Gesundbrunnen mit Heilquelle entfernt, pro Tag 3,00 Mk., keine Nebenk. Mackenrodt, Schöneberg b. Hofgeismar (Kassel)

Bad Senkelteich Moor- u. Schwefelbad bei Vlotho a. d. Weser
Fernruf Vlotho Nr. 381
Hervorragende Heilerfolge, auch in schwierigsten Fällen, bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Nerven- und Frauenleiden
Billige Pauschalkuren von 130,— RM. an einschl. sämtlicher Kosten.
Prospekte durch die Badeverwaltung

Vlotho
Weserluftkurort
6 km von Bad Oeynhausen
Herrliche Gebirgslandschaft, Stahlbad f. Rheuma u. Nerven, Weserbadeanstalt, Sportplatz, Angelsport, Pauschalkuren, Tagespensionen.
Schwefelmoorbäder
Seebruch und Senkelteich bei Vlotho
f. Rheuma, Gicht usw. Beste Heilerfolge. Autobusverbindung mit der Stadt.
Prospekte durch das Städt. Verkehrsamt

Wehren (Lippe)
Teutoburger Wald. Ganz i. d. Nähe von Bad Meinberg Anerkannt gute Küche, gr., neuzeitl. einger. Zimmer, Gart. m. Liegest., Bad im Hause. Keine Kurtaxe. Prosp., Freibadgel. Heinr. Hahn, Tel. 303 Horn.

Sommerfrische
Blomberg (Lippe)
Nähe Bad Pyrmont u. Hermannsdenkm. Pension—Konditorei Reineke, bek. reichl. gute Verpfl., 4 Mahlz., Pens.-Pr. 3,25 M, Juli-Aug. 3,50 M. Neuzeitl. Freibad, Gart. m. Liegest.

Hörste Teutob. Wald bei Detmold
Privat-Pension Sturhahn
10 Betten, schöne sonn. Zimmer m. fl. Wass. Dir. a. Walde u. Freibad. Nähe Hermannsdenkmal, Liegewiese, vorzügliche Verpflegung, 3,25 Mark. Juli-August 3,50—3,75 RM. Ruhige staubfr. Lage. K. Nebenk. Prospekte.

Sommer-Erholung
(Teutoburger Wald)
in schönst., rub. Lage, mit eigenem Freib. u. Liegew. am Tannenwalde, ab 3,50 M bei gut. Verpfl. E. Sobiewski, Stapelage, Landhaus Gut Berkenkamp, Tel. 378 Lage i. Lippe

Teutoburger Wald
Forsthaus Waldesruh (Gasthaus)
Schöne, ruh. Lage i. Hochwald, Blick z. Hermannsdenkmal, Nähe Freibad, Sp.- u. Liegew., frdl. Aufn., eigene Landw., fl. Wasser, gute, reichl. Verpfleg., Pr. 3,25 M, k. Nebenkost. W. Hanning, Stapelage, B. Pivitsheide.

Sommerfrische Lindenkrug ISTRUP bei Blomberg (Lippe)
Angenehmer, ruhiger Aufenthalt, direkt am Hochwald. Schöne Zimmer, beste Verpfleg. 4 Mahlzeiten. Pensionspreis 3,25 Mk.

Hörste mitten im Teutoburger Wald bei Detmold
Café-Pension Geschw. Hanning
Ruf 594 Amt Lage. Nähe Wald und Hermannsdenkmal, sonnige Zimmer fließ. Wasser, Freibad, Garten, Liegewiese, Tanzdiele, Konzert. Reichl., gute Verpfleg. Juni ab 3,00—3,50 RM. Prospekt

Pension Kleinegees HÖRSTE bei Detmold
in schönst. Lage des Teutoburger Waldes, anerkannt ausgez. u. reichl. Verpfleg. 3,25 Mk., (Juli/Aug. 3,50 Mk.), keine Nebenk. Liegew. m. St., WC., Freibad in nächster Nähe / Prospekt

Solbad Laer Teutoburg. Wald
neuerbohrte reichh. Heilquelle. Salz u. Kohlensäure
Gutshaus Große-Kettler Ruh. Lage, Nähe Sol- u. Freibad u. Wald, sonn. Zimm., fließ. Wasser, bekannt reichhaltige gute Verpflegung, garn. Frühstück, 4 Mahlzeiten, 3,00 bis 3,50 RM. Keine Nebenkosten
Landgut A. Saltenbrock schön gel. Landg. in herrl. Waldg. u. id. Lage, frdl. Auf., sch. Zimm., gr. gefl. Gartenanl., solh. Freibad, m. Liegew. u. f. eig. G. Tel. WC. u. Bad i. H. Anerk. erstkl. Verpfl., P.-Pr. Mai 3 Mk., Juli-Aug. 3,50. B. Ref.
Pens. Scheiper-Schlattmann inmitten von Wies., Wald, Garten, Liegewiese, WC., Ruhe u. Erholg. bei bester Verpfleg. a. eig. Landwirtsch., Pr. 3,00 Mk. Beste Referenz.

Schwefelmoor-u. Kohlensäurebad Seit 1670
STAATL. BAD MEINBERG
Rheuma-Frauen-Herz-u. Nervenbad am Teutoburger Wald

Mythologischer Streifzug durch Faust II.

Eine kurze Erläuterung der Hauptgestalten

Die Aufführung der Goetheschen Faust-Dichtung 2. Teil gibt wegen der Fülle der vom Dichter eingeführten mythologischen Gestalten und allegorischen Anspielungen dem Besucher so viele Fragen auf, daß es uns angezeigt erscheint, einen kurzen Gang durch diese etwas entlegene Bildungswelt zu tun, die Gestalten in ihrem Ursprung und in ihrer Bedeutung kurz zu erläutern, um so das Verständnis für die Dichtung zu erschließen. Wenn es auf diesem Wege ein wenig schulmeisterlich hergehen sollte, so bitten wir den Leser von vornherein, es sich nicht verdrießen zu lassen.

Mit der Ariel-Szene beginnt der zweite Faust-Teil. Faust liegt nach seinen schrecklichen Abenteuern, in die Mephisto ihn führte, auf blumigen Rasen gebettet. Der Geisterkreis umschwebt ihn. Ariel, nach der mittelalterlichen Geisterlehre ein Wassergeist, ist hier Herr und Sprecher der Luftgeister und Elfen. Er verkündet das Nahen der Sonne, den Sturm der Horen, die in alten Dichtungen als die Jahreszeiten, dann auch als die Stunden, erscheinen. Sie spannten die Rosse vor den Sonnenwagen des Apoll und waren Dienerinnen der Juno, die über den Luftkreis gebietet. In den Kaisersaalszenen treten die Grazien Aglaia, Hegemone und Euphrosyne auf. Sie verkörpern als Liebesgöttinnen, die Zeus mit der Tochter des Ozeans Eurynome erzeugte, die Anmut des Gebens, Empfangens und Dankens. Ihnen baute man im klassischen Altertum Altäre, weihte ihnen Tempel und huldigte ihnen in Künsten und Wissenschaften. Nach den Grazien treten die Parzen auf den Plan, die der „Notwendigkeit" dienenden Schicksalsgöttinnen Klotho (sie hält den Spinnrocken), Lachesis (sie spinnt den Lebensfaden) und Atropos (sie zerschneidet den Faden). Ihnen waren selbst die Götter unterworfen. Mit den Parzen verschwisterte sich häufig die Vorstellung von den Furien: Alekto, die nimmer Ruhende, immerfort Unfrieden Stiftende, Megära, die Zürnende, und Tisiphone, die Rächerin des Mordes. Die Griechen nannten sie Eumeniden, von deren Schar Schiller in seiner Ballade „Die Kraniche des Ibykus" spricht. Die allegorischen, d. h. sinnbildlichen Gestalten der Furcht, Hoffnung und Klugheit läßt Goethe durch Thersites schmähen. Thersites war ein schmähsüchtiger Greis, der die Griechen nach Troja begleitete, Agamennon begeiferte und von Achilles erschlagen wurde. Sein und der Spruch der Menschen, die ihm gleichen, ist (nach Faust): „Doch, wo was Rühmliches gelingt, es mich sogleich in Harnisch bringt." In der Zauberszene am Kaiserhof erscheint auch Plutus, der Gott des Reichtums, in der griechischen Götterlehre ein Sohn der Demeter, der von Zeus geblendet wurde. Er wird von der Verschwendung, von der Poesie begleitet, die das austeilt, was dem Plutus fehlt. Im Zuge der Nymphen (Seelen der Quellen, Berge, Wälder und Bäume), der Satyrn (ziegenfüßige, menschenähnliche Gestalten im Gefolge des Bachus) und Faune (den Satyrn verwandte Wesen mit tierisch-sinnlichen Begierden) läßt Goethe auch die Gnomen (Erdgeister und Kobolde) und die Riesen erscheinen, die den großen Pan (eine Göttergestalt, in der sich alle diese Wesen wieder zu einer Einheit zusammenschließen) umtanzen. Durch Spukgewalt erscheint am Kaiserhofe die Gestalt Helenas, der schönsten Frau des klassischen Altertums. Sie ist nach der griechischen Mythologie (Götterlehre) die Tochter des Zeus und der Leda, deren andere Kinder Kastor und Pollux (die Dioskuren) und Klytemnestra waren. Helena, Gemahlin des spartanischen Königs Menelaus, wurde von Paris, dem Sohne des Priamus und der Hekuba, nach Troja entführt und war der Kampfpreis des Trojanischen Krieges, wie ihn der griechische Dichter Homer besungen hat.

Der zweite Akt des zweiten Faust-Teils führt den Homunkulus (eine Verspottung der Wissenschaft) mit seinen Begleitern auf die Pharsalischen Felder in Thessalien, und sie sind auch der Schauplatz der Klassischen Walpurgisnacht. Hier treffen sie auf die Sphinxe (Ungeheuer mit Löwenklauen und jungfräulichem Antlitz aus dem Geschlecht des Phorkys, der ein Sohn des Meeres war), die Greifen und die Sirenen (verführerische Wesen, die mit verlogenem Sang schon dem Odysseus gefährlich wurden). Die Stromgottheit Peneios, an die Faust dann von den Sphinxen verwiesen wird, verschafft ihm die Begegnung mit Chiron, dem Sohne des alten Gottes Saturn mit Philyra, einer Tochter des Flußgottes Asopus. Um den eifersüchtigen Blicken seiner Gemahlin, der Rhea, zu entgehen, verwandelte Saturn sich in ein Pferd und erzeugte mit Philyra den Chiron, der halb Menschen- und halb Pferdegestalt besaß. Er ist mit hoher Weisheit begabt und der Lehrer berühmter Helden, so des Herkules und des Theseus. Er führt Faust zu Manto, der dunklen Priesterin. Indessen lernt Mephisto seine klassischen Schwestern, die Phorkyaden, kennen, unter denen Goethe die sogenannten Gräen, Töchter des Phorkys und der Ceto, erscheinen läßt. Es sind dies Jungfrauen mit nur einem Zahn und einem Auge, die in ewiger Finsternis wohnen. Ihrem Geschlechte gehören u. a. auch die Gorgonen an und der Drache, der die Aepfel der Hesperiden bewacht.

In den Felsbuchten des Aegäischen Meeres erscheint Nereus, der Gott der Meeresfläche, der mit Doris, der Tochter des Ozeans, die Nereiden und Doriden erzeugte. Eine seiner Töchter war die liebliche Galatee. An ihrem Muschelwagen zerschellt Homunkulus, der künstliche Mensch, denn alles Leben ist aus dem Wasser geboren. Zur Verherrlichung dieser Zeugungskraft des Wassers führt Goethe den griechischen Naturphilosophen Thales (aus Milet) ein, der nach Aristoteles das Wasser als den Grundstoff der Welt bezeichnete. In den Helenaszenen wird als Sohn Fausts mit Helena Euphorion eingeführt, nach der griechischen Sage der Sohn Helenas mit Achilles. Er wurde von den Blitzen Zeus' getötet. Hinter dieser mythologischen Deutung verbirgt sich bei Goethe noch eine andere, indem er mit der Gestalt Euphorions auf den früh vollendeten englischen Romantiker Lord Byron anspielte. Im letzten Akt seiner Dichtung läßt Goethe das alte Ehepaar Philemon und Baucis auftreten. Nach der griechischen Sage stammen sie aus Phrygien, wo sie eines Tages den in Menschengestalt umherstreifenden Zeus und Hermes Obdach in ihrer Hütte gewährten. Während die zornigen Götter alle diejenigen straften, die ihnen das Gastrecht weigerten, blieb das Hüttchen der beiden Alten vor dem Untergang bewahrt. Auch Lynkeus, der Türmer, ist ein mythologisches Bild. Er war der Sohn des Flußgottes Alpheus und beteiligte sich als scharfäugiger Seher an der Fahrt der Argonauten.

Dr. Stk.

Ausklang in München

Abschluß der 4. Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde

Von unserem nach München entsandten Schriftleitungsmitglied.

Mit dem „Tag der Gemeinschaft" und der Rosenberg-Kundgebung hatte die eigentliche Arbeit der 4. Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde 1936 ihren Abschluß gefunden. Was München, die Stadt, die jetzt für alle Zukunft Ort der Reichstagung der NSKG. sein soll, den Teilnehmern der Arbeitsgemeinschaften an den beiden letzten Tagen, Donnerstag und Freitag, bot, waren im wesentlichen kleinere Hinweise auf kulturelle Ausbaumöglichkeiten, wie sie in einer heiteren Laienspielstunde — in der unter Leitung von Walter Eckart eine Spitzbubenkomödie von Margarete Cordes in ungebundener Form aufgeführt wurde — und in einem entzückend graziös und aus eigenem Wesen beschwingten Spiel der Hohnsteiner Handpuppenspiele der NS.-Kulturgemeinde aufgezeigt wurden. Auf der gleichen Linie lag auch der Kabarettabend, an dem „Die acht Entfesselten" die Frage nach der Schaffung einer deutschen Kleinkunstbühne, nach zeit- und lebensbejahendem Kabarett mit einer durchschlagend positiven Antwort klärten. Humor und Fröhlichkeit, Satire und Parodie aus sauberster Gesinnung und in prachtvollster Form, das sind die Grundformen dieses Kabaretts, das der deutschen Kleinkunst den einzig ehrlichen Weg in das Neuland weist.

Neben der Morgenfeier des Studentenringes der NS.-Kulturgemeinde, in deren Rahmen eine Dichtung von Herbert Böhme, „Deutsches Gebet", geboten wurde, deren packende Sätze eine ausgezeichnet eingestimmte Musik von Erich Lauer unterstrich, stand im Mittelpunkt der Donnerstag-Veranstaltungen die Eröffnung der Urkunden- und Buchausstellung „Das wehrhafte Deutschland — Kampf um das Reich", die von der NS.-Kulturgemeinde in Verbindung mit der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums durchgeführt wurde. Die im Maximilianeum eingerichtete Ausstellung war in drei Abteilungen aufgebaut. Die Abteilung „Das wehrhafte Deutschland" zeigte in Urkunden, Handschriften, Büchern und Denkstücken den Weg, den die deutsche Wehrhaftigkeit im Laufe der Geschichte gegangen ist. Den 1200jährigen Kampf der Deutschen um ihr Reich schilderte die zweite Abteilung, während die dritte Bücher des neuen deutschen Wehrwillens enthielt. Den Wert dieser Wanderausstellung, die in ihrem Hauptteil in Westdeutschland bereits gezeigt wurde, hat der „B. A." bereits vor Wochen herausgestellt, so daß sich eine ausführlichere Besprechung erübrigt.

Der letzte Tag der Reichstagung brachte am Freitag neben zweistündigen Führungen durch die Stadt München eine gemeinsame Fahrt nach Egern am Tegernsee, bei der die Teilnehmer die Erhabenheit bayrischer Berge und die Schönheit ihrer Seen erleben konnten.

*

Damit ist die 4. Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde beendet, die das Sammelbecken aller am kulturellen Leben schaffenden Kräfte sein und sie an den ihnen vom Nationalsozialismus zugewiesenen Stellen im Kampf um die kulturelle, also weltanschauliche Erneuerung Deutschlands einsetzen will. Das aber hat diese Tagung, die in allen Gauen und Orten fruchtbar sein wird, auch bewiesen: nur durch ständige Ueberprüfung der Leistungen des bisher Erarbeiteten und unbeirrbare Fortsetzung des Angriffs auf allen Fronten wird das Ringen um die Werte eine neue urkräftig aus dem Volke gewachsene deutsche Kultur hervorbringen. Dahin aber geht das Ziel der NS.-Kulturgemeinde: die deutsche Seele zu sich selbst zurückzuführen.

Dörnemann

Schulz-Dornburg verpflichtet. Für die musikalische Leitung des „Frankenburger Würfelspiels" von Eberhard Wolfgang Moeller, das unter der Regie von Matthias Wiemann und Werner Pleister während der Olympischen Spiele auf der Dietrich-Eckart-Bühne des Reichssportfeldes zur Uraufführung kommt, ist Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg verpflichtet worden.

Werner Beer, Solotänzer am Deutschen Opernhaus Berlin, wurde für die kommende Spielzeit als Erster Solotänzer an die Duisburger Oper verpflichtet.

Sport in Heidelberg. Im Rahmen der Sportwoche, die anläßlich des 550jährigen Jubiläums der Universität Heidelberg stattfindet, ist als Höhepunkt ein Studentenfußball-Länderkampf Deutschland gegen den Weltmeister Ungarn vorgesehen.

Geschichtstafel

20. Juni.

1828 Der Forschungsreisende und Meteorologe Georg von Boren (gestorben 1913).
1868 Der Maler und Architekt Richard Riemerschmid in München geboren.
1868 Der Schriftsteller Walter Bloem in Elberfeld geboren.

21. Juni.

Der Forschungsreisende und Meteorologe Georg von Neumayer in Kirchheimbolanden geboren (gestorben 1909).
1852 Der Pädagoge Friedrich Froebel in Marienthal gestorben (geboren 1782).
1919 Versenkung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch ihre Besatzungen.

Schleussner Foto Film mit Garantieschein

Durcheinander auf Schloß Kummerow

ROMAN VON ELSE MEERSTEDT

13)

Der lächelte im stillen. Er kannte die Ungeduld seines Mädels.

„Schnurbäume? Ne, Mädel, daß ich aus der Schokoladenbranche solche Dinger kenne, kannst du nicht von mir verlangen! Aber ein neues künstlerisches Einwickelpapier, so — —"

„Weißt du, Pa, ich finde, du wechselst reichlich oft die Packung."

„Du vielleicht nicht, Mädel?" August Eckhardt lacht dröhnend. „Schokolade ist eben eine Sie und für Sie's bestimmt — da heißt's neue Kleider schaffen."

August Eckhardt amüsiert sich über seine Mady, der man es ansieht, daß ihr das Ueberwechseln von Schnurbäumen zu Schokolade nicht gefällt. Warum es ihr nicht gefällt, wird er schon in den nächsten zehn Minuten wissen.

„Was waren das übrigens für Bäume, von denen du vorhin sprachst, Mädle? Fadenbäume?"

„Schnurbäume, Pa! Man merkt, daß du nicht aus deiner Schokolade herauskommst, und daß in unserem Garten ausschließlich nicht eßbare Sachen wachsen. Ich habe die Dinger gestern in dem Nutzgarten des alten Schlosses gesehen, wohin uns unsere Panne verschlagen hatte. Stämmchen ohne Aeste, aber total mit Früchten besetzt."

„Tragen denn dort die Aepfel schon Ende März?"

„Gott Pa, du stellst dich wirklich dümmer als du bist und aussiehst. Man hat dort einen recht intelligenten Gärtner, der mir die ganze Geschichte von der großen Tragfähigkeit dieser Bäume und von der Größe und Schönheit ihrer Früchte erläutert hat."

„Achja, so ein alter Krauter, der mit der Natur verwachsen ist, lernt beim Zuschauen allerlei. Unter gewissen Umständen kann die Natur den Besuch einer Universität ersetzen."

Mady sieht ihren Vater etwas unsicher an. Bei ihm ist die Grenze zwischen Ernst und Scherz auch ewig verwischt.

„Der Gärtner ist kein alter Krauter", sagt sie etwas zögernd, „du hast ihn ja soeben selbst als hübschen jungen Mann angesagt."

„Soo! Na ja, weshalb soll ein junger Kerl nicht auch Schnurbaumverstand haben! Was wollte er denn von dir? Uns Aeppel verkaufen?"

„Ach, Pa, das Obst vertilgen die Pensionsgäste auf Schloß Kummerow. Man macht dort Obstkuren. Ich habe nur gestern etwas verloren auf Schloß Kummerow und der junge Mann wollte mich darauf aufmerksam machen."

„Sooo? Verlieren muß, was Röcke trägt, ja immer etwas! Aber eine Obstkur, das müßte doch was für ein junges Mädel sein! Gibt guten Teint, macht schlank."

„— den habe ich und das bin ich ja, Pa!"

Mady sieht ihren Vater mißtrauisch, mit einem Schuß Kampfstimmung an. Alle, die heute mit ihr sprachen, hatten eine so merkwürdige Art: Die kugelige Wirtschafterin, der Boy und nun auch Pa. Wollte sich eigentlich heute die ganze Welt über sie lustig machen?

„Aber Mädel, du kannst ja machen, was du willst! Meinst du, mir macht's Spaß, wenn du draußen in der Welt rumgondelst?"

„Na, nun ist ja Schloß Kummerow nicht die weite Welt, Pa, und ein Stratosphärenballon ist auch nicht nötig, um auf das Schlößchen zu gelangen. Man könnte beinahe sagen, es gehöre zu unserer Nachbarschaft."

„Also doch Obstkur?!"

„Gott nein, Pa! Ich dachte aber, man könnte sich von dem alten Schlößchen aus, du weißt ja, Altertümer sind nun mal meine Schwärmerei, ein bißchen den Frühling und die Obstblüte anschaun."

Donnerwetter, das Mädel hat's eilig, denkt August Eckhardt, und hütet sich, diesmal zu lächeln. Und ihr Geschmack hat doch eine ganz solide Richtung! Kein windiger Graf, der einen Haufen Wechsel ausgestreut hat, die der Schwiegervater dann auffangen und bezahlen soll, sondern ein Kunsthandwerker! Denn nach August Eckhardts Begriffen war die Gärtnerei eine Kunst. So wie es ja auch eine Kunst war, Menschen zu formen. Zu beiden Dingen gehörte eine behutsame Hand. Und die wünschte er über seinem Mädel.

Uebrigens, wenn August Eckhardt meinte, sein Mädel ging scharf ins Geschirr, so tat er selbst ja auch nichts anderes! Witterte gleich eine Liebe, einen Bewerber und eine Hochzeit. Und das alles wegen eines Gesprächs über Schnurbäume, wegen eines kleinen besonderen Tonfalles in einem anscheinend ärgerlichen Telephongespräch und wegen eines temperamentvoll der Gabel anvertrauten Hörers.

„Traute könnte auch ein wenig Luftveränderung brauchen", setzte Mady ihre Verdunkelungsbemühungen fort, „ich finde, sie hat jetzt recht oft Kopfschmerzen."

„Das wäre selbstverständlich sehr zu bedenken, Mädel! Wann soll's denn losgehen?"

Damit hatte August Eckhardt seiner Mady alle Wege die zum Gärtner Billy führten, geebnet. Und er hatte gleichzeitig den Entschluß gefaßt, den Betreuer der Schnurbäume in nicht allzu ferner Zeit selbst einmal „zu beschnüffeln". Und er versicherte sich noch einmal, daß „Madys Vater" Glück hatte insofern, als diese Besichtigung keinem Grafen, sondern einem Gärtner galten. Das war ein Beweis, daß sich nicht nur die Sünden der Väter vererbten, sondern zuweilen auch vernünftigere Dinge.

August Eckhardt rechnete so mit einem Schwiegersohn, als habe Billy bereits angehalten. Mady hatte eben nie geflirtet, trotz des bezaubernden roten Schopfes, trotzdem sie sich selbst eine Bildung und ein Auftreten verschafft hatte, als bereite sie sich zu einer Brautschaft mit einem Thronfolger vor. Mady hatte eben ganz bestimmte Grundsätze. Da, wo sie hinpaßte, paßte ihres Vater dröhnendes Lachen, paßte seine hemdsärmelige Ungeniertheit, seine absolute Abgeneigtheit zu umschreiben, nicht hin. Wo man aber für einen Vater keinen Stuhl hatte, dort sollte sich die Tochter auch nicht setzen! So schrieb es ihr Stolz vor und ihre Liebe zu Pa.

Und August Eckhardt kannte die Einstellung seiner Mady. Er war ihr dankbar dafür und stolz darauf.

So sah es in dem geräumigen Hause aus, das außer der Bedienung nur drei Menschen beherbergte!

*

Die Kummerower hatten Glück, wenn man Gottlieb Käselaus gebrochenes Bein abrechnete! Alles, was einem der April sonst an Hartem, Kaltem oder Glitschigem ins Gesicht warf, womit er die Frühjahrsgarderobe traktierte, als habe sie kein Geld gekostet, behielt er für sich. Er kam sanft wie ein Lämmchen und blieb sanft wie ein Lämmchen! Alles lachte! Der Himmel, die Sonne, die Menschen! Wenn einer gute Laune hatte, dann steckte er eben die anderen an.

Und das kam Kummerow zu statten!

Die Leute auf der Bensdorfer Chaussee fuhren sämtlich in offenen Wagen. Sie rasten auch nicht so, weil der Frühling ja etwas Neues war, und weil jeder geneigt war, allem Neuen Zeit zu opfern. Dieses gemäßigte Tempo war Kummerows Vorteil. Neben allerlei, was sich aus den Blattknospen gezwängt hatte und nun fix und fertig vom Frühling ausgestellt wurde, gewahrte man auch das „Kummerow" auf der Stange, das aus den gleichen Farbtöpfen gemalt zu sein schien, in die der Frühling seine Pinsel tauchte. Nur das Rot von Madys Schopf, mit dem Billy so verschwenderisch umgegangen war, fehlte. Aber gerade dies Rot hob das ganze Kummerow.

Den meisten Menschen gefiel das alte Kummerow. Besonders den jungen, die für Romantik noch etwas übrig hatten, weil die Romantik nun mal zum Frühling des Lebens gehörte.

Man fuhr langsamer an Kummerow vorbei und las im Vorüberfahren, was es den Menschen anpries. Einzelne stoppten sogar den Motor ab, weil sie gern alte Bilder sahen. Und es gab sogar Autos, die sich von den einladend ausgestreckten Pfeilen lenken ließen, um sich in dem alten Schlößchen einmal die Bedingungen sagen zu lassen, unter denen man dort aufgenommen wurde.

Diesen Wißbegierigen kam eine ältliche, kugelige, nahrhaft und sehr menschenfreundlich aussehende Wirtschafterin entgegen, die bereitwilligst die stimmungsvoll ausgestatteten Räume zeigte und dabei die verlockendsten Verpflegungszettel aufrollte. Auch ein bildhübscher junger Kerl ließ sich sehen, der die Gärtnerei des Schlößchens betreute und für einen Gärtner sehr gewandt schien. Alles, was jung war, verließ mit dem gleichen Eindruck Kummerow, nämlich, daß man diesen Gärtner nur durch das geeignete Märchentor zu schieben brauchte, das unversehens höfische Kleider spendierte, um ihn zu einem Prinzen zu machen, oder aber, daß man mit einem Zauberspruch seine gegenwärtige Kleidung fortpustete, und er ebenfalls als Prinz dastand.

Dieser Gärtner Billy war das zweite gute Aushängeschild für Kummerow, eine Leimrute für hübsche junge Mädels und auch andere Weiblichkeit, wiewohl Billy keineswegs als Leimrute gedacht war und als Leimrute auftreten wollte. Es machte sich nur gerade so — Billy stellte sozusagen den Glücksumstand dar, der zu einem Geschäft nötig war.

„Das hätte ich selbst nicht gedacht", sagte Henriette Käselau, als um die Mitte des April Miß Shorthand allerlei Gesellschaft bekam, an der ihr bestimmt nichts lag. Ein paar fesche Mädels und ein paar junge Frauen, alle mit einem Auto in der Familie, die sich den Winter über müde „getangot", „gefort" und „geblues't" hatten, und die sich nun, wie seinerzeit die Watteau-Damen, nach einer butterblumenreichen Wiese und nach einem unschuldsvollen Lämmlein sehnten. Sie wollten Natur trinken mit einem kleinen Schuß Flirt, und dazu schien ihnen das alte Schlößchen Kummerow und der hübsche junge Gärtner, der ein Lachen hatte wie die mädelsherzenerobernden Naturboys in den amerikanischen Filmen, wie gemacht. Ein Tanzwinter, ein bißchen ländliche Einsamkeit und danach ein Modebad, das war so die richtige Reihenfolge.

Und Billy lachte. Eigentlich lachte er die Mädels aus. Aber das merkten sie nicht und durften sie nicht merken, denn er betrachtete sie, was keineswegs und nach keiner Richtung hin für die Mädels schmeichelhaft war, als die unumgänglich nötigen Bausteine für Kummerow und sein Glück. Er mußte doch Mady ernähren können! Wenn es nicht anders war — um mit Madys eigenen Worten zu reden — durch einen Gasthofsbetrieb. Lieber gefeiert, als gefeiert, war ein altes Schauspielerwort, dessen Quintessenz seine Mutter Mady auf alle Lebenslagen und -fragen übertragen hatte. Nichts schändete weniger als Arbeit! Leierte man also um sich den Besitz seiner Vorfahren zu erhalten und sein Mädel heiraten zu können.

Mady war in der ersten Hälfte des April leider noch nicht unter denen, die auf Kummerow Aufenthalt nahmen. Sie hatte sich auch noch nicht um die Klaus gekümmert, die den roten Stein hielt. Vielmehr waren ihr in der Sache Kummerow allerlei Bedenken gekommen, die sich um ihre Reputation drehten. Es kam ihr eigentlich vor, als lachten zwei Männer über sie, dieser Billy, über den sie sich nicht klar werden konnte, und Pa. Irgend etwas hatten die beiden gemeinsam. Vielleicht die Hochachtung vor jedweder Arbeit. Auch vor solcher Arbeit, die andere als untergeordnet abtaten. Pa sprach gern von der Kakaomasse, die er früher umgerührt hatte. Und dieser Billy ging in allem auf, was mit seinem Restaurationsbetrieb zusammenhing. Mady sagte Restaurationsbetrieb, weil ihr das am hochfahrendsten klang, man konnte mit diesem Billy, selbst in Gedanken, nicht anders verkehren als hochfahrend. Also, wollte sich dieser Billy vielleicht auf diese Art ein Schloß erobern, so wie sich Pa über das Kakaoumrühren hinweg eine Fabrik erobert hatte?

Und als Mady schon so und so oft über ein mögliches Strebertum Billys nachgedacht hatte, fiel ihr plötzlich etwas ein. — Hatte dieser Billy nicht neulich von einer gesprochen oder sprechen wollen, wenn sie ihm nicht das Wort abgeschnitten hätte, die angeblich auch Mady hieß? Warf er sich vielleicht deswegen auf Kummerow so ins Zeug, um — um —? Na und wenn schon! Ein roter Schopf flog auf! Was ging sie das an?!

August Eckhardt drängelte keineswegs, daß seine Mady reiste. Aber daß sie sich mit dieser Reise und mit Schnurbäumen und was zu diesen Schnurbäumen gehörte, dringlichst beschäftigte, darauf hätte er schwören mögen. Uebrigens hatte Traute eine Grippe. Und August Eckhardt rechnete so, daß, wenn Traute wieder gesund war, Mady dies zum Anlaß nehmen würde, ihre Abfahrt nach Kummerow zu proklamieren — weil Traute eine Erholung nötig hätte, und der Park von Reinhagen für erholungsbedürftige Leute zu klein war — hier lachte August Eckhardt. Aber nicht laut und dröhnend, wie es sonst seine Art war, sondern heimlich. Er war zartfühlend, wie oftmals große, starke Männer mit einem einfachen Gefühlsleben.

August Eckhardt hatte doch sein Mädel richtig erkannt! Als Traute wieder gesund war, „spannte" Mady das Auto an, um ohne jede Anmeldung mit Gepäck für mehrere Wochen nach Kummerow zu fahren. Mady hatte den Wunsch, auf Kummerow Bombe zu spielen und „hineinzuplatzen" aus dem gleichen Grunde, aus dem seinerzeit Billy auch auf Kummerow und zwischen die beiden Käselaus hineingeplatzt war: Man sah auf solche Art mehr.

Aber ehe Mady auf Kummerow „platzte", platzte vorher ein Autoreifen. Und zwar auf der gleichen Stelle, an der Mady schon einmal vor gar nicht langer Zeit eine Panne hatte: mit der Aussicht auf das gemalte Kummerow. Aber das war noch nicht alles! Der die Arbeit niederlegende Reifen lenkte das Auto noch obendrein tückisch gegen einen Chausseebaum, der es kunstgerecht wie ein Borer abwehrte. Auszuzählen brauchte man hier nichts. Auch der Nichtsportmann sah, daß das Auto knock out war.

(Fortsetzung folgt.)



Das Olympiafieber steigert sich

„Berlin sieht jetzt aus wie Newyork nach einem Erdbeben", hat neulich ein heiterer Mann gesagt, um den Eindruck zu kennzeichnen, den die Hauptstadt des Reichs in den letzten Fieberwochen vor der Olympiade macht. Noch sind viele Straßen aufgerissen, noch wird überall gebaut und gehämmert und geschweißt — es ist die letzte Unruhe vor dem feierlichen Augenblick, da sich die Stadt in einem Festkleid von unerhörter Schönheit vor den Augen der ganzen Welt präsentieren wird. Fieberndlaufen auch viele Junggesellen aus dem Berliner Westen herum, denen ihre Wirtin herzlos gekündigt hat, weil sie hofft, durch Olympiagäste mehr Miete hereinzubekommen. In den Zeitungen steht, daß unsere Verkehrsmittel täglich vier Millionen Fahrgäste werden zu befördern haben, solche Mammutziffern verwirren auch die Seele einer möblierten Wirtin. Hotels in Dresden und Leipzig erhalten schon Anfragen, ob sie Olympiagäste aufnehmen wollen, die in Berlin keinen Platz mehr finden, und dann täglich im Blitzzug nach Berlin eilen wollen. Am meisten freuen sich die Gastwirte — sie werden die ganze Nacht offen halten dürfen, um die Fremden zu bewirten, die keine Unterkunft finden sollten oder gar keine finden wollen. Das Monstrum der Polizeistunde wird wenigstens für die Monate Juli und August ganz fallen. Für den Liegestuhl auf meinem Balkon liegen schon Anmeldungen aus Westindien und Neuitalien vor, jedermann hat jetzt eine Chance . . . Die Ladengeschäfte werden vielleicht bis 10 Uhr abends offen halten dürfen. Vierzig Kameramänner sind verpflichtet, die Wettkämpfe aufzunehmen. Und die Scala sucht in einem Zeitungsinserat für ihre Olympiarevue „hübsche junge Mädchen, die dem deutschen Idealtyp entsprechen: echtblond, blauäugig, mittelgroß, sehr gut gewachsen".

*

Bei einer jungen Kunstgewerblerin in Hannover klingelt es.

Ein Herr vom Propagandaministerium will sie sprechen. Das kleine Fräulein hat beim Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend einen ersten Preis für ihre Teilnahme am Plakatwettbewerb erhalten — ein Jahr Freistudium an der Kunstgewerbeschule von Offenbach. Sie hatte den Entwurf eines Adlers von edler Kühnheit eingereicht, der den Preisrichtern lange in der Erinnerung blieb. Als man jetzt ein Plakat für die große Sommerausstellung „Deutschland" in Berlin brauchte, fand man lange Zeit nicht das Geeignete. Keinem Plakatkünstler war etwas Rechtes eingefallen. Da entsann sich einer der Referenten des Propagandaministeriums jenes Adlers der jungen Hannoveranerin und es wurde beschlossen, sie sofort aus Hannover nach Berlin kommen zu lassen. Dort mußte sie den Adler für die Deutschlandausstellung „beschriften". Dr. Goebbels prüfte selber ihre Arbeit und fand sie so geeignet, daß nun in Hunderttausenden von Exemplaren der Adler des Fräulein Lotte Fischer aus Hannover für unsere große Sommerausstellung werben wird.

Das ist ein fröhlicher Start für eine junge Künstlerin, die mit ihrer ersten verkauften Arbeit gleich solchen Erfolg hat . . .

*

Kennen Sie die größten Bauwerke Deutschlands? Das sind die 265 Meter hohen Funktürme von Nauen. In diesen Tagen haben sie gerade ihren 30. Geburtstag hinter sich. Aus diesem Grunde gab es draußen in Nauen eine kleine Feier, an der die heute noch lebenden Teilnehmer jener Gründungsperiode des deutschen Funks teilnahmen. Es waren sechsundzwanzig junge Berliner Ingenieure, die damals vor dreißig Jahren den kühnen Entschluß faßten, den deutschen Funk lebendig zu machen. Nach langem Suchen entschied man sich für das Nauener Gelände. Man baute zunächst einen Sendeturm von 100 Meter Höhe, was für die damalige Zeit ein unerhörtes Wagnis erschien. Die Energie lieferte eine Lokomobile, die man antiquarisch pachtete. Denn zum Kaufen langten die Mittel nicht. Als man sie in einem Häuschen neben den Sendeturm installieren wollte, versank sie, ehe sie noch ihren Bestimmungsort erreichte, im Moorgelände. Man mußte um den Sendeturm ein Drahtseil winden, an dem man die Lokomobile wieder aus der Tiefe emporzog. Dann wurde die Station getauft. Auch zu der bei solchen Anlässen üblichen Flasche langte es nicht, sie wurde durch eine bereits zerbrochene Leydener Flasche ersetzt, die bei der Taufe eben noch ein zweites Mal zerbrochen wurde.

Nauen war die Sendestation. In Oberschöneweide, am andern Horizont Berlins, hatte man die Empfangsstation gebaut. Aber kein Ton von dem in Nauen Gesendeten kam in Oberschöneweide an. Erst nach einer weiteren Nacht fieberhafter Arbeit kam man hinter die Fehler — und am nächsten Tage funkte Nauen so richtig, daß man seine Sendung schon in Petersburg, ja bereits in Teneriffa empfangen konnte.

Da war der Jubel der ersten Pioniere des Funks groß.

Dreißig Jahre erst — und welche gewaltige Entwicklung hat der Funk bis heute genommen, wo wir zu Hause am Familientisch durch seine Mittel dabei sein können, wenn jenseits des Ozeans Max Schmeling und der Neger Louis aufeinanderstoßen.

Die vertauschten Rollen

Von Emil Strodthoff

Es begab sich unlängst, daß in einem von aller Welt verlassenen, am Rande unwirtlicher Hochmoore gelegenen Kirchspiel des Emslandes zwei hoffnungslose Erkrankte in das einzige Spital eingeliefert wurden und nach kurzer armseliger Pflege gemeinsam ihren letzten Schnaufer taten. Der eine, schon betagten Alters, war der Schulmeister des benachbarten Fleckens, der nicht mehr als zwei magere Ziegen, ein paar gelehrte Schwarten, einen Stapel vergilbter Noten und eine Schar flachsblonder trauernder Schulkinder zurückließ. Den anderen hatte man im Straßengraben aufgelesen, einen jener Habenichtse, die schiffbrüchig auf dem Meer des Lebens treiben und zu gelegener Zeit an Land gespült werden. Nun hatte sie beide um keinen Atemzug früher oder später der Sensenmann am Kragen, und es blieb sich gleich, ob der eine das Lesen und Schreiben gelehrt und der andere es verschwitzt und vertrunken hatte. Mit strengen hageren Nasen über den schwindenden Lippen staken sie aus dem buntkarierten Bettzeug, und niemand sah es ihnen an, daß der eine, von geistlichem Zuspruch getröstet, dahingegangen, indes der andere dem schwarzgewandeten Herrn, der liebreich auch um die Seele des ortsfremden Liederjans gerungen, verächtlich den Rücken gekehrt und sich in Unfrieden davongemacht hatte. Beigehen maß der Sargtischler noch am Abend ihres Heimganges das letzte Häuschen an, und beider Unterkünfte für die Ewigkeit fertigte er aus schmucklos billigen Tannenbrettern, da weder die bettelarme Gemeinde des verblichenen Schulmeisters noch die lumpige Hinterlassenschaft des Gestrandeten eine prunkvollere Bestattung erlaubte. So geschah es, daß sich die im Leben Ungleichartigen im Tode zusammenfanden und verträglich Seite an Seite auf dem gleichen Schragen der Stunde harrten, da man sie und ihr betrübliches Gehäuse dem Staube übergeben würde.

Schon am kommenden Morgen wurde sie dieser Wohltat teilhaftig. Als die Bestatter kamen, den Schulmeister abzuholen, wies ihnen die zittrige Spitalpflegerin, der es bei der nächtlichen Totenwäsche und den üblichen Zurichtungen arg ins Kreuz gefahren, den Sarg zur Rechten. Man hob ihn auf und trug ihn davon. Kurze Zeit darauf war auch der Landstreicher an der Reihe, aufgehoben und davongetragen zu werden. Seine Grubenfahrt machte nach dem ausdrücklichen Willen des Verschiedenen keine weiteren feierlichen Umstände erforderlich. Man setzte ihn bei, der Ortsgeistliche empfahl den Unbußfertigen der himmlischen Gnade, und schon regnete ihn die Erde zu.

Mit dem Schulmeister hatte man es weniger eilig. Ein paar bunte Kränze, wie sie der sterbende Sommer um geringes Geld feil hat, lagen an den tannichten Sarg geschichtet. Im feierlichen Ornat stand, von einer kleinen Schar von Meßknaben umgeben, gesenkten Hauptes der Priester, schwenkte den Weihkessel und war der schulmeisterlichen Seele ein treuer Fürsprecher am Throne des Höchsten.

Just hatte die sterbliche Hülle des betagten Lehrers den letzten Segen empfangen, als eine verspätete Gesellschaft von Leidtragenden eilends durch den Garten herannahte. Es waren Freunde des verstorbenen Magisters, die einen Trupp pausbäckiger Schulkinder betreuten, deren sehnlichster Wunsch es war, den alten Meister noch einmal zu sehen, bevor ihn die Erde für ewig an sich nahm. Was Wunder, daß man den inständigen Bitten, wiewohl schweren Herzens und nicht ohne ernste Bedenken nachgab, man den Sarg öffnete und vor dem stillen Antlitz des Ruhenden das Tuch verschob.

Ach, man hätte es besser nicht getan, denn was sich da den Blicken entdeckte, waren nicht die verehrungswürdigen und vertrauten Züge des geliebten Lehrers.

„Dat is in Lewen nich use Schaulmeester!", tönte es, zunächst schüchtern, bald aber laut eifernd von den Lippen der Kinder, die sich in ihren trauervollen Erwartungen aufs ärgste getäuscht sahen. Und die Erwachsenen nicht minder, denn auch ihnen konnte nicht verborgen bleiben, daß hier eine tolle Verwechslung stattgefunden hatte, und daß man drauf und dran war, statt des verehrten Erziehers einen noch in Todesstarre listig schmunzelnden Strolch ins Himmelreich einzuschmuggeln, der sich dort weder einen Platz verdient noch einen solchen beansprucht hatte. Seelenruhig schlummerte der Habenichts und hatte sich nicht gemuckst, dieweil der Schulmeister nebenan ebenfalls keinen Einspruch erhoben und stumm ergeben die schmähliche Rolle des Todeskameraden auf sich genommen hatte. Das Spitalweib, schon ein wenig kraus im grauen Kopf, hatte sich beim Austeilen der Leichen geirrt, da lag der Hase im Pfeffer.

Der einsichtige Priester ersparte es dem lieben Herrgott, sein Hauptbuch zu nehmen und darin herumzuradieren. Segen blieb Segen, da war nichts zu machen. Der namenlose Bruder Straubinger hatte ihn weg, und der Schulmeister mußte sehen, wie er sich ohne geistliche Fürbitte den Weg in die Gefilde der Seligen bahnte. Und da eine solche Absicht im Plan der Vorsehung gelegen haben muß, stünde es uns schlecht an, vor dem Schicksal den überlegenen Weisen zu spielen und ihm eine Rechnung anzukreiden, die zwar die Menschen fehlerhaft dünken mag, die jedoch im unerforschlichen Willen Gottes in Güte ausgeglichen wird.

Wo steckt die gute Sitte?

Man ist in Amerika jetzt sehr für eine Reform der Herrenkleidung, man will nicht mehr bei Bullenhitze in Schafwollpanzern herumlaufen. Und also wird sehr stark Propaganda für die kommende Sommermode gemacht. Hier und da sieht man in den Städten Gruppen von Männern im Pyjama durch die Straßen laufen. So ein Männer-Pyjama hat immer noch mehr Stoff an sich als zehn Damenkleider zusammen. Da ist alles in Ordnung. Wirklich.

Nun haben sie es aber in Little Rock — das ist, wenn es jemand nicht wissen sollte, in Kansas — doch zu weit getrieben . . . meinte der puritanische Frauenverein, in dem alle Jahrgänge über fünfzig die Moral der Jahrgänge unter fünfzig behüten. Die Herren von Little Rock begnügten sich nämlich nicht mehr damit, im Pyjama durch die Straßen zu ziehen — sie gingen hin und veranstalteten einen Ball. In Pyjamas natürlich.

Und das, obwohl sie — wie zu bemerken ist — wissen mußten, daß der Frauenverein dagegen ist.

So ein Frauenverein stellt aber eine Macht dar. Er hielt ein großes Meeting ab und zog dann als gewaltige Heersäule von 2500 Köpfen vor das Ballokal, das kunstgerecht umzingelt wurde. Eine Abordnung der Frauen drang zum Sheriff vor und forderte Rettung der Moral von staatswegen. Der Sheriff erschrak, als er der Heeressäule ansichtig wurde, und beschloß schleunigst, die Reform der Herrenkleidung fallen zu lassen. Er besetzte das Ballokal und forderte die Herren auf, sich nach den für moralisch geltenden Gesichtspunkten zu bekleiden, widrigen—falls . . . .

Aber da zeigte sich, daß die Herren alles vorausgeahnt hatten. Sie öffneten ihre Pyjamas, und es war darunter durchaus nichts Unsittliches zu sehen, im Gegenteil lauter tadellose Smokings. Da mußte sich der Sheriff zufriedengeben, die Herren knöpften ihre Pyjamas wieder zu, und die Polizei kam mit der Wasserspritze und jagte die Heeressäule zum Teufel.

Seither gibt es verschiedene Meinungen über gewisse Themata. Ist das Reform, über dem Smoking noch einen Pyjama zu tragen? Nein, sagen die Herren von Little Rock, es ist nur eine Demonstration, vereint mit einer Vorsichtsmaßregel.

Und unter den Puritanern gibt es schwere Kämpfe. Ist es nicht gleichgültig, was unter dem Pyjama sitzt, Haut oder Hemdbrust? Wo steckt sie denn eigentlich, die gute Sitte, innen oder außen . . .?

Für alle Salate!
Citrovin
der Speise- u. Einmach-Essig
für Gesunde und Kranke.

Kleiner Vogel Kolibri

von Cecily Sladwick

25)

„Er ist ein guter Junge. Was soll ich tun, Onkel Amleto? Wenn ich dich nur sprechen könnte! Der Augenblick, wo ich ihm eine ernste Antwort werde geben müssen, wird kommen, und ich weiß, daß er bald kommt. Ich wünschte, du wärst bei mir."

Flora fühlte sich, seit sie den Brief abgesandt hatte, viel glücklicher; wie glücklich aber wäre sie erst gewesen, wenn sie gewußt hätte, daß Mario bei seinem Eintreffen gerade in Rom weilte und ihn gleich zu Gesicht bekam. Amleto beobachtete ihn, während er den Brief las, und ließ gleichzeitig ein Trommelfeuer abfälliger Bemerkungen gegen England los.

„Du siehst, was sich dort abspielt. Ich habe mir das gleich so gedacht, als wir sie reisen ließen. England hat das Kind verschlungen, wie es alles verschlingt. Diese Frau, diese junonische Erscheinung, hat es einfach an sich gerissen; ich habe diese Juno von Anfang an nicht leiden können. Das Mädel ist dort nicht glücklich, aber es wird dort bleiben, wird diesen Esel heiraten, und wir werden es nicht wiederbekommen. Wie können wir diese Heirat verhindern? Ich kann nicht nach England reisen."

„Warum nicht?" fragte Mario.

„Weil ich weder Englisch spreche, noch es verstehe. — Ach, wir hätten sie nie gehen lassen sollen!"

„Mit Französisch kommt man überall durch."

„In England nicht."

„Ich war in London."

„Flora ist nicht in London; sie ist irgendwo im Norden — in einer Stadt, die Manchester heißt."

Amleto seufzte schwer.

„Ich glaube, ihre Tante ist ihr natürlicher Vormund", sagte Mario.

Dieser Gedanke war Amleto peinlich, und so oft er darauf hingewiesen wurde, geriet er in Hitze. Er wollte und konnte das nicht gelten lassen. Er sagte, das einzige Band, das es zwischen Menschen gebe, sei die Liebe, und kein wie immer gearteter Grad von Verwandtschaft zähle überhaupt.

„Ich kann nicht allein reisen", sagte Mario. „Wie kannst du einen solchen Vorschlag machen? Kannst du glauben, daß Frau Jervis ihrer Nichte gestatten würde, mit einem jungen Mann, mit dem sie nicht verheiratet ist, abzureisen? Wir werden aber zusammen nach Manchester reisen und Flora nach Rom zurückbringen."

Amleto brummte vor sich hin, daß er ein armer Mann sei, daß er nicht Geld genug für eine solche Reise besitze, wenn er nicht etwas von seinen Bildern verkaufe. Mario aber erwiderte, darauf könne er nicht warten. Amleto müsse von ihm das Reisegeld als Darlehen entgegennehmen. Wenn sie überhaupt reisten, dann sofort, oder es könnte zu spät sein; sie wollten auch Flora weder telegraphieren noch schreiben, sondern überraschend im Hause ihrer Tante erscheinen und Flora fragen, ob sie mit ihnen zurückfahren wolle. Heute abend noch würden sie abreisen! Amleto erwiderte, das sei unmöglich. Seine Kleider seien für England nicht gut genug, sein Bart sei nicht geschnitten und seine besten Schuhe seien beim Flickschuster. Warum solch eine Ueberstürzung?

Noch im Zuge, den er in seinem alten Anzug und ohne beim Friseur gewesen zu sein, bestiegen hatte, machte er seine Einwendungen gegen diese überstürzte Reise.

In London ließ er sich den Bart schneiden, und in einem Laden neben dem Hotel kaufte er sich neue Schuhe. Als er an einem Samstag nachmittag in Frau Jervis' Hause eintraf, sah er trotz seines Mantels mit Pelzkragen wie ein „Ausländer" aus. Die Wilson öffnete die Tür.

„Ecco, Wilson!" rief Amleto fröhlich aus. „Come sta, Wilson?"

Und obwohl die Wilson ihren Namen hörte, starrte sie den komisch aussehenden Fremden mißtrauisch und abweisend an. Aber sein gewinnendes Lächeln war entwaffnend und außerdem machte sein junger Begleiter den Eindruck eines Gentleman.

Noch ehe sie mit der Musterung fertig war, trat Flora unerwartet aus der Salontür und warf sich mit einem Aufschrei des Entzückens in die Arme des Fremden. „Mario!" schrie sie, „Onkel Amleto!" Der ältere Herr konnte seine Arme von Flora gar nicht loslösen, und der junge sah drein, als ob er gerne an seiner Stelle gewesen wäre. Die Wilson, die ihnen beim Ablegen der Mäntel half, wußte Bescheid, obwohl sie kein Wort von dem Wortschwall verstand, den die drei losließen. Sie sprachen sehr schnell, sie sprachen sehr laut und alle drei zugleich; kein Wunder, daß die Dame des Hauses herauskam, um zu sehen, was los sei. Sie sah nicht übermäßig erfreut aus; alles, was sie sagte, war:

„Noch zwei Tassen, Wilson!"

Als die Wilson in den Salon kam, saßen die Fremden zu beiden Seiten Floras, und Peter Dawkins saß auch da. Flora sprühte vor Seligkeit.

Peter Dawkins aber hatte begriffen! Er wußte, als die beiden Italiener den Salon betraten: Sie kamen, um Flora zu holen — auf ihre Veranlassung.

„Sie haben sie kommen lassen", sagte er zu ihr.

„Stimmt nicht."

„Warum sind sie dann hier?"

„Sie sind gekommen, um mich nach Hause mitzunehmen."

„Nach Hause?! Ist nicht England Ihre Heimat?"

Flora blickte auf ihre Tante hinüber, die hinter ihrer Teetasse mit Mario eine holperige französische Konversation führte. Mario sprach fließend, sie aber konnte nur schwer folgen. Sie stellte Fragen über ihre Reise, wo sie in Manchester abgestiegen seien . . . Amleto schwieg, da ihn außer Flora doch niemand verstanden hätte. Er betrachtete den Teetisch eingehend und die gelben Narzissen, die Peter für Flora mitgebracht hatte; durch das Fenster konnte er ein Stückchen des Gartens mit den Frühlingsblumen und dem glatten, englischen Rasen sehen.

„Wollen Sie Ihren Besuch zu uns nach Bradford bringen?" fragte Peter leise. „Morgen vielleicht? Ich muß sofort weg; wir haben heute abend Gäste zum Diner. Die Familie Effingham — Mirandas Verlobung wird bekanntgegeben. Sie sendet Ihnen viele Grüße und eine Botschaft."

„Was für eine Botschaft?"

„Können Sie sie nicht erraten?"

„Eine Einladung zu ihrer Hochzeit."

„Nein — Sie könnten ihr einen Herzenswunsch erfüllen!"

Flora bedauerte Peter. Sie war durchaus nicht mehr in der Stimmung, ihn auszulachen wie damals in Venedig. Sie hatte den Wunsch, ein paar Worte mit ihm allein zu sprechen, und ging zu diesem Zwecke mit ihm in die Halle, als er sich zum Abschiednehmen erhob. Sie wußte, daß Mario das unpassend finden würde, aber sie konnte ihm nicht helfen. Der arme Peter!

Nur Menschen, die noch nicht geliebt haben, lachen über die Liebe.

„Leben Sie wohl, Peter", sagte sie, als sie in die Halle hinaus kamen, die ebenfalls mit Narzissen geschmückt war, die er ihr heute gebracht hatte. Noch vor einer Stunde hatte er ihr beglückt zugesehen, wie sie mit feinem künstlerischen Geschmack seine Blumen in die verschiedenen Vasen verteilt hatte.

„Werden Sie morgen zu uns kommen?" fragte er.

Flora schüttelte den Kopf.

„Sie reisen doch nicht etwa nach Italien zurück?"

„Ich weiß noch nicht, was ich tun werde."

„Sie wissen, was Sie tun sollten, wenn es auf meinen Wunsch ankäme. Machen Sie Pfingsten, wenn Miranda Effingham heiratet, mit mir Hochzeit! Das gäbe eine prächtige Doppelhochzeit. Ich würde Sie nach Italien bringen und Sie könnten jedes Jahr dahin reisen, wenn Sie es wünschen. Und Ihr Onkel könnte bei uns leben."

„Es tut mir leid, Peter. Ich kann nicht! Ich habe Ihnen das immer gesagt."

„Ich weiß, aber ich habe doch gehofft . . . Ihre Tante ist auf meiner Seite. Sie wünscht nicht, daß Sie einen Italiener heiraten."

„Ich habe nicht die Absicht, zu heiraten, ich muß mich um Onkel Amleto kümmern."

„Ich wünschte, ich könnte mit ihm sprechen, und ich wünschte, Sie brächten ihn zu uns."

Sie verstand, warum Peter das wünschte. Amleto sollte mit eigenen Augen sehen, was man ihr zu Füßen legen wollte.

„Sie kennen Onkel Amleto schlecht", sagte sie. „Das Einzige, wonach er sich sehnt, ist ein Atelier in Chioggia. Wahrscheinlich werden wir uns dort seßhaft machen. Keiner von uns macht sich etwas aus Geld."

„Es ist doch nicht das Geld allein", murmelte Peter, aber er fühlte, daß er alles gesagt hatte, was zu sagen war, und vom Leid überwältigt brachte er seinen Wagen in Gang und fuhr zurück nach Bradford.

Als Flora den Salon wieder betrat, fand sie Mario noch immer im Gespräch mit ihrer Tante, und Lucia zeigte Onkel Amleto in einem Album Ansichten von Rom. Beide Herren hatten mit der Verkündung ihrer Absichten gewartet, bis Flora zurückkäme.

Frau Jervis hatte eben Mario gefragt, ob er und Signor Rapi ganz England zu bereisen gedächten.

„Wir wollen überhaupt nicht reisen", erwiderte Mario. „Wir wollen so schnell wie möglich nach Rom zurück; ich habe gerade jetzt sehr viel zu tun."

„Wirklich?" sagte Frau Jervis sehr verbindlich.

„Wann kannst du reisefertig sein, Flora?" fragte Amleto italienisch.

„Ich kann jeden Augenblick fertig sein."

„Also morgen?"

„Oh!" Sie wandte sich an ihre Tante. „Sie wollen mich morgen nach Italien mitnehmen", sagte sie.

„Unsinn, meine Liebe", entgegnete Frau Jervis. „Du reist überhaupt nicht mit ihnen. Du bleibst in England und heiratest Peter Dawkins."

Eine Pause entstand, weil die Wilson eingetreten war, um den Teetisch abzuräumen. Als sie damit fertig war und das Zimmer verlassen hatte, wandte sich Frau Jervis sehr freundlich an ihre Nichte und sagte:

„Ich habe mit den Herren wichtig allein zu sprechen. Sei so gut und nimm Lucia mit dir; ich werde euch rufen lassen."

Flora hatte zwar nicht das Verlangen, zu gehen, sie ging aber, da sie überrumpelt worden war und nicht wußte, was sie anderes tun könnte. Lucia ging widerwillig mit.

Flora wollte allein sein und ging auf ihr Zimmer. Das lebhafte, aber kindische Interesse, das ihre Kusine an ihren Angelegenheiten nahm, fiel ihr auf die Nerven. Was konnte ihre Tante Onkel Amleto und Mario zu sagen haben? Welche gesetzlichen Rechte standen ihr für die nächsten einundeinhalb Jahre zu? Konnte die Tante sie bis zu ihrer Großjährigkeit in England zurückhalten? Sie liebte England, fühlte eine herzliche Dankbarkeit für ihre Tante, konnte auch den Ordnungssinn der Wilson würdigen; aber sie zählte die Stunden bis zu ihrer Abreise nach Italien. Ein Atelier, Pia, die Lagunen — sie würde malen und trödeln, jedenfalls würde Onkel Amleto trödeln, sie nicht mehr. Sie würde den Haushalt im englischen Sinne führen und den Tisch decken, wie es die Wilson machte. Mario würde kommen und sie besuchen und sehen, was für eine gute Hausfrau sie geworden war. Mario! . . .

„Flora! Flora! Rasch! Sie sind im Gehen — sie sind bereits gegangen!" keuchte Lucia, die atemlos in Floras Zimmer gestürzt kam. Flora sprang auf und horchte; sie hörte das Surren eines fortfahrenden Wagens.

(Fortsetzung folgt.)

REICHSSENDER KÖLN

Vom 21. bis 23. Juni 1936 • Gleichbleibende Tageseinteilung:

5.55 Wetterbericht für den Landwirt
6.00 Morgenruf und Frühkonzert
6.45 Leibesübungen
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Zeit, Wetter, Nachrichten
7.15 Morgenkonzert
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Frauenturnen
9.45 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.00 Mittagsmeldungen I
14.00 Mittagsmeldungen II
15.30 Wirtschaftsmeldungen
18.40 Vom Tage
18.50 Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit. Wetter. Nachrichten

SONNTAG

6.00 Tag des Niederrheins. Die Xantener Domglocken läuten den Sonntag ein, anschließend **Morgenmusik.** Der Kreismusikzug Emmerich und der Emmericher Männerchor

8.00 Bauernarbeit am Niederrhein. Sellerin in Straelen ... — Aus der Gemüsekammer des Industriegebiets — Viehweiden am Strom — Im Trabergestüt Alkemade in Elten — Leuchtende Blumenbeete

8.25 Zwischen Windmühlen und Vogelparadiesen. Vom Natur- und Heimatschutz am Niederrhein

8.40 Niederrheinische Kammermusik. Werke von Bernhard Bosselson, Hans Jakob Henken und Ernst Klusen. Klära Hansen (Sopran); Das Peter-Quartett

9.15 Stätten religiösen Lebens am Niederrhein. (Duisburg-Hamborn, Kaiserswerth, Kamp, Kempen, Kevelaer, Xanten). (Domvikar Hubert Leiwering)

10.00 Militärkonzert vor dem Berliner Tor (Aus Wesel). Das Musikkorps 3, J.-R. 79. Darin: Ein Funkbericht aus der Schill-Kasematte

11.00 Rheinfahrt der Dichter. Hörfolge von Alfred Erich Sittig

11.45 Deutsches Schicksal in zwei Jahrtausenden Niederrheinischer Geschichte. Der Intendant des Reichssenders Köln, Reichskultursenator Dr. Glasmeier, spricht vom alten Rheinturm in Rees

12.00 Glockenspiel aus Calcar

12.15 Musik aus dem Schloßhof (Aus Moers). Niederrheinisches Konzert-Orchester. Gemischter Chor Bergheim-Veitrum, Doppel-Quartett „Gemütliche Acht" und Bäuerliche Heimatgruppe Moers

13.00 Gruß an das Land. Landeshauptmann Haake spricht

14.00 Kinderspiel und Kinderlied. Der Beitrag der Kleinen

14.30 Schaffende Menschen am Niederrhein. Ein Dutzend Kurzberichte aus niederrheinischem Werktag. 1. Jungbauern siedeln im Lande ältester Bauernkultur. 2. Bei den Töpfern in Sevelen. 3. Alte Holzschnitzerkunst in Calcar. 4. Oldenkott. 5. Ünderberg. 6. Klumpe, klumpe Klötken. Bei den Holzschuhmachern in Geldern. 7. Schiffer und Schiffsbau. 8. Im Salzbergwerk

15.30 Kleine Kunstreise zum Niederrhein von Edmund Ringling

16.00 Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft

17.30 Musikalischer Gruß aus dem Funkhaus. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). Hans Georg Teumer (Bariton). 1. Vorspiel zur Oper „Das eherne Pferd" (Auber). 2. Traum-Suite: a) Im Konzert-Café; b) Im Varieté; c) Im Tanzpalast (Richter). 3. a) Albumblatt (Gade). b) Italienische Straßensänger (Niemann). 4. An des Rheines grünen Ufern (Gumbert). 5. Melodien aus „Luise" (Charpentier-Mausa). 6. Torerolied aus „Carmen" (Bizet). 7. Serenade (Tarenghi). 8. Fideles Wien, Walzer (Komzak). 9. Abschied von Neapel (Murzilli). 10. „Sonst spielt ich mit Zepter" aus der Oper „Zar und Zimmermann" (Lortzing). 11. Aus „Stimmen der Völker": a) Czardas; b) Cubanische Serenade; c) Baskischer Tanz (Heuser). 12. Isola Bella, Lied (Lincke). 13. Caprizidser Walzer (Richartz). — Darin: Funkbericht von der „Rhein.-westfäl. Hauptregatta" in Duisburg (Dr. Maus); und Funkbericht vom historischen und Trachten-Festzug zur 3. Niederrheinischen Heimatwoche in Duisburg (Dr. Ernst)

19.00 Germanen siedeln am Niederrhein. Ein Vortrag von Dr. R. Stampfuß.

19.20 Wassers Segen und Not. Der Strom als Segenbringer — Von den Veränderungen des Rheinlaufs — Hochwasser — Hier war Johanna Sebus — Besuch beim Deichgrafen — Bei den Salmfischern — Dampfer stromauf — stromab

19.50 Sportvorbericht

20.00 Nibelungenlied (Uraufführung). Ein Hörspiel von Oskar Wessel

21.00 Niederrheinische Bauernhochzeit (Aus Cleve). Ein Spiel von altem Brauchtum mit Lied und Tanz

22.30 Sonnenwendfeier der HJ. und der SS. auf der Zugspitze

23.00 Nachtmusik und Tanz im „Seidenfaden" (Aus Krefeld). Darin: Kleiner Abstecher in eine Duisburger Schifferkneipe

24.00 Ausklang im Lied

Deutschlandsender: 15.00: Tanzmusik aus Kopenhagen. **16.00:** Musik am Nachmittag. Heiterkeit und Fröhlichkeit. **18.00:** Melodie und Rhythmus. **20.10:** Alt-Wiener Guckkasten. **23.00** Wir bitten zum Tanz

MONTAG

10.00 Das Spiel vom glücklichen Hans (Von Leipzig)
10.30 Was brachte der Sportsonntag? (Richard Heinemeyer)
11.50 Bauer, merk auf!
12.00 Die Werkpause. Uebertragung aus den Dürener Metallwerken. Das Werk-Orchester (Jos. Oebel)
13.15 Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester (Otto Ebel von Soest). Peter Anders. 1. Roma-Suite (Satz 1 und 2) (Bizet). 2. Melodien aus „Alessandro Stradella" (v. Flotow). 3. Paraphrase über ungarische Nationallieder (Padouk). 4. Traum im Frühling, Walzer (Czernik)
14.15 Konzert auf der Kino-Orgel. Theo Bussard (Orgel). 1. Russische Melodien. 2. Abendglocken, Lied (Melichar). 3. Du sollst mein Glücksstern sein (Brown). 4. Königin der Liebe, Lied (Borgmann). 5. Rendezvous bei Lehar (Hruby)
15.00 Traira, der Sommer ist da ... Kinder aus allen deutschen Gauen singen fröhliche Lieder
16.00 Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders (Otto Dobrindt)
16.50 Die Plauderstunde. In lustiger Kumpanei ... mit fröhlichen Volksliedern und heiterer Volksmusik
18.00 Fröhlicher Alltag (Von Stuttgart). Ein buntes Konzert. Elisabeth H. May (Sopran); Carl Jauß (Tenor); Lilly Towsta (Chansons); Max Ladewig und Wilhelm Meister (an 2 Klavieren); Erich Wassielke und Charlotte Nitsch-Wegand (Bandoneon-Klavier-Duo). Das Rundfunkorchester (Gustav Görlich)
19.00 Lustiger Rätselfunk
19.40 Gautreffen des Gaues Westfalen-Süd
20.10 Die Westdeutsche Wochenschau (Dr. Ernst)
21.00 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt); Maria Dahmen (Sopran). 1. Vorspiel zu „Cavalleria rusticana" (Mascagni). 2. „Kennst du das Land", Arie aus „Mignon" (Thomas). 3. a) Jacqueline (Krome). b) Zigeuner-Intermezzo (Königsberger). 4. „Bin ein schlichtes Kind vom Lande" aus „Der Wildschütz" (Lortzing). 5. Melodien aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai). 6. Seguidilla aus „Carmen" (Bizet). 7. Lotosblumen, Walzer (Ohlsen). 8. Launisches Glück (Joh. Strautz). 9. Rozsa-Czardas (Hubay)
22.20 Das Schatzkästlein. 1. Gedichte von Clemens Brentano. 2. Phantasiestücke von Robert Schumann. (Robert Grote, Cello). 3. Rheinische Lieder von Peter Cornelius: In der Ferne — Botschaft — Am Rhein — Gedenken. (Friedrich Engels, Tenor)
23.00 Musik zur „Guten Nacht". Es spielt die Schlesische Orchestergemeinschaft (Friedrich Weißhaupt). 1. Melodien aus „Hamlet" (A. Thomas). 2. Harlekin-Konzertwalz. (Neumann). 3. Schleier-Intermezzo aus „Mona Lisa" (v. Schillings). 4. Melodien aus „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" (Puccini). 5. Csardas Nr. 8 (Michiels). 6. Arabisch Gold (Rust)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! **20.10:** Alte Meister. **21.00:** Der blaue Montag (Breslau). **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. Mitternachts-Orchesterkonzert (Frankfurt)

DIENSTAG

10.00 Hurra, das Hänneschen ist da! Das alte Kölner Hanneschen besucht uns
11.50 Hier spricht der Bauer
12.00 Die Werkpause. Uebertragung aus den Vereinigten Deutschen Metallwerken in Werdohl. NSBO.-Musikzug der Betriebszelle
13.15 Mittagskonzert. Solisten: Franz Hammerla (Klarinette). Otto Bürgermeister (Posaune). Das Leipziger Sinfonie-Orchester (Hilmar Weber). 1. Vorspiel zu „Wintermärchen" (Humperdinck). 2. Romanze und Polonaise aus dem Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 2 (v. Weber). 3. Neue slavische Tänze Nr. 3 und 4 (Dvorak). 4. Melodien aus der Märchenoper „Christelflein" (Pfitzner). 5. Konzert-Ouvertüre (Meyer-Olbersleben)
14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)
16.00 Neue Kammermusik. Ausführende: Alfons Eccarius (Bariton); Toni Faßbender (Violine); Karl Delseit (Klavier). 1. Lieder von Marc Lothar: Gute Stunde — Arie des Schäfers — Ständchen — Wanderung zur Nacht — Lied des „Tyll". 2. Sonate für Violine und Klavier von Theodor Blumer
16.40 Ernstes und Heiteres von der Tücke des Objekts und von der Liebe zu den Dingen
17.40 Berühmte Opern-Duette (Schallplatten)
18.10 Politische Zeitungsschau (Vom Deutschlandsender)
18.30 Olympia-Hoffnungen — Olympia-Vorbereitungen in aller Welt: 5. Polen; 6. Tschechoslowakei; 7. Ungarn. Ein Funkbericht von den Olympischen Vorbereitungsarbeiten
19.00 Musik zum Feierabend (Schallplatten)
19.45 Momentaufnahme
20.10 Alle Mann an Bord! Großer Unterhaltungsabend. Klära Hansen (Sopran); Melitta Wittenbecher (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Hubert Kirsch (Bariton); Willi Schneider (Baßbariton); Die sechs frohen Sänger; Marita Gründgens (Heiteres); Walter Wielich (Klavier); Kurt Schäffer (Violine); Hermann Kreisel — Walter Voat (Saxophon); Karl Kretzing (Xylophon); Hawaien-Duett; Theo Bussard (Kino-Orgel); Ein heiteres Instrumental-Quartett (Willi Jansen, Hermann Arzig, Edmund Engels, Willi Beuster); Die Funkschrammeln; Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt); Das Große Orchester (Otto Julius Kühn) und der Kammerchor (Josef Breuer)
22.20 Kurzschriftdiktat (Ferdinand Sonntag)
22.30 Englische Unterhaltung: „Schönes Cornwall" (Ingeborg Hesse, Dr. Kirsch)
22.50 Spanische Unterhaltung (Carmen Müller-Zuleika, Dr. Beinhauer)
23.05 Funkstille

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! **20.10:** Neue Unterhaltungsmusik. **21.00:** Die Schraubenwelle. Ein Hörspiel von der See. **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Wir bitten zum Tanz! (F. Hippmann)

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 21. Juni 1936.
(Ohne Gewähr.)

Christuskirche: 9.45: Jeismann, KGD.: 11.15: Matthieu; 15: Tauffeier, Schmidt II.

Friedenskirche: 9.30: Hardt; KGD, 11: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker. Do 20: Wochengottesd.

Lutherkirche: 9.45: Matthieu; KGD. 11: Schmidt II; 12: Tauffeier; Schmidt II.

Pauluskirche: 8: Matthieu; 9.30: Lic. Lotz; 17.15: Hardt.

Krankenhauskapelle: 9.30: Schmidt II.

Johanneskirche: KGD. 11.15: Henrici.

Herberge zur Heimat: 9: Klimeck.

6. Pfarrbezirk (Gemeindeheim): So 8: Frühgottesdienst; 11.15: KGD., Jeismann; 12: Christenlehre. Mo und Di 16 bis 18: Jungbibelschar. Di 20: Freundeskreis. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde. Do 20: Jugendbibelstunde. Fr 20: Bibellesestunde; 20.45: Helferstunde.

7. Pfarrbezirk (Jugendheim): Di 20: Frauenhilfschor; 16: Katechumenen- und Konfirmandenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend. Mi 15.30: Bücherausgabe; 16: Frauenhilfe. Fr 20: Bibelstunde.

10. Pfarrbezirk (Wichernhaus): Mo 20: Jungmädchenverein; Frauenhilfschor. Mi 16: Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe; 20: Bibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst. Fr 18 bis 21: Jugendarbeit.

Bibelstunden: Mi 20: Gemeindehaus am Moltkemarkt und Düppelstraße 25. Do 20: Vereinshaus und Fahrendeller Straße 14.

Kirchlich-evangel. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. So 10: Sonntagsschule; 13.30 bis 15: Posaunenchor; 15 bis 17: Gemischter Chor; 17.15: Evangelisation. Mi 15: Frauenstunde. Do 20: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. So 14: Kinderstunde; 18.30: Evangelisationsstunde. Di 16: Frauenstunde. Do 20: Bibelstunde. Sa 20: Mannerstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. So 15: junge Männer, Jugendbundstunde; 16.15: junge Mädchen, Jugendbundstunde.

Zweigstelle Konfirmandensaal „Weitenbrink" (Johanniskirche). Mi 20: Evangelisationsstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. So 14: Sonntagsschule: 17: Bibelstunde. Mi 15.30: Frauenstunde; 20.15: Jugend. Do 20.15: Bibelbesprechstunde.

Bochum-Engelsburg, Betsaal: Jeden Di 20: Bibelstunde.

Bochum-Hamme, Glückauftr. 33: Fr 16: Bibelstunde für jedermann.

B.-Hamme. Frühgottesdienst an der Maarbrücke: 8, Simon; Hauptgottesdienst in der Kirche: 9.45, Simon; in Wegescheid: 9.45, Schroer; KGD. in der Kirche: 11.15, Schroer; im Gemeindehaus: 11.15, Bach. Taufstunde im Gemeindehaus: 12, Bach. — Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke; 20: in Wegescheid (Bekenntnisstunde). Do 20: im Gemeindehaus. — Frauenhilfe: Do 15: 1. Bezirk. — Jungmännerabend: Mo 20: 2. Bezirk. Di 20: 3. Bezirk. — Evangel.-kirchlicher Männerdienst: So im Gemeindehaus. — Blaukreuzverein: So 16.30: im Kirchsaal. Do 20: in Wegescheid. — Evangelische Gemeindejugend: a) männliche: Mo 20: Bibelgruppe (14- bis 18jährige); 20: Posaunenchor. Di 17: Bibelschar (10- bis 14jährige); 20: Aelterer Jungmännerkreis. — Di 17: Bibelscharstunde (weibliche, 10- bis 14jährige); 20: Scharabend. Do 20: Scharabend.

Altenbochum. So 10: Hauptgottesdienst, Sup. Niederstein; 11.15: KGD., Sup. Niederstein; 12.15: Taufen, Sup. Niederstein; 20: Gemeinschaftsstunde. Mo 16: Bibelschar (3. und 4. Schuljahr); 17.30: Bibelschar (5. und 6. Schuljahr); 18: Knabenbibelschar; 20: Singkreis. Di 20: Jungmütterkreis; 20.15: Bibelstunde für die weibliche Jugend; 17.30: Bibelschar (Konfirmanden). Mi 20: Gemeindebibelstunde. Do 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 17.30: Bibelschar V; 20: Bibelstunde für die männliche Jugend. Fr 17: Bibelschar (Katechumenen).

Weitmar. So 8: Frühgottesdienst, P. Sauer; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Saffenberg; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden, Weitmar: Mo 20.15: Kirchenchor. Mi 20: Bibelstunde im Gemeindehaus a. d. Schützenstraße. Fr 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindesaal an der Kirche. — Blaukreuzverein Weitmar: So 15: Vereinsstunde. Eppendorf: So 14.30: Evangelisationsstunde. Di 20: Gemeinschaftsstunde. Do 15: Reichskirchl. Frauenhilfe, anschließend Ueben des Chors der Reichskirchl. Frauenhilfe. — Bärendorf-Süd: So 17: Männerbibelkreis in der Schützenstraße (Kindergarten). — Weitmar-Mark: Mi 15.30: Jahresfest der Reichskirchl. Frauenhilfe.

Bekenntnisgemeinde Weitmar: So 9: Gottesdienst im Vereinshaus, Karl-Friedrich-Straße, P. Sauer; 10: Tagung des evg. Männerdienstes im Ruhrlandheim; 10.15: Kindergottesdienst im Vereinshaus, Karl-Friedrich-Straße. Di: Ausflug der Frauenhilfe Weitmar-Mitte. Mi 20: Bibelstunde im Vereinshaus, Karl-Friedrich-Straße. Do 15: Frauenhilfe Bärendorf-Süd; 15.30: Frauenhilfe Eppendorf-Heide; 16: Frauenhilfe Weitmar-Mark; 19.30: weibliche Gemeindejugend im Vereinshaus, Karl-Friedrich-Straße; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche. Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Engelsburg, Martinikirche. So 9.30: Regelmann (Bochum); 11: KGD. Mi: Die Gemeindebibelstunde fällt aus.

B.-Engelsburg. 9.30: Gottesdienst, P. Regelmann, Bochum. 11: KGD. 12: Taufen. 18: Blaukreuzverein. Di 20.35: Kirchenchor. Do 19: Blaukreuzstunde.

Stiepel. So 8.30: Gottesdienst in der Kirche, Husemeyer; 9.45: KGD.; 10: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 11.15: KGD.; 10.30: Gottesdienst in Buchholz; 11.30: KGD. Bibel- und Bekenntnisstunde: Fr 20: im Lutherhause. Mo 20: Jungmütterabend im Lutherhause. — Verein: Jugendschar. Dorf: Di 19.30: Haar: So 15.30; Di 19.30. — Bibelschar. Mädchen: Mi 15 und Fr 15. Knaben: Mi 16.30 und Fr 15. — Frauenchor: Dorf: Di 18; Haar: Mi 17.

Uemmingen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Kromberg; 10.45: KGD., Kuhlmann. Mo 20: Bibelbesprechstunde der jungen Mädchen. Mi 17: Chorstunde in der Frauenhilfe: 20.30: Bibelabend der Mädchenschar. Do 15: Arbeitsstunde der Frauenhilfe: 20.30: Vorbereitung für den KGD. Fr 20: Bibelstunde in Laer.

Linden. So 8: Weber; 9.30: Pfarrer i. R. Saffenberg; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer. — Vereine: So 14: Jungschar; 16: Jungmädchen. Di 19.30: Bibelstunde für junge Mädchen; 20: Kirchenchor. Mi 19: Gesangstunde der Frauenhilfe Linden; 20: Bekenntnisbibelstunde für Hobwege. Do 15.30: Frauenhilfe Linden; 20: Bibelstunde für junge Männer.

Dahlhausen. So 9.30: Weber; 11: KGD.; 12: Taufen. — Vereine: Mo Jungmädchenverein. Mi 20: Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Werne. So 8: Frühgottesdienst, P. Schmerkotte: 9.45: Hauptgottesdienst, P. Schloemann; 11.15: KGD. 12.15: Kirchentaufen; 17: Bibel- und Gemeinschaftsstunde; 18: Blaukreuzstunde im Oberlindhaus; 19: Blaukreuzstunde im Gemeindehaus. Mi 20: Bekenntnisversammlung im Gemeindehaus. Do 20: Bibelstunde in der Vollmondschule. Sa 20: Gebetsstunde.

Kreta. So 10: Gottesdienst; 11.15: KGD.

Langendreer. Lutherkirche: So 7.30 Morgenwache mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls; 9.30: Gottesdienst, P. Schilling; 11: KGD. — Do 20: Gemeindebibelstunde. Sa 20: Gebetsstunde.

Wiemelhausen. Melanchthon: So 8: Dr. Klein; 9.45: Engelbert; 11.15: KGD. und Kirchentaufen (Engelbert). Di 20: Kirchenchor. Mi 20: Bekenntnisbibelstunde. Fr 18: Jungmädchenbibelkreis; 20.15: Helferkreis. Bergmannsheil: Di 19.30: Dr. Klein. — Petrikirche: So 8: Frühandacht (Christenlehre), Engelbert; 9.30: Gottesdienst, Bertelsmann; 11: KGD., Vikar Rinne. Mo 19.30: Jugendbibelstunden. Di 18: Frauenchor. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde im Paul-Gerhardt-Haus, Reiffert. Fr 20: Vorbereitung zum KGD., Rinne. — Ruhrlandheim-Waldkirche: So 10: Gottesdienst, Klimeck.

Harpen. Kirche Harpen: 9.30: Hauptgottesdienst; 10.45: KGD.; 11.30: Taufe, Pf. Leich. Mi 20: Bibelstunde in Kornharpen, Pf. Leich. Fr 20: Bibelstunde in Harpen (Gemeindeheim), Pf. Leich. — So 9.30: Gottesdienst im „Lobetal", Vik. Baumann; 10.45: KGD. 16: Evangelisation des Missionsvereins; 17.15: Gemischter Chor. Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen. Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen. Do 16: Frauenhilfe bei Bergbaus. Fr 20: Bibel- und Gebetsstunde im „Lobetal".

Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdienst (5. Probepredigt), Pfarrer Donnerstag aus Radungen in Schlesien; 10.30: KGD. Mo 17: Bibelstunde für die Mädels von 12 bis 14 Jahren; 20: Bibelstunde für die weibliche Jugend in Bethanien und für die männliche Jugend im Jugendheim; 20: Jungmütterzusammenkunft in Bethanien. Di 7: Frühandacht in der Kirche; 20: Bezirksbibelstunde für das Mittelfeld und den Krav. Mi 20: Gemeindeabendmahl. Do 15: Arbeitsstunde der Frauenhilfe; 15.30: Bibelstunde für die Mädel von 10 bis 12 Jahren; 17: Bibelstunde für die Jungen im Jugendheim; 20: Bezirksbibelstunde für Klüsenerstraße; 20: Jugendchor in Bethanien. Fr 7: Frühandacht in der Kirche. Sa 19.30: Beichtstunde der Gemeinschaft.

Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Mi 20: im Gemeindehaus: Gemeindebibelstunde. Do 20.15: im Gemeindehaus: Gemeinde-Jugendbibelstunde.

Wanne. Christuskirche: 8: P. Engel; 9.45: P. Bunte; 11.30: KGD.; 12.30: Taufe. Organistendienst: K. Föhrmann. — Lutherkirche: 9.45: P. Engel; 11.30 KGD.; 12.30: Taufe. Organistendienst: Lehrer Dietz. — Amtswoche: P. Engel.

Eickel. Johanniskirche: 7.30: Frühgottesdienst, P. Maennel; 9.30: Hauptgottesdienst, P. Kurras; 11: KGD., P. Kurras; 12: Taufgottesdienst, P. Maennel. — Ev. Krankenhaus: 9.30: Gottesdienst in der Kapelle, P. Maennel.

Röhlinghausen. 8: Frühgottesdienst, Sup. Krahn; 9.30: Hauptgottesdienst, P. Tigges; 11: Kindergottesdienst, Sup. Krahn; 12.30: Taufen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6.30: erste hl. M. mit gem. hl. Kommunion für die Jungfrauen und Jungmänner der Gemeinde. Die Jungfrauen singen die Speirer Dommesse; 8: zweite hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Männer u. Frauen und der Kinder d. Gemeinde; 9.30: dritte hl. M., Levitenhochamt mit Predigt; 11.15: vierte hl. M. mit Pr. (nicht wie sonst um 11); 16: Schlußandacht m. Pr. für die Polen; 17: Schlußandacht für die gesamte Gemeinde und deren Weihe an das hl. Herz Jesu.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30: erste hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr.; 10: feierliches Patronatshochamt: 14.30: Vesper; 20: Festandacht m. feierlich. Prozession.

St. Anna, B.-West. 7: hl. M. mit Gesang u. Pr.; 8.30: hl. Kindermesse m. Gesang u. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 15: Taufen.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M., gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation; 7.15: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Hofsteder Schule: 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht; 15: Taufen; 16: Versammlung und Andacht der Jungfrauenkongregation.

Dreifaltigkeit, Bochum. 6.30: Gemeinschaftsmesse m. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 8: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre mit Andacht u. Opfergang für den Kinderheit-Jesu-Verein; 15.30: Andacht mit Vortrag für die Jungfrauen.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15 Frühmesse als Gemeinschaftsmesse; 7.20: Austeilung der hl. Kommunion; 7.30: zweite hl. M. als Betsingmesse m. Pr.; 8.45: Hochamt m. Pr.; 10: Kindermesse mit christl. Unterricht. 11: letzte hl. M. m. Pr.; 15: Taufen; 20: Herz-Jesu-Andacht.

Liebfrauen, B.-Linden. 6.50: Austeilung der hl. Kommunion an Männer, Jünglinge und Frauen; 7: hl. M. m. Pr.; 8.05: hl. M. m. Ansprache für die Kinder, gem. hl. Kommunion der Kinder der oberen Klassen; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Herz-Jesu-Andacht; 15.15: hl. Taufe.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse m. Pr., gem. hl. Kommunion der 3. Klasse; 10: Hochamt u. Pr.; 15: Andacht. Wochentags: 7.10: Schulmesse. Am Johannestag (24.): feierliches Hochamt.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: Frühmesse, gem. hl. Kommunion der Jungfrauen der Pfarrei u. der Schulklasse 1 b, Missionspredigt; 9.30 Hochamt mit Missionspredigt; 14: hl. Taufe; 14.30: Herz-Jesu-Andacht danach Predigt für die Jungfrauen.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungmädchen und Jungfrauen; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht; 15: Taufe.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: Frühmesse m. Pr. und Austeilung der hl. Kommunion; 8: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Kinder aus der Liebfrauenschule; 9.30: Hochamt m. Pr. und Austeilung der hl. Kommunion; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre m. Segen; 15: Taufe; 20: Männerandacht m. Pr. und Segen.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45: erste hl. M.; 8.15: zweite hl. M. mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen und der Kinder des 4. und 5. Schuljahres der Wittekindschule; 10.15: feierliches Levitenhochamt; 14.30: Vesper; 15: Taufe.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der weibl. Pfarrjugend und der Mädchen des 6., 7. und 8. Schuljahres; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht z. hl. Herzen Jesu; 16.30: Andacht für den 3. Orden. — Die Monatsandacht mit Standespredigt für die Jungfrauen ist nicht am Nachmittag, sondern um 20 Uhr.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7: Frühmesse m. Pr.; gem. hl. Kommunion für die Jungfrauen; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Herz-Jesu-Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion für die Jungfrauen; 8.30: hl. M. m. Pr. 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Herz-Jesu-Andacht; 20: Gemeindeabend.

Hofstede-Riemke. So 8 u. 10: Mühge; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge; 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Riemker Straße, Pitsch. Fr 20: Vorbereitung für den KGD. — Vereine: Männliche Jugend: So 15: Jugendbibelstunde. Mi und Fr 17.30: Jugendbibelschar. — Weibliche Jugend Hofstede-Riemke: So 15 und Mo 20: Jugendbibelstde. Mo und Di 17.30: Jugendbibelschar. — Weibliche Jugend Marmelsbagen: Di 20: Jugendbibelstunde. — Evgl.-kirchlicher Männerdienst Hofstede-Riemke: So 16: Versammlung. — Evgl.-kirchlicher Männerdienst Marmelsbagen: So 16: Versammlung. — Kirchenchor: Di 20.30. — Blaukreuzverein: So 15, Do 20.

Hordel. 8: Gottesdienst, Pastor Abendroth: 9.30: KGD. im Gemeindehaus, P. Abendroth; 10: Gottesdienst, P. Höfker: 11.15: KGD., in der Kirche, P. Höfker. — Do 20: Bibelstunde im Gemeindehaus, Past. Abendroth; 20: Bekenntnisstunde im Kindergarten.

Wattenscheid. Friedenskirche: 8: Frühgottesdienst: 10: Hauptgottesd.; 14: KGD; 15: Taufen. — Ev. Krankenhaus: 10: Hausandacht. — Kapelle zu Höntrop: 9.30: Hauptgottesdienst. — Gemeindehaus Leithe: 10: Hauptgottesdienst. — Jeden Donnerstag abend Bibelstunde d. reichskirchlichen Gemeinde in der Alten Kirche.

Wanne. Christuskirche: 8: P. Engel: 9.45: P. Bunte; 11.30: KGD.; 12.30: Taufe. Organistendienst: K. Föhrmann. — Lutherkirche: 9.45: P. Engel; 11.30 KGD.; 12.30: Taufe. Organistendienst: Lehrer Dietz. — Amtswoche: P. Engel.

Eickel. Johanniskirche: 7.30: Frühgottesdienst, P. Maennel; 9.30: Hauptgottesdienst, P. Kurras; 11: KGD., P. Kurras; 12: Taufgottesdienst, P. Maennel. — Ev. Krankenhaus: 9.30: Gottesdienst in der Kapelle, P. Maennel.

Röhlinghausen. 8: Frühgottesdienst, Sup. Krahn; 9.30: Hauptgottesdienst, P. Tigges; 11: Kindergottesdienst, Sup. Krahn; 12.30: Taufen.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 21. Juni 1936.
(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 7.45: hl. M. m. Pr.; 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule; 10: Levitenamt. 11.15 hl. M. m. Pr.; 14.30: Kindbett-Jesu-Andacht mit Opfergang der Kinder, Aussetzung und Segen. Nach der Andacht stille Anbetung. 20: Herz-Jesu-Andacht und Segen.

An den Wochentagen ist jeden Mittag 14 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung. 20: Herz-Jesu-Andacht und Segen. — Samstag 20: Gebet zu den hl. Aposteln Petrus und Paulus wegen der Vigil, Komplet, Segen und Repositio.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: erste hl. M. ohne Pr.; 7: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen; 8.15: Kindermesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Schulmädchen; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre über d. fünften Glaubensartikel; 20: Herz-Jesu-Andacht.

St. Marien. 5.40: erste hl. M.; 7.15: Frühmesse m. Pr.; 8.30: dritte hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 20: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Joseph. 6.45: hl. M.; 7.30: hl. M. m. Pr.; 8.45: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Kinder vom Weißen Sonntag; 10: Hochamt m. Pr.; 11.15: letzte hl. M. m. Pr.; 14: Andacht zu Ehren des hl. Aloysius.

St. Antonius. 6.30: erste hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 8: Frühmesse m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 11.30: Herz-Jesu-Andacht.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5 und 6: stille hl. M.; 7: Singmesse m. Pr.; 8: Hochamt ohne Pr.; 9: Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen; 10.30: polnischer Gottesdienst ohne Pr.; 16.40: Bruderschaftsandacht zu Ehren der Mutter von der immerwährenden Hilfe, Festpredigt u. Festandacht; 19: Rosenkranz, Predigt und Segen für die Erzbruderschaft der hl. Familie. An Werktagen: 6, 7 u. 8: stille hl. Messen; Montags 8: Segensmesse zu Ehren des hl. Gerhard;

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: hl. M.; 8: Schülermesse; 9: Kindermesse; 10: Hochamt; 11.30: hl. M.; 15: Christenlehre; 20: Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6.30: erste hl. M.; 7.30: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Kinder der 3. Klasse und der Kommunionkinder von Querenburg; 8.45: hl.

Der Jugendfreund
und Lo. Ol.
21. Juni 1936 NUMMER 25

Adlerauge verteidigt seine Festung

Eine Geschichte zum 200. Geburtstage Lederstrumpfs



Die Indianer stürmten auf die kleine Festung los.

Vor 200 Jahren wurde in dem amerikanischen Staat Pennsylvanien Daniel Boone geboren. Er wurde später einer der berühmten Jäger des wilden Westens. Der englische Dichter Cooper hat ihm ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Denn Daniel Boone war niemand anders als der Lederstrumpf, von dessen Taten Cooper uns im „Wildtöter" und in dem Buch „Der Letzte der Mohikaner" berichtet hat.

Mitten in den dichten Wäldern von Kentucky lag die kleine Ansiedlung, die Daniel Boone um 1760 gegründet hatte. Boonesborough hieß sie, und hinter ihren Holzwällen hausten in ein paar Blockhütten 40 Ansiedler mit ihren Familien. In den weiten Wäldern ringsum gab es reiche Beute für die Pelzjäger: Biber, Bären und Büffel. Weit und breit gehörte alles Land den Indianern, nur wenige Weiße hatten den Mut, Boone in diese Wildnis zu folgen.

Es war im Frühjahr 1778. In Amerika wütete der „Freiheitskrieg". Auch die Indianerstämme von Kentucky hatten wieder das Kriegsbeil ausgegraben und zogen als Verbündete englischer Truppen gegen die Siedlungen der Einwanderer.

Und eines Tages kamen die Rothäute auch nach Boonesborough. Daniel Boone verfolgte einen Bären. Nicht weit von der Siedlung stieß er plötzlich auf die Fußspuren indianischer Mokassins. Er folgte ihnen und kam an eine Lichtung, aus der er leises Stimmengewirr vernahm. Vorsichtig schlich er sich näher. Seine doppelläufige Büchse lag schußbereit in seinen Händen, als er die Zweige eines Gebüsches beiseite bog und hindurchspähte.

Vor ihm saßen um ein kleines Feuer sechs Indianer vom Stamm der Sioux. Sie trugen Kriegsschmuck, und neben den Tomahawks hingen frische Skalpe an den Gürteln. Aus ihren Reden hörte Boone heraus, daß es Späher waren, denen eine ganze Indianertruppe folgte. Und ihr Ziel war Boonesborough.

Da eilte Boone heim. Die meisten seiner Gefährten waren auf der Jagd. Es durfte keine Zeit verloren werden. Boone ging zu der Kanone, die er zur Verteidigung seiner Waldfestung gekauft hatte, lud sie und feuerte einen Schuß ab, der ein mächtiges Echo in den Wäldern ringsum weckte.

Eine Stunde später waren alle Männer der Festung versammelt. „Die Rothäute haben das Kriegsbeil ausgegraben!" sagte Boone ernst, „und sie wollen uns überfallen. Wir müssen uns zum Kampf rüsten." Während die Frauen und Kinder das Vieh zusammentrieben, verrammelten die Männer die Tore und schleppten Kugeln an die Schießscharten hinter den schweren Pallisaden. Am Abend schon waren die Feinde da. Der Wald hallte wider von ihrem Kriegsgeschrei. Fünfhundert Indianer, von acht englischen Offizieren geführt, stürmten mit hochgeschwungenen Beilen und altmodischen Flinten auf die kleine hölzerne Festung los. Aber Boone und seine Kameraden bereiteten ihnen einen blutigen Empfang. Bis auf 200 Schritt ließen sie die Indianer herankommen. Dann kommandierte Boone: „Feuer!" Und im gleichen Augenblick schlug aus fünfzig Rohren der Tod den Roten entgegen. Boone selbst aber bediente seine Kanone, deren Donner die Angreifer am meisten erschreckte.

An diesem Tage wurde der Sturm abgeschlagen. Aber die Indianer blieben vor Boonesborough. Sie erhielten Verstärkung und belagerten die kleine Festung zwei Wochen lang. Immer wieder schlugen die tapferen Verteidiger ihre Angriffe ab. Aber dann wurde die Lage der Eingeschlossenen verzweifelt. Die Munition wurde knapp. Schon mußte die Kanone schweigen.

Eines Nachts stieg Daniel Boone über die Pallisade und schlich leise dem Lager der Rothäute zu. Aber sein Plan, die Feinde zu belauschen, mißlang. Denn als er fünfzig Meter von der Festung entfernt war, vernahm er ein seltsames Geräusch. Er machte einen Bogen und spähte hinter den Bäumen hervor. Da sah er im Mondlicht, wie die Indianer einen tiefen Graben anlegten, der geradeswegs auf das große Tor der Ansiedlung zuführte. Nun wußte er genug. Er eilte zurück und sammelte seine Kameraden um sich. Ein paar Posten blieben hinter den Pallisaden. Alle anderen ergriffen Spaten und schaufelten vom Tor aus einen Graben gegen den Stollen der Indianer.

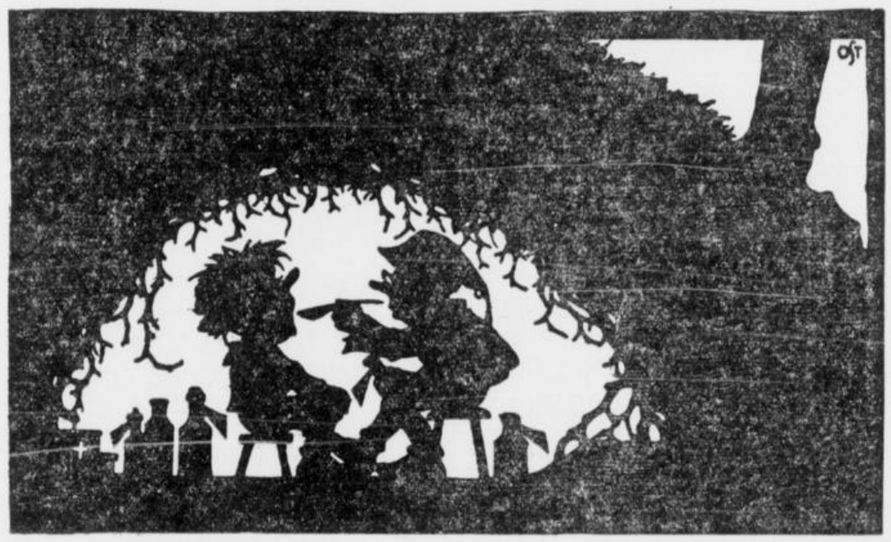
„Die Kanone her!" befahl Boone. Die Männer zogen das kleine Geschütz in den Graben und richteten es auf die Stelle, an der die Feinde in kurzer Zeit durchbrechen mußten. Boone lud die Kanone mit dem letzten Pulver, das sie besaßen, und pfropfte sie mit Kugeln und Nägeln voll.

Eben zuckten die ersten Sonnenstrahlen über die Bäume — da gellten drüben Befehle. Und jetzt sprangen die Indianer in dichten Haufen aus ihrem Stollen in Boones Graben hinein. Im gleichen Augenblick feuerte Boone die Kanone ab. Es gab einen furchtbaren Knall. Das Rohr des Geschützes barst auseinander. Drüben aber brach zugleich ein entsetzliches Geheul los. Dutzende von Rothäuten wälzten sich in ihrem Blut, unter ihnen auch einige der englischen Offiziere.

Da packte die Feinde wilde Furcht. Sie flohen in die Wälder zurück, und Boonesborough wurde fortan von ihnen gemieden.

Wenige Tage später kamen die Freunde. Unter ihnen befanden sich Mohawks, Angehörige eines tapferen Stammes, die ihren weißen Freund „Adlerauge" mit neuer Munition versorgten und die Wälder von den Sioux säuberten. Daniel Boone, der Held von Kentucky, aber war der ungekrönte König dieses Landes, das er als erster Weißer erschlossen und besiedelt hatte. . . .

Beim Walddoktor



H. H. Ost

Gänseliesel



Marianne Reiermann, 14 Jahre.

Wer findet sie?

Die folgende Geschichte ist ja nicht besonders geistreich, aber dafür hat sie eine Eigentümlichkeit, und das ist ja auch etwas wert. In den Sätzen sind nämlich die Namen von 21 Dichtern versteckt. Sie sitzen in den Wörtern drin, gehen von einem Wort zum anderen, manchmal über mehrere Wörter zugleich. Wer sie finden will, wird schon ein bißchen suchen müssen. Unten steht zwar die Auflösung, aber erst soll man sich ein wenig das Köpfchen zerbrechen, ehe man nachsieht. Selbst ist der Mann.

Die Rätselgeschichte

Seit Ostern ist Erik bei der Bank als Stift. Er hat sich jetzt im Betrieb umgesehen und kennt schon

HIER ABTRENNEN

Glück auf Falkenau

9) ROMAN VON KURT RIEMANN

Hilfsarbeiter sind auch bereits angenommen. Lauter erprobte und zuverlässige Leute. Du kennst sie übrigens schon. Der eine holt gerade Rum und bleibt verdammt lange, der andere richtet die Werkstatt in Werder bereits fachmännisch ein. Da habt ihr's bis zur Avus nicht allzuweit. Ich war leider zu nichts anderem zu gebrauchen und mußte mich mit der Lieferung des Mammons, Zigarren und Rum zufrieden geben. Na, ich verdien ja auch späterhin ein Heidengeld an der Sache! — — Tja, und nun brauchtest du eigentlich bloß deine Koffer wieder auszupacken und anzufangen. — So, jetzt bin ich fertig. Nun rede du mal ein bißchen."

Heinz sieht ihn mit großen Augen an. Dann, als er spürt, daß ihm die Tränen den Blick trüben, steht er hastig auf und geht ans Fenster. Vater Heinrich folgt ihm aufmerksam mit den Augen. Er kann es nachfühlen, was jetzt in dem Manne dort vorgeht.

Eine Weile ist es ganz still im Zimmer. Endlich wendet sich Heinz um und gibt Antwort:

„Es . . . es geht nicht! Ich kann das nicht annehmen . . . das Bewußtsein, alles von euch zu empfangen . . . und selbst nichts geben zu können . . . das würde mich erdrücken! Nein, laßt mich! Ihr seid prächtige Menschen, aber das kann ich nicht. Er wendet sich ab. Hinaus! Nur hinaus! Das alles erstickt ihn fast!

Da aber hält ihn Vater Heinrich fest.

„Du dämlicher Esel!" donnert er ihn an. „Glaubst du denn, du bist der liebe Gott, daß du mit uns umspringen kannst, wie's dir gerade in den Sinn kommt? Oder hältst du uns für nichtswürdige Gesellen, die einen Kerl wie dich in seiner ärgsten Zeit sitzen lassen? Zum Donnerwetter, ist denn dein Verstand eingeschlafen, Doktor? Was tun wir denn schon besonderes? Wir helfen dir über'n Berg. Fertig. Daß wir nicht nur von Kameradschaft quasseln und nachher alles laufen lassen, wie es will, das hast du doch hoffentlich schon länger gewußt. Ich habe aber noch nicht gewußt, daß du ein so schlapper Geselle bist, der sich vom ersten ernsthaften Stoß, den ihm das Leben erteilt, nicht mehr aufzuraffen vermag. Da . . . sieh dir den Schorsch an! Der war in die blonde Monika verliebt bis über beide Ohren, und es hat tief bei ihm gesessen. Hat er auch nur mit der Wimper gezuckt? Hast du überhaupt etwas gemerkt davon? Nein, hast du nicht! Du aber streckst die Waffen! Läufst davon! Denn mir, mein Junge, mir kannst du nichts anderes einreden! Du fliehst vor dir selber! Und vor der Affenschande, daß einer von der Fünf-Männer-Insel flieht, davor will ich dich bewahren.

Arbeite! Rechtschaffene Arbeit, die den ganzen Mann erfordert, ist das einzige Mittel, das wirklich hilft. Hau deinen Motor zusammen! Halt ihn den Amag-Leuten unter die Nase! Zeig ihnen, daß du mehr kannst, als sie alle zusammen! Und dann wollen wir weitersehen. Alles andere ergibt sich von selbst.

Doktor! — — Vater Heinrich ist ein gemütlicher Mensch. Aber sein Wort gilt. Sagst du jetzt nicht sofort „Ja", dreh ich mich ohne einen Laut herum, geh meiner Wege und du hast mich zum letzten Mal gesehen. — Also Ja — — oder Nein?!"

Der Doktor sieht ihn lange an, ruhig und bewegungslos. Vater Heinrich weiß, daß er viel gewagt hat. Aber er weiß auch, daß er gewinnen wird.

Da kracht ihm ein Schlag auf die Schulter, daß er leicht einknickt.

„Ihr Schwindler! Ihr Saubande, ihr miserable!" quetscht der Doktor hervor. „Ja natürlich will ich!"

Um seine Augen wetterleuchtet es.

„Ihr habt mich ja eingewickelt, und ich Schaf hab' stillgehalten wie ein kleines Kind. Erst jetzt merke ich, was los ist. Menschenskind, Vater Heinrich! Was seid ihr für eine Gesellschaft. Ihr könnt es fertigbringen, daß ein Kerl wie ich ans Heulen kommt. Vater Heinrich . . . da stehen die Koffer, gepackt für die Fahrt. In zehn Minuten ist alles wieder draußen! Frau Fritzsche! . . . Ja, zum Deubel nochmal, wo stecken Sie denn bloß wieder!? . . . Steh'n Sie nicht 'rum wie die Gans, wenn's donnert! Wir bleiben hier! Auspacken! Auspacken! — Vater Heinrich, ich kann nicht mehr! Ich glaube, ich werde verrückt vor Freude! Mir ist zumute, als wäre ich aus einem bösen Traum erwacht."

„Na, siehst du . . . da kommt übrigens auch Schorsch zurück."

„Wie soll ich dir danken . . . euch allen danken?"

„Indem, daß du keinen Kohl redest, sondern Wasser für den Grog besorgst. Hast du etwas für ein anständiges Abendbrot da? Nein? Also schick deinen Hausdrachen los. Wir essen hier und bleiben zusammen, bis alles in Ordnung ist. Es ist noch 'ne ganze Menge zu besprechen."

Da tritt Schorsch mit zwei Flaschen unterm Arm ins Zimmer. Der Doktor saust auf ihn zu.

„Schorsch, alter Junge, ich bleibe hier! Wir bauen den Wagen mit unserem neuen Vergaser."

„Na, wenn schon! Nimm doch mal die Rumflasche hier ab, ja!"

„Ja, aber woher . . ."

„Olle Kamellen."

Dabei deutet er mit dem Daumen auf Vater Heinrich.

Der Doktor pfeift leise durch die Zähne.

„Darum also hat das Einholen so merkwürdig lange gedauert! Dann wußtest du wohl am Ende auch, daß Vater Heinrich nach Berlin kommt heute?!"

„Heute?" antwortete Schorsch mit größter Seelenruhe. „I wo! Der ist doch schon acht Tage hier! Wir haben schon gründlich vorgearbeitet. Ja, denkst du denn, ich hätte dich sonst alleine nach Warschau pilgern lassen? In deinem Zustand? Kommt doch gar nicht in Frage!"

„Und wenn ich Vater Heinrich abgesagt hätte?"

„Dann hätte ich mir heute abend eins dritter Warschau genommen, damit du's weißt. Und nun hör mal endlich mit deiner dämlichen Fragerei auf, damit wir was zu essen und zu trinken kriegen!"

*

Am 7. Juli ist der Tag der großen Rennbootwettkämpfe.

Der weite See hat sein festliches Kleid angezogen, Wimpel und Fahnen grüßen bunt und lockend. Die Klubhäuser sind frisch geputzt, es sieht alles blitzsauber aus, sogar der Himmel. Die Motorboote aller Klassen, von der kleinen Nuckelpinne bis zu den Rennbooten können für ihren Kampf kaum besseres Wetter erwarten.

Korff hat das Rennboot der Amag „Primus" taufen lassen. Es sieht bestechend aus, aber er selbst gibt sich keinerlei Illusionen darüber hin, daß es nicht das Beste, eben kein „Primus" ist. Die Versuchsfahrten von der Insel Falkenau aus hatten sehr mäßige Zeiten ergeben. Erst glaubte er, es sei die Bootskonstruktion, aber der gleiche Typ lief mit dem Motor der Konkurrenz normale, ja gute Zeiten.

Es lag am Motor. An seinem Motor. Irgend etwas klappte noch nicht, und er wußte, daß es „sein" Vergaser war.

Aeußerlich zeigt Korff beste Laune. Es würde ihm nie einfallen, auch nur einen Schimmer von Besorgnis zu verraten. Daß „Primus" Sieger wird, ist für ihn und die Amag-Leute selbstverständlich. Die drei Ingenieure, die auf der Insel die Probefahrten betreuten, hat er vorsorglich auf eine größere Montage nach Holland geschickt. So kommt es, daß eigentlich nur er das Boot hat laufen sehen. Und er weiß, daß es schlecht ist.

Hambachers Grundidee der neuen Vergaserkonstruktion ist richtig. Das weiß er, das steht für ihn auch heute noch fest. Er hat die Zeichnungen damals gut verwahrt, die er dem armen Kerl aus dem Schrank holen ließ. Aber es ist, als hätte der Tote noch Geheimnisse dabei, Einzelheiten der Ausführung, die er mit ins Grab genommen hat. Oder sein konstruktiver Geist reichte nicht aus. Korff ist sich selbst ein sehr scharfer Kritiker.

Aber es hängt viel davon ab, daß sein Motor „System Korff" einwandfrei arbeitet. Besser gesagt: daß er rationeller arbeitet als jeder andere Motor.

Er spürt, daß seine Stellung in der Amag irgendwie anders geworden ist. Dieses Frauenzimmer mit dem Doktortitel hat ihm die Sache auf der Insel scheinbar nicht vergessen.

Gestern wurde er zu Thormeyer gerufen. Im Vorzimmer muß er warten. Da kommt sie, Fräulein Doktor Annemarie Ohlsen, herein. Sie scheint noch recht blaß, seit zwei Tagen tut sie erst wieder Dienst. Er versucht einen Scherz, aber sie sieht ihn nur eigenartig an und fragt, warum er die Insel so sehr voreilig gekauft habe. Er kann nichts Rechtes erwidern.

„Sie sagten gleich bei Ihrer Ankunft, die Insel sei gekauft. Alles sei perfekt. Nun hat mir der Generaldirektor aber versichert, er hätte Ihnen Anweisung gegeben, sich vorher mit mir ins Einvernehmen zu setzen. Das haben Sie nicht getan. Warum nicht, Herr Doktor Korff?"

„Weil es zwecklos war. Der Kauf war doch perfekt. Ich kannte die Insel gut. Uebrigens bin ich Ihnen darüber kaum irgendwelche Rechenschaft schuldig. Wenn der Herr Generaldirektor etwas darüber zu hören wünscht . . ."

„Noch nicht, Herr Korff. Aber vielleicht wird Ihnen die Sache später noch allerlei zum Nachdenken geben. Es ist alles so sehr . . . seltsam. Sie kannten die Insel?"

„Natürlich! Sonst hätte ich sie doch nie gekauft!"

„Vom Ansehen oder von der Karte?"

„Unsinn! Ich bin wiederholt dort gewesen."

„Komisch. Sie kannten die Insel und wußten nicht, daß sie seit fünf Jahren bewohnt ist. Sie haben sie wiederholt besichtigt und wußten nicht, daß ein Blockhaus darauf steht. Eigenartig." —

Dann war Thormeyer gekommen und hatte das seltsame Gespräch unterbrochen.

Dieses Mädchen wittert etwas!

Das weiß Korff nun ganz genau. Und interessiert kann sie an der ganzen Sache nur sein, weil ihr Verhältnis mit diesem entlassenen Ingenieur Ohlendorff dabei scheinbar einen Knacks bekommen hat.

Ob diese Sache zu Ende ist? Er notiert sich das in Gedanken. Er wird sich darüber unterrichten müssen. Dieser Mann ist im Auge zu behalten. Um des Mädchens willen. Er weiß genau, daß dieses Fräulein Doktor ihm die Schuld an ihrem Pech zuschreiben und nichts unterlassen wird, es ihm heimzuzahlen. Bei ihrer Stellung kann das für ihn sehr unangenehm werden. Also muß man auch ihre schwachen Seiten finden, und die werden wohl da sein, wo dieser Ingenieur Ohlendorff sich herumtreibt. Also auch ein Auge auf den halten. —

Nun heißt es aber vor allen Dingen: Den Fehler in der Konstruktion finden! Wenn er nur Zeit hätte! Zeit! Aber die Jagd der letzten Wochen machte ja jedes Nachdenken unmöglich. Nun, mochte heute noch einmal der Sieg an die Konkurrenz fallen. Im nächsten Monat wird die Nürburg und das große Rennen entscheiden. Und da kann es nur einen Sieg geben: Korff und sein Motor.

Was aber mit dem „Primus" machen? Er dürfte gar nicht erst ins Rennen kommen! Er muß vorher defekt werden. Das erspart alle Ausreden, läßt alle Möglichkeiten offen und entlastet ihn von aller Verantwortung. Sehr gut!

Er pfeift leise vor sich hin und sieht sich suchend um.

„Friedrich!"

Der Mann, der Korffs Schatten zu sein scheint, bedarf des Rufs nicht. Er ist da, wo sein Herr ist, ein unscheinbarer Mann, mitten in den Dreißigern, sehr unauffällig, klein, schmächtig, mit einem Paar unruhig flackernder Augen.

„Friedrich . . ." Er zieht ihn dicht an sich, als habe er fröhlich mit ihm zu plaudern. „Bist du mir zu Dank verpflichtet?"

„Das brauchen Sie nicht zu fragen, Herr Doktor. Das wissen Sie selbst."

„Geh, mein Sohn, dann zeig mir's heute! Du weißt doch, wo der „Primus" liegt?"

„Er ist noch im Schuppen. Die Rennen beginnen erst gegen drei Uhr."

„Das ist gut. Du wirst dich von jetzt ab in seiner Nähe aufhalten. Um halb drei rufe ich die beiden Fahrer und die Monteure zu einer kurzen Besprechung in die Gaststätte. Das wird eine Viertelstunde dauern. In dieser Zeit öffnest du den Verschluß der Oelwanne. Weißt Bescheid, mein Sohn? Also schön! Das ist ganz einfach. Laß einfach vier Liter Oel herauslaufen. In einen leeren Kanister. Stehen in hellen Haufen im Schuppen herum. Bis zwei Liter funktioniert der Oeldruckmesser gerade noch. Sechs weniger vier macht zwei. Verstanden?"

„Ja . . . aber Herr Doktor! Mit zwei Liter kommt der „Primus" keine zweihundert Meter weit! Dann sitzen doch die Kolben fest!"

„Geh, sei lieb und kümmere dich nicht darum. Darüber zerbrech ich mir meinen Kopf. Tu deine Sache, sei pünktlich und verschwiegen und eil dich, daß du nach Haus kommst. Du brauchst das Ende der Rennen nicht abzuwarten. Es ist besser, daß die niemand sieht."

Friedrich zögert.

„Das . . . das ist . . . ein Schurkenstreich."

„Bis du gleich still!" fährt Korff ihn zischend an. „Du scheinst ganz vergessen zu haben, was unsere schöne Freundschaft so fest und dauerhaft macht. Also mach keine Geschichten und geh."

Koffer
Taschen
Mappen
wie a. Reparaturen und Ersatzteile
Paul Köllermann
chem. Lederfärberei
Kortumstr. 43
(Ecke Rottstraße)
Nicht schlimm, wenn Schuhe nicht passen, Melies längt und weitet
„Da wo die Uhr"
Uhrerei „Fortschritt"
A. Melies
Bochum, Hellweg 20, Fernsprecher 66492; Bochum-Hamme, Reichsstraße 2
2 junge Kätzchen
verschenken. Waldring 88.
Fabrikate Nr. 7.
Nerven- und Schlaftee
ruhig, überarbeitet, überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankungen des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen gesund. Schlaf.
Drogerie und Kräuterhaus Kneider, Bochum, Große Beckstr. 10, Telephon 65176.
Schreiben Sie wie Sie sprechen
auch in Ihren Anzeigen. Der persönliche Ton der Werbung sichert in erster Linie den Erfolg
Bochumer Anzeiger

eine ganze Menge. Die meisten sind ahnungslos, wieviele Abteilungen es in einer Großbank zwischen Keller und Dach gibt. Erik leistet natürlich noch nicht allzuviel, aber sein Abteilungsvorsteher ist mit ihm zufrieden. In der Mittagspause sitzt Erik in der Kantine. Er rückt seinen Stuhl an das Fenster und blickt auf die Straße hinunter. Die vielen Autos, die da vorbeiflitzen, machen ihm immer wieder Spaß. Jetzt beobachtet er sogar einen Zusammenstoß. Zwei Wagen fahren aufeinander los, gellt ertönt das Kreischen der Bremsen, aber es ist schon zu spät. Ein Krach, sie sitzen ineinander. Von allen Seiten laufen die Menschen zuhauf. Fragen werden laut. Gleich ist auch ein Polizeihauptmann zur Stelle. Es scheint nicht viel passiert zu sein, des einen Wagens Achse ist ein wenig beschädigt. Ein Fahrer ist verletzt, doch kommt er bald zurück. Er trägt jetzt eine Binde um die Stirn. Bald sind die beschädigten Wagen abgeschleppt. Nur eine schillernde Oellache auf dem Pflaster verrät noch, was geschehen ist. Erik geht wieder an seine Arbeit. Aber jetzt ist er zerstreut, er hat nämlich Zahnweh bekommen. Je näher der Abend kommt, desto ärger werden die Schmerzen mit einem Mal. Es sinzt und braust ihm vor den Ohren. Scheffelweise futtert er die Tabletten, die ihm ein Kollege gibt. Umsonst, er muß um Urlaub bitten. Als das Tor mit lautem Knall hinter ihm zuschlägt, läuft er schnell zum nächsten Arzt. In Ruhe beleuchtet der den Störenfried, dann schwingt er die Zange — ruck — heraus ist der Uebeltäter. Hurra! Aber jetzt schnell nach Haus. Morgen geht die Arbeit mit frischen Kräften weiter.

Erster Unterricht



Schoffy Balig, 14 Jahre.

Traudels Glück / Wie ein kleines Mädchen den Silberfischkönig befreite

Weit draußen vor dem Dorf, in einem stillen Winkel des Reiches, im Walde versteckt, liegt ein schmuckes Häuschen. Hier lebte einst eine redliche Familie mit ihren zwei Kindern. Traudel, die ältere der beiden, war ein lustiges und gescheites Mädelchen mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Aber sie war auch eine kleine Träumerin, und wenn sie vom Spiel und Lärm genug hatte, setzte sie sich ins Gras oder in einen Baum und sinnte oder sah dem kleinen Getier nach, oft stundenlang, ohne es leid zu werden. Auch als sie älter wurde, mochte sich Traudel nicht mehr von der Einsamkeit trennen. Aber eines Tages sagten die Eltern: „Wir können nun nicht mehr für dich sorgen, du mußt dir dein Brot selbst verdienen." Da wurde sie sehr traurig, ging in den Garten und weinte bitterlich, denn sie sollte in die große Stadt und Köchin werden. Als sie etwas ruhiger geworden war, ging Traudel zur Wiese. Dort tummelten sich zwei niedliche Zicklein. Sie nahm Abschied von ihnen. Dann setzte Traudel sich an den Bach, lehnte den müden Kopf an den alten Weidenbaum, der ihren großen Kummer kannte, denn die kleinen Bienen hatten es gehört, und dem guten, alten Weidenbaum erzählt. Aber sein Rauschen und Raunen konnte Traudel nicht trösten. Da hörte sie auf einmal ein kleines helles Stimmchen, das rief: „Warum weinst du?" Traudel blickte sich um, und da sah sie, wie ein kleines Silberfischchen auf sie zuschwamm. Diesem Fischchen erzählte Traudel ihr Leid. Da sprach das Silberfischchen: „Komm doch mit zu uns", und nach kurzem Nachdenken sagte sie zu. Da schaute das Fischchen Traudel in die Augen; im gleichen Augenblick waren sie schon auf dem Grunde des Sees. In dem Augenblick, als sie das Wasser berührte, war sie ganz klein und sah in dem hellgrünen Kleid wie eine Wasserjungfrau aus. In der Ferne sah sie ein wunderschönes Korallenschloß in einem wunderschönen Seerosen- und Pflanzenpark. Das Schloß hatte Hunderte von kleinen und einen großen Turm und auf jedem Turm lag eine glitzernde Perle. Solche Pracht hatte Traudel noch nicht gesehen. Da waren sie auch schon vor dem Schloß angelangt, und Traudel hörte ein helles Schellchen. Zwei große Flügeltüren öffneten sich, und heraus trat der König der Silberfischchen. Wie war Traudel erstaunt, denn statt einen Silberfisch zu sehen, stand ein großer hübscher Jüngling vor Traudel, eine goldene Krone im schwarzen Haar, mit weitem, purpurnen Königsmantel. Er lächelte Traudel an und sagte: „Ich bin der König der Silberfischchen und heiße Korallenriff!" — „Ich heiße Traudel und bin ein armes Mädchen!" Korallenriff nahm Traudel an die Hand und zeigte ihr das ganze Schloß. Soviel Pracht und Schönheit hatte Traudel noch nie gesehen. Da rief sie mit hellem Stimmchen: „Ach, könnte ich immer bei euch bleiben!" Da nahm der König Traudel einfach in die Arme und schaute ihr tief in die Augen bis auf den Grund der Seele und küßte sie auf den roten Mund. Dann nahm er sie auf seine starken Arme, setzte Traudel auf den Thron und ließ sich zu ihren Füßen nieder und erzählte von seinem Schicksal.

„Mein Vater war der König von Schwabenland. Ich war der älteste Sohn. Mein Bruder wußte sich die Gunst meiner Eltern zu erobern, und ich wurde verstoßen. Da irrte ich im Lande umher. Schließlich, als ich vom Wandern müde war, setzte ich mich an eine Quelle, um auszuruhen. Da sah ich ein Fischchen, das mich bat, der König der Silberfischchen zu werden, und ich sagte sofort zu. Man empfing mich wie einen König und ich lebte nun drei Jahre lang in diesem Schloß. Da wurde ich unzufrieden und ich sagte, ich möchte wieder zu den Menschen. Das Fischchen sagte: „Wenn sich ein Mädchen an die Quelle setzt, wirst du wieder frei. Ich wartete lange Zeit, da sah ich dich kommen. Ich war froh, und als ich sah, daß du mich gern hattest, war ich erlöst. Morgen soll unsere Hochzeit sein."

Dann sprang er auf, sah Traudel in die Augen und sprach: „Liebes Trautchen, willst du meine Frau werden?" Und Traudel antwortete ganz leise: „Ja." Da saßen sie auch schon in einer wunderschönen Kutsche mit weißen Pferden davor, und hinter der Hochzeitskutsche kam das große Gefolge. Sie fuhren den Berg hinauf über die Zugbrücke in das schöne Marmorschloß, das ihnen das gute Silberfischchen geschenkt hatte. Sie lebten glücklich bis an ihr Ende.

Wenn ihr das Schloß sehen wollt, müßt ihr wandern ins Schwabenland, denn es ist dort weit und breit bekannt. **Gertrud Stachowiak**, 15 Jahre.

Wo der Teufel begraben liegt

Der Teufel wollte die Bewohner des Wesertales einst zwingen, ihm zu dienen, aber sie wollten nicht. Da dämmte er die Wallücke, durch welche die Weser ihr Wasser in die Ebene nach Norden ergoß. Nun schwoll der Strom im Tal so gewaltig an, daß er fast die Spitze des Gebirges erreichte. Die Leute flüchteten in ihrer Not auf die Berge, aber immer höher kam das Wasser und immer größer wurde die Angst der armen Menschen. Da schickte Gott ein Gewitter, ein furchtbarer Sturm brauste über das Land, und ein gewaltiger Blitz spaltete das Gebirge und bildete eine Schlucht. Da floß das Wasser schnell ab. Als der Teufel nun sah, daß sein Spiel verloren war, geriet er in große Wut. Er packte einen ganzen Berg auf seinen Rücken und wollte damit die Schlucht stoppen. Aber die Last wurde ihm unterwegs zu schwer; an der Grenze des heutigen Lippischen Landes fiel er mit seinem Berg zu Boden und wurde unter ihm begraben. Die Höhe heißt der Bonstapel. Noch heute soll der Teufel da wohnen, und ab und zu hören die Bewohner ihn rumoren. Die Bergschlucht ist die Porta Westfalika.

Ursula Ramann, 11 Jahre.

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Da bin ich nun wieder glücklich im Lande. Habe ich Euch nicht ein prächtiges Wetterchen mitgebracht? Na, das will ich meinen. Jetzt die Butterbrote eingepackt, die Badehosen unter den Arm geklemmt, die Botanisiertrommel umgehängt und dann hinaus ins Planschbad oder gar zur Ruhr.

Wie ist es Euch ergangen, und was habt Ihr die lange Zeit getrieben? Wißt Ihr, in Berlin habe ich jeden Sonntag fleißig die Jugendseite studiert, damit ich nur ja immer wußte, was Ihr hier in Bochum so alles erlebt und treibt. Fast hätte ich jetzt, wie das Kasperl im Theater, gefragt: „Seid Ihr auch alle schön brav gewesen?", aber das hat mir ja schon alles der Jugendfreund berichtet, denn der war so voll des Lobes, daß ich es Euch zuerst gar nicht schreiben wollte, denn sonst legt Ihr Euch auf die faule Haut und denkt, bei dem schönen Wetter geht's von selber. Halt, so ist das aber nicht gemeint, denn ich sehe ja nicht ein, warum ich alleine arbeiten soll, vor allem, wenn die Arbeit so viel Freude macht, nicht wahr? Also Tusche, Feder, Tinte an die Front und munter drauflos geschrieben. Was ich so in den acht Wochen, in denen ich nicht in Bochum war, so alles erlebt habe, davon werde ich Euch bald einmal etwas erzählen. Das wäre so was für Euch gewesen, der Berliner Zoo mit seinen tausenden wilden und possierlichen Insassen, mit dem kleinen Elefantenbaby und der frisch eingezogenen See-Elefantenbraut. — Aber zunächst will ich einmal wieder etwas von Euch hören, denn ich bin ja so gespannt auf das, was Ihr mir zu erzählen habt.

Also recht viele Grüße, vor allem unseren neuen, kleinen Mitarbeitern.

Eure Jugendfreundin Erika.

Lore Stemann: Weißt Du, Lore, mit dem Bildchen wollen wir noch warten, bis die Aepfel wirklich reif sind. Dann werde ich aber bestimmt an Dich denken.

Anneliese Brodt: Liebe Anneliese, über deine Rollschuhkünste bin ich aber wirklich erstaunt. Das klappt ja besser, als bei Sonja auf dem Eis. Weißt Du auch, wo ich Dich gesehen habe?

Ursula Burkat: Ja, da hast Du ganz recht, die anderen Mitarbeiter wollen auch einmal etwas von sich in der Zeitung sehen. Aber wir legen das Bildchen einfach in die Mappe. Auch das Rätsel kann ich gut gebrauchen.

Wilhelm Bentler: Du, das ist fein, daß Du Dir einmal ein anderes Rätsel ausgedacht hast, denn weißt Du, die Rätselmappe ist ganz dick und geschwollen vor lauter Silbenrätsel.

Günther Werner: Lieber Günther, das ist prächtig, daß Du nun auch bei uns mitarbeiten willst. Natürlich kann ich Dein Rätsel gebrauchen. Mach nur so zu, Du wirst sehen, wieviel Spaß das macht.

„Lütten" Dollmann: Bist Du nun wirklich so klein, daß Du „Lütten" heißt? Dein Rätsel ist recht nett geworden. Willst Du es nicht auch mal mit einem andern Rätsel versuchen?



Zahlenrätsel

Aus den nachstehenden Zahlen sollen 9 Wörter gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Festtag ergeben, den wir im Monat Mai feiern.

Die Zahlen ergeben:

5 4 2 4 13 4: Stadt in Spanien
21 10 3 18: Deutscher Flieger
18 4 7 7 3 7 9 3 15 13: Schlacht in Ostpreußen
18 1 3 6 10 6 15: Männlicher Vorname
3 15 24 13 3 9 12 15 13 3: Gebirge in Deutschland
15 21 5 25 7 12 3 7: Staat in Europa
18 4 21 20 3 7 10 20 16 1 26 7: Blume
4 2 6 12 20 12 21 27: Männlicher Vorname
13 15 4 21 10 3 7 24: Stadt in Westpreußen

Elli Potthoff, 14 Jahre.

Eine große Familie

Rechnet nur einmal nach.

In einem Zimmer sitzen traulich zusammen: 1 Großmutter, 2 Mütter, 2 Söhne, 1 Tochter, 1 Bruder, 1 Schwester, 1 Onkel, 1 Neffe, 1 Enkel. — Wieviel Personen sind es?

Edwin Reitemeyer, 11 Jahre.

Verwandlungsrätsel

Wie wird die Tinte zur Kanne?

T I N T E
! ! ! ! !
K A N N E

Wie wird die Lahn zum Bund?

L A H N
! ! ! !
B U N D

Wie wird der Ball zur Saar?

B A L L
! ! ! !
S A A R

U. Reiermann, 13 Jahre.

Auflösung aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Dragoner, Ernte, Regenbogen, Liebe, Exkelenz, Niobe, Zimmer, Irma, Sternschnuppe, Tango — „Der Lenz ist gekommen."

Magisches Quadrat: Beet, Esse, Eisel, Tell.

Flieger im Ungewissen: Regen — s — burg — Regensburg.

HIER ABTRENNEN

Da duckt sich der blasse Mann und nickt müde.

Korff aber pfeift leise in die blaue Sommerluft. —

„Na, Korff, wie steht's?" fragt Thormeyer fröhlich. Er hat sich ordentlich fein gemacht und sieht sehr stattlich aus in seinem Klubanzug.

„Danke, Herr Generaldirektor! Es ist alles in bester Ordnung. Der Sieg ist unser, wenn nichts Ungewöhnliches dazwischenkommt. Ah, das Fräulein Doktor ist auch mit herausgekommen? Die frische Luft wird Ihnen sicher guttun! Darf ich mich nach dem Befinden erkundigen?"

Annemarie sieht an ihm vorbei ins Leere. Sie gibt keine Antwort. Korff verabschiedet sich hastig, indem er wichtige Vorbereitungen vorschützt.

„Was haben Sie, Ohlsen? Warum sind Sie so eigenartig zu Korff? Er ist doch der kommende Mann!"

Thormeyer sieht neben Annemarie aus wie ein stolzer Vater mit seiner schönen Tochter.

„Ich mag ihn nicht. Er ist mir unheimlich . . . und unsauber."

„O je!" lacht Thormeyer spöttisch. „Das kenne ich ja noch gar nicht an Ihnen, daß Sie sich vor Gespenstern fürchten! Allerdings . . ." er wird ernster, „. . . seit Ihrem Urlaub und Ihrer Erkrankung ist es vielleicht doch möglich. Bitte nehmen Sie mir's nicht übel! Sie waren vorher nicht gerade ein übermütiges Gänschen, aber Sie waren gesund und frisch. Seit dieser Zeit aber sind Sie wie umgewandelt. Sogar in den acht Tagen, die Sie wieder im Dienst sind, Ohlsen, es tut mir leid, aber ich kann das nicht verschweigen. Ja, ja, Sie sind zerstreut, liebes Kind, und in manchen Dingen haben Sie Ihre ruhige Sicherheit verloren, die mir und allen anderen immer das Wertvollste an Ihrer Arbeitskraft war. Maschinenschreiben und Diktate aufnehmen . . . du lieber Gott! Fünfzig täglich springen dafür ein. Aber ich war auf Doktor Ohlsen stolz. Wenn die da war, fuhr ich beruhigt wohin ich mußte. Das ist ein wenig anders geworden . . . ein Zeichen, daß Sie irgendwie seelisch nicht ganz auf dem Posten sind. Irgend etwas stimmt nicht. Nein, nein, widersprechen Sie nicht, mir können Sie nichts vormachen. Und sowie ich mal Zeit habe, werde ich der Sache auch nachgehen. Ich schätze Sie sehr, Ohlsen. Das sollen Sie immer wissen. Aber ich brauche eine ganze Arbeitskraft. Was ist's denn, was Sie so verändert? Sorgen? Geld? Krankheit?"

Sie wehrt müde lächelnd ab.

„Nein, Herr Generaldirektor, es ist nichts. Und bitte . . wenn ich irgendeine Nachlässigkeit im Dienst . . Sie können von Ihrer Sekretärin mit Recht die volle Kraft verlangen."

„Unsinn!" entgegnete er ärgerlich. „So hab' ich's nicht gemeint. Es ist ganz einfach Sorge um Sie! Schließlich ist man doch kein Stück Holz und hat Augen und Ohren, wenn man auch Generaldirektor ist. Soviel menschliches Empfinden hab' ich noch immer für meine Helferin. Eine Flaute kommt in jedem Leben mal auf. Man muß nur versuchen, herauszukommen in frischen Wind."

Der Startschuß für die Mittelklasse macht dem Gespräch ein Ende. Aufatmend folgt Annemarie ihrem Chef auf die Veranda des Klubhauses. Er ist sehr höflich, besorgt ihr ein Getränk und stellt ihr sein Fernglas zur Verfügung. Oh, sie empfindet diese kleinen Aufmerksamkeiten so dankbar, es ist so wohltuend, dies kleine bißchen Verwöhntwerden, und wenn es nur die freundliche Achtung des Chefs vor seiner Angestellten ist.

Jetzt sind sie keinen Augenblick allein am Tisch. Bekannte, Geschäftsfreunde, Direktoren der Amag, Klubkameraden — das ist ein ewiges Kommen und Gehen. Jeder möchte den Herrn Generaldirektor, den mächtigen Herrn der Fabrikstadt im Osten, in irgendeiner Sache für sich in Anspruch nehmen, jeder bemüht sich, eine harmlose Plauderei zu beginnen, Fühler auszustrecken, Fäden zu spinnen.

Annemarie sucht die weite Fläche des Sees mit dem Fernglas ab, den Strand, die Terrassen. Viele flüchtig Bekannte entdeckt sie. Aber keinen Freund.

Wenn wenigstens noch Monika hier wäre.

Sie muß sich zusammennehmen. Wenn sie diesen Namen nur denkt, ist es mit ihrer Fassung bald zu Ende. Monika . . . das ist der Klang der verlorenen Tage. Das ist bittersüße Erinnerung, das ist Absturz, Verzweiflung, Scham. Sie war nicht auf der Hochzeit der Freundin. Nur einen Riesenstrauß weißer Nelken hatte sie geschickt. Monika wußte, wer ihre Lieblingsblumen kannte.

Mechanisch streift ihr Blick auch die benachbarten Häuser. Dort liegt die große Gaststätte. Wie sich die Menschen dort drängen, einen Blick auf den Kampfplatz zu werfen. Und da . . . sie glaubt nicht recht gesehen zu haben! Das Gesicht kennt sie doch . . . Aufgeregt schraubt sie am Okular herum. Natürlich: Es gibt keinen Zweifel! Das ist Vater Heinrich. Er scheint jemand zuzuwinken, der von hinten herkommt . . totenblaß läßt sie das Glas sinken: Heinz Ohlendorff. Sie weiß, daß sie sich nicht getäuscht hat. Der rasende Schlag ihres Herzens, der lähmende Schreck in den Knien beweisen ihr, daß sie richtig gesehen hat.

„Ja, aber was ist denn mit Ihnen los, Ohlsen? Sie sehen ja aus wie der Kalk an der Wand. Was haben Sie denn?"

Thormeyer ist aufgeregt.

„Ohlsen, Sie werden mir doch keine Geschichten machen?! Ober, einen Kognak, aber dalli! Kindchen, Kindchen, was sind das für Sachen! — So, nun trinken Sie mal! Soo! Na, besser? . . ."

„Darf . . . ich . . . nach Hause gehen?"

„Ja, aber selbstverständlich! Stephan, Stephan! Ach so, der wartet ja draußen! Kommen Sie! Ich führe Sie hinaus!"

Behutsam legt er ihren Arm in den seinen und geleitet sie die wenigen Stufen hinab, am Haus vorbei auf den Parkplatz.

„Sie kommen mir morgen nicht ins Büro. Verstanden? Eine kranke Sekretärin kann ich nicht gebrauchen. Stephan, ich lege Ihnen das Fräulein Doktor ans Herz! — Grinsen Sie doch nicht, Mensch! Sie sorgen mir dafür, daß sie wohlbehalten nach Hause gelangt. Und ein Arzt soll kommen, verstanden?"

„Jawohl, Herr Generaldirektor!"

„Also denn . . . gute Besserung, Ohlsen!"

„Danke, Herr Generaldirektor! Sie sind so . . . so sehr anständig zu mir!"

„Quatsch. Werden Sie gesund. Ich hab' viel Arbeit."

Schneidig fährt Stephan los, aber Annemarie hält den Wagen an, sobald Thormeyer wieder im Klubhaus verschwunden ist.

„Stephan!"

„Fräulein Doktor?"

„Hier in dieser Gaststätte sitzt auf der Terrasse ein älterer Herr, etwa fünfzig Jahre alt, rotes, breites Gesicht, ohne Bart. Er hat einen großen weißen Strohhut auf. Ganz vorn in den ersten beiden Reihen an der Brüstung sitzt er. Sie können sich kaum täuschen. Wollen Sie mir einen Gefallen tun?"

„Dem alten Herrn Nachricht bringen?"

„Ja. Sagen Sie ihm, daß ihn draußen jemand sehr eilig erwartet. Aber nennen Sie bitte meinen Namen nicht."

„Gemacht, Fräulein Doktor!"

In zwei Minuten tritt Vater Heinrich vor die Tür. Er blinzelt erstaunt in die Sonne, reißt dann in ehrlichem Erstaunen die Augen auf und sagt nur: „Da ist sie ja, die kleine Schneiderin!"

„Kann ich Sie irgendwo einmal eine halbe Stunde allein und ungestört sprechen?" fragt Annemarie hastig. „Bitte schlagen Sie es mir nicht ab! Sie sehen, ich vertraue Ihnen! Glauben Sie mir, es hängt viel für mich davon ab, daß wenigstens Sie als der Aelteste und Erfahrenste alles richtig verstehen . . . und mir vielleicht verzeihen."

Nachdenklich und ernst sieht ihr Vater Heinrich ins Gesicht. Und er sieht tiefer, sieht ihr ins Herz hinein. Er fühlt: Hier ist ein Mensch in Not. Und eine Welle warmen Mitleids mit dem blassen Mädchen erfaßt ihn. Auch eine Ahnung glimmt auf, daß das Schicksal hier für ihn einen wichtigen Dienst bereithalten könnte.

„Wann soll ich Sie treffen und wo?"

„Können Sie zu mir kommen? Ich glaube, daß ich in den nächsten Tagen etwas Ruhe nötig habe."

„Glaube ich auch. Gut. Ich komme."

„Hier ist meine Anschrift. Ich bin morgen den ganzen Tag zu Hause, auch wenn Sie um Mitternacht kommen. Nur eine Bitte habe ich: Es darf niemand davon erfahren. Auch keiner Ihrer Freunde."

„Ist das so wesentlich?"

„Ja. Ich brauche Ihr festes Versprechen, Ihr Ehrenwort, daß Sie niemand von dieser Unterredung hier und von der morgen erzählen. Wollen Sie mir das geben?"

„Gut. Wenn's auch schwer fällt bei meiner Schwatzhaftigkeit."

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Vater Heinrich."

Ihre Augen leuchteten zum ersten Male ein wenig auf, als sie ihm die Hand reicht. Ihr ist zumute, als hätte sie ihr Schicksal jetzt in Freundeshände gelegt und vieles wäre besser geworden.

Auf morgen dann!"

Vater Heinrich sieht ihr lange nach. Sie hat's nicht leicht gehabt. Das weiß er, das sieht er ihr an. Ganz leise und heimlich steigt in ihm sogar der Verdacht auf, daß der Doktor und sie alle mit ihm hier eine kapitale Dummheit gemacht haben könnten. Als er an den See zurückkommt, schlägt ihm das aufgeregte Schreien der Menge entgegen.

„Primus! Primus! Primus!" brüllt es in allen Tonarten. Hände fahren durch die Luft, Ferngläser werden von den Augen gerissen und wandern von Hand zu Hand.

„Er hängt schon jetzt! Noch keine Runde!"

Tatsächlich! Primus" ist das letzte der Rennboote, er macht nur ganz schwache Fahrt. Man hat das Gefühl, als schöbe er sich gegen einen unsichtbaren Widerstand.

„Da stimmt was nicht!" stellt Thiele Hartmann fest. „Für's Rennen kommen die nicht mehr in Frage!"

„Aus! Da seht doch! Die Kiste liegt still! Motor wahrscheinlich zum Teufel."

Heinz Ohlendorff steht kopfschüttelnd.

„Korff ist ein Schuft, aber ein anständiger Durchschnittskonstrukteur, kein Stümper. Hier steckt eine Schweinerei dahinter."

„Soll uns nicht kümmern, Doktor. Er hat verloren, wir haben gewonnen: Zeit nämlich. Kommt, Jungs! Die Geschichte ist doch zu Ende. Auf nach Werder in unseren Wigwam!"

Sie brechen auf, stoßen sich durch die erregte Menge, die den gänzlich unerwarteten Ausfall des „Primus" mit mehr oder weniger fachmännischen Randbemerkungen versieht.

Was jetzt noch kommt, interessiert die Freunde nicht mehr. Sie wissen, daß die Entscheidung verschoben ist. Eines ist dem Doktor allerdings sofort klar: Dieser Ausfall sollte kommen, weil der Motor nicht fertig war. Man könnte fast vermuten . . . aber, aber . . . was geht ihn das jetzt noch an. Er ist nicht mehr in den Amagwerken, auf ihn wartet seine eigene Arbeit.

* * *

Das beschämende Versagen des „Primus" am Sonntag verursacht einen Sturm am Montag, der vom Direktionsbüro bis zu den Hilfsarbeitern in Halle 7 und 8 bläst. Die Elektroabteilung kann sich ein hämisches Lächeln nicht verkneifen, und von den Pförtnerhäusern bis in die Abteilungsleitungen zischelt es: „Haben Sie schon gehört? Der große Reinfall? Der Motorenbau hat alles versaut!" Und jeder der Abteilungsdirektoren hat ein paar mitleidige Worte für Korff und das Gefühl: In deiner Haut möchte ich nicht stecken!

Korff aber geht durch das Wetter scheinbar unberührt. Er hat eine lange Auseinandersetzung mit Thormeyer gehabt, in der er überzeugend nachweisen konnte, daß ein unbekannter Täter das Oel abgelassen haben mußte. Welcher Gedanke lag näher, als die Vermutung, daß die Konkurrenz die Hand im Spiel hatte!

Polizeiliche Nachforschung! Gott, was sollten die noch zutage fördern? Vielleicht einen armen Teufel, der zehn Mark für die Sache gekriegt hatte. Außerdem denkt die Amag nicht daran, auch nur die Möglichkeit zur Einsichtnahme in ihre Fabrikationsgeheimnisse zu geben.

Also bleibt Thormeyer nichts anderes übrig, als Korff laufen zu lassen. Er legt ihm noch einmal eindringlich den Tag der großen Nürburg-Rennen ans Herz, an dem es nun aber endgültig heißt: Zeig, was du kannst! Er nimmt sich und seine unbändige Wut solange in Zaum, als dieser Korff bei ihm im Zimmer ist, denn er braucht den Mann und weiß genau, daß es sinnlos wäre, ihn jetzt kopfscheu zu machen. Korff weiß das übrigens auch, und es fällt ihm gar nicht ein, den Zerknirschten zu spielen. — „Widerlicher Kerl!"

Thormeyer atmet auf, als er endlich allein ist.

Aber dann geht's drunter und drüber, und wer nicht gerufen wird, macht einen großen Bogen um die Zimmer des Gewaltigen. Daß Ohlsen auch noch fehlt, wahrscheinlich sogar krank ist, macht ihn auch nicht umgänglicher.

Das Büro ist ihm unerträglich heute, er fährt am frühen Nachmittag einfach los. Nach Hamburg zu seiner Schwester. Wenn's ihn so packt, das weiß er, dann ist er für alle Arbeit unbrauchbar, versaut und verpatzt alles, darum hat er schon wiederholt diesen Ausweg gefunden. Am nächsten Tag ist alles wieder in Ordnung.

Stephan muß langsam fahren, es ist herrliches Wetter. Diese Strecke von Berlin nach Hamburg kennt er wie seine Brieftasche, er begrüßt jeden Gasthof wie einen alten Bekannten und jede Kurve wie einen guten Freund. Als es dunkelt, läßt er plötzlich umdrehen, trotzdem sie keine halbe Stunde mehr bis zur Stadtgrenze Hamburgs haben. Stephan ist an vieles gewohnt und wundert sich nicht mehr.

„Nach Hause! Aber Tempo! Lassen Sie die Karre laufen, Stephan!"

Gott sei Dank, denkt er, der Alte ist wieder vernünftig, und die ewige Trottelei zwischen dreißig und vierzig hat ein Ende.

(Fortsetzung folgt)

Gesunde Familie neues Volk

Ruf nach rechtzeitiger Heiratsmöglichkeit

Rassenpolitische Gesichtspunkte zur Neuordnung des Berufs- und Bildungswesens

Die eine große Gefahr, die uns rassenpolitisch bedroht — der Geburtenrückgang — hat seit seinem Beginn im Jahre 1876 nicht alle Berufe gleichmäßig erfaßt, sondern ist von den sozial besser gestellten Schichten und Berufsgruppen ausgegangen und hat erst allmählich die anderen Volkskreise erfaßt, so daß heute im Berliner Osten die Zahl der Kinder nicht größer ist, als die der westlichen Villenvororte. Wir haben daraus gelernt, daß nicht etwa wirtschaftliche Not und äußere Umstände allein die Ursachen für den Geburtenrückgang abgeben, sondern daß die Gründe in der weltanschaulichen Einstellung der Menschen selbst liegen. Um so erschütternder wirken daher die Angaben des Berliner Rassenhygienikers Fritz Lenz, nach denen Lehrer, Aerzte, Anwälte und Offiziere die geringsten Kinderziffern und das späteste Heiratsalter aufweisen.

Bei der Neuordnung unseres Bildungswesens, insbesondere des Ausbildungsganges, setzten daher an dieser Stelle die Forderungen einer bewußt positiv eingestellten Rassenhygiene ein. Im Interesse der Erhaltung unserer Volkskraft für spätere Zeiten ist es notwendig, neben der seelischen Umwandlung in der Einstellung zur Familie und zum Kinde den Angehörigen der obigen Berufe auch wirtschaftlich und finanziell eine rechtzeitige Eheschließung zu ermöglichen und hierzu die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, d. h. zunächst muß eine Verkürzung der Ausbildungszeit um ein Jahr oder besser noch um zwei Jahre eintreten, die heute durchaus zu verantworten ist, ohne daß man ein Nachlassen der beruflichen Fähigkeiten befürchten muß. Warum sollte es nicht möglich sein, sowohl in der Grundschule als auch in der 9jährigen höheren Schule je ein Jahr zu streichen, um so mehr, da die charakterliche Erziehung im Arbeitsdienst und im Heer weitergeführt wird.

Ebenso vordringlich sind aber Maßnahmen, die die Arbeitslosigkeit im akademischen Berufsfeld beheben können, welche nicht die Folge eines natürlichen wirtschaftlichen Auslesevorganges ist, sondern auf die allgemeine Ueberfüllung der deutschen Hochschulen während der letzten Jahrzehnte zurückgeht. Gerade die Gefahr, daß an dieser Stelle infolge der beruflichen Fehlentwicklung wertvolles deutsches Erbgut verlorengehen kann, legt uns besondere Verantwortung auf. Allein in Sachsen beträgt nach Erhebungen, die von der Akademischen Selbsthilfe dort angestellt wurden, dank der sorglosen Hochschulpolitik der Vergangenheit, die Zahl der in Berufsnot stehenden Jungakademiker 2500, wobei die Studienassessoren verhältnismäßig am stärksten beteiligt sind. Auf der anderen Seite haben wir eine Ueberalterung des Lehrkörpers: nur 1,9 Prozent der festangestellten höheren Lehrer in Preußen sind jünger als 35 Jahre. Durch die in diesem Verhältnis begründete Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Eheschließung wird die negative Auslese ständig gefördert. Diese Gefahr ist für uns um so schwerwiegender, da sie sich erbbiologisch nicht in der gegenwärtigen, sondern unmittelbar erst in der nächsten Generation auswirkt. Dieser Ausfall an leistungsfähigem Erbgut kann durch keine andere Maßnahme wieder ersetzt werden.

Wenn man weiß, daß der größte Reichtum eines Volkes nur in seinen rassisch wertvollen und erbgesunden Kindern besteht, versteht man auch, daß der Rassenpolitiker hier den Anspruch erhebt, bei dem Umbau unseres Ausbildungs- und Bildungswesens seine Stimme zu erheben.

Ergänzungsbestimmungen zur Gewährung von Ehestandsdarlehen

Der Reichsfinanzminister hat einen Runderlaß zur Erleichterung der Gewährung von Ehestandsdarlehen ausgegeben. Danach kann ein Darlehen auch nach der Heirat beantragt werden, und zwar bis zu 1 Jahr nachher, wenn der Antragsteller bis zur Eheschließung arbeitslos war. Auch aus anderen triftigen Gründen kann der Antrag noch bis zu 1 Monat nach der Eheschließung eingereicht werden. Ferner sind Ausnahmen gestattet, wenn ein Teil der Beschäftigung der Antragstellerin vor den geforderten 2 Jahren liegt und diese Tätigkeit dann aus zwingenden Gründen nicht mehr ausgeführt werden konnte.

Nach der 5. Durchführungsverordnung vom 24. März 1936 ist nunmehr für die Untersuchung der beiden Verlobten und die Ausstellung der Zeugnisse durch die Gesundheitsämter eine Gebühr von 10 Reichsmark zu entrichten. Sonstige Bescheinigungen und Urkunden, die von Behörden zur Erlangung von Ehestandsdarlehen ausgestellt werden, sind gebührenfrei. Die Gebühr wird erhoben, wenn ein Ehestandsdarlehen gewährleistet ist.

Heiratsordnung der Wehrmacht

Reichskriegsminister von Blomberg verkündete kürzlich die neue Heiratsordnung der Wehrmacht. Die Erlaubnis wird nicht vor Vollendung des 25. Lebens- oder 6. Dienstjahres erteilt. Die Braut muß deutschblütig sein, von einwandfreiem Beruf, aus einer achtbaren Familie, erbgesund und schuldenfrei. (Deutschblütig ist sie schon nicht, wenn nur ein Großelter nichtdeutschen Blutes ist.) Ferner muß die Führung des Haushaltes finanziell gesichert sein. — Die Heiratserlaubnis erteilt der Vorgesetzte. Sie ist dem Standesbeamten vorzulegen. Eine Ablehnung muß schriftlich begründet werden.

Die Vollfamilie ist das Natürliche

Das deutsche Volk muß wieder kart werden! — Schluß mit der Umkehrung der Begriffe

„Vollfamilie?", so fragt man, „ja, sind wir denn keine Vollfamilie: Vater, Mutter und zwei Kinder, die Sache ist doch richtig?" Nein, ihr seid keine Vollfamilie, ihr seid auch keine normale Familie; denn es ist nicht das Natürliche, daß eine Familie nur zwei Kinder hat. Sagen Sie das einmal den Eltern einer Kleinfamilie! Sie werden erstaunt sein, was Sie da alles zu hören bekommen. Mindestens wird man darauf pochen, wenn zwei Kinder da seien, dann sei der Stamm für das nächste Geschlecht erneuert. „Zwei Eltern — zwei Kinder — das klappt doch?"

Mit solchen Leuten kann man natürlich nicht rechten, sie wissen nämlich nicht, daß die durchschnittliche Kinderzahl mindestens 3,4 betragen müßte, um unser Volk zu erhalten, daß sie aber derzeit nur 2,1 beträgt.

Aber bleiben wir bei der Vollfamilie. So ist einmal festzustellen, daß dies die seit Jahrtausenden übliche Form der Familie ist, wogegen die Kleinfamilie eine Erfindung der letzten dreißig Jahre darstellt, sie ist nichts anderes als eine Verstümmelung, und diese Verstümmelung ist zugleich ein Beitrag zum Volkstod. Wer möchte es leugnen, daß bei uns die Vollfamilie ihrem Wesen nach gar nicht mehr verstanden wird? So sieht man die Kinderreichen an, weil man es für völlig unmöglich hält, daß gesunde Menschen sich mit Abscheu von jenen gewissenlosen Praktikern abwenden. Für noch unmöglicher hält man es, daß sie mit Willen und Verantwortung mehr als zwei Kinder aufziehen, daß sie gar darin einen Lebensinhalt und trotz aller Opfer ein Glück, einen Stolz sehen. Jawohl, das gibt es.

Dieser Geburtenliberalismus freilich hält es für verantwortungslos, mehr als ein oder zwei Kinder zu haben, wenn man befürchten muß, daß andernfalls die Kinder manches entbehren oder keine rechte Laufbahn machen könnten. Er baut also rein auf das Einzelinteresse der Ungeborenen auf, nebenbei auch auf den Eigennutz der Eltern, — denn Kinder kosten einmal Geld — und lehnt den naturbedingten Erfahrungssatz ab, daß sich die Wirtschaftsentwicklung und damit das Fortkommen der nächsten Generation nach der Stärke des Nachwuchses richtet — nicht umgekehrt.

So ist denn tatsächlich die Vollfamilie nichts anderes als die wirkliche Norm — wir müssen uns wieder auf die Beine stellen! Die Vollfamilie als die angestammte Familienform, ohne Verstümmelung, ohne künstliche Geburteneinschränkung — das ist Vollfamilie. Ihr stehen als bedauerliche Doppelgänger jene erbbelasteten Familien gegenüber, in denen hohe Kinderzahl als Krankheitsanzeichen auftritt, dazu gehören auch die asozialen und Trinkerfamilien. Und wiederum geht die Verwirrung so weit, daß man diese Großfamilien mit den erbgesunden Vollfamilien verwechselt und gedankenlos in eine Reihe stellt.

Ein Volk, das, aus Sorglosigkeit oder aus Mangel an gutem Willen, sich nicht nach den biologischen Erblichkeitsgesetzen richtet, ist zum Untergang verurteilt. Es ist jedoch ganz falsch, zu glauben, daß diese Gesetze ausschließlich strenge Rächer seien, die wir nur zu fürchten hätten. Recht verstanden und von uns in Taten umgesetzt, bilden sie eine nahezu unerschöpfliche Quelle wahrer Veredlung.
Lundborg.

Amerikanischer Forscher fordert Anwendung des Sterilisationsgesetzes in der ganzen Welt

Das in Kanada erscheinende Blatt „Mail and Empire", Toronto, meldet, daß der bekannte amerikanische Professor Dr. Clarence G. Campbell, Ehrenpräsident der Gesellschaft für eugenische Forschung in USA. im Kanadischen Klub in Toronto einen Vortrag über die Notwendigkeit der Reinerhaltung der Rasse hielt. Der Gelehrte trat rückhaltlos für die Maßnahmen ein, die man im nationalsozialistischen Deutschland zur Reinerhaltung der Rasse ergriffen hat. Er forderte die Anwendung der Sterilisationsgesetze in der ganzen Welt.

Nach Meldung des Blattes erklärte Dr. Campbell weiter: „Deutschland war die einzige Nation der Welt, die vernünftig war, die Sterilisation als nationale Politik einzuführen. Deutschland war das einzige Land, das einsah, daß es sich die Unterstützung und das beständige Anwachsen schwachsinniger, geisteskranker und degenerierter Bürger nicht leisten könnte. Eine solche anwachsende Last auf einer Nation könnte nur eine allgemeine rassische Zerrüttung verursachen, die man nicht mehr später zu überwinden in der Lage ist. Wenn die Welt nicht an einer rassischen Degeneration leiden soll, so müssen ungefähr 10 v. H. ihrer heutigen Bevölkerung sterilisiert werden."

„In den Vereinigten Staaten", so fuhr der amerikanische Gelehrte fort, „wo bereits verschiedene Staaten die Sterilisationsgesetze seit zwanzig Jahren besitzen, wurden innerhalb dieser Zeit weniger als 10 000 Sterilisationen durchgeführt. In Deutschland aber wurden in wenigen Jahren bedeutend mehr Personen sterilisiert. Die Sterilisation ist durchaus human und sie bringt nicht nur kein Leiden mit sich, sondern verhütet viel Elend."

Kurzmeldungen

Nach einem Beschluß des Landgerichts in Frankfurt ist die Eheschließung eines Erbgesunden mit einem Erbkranken auch dann unzulässig, wenn dieser unfruchtbar gemacht worden ist. Maßgebend für diesen Entscheid ist der Sinn der Ehe, die wesentlich dazu da ist, dem Volke gesunde Kinder zu schenken.

*

Stalin stellte kürzlich fest, daß Sowjetrußland alljährlich eine reine Bevölkerungszunahme von ungefähr 3 000 000 Seelen habe. Dies bedeute, daß Sowjetrußland jedes Jahr einen Zuwachs um ein ganzes Finnland bekomme. Während Deutschland die größten Anstrengungen macht, den Bestand des Volkes rein zahlenmäßig zu erhalten, versuchen andere Völker, die an sich schon einen großen Geburtenüberschuß haben, diesen Ueberschuß nur deshalb zu erhöhen, um ihre Expansionsgelüste befriedigen und begründen zu tonnen.

Das deutsche Lied

Der Deutsche Liedertag in Bochum

Der Deutsche Liedertag wird in Westfalen des Gausängertages wegen erst am Sonntag, dem 5. Juli, begangen. Die Vorbereitungen zu dem Großtag des deutschen Liedes sind von allen Gruppen des Sängerkreises Bochum in Angriff genommen und für die Innenstadt schon beendet. Die Veranstaltung soll den bisherigen Charakter tragen, auf möglichst vielen Plätzen und in Parks soll das Lied erklingen.

Die Gruppe 1 der Altstadt singt nach folgendem Plan: Um 11 Uhr marschieren die Vereine auf. „Schlägel und Eisen" singt am Rathaus, „Gußstahlglocke" am Denkmal des Bochumer Vereins, „Liedertafel-Schubertbund" an der Goethe-Oberrealschule, „Liederfreund-Heimatliebe", „Bochumer Männer-Gesangverein" und „Liederhort-Rebbertglocke" auf dem Moltkemarkt, „Fleischerinnung", „Postsportverein" und die Gesangabteilung der Firma Gebr. Eickhoff auf dem Kaiser-Friedrich-Platz.

Nach dem Singen erfolgt der Abmarsch (Sternmarsch) zum Stadtpark, wo gegen 12.30 Uhr auf der Parkwiese gemeinsamer Liedervortrag vorgesehen ist. Zum Vortrag gelangen die Chöre „Das deutsche Lied" von Kalliwoda und „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs.

Die Vereine der Gruppe 2 (Altstadt): Bäcker-Gesangabteilung, Ehrenfelder MGV., „ABCD.-Chor, Gesangabteilung der Elektrizitätswerke, MGV. „Einigkeit", MGV. der Eisen- und Hüttenwerke, Quartettverein „Hansa", Sängervereinigung Bochum, Quartettverein „Melodia", MGV. „Wachtel" Laer, „Westfalia" Altenbochum und „Westfalia" Bochum treten um 11¼ Uhr auf dem Westfalenplatz geschlossen an und bringen dort unter Leitung von Ernst Clauberg mehrere Lieder zu Gehör. In den Außenbezirken finden ähnliche Kundgebungen statt.

Liedertag des DSB.

Auch in diesem Jahre wird der Deutsche Sängerbund, von dem der Liedertag ausgeht, ein besonderes Liedblatt herausbringen, das eine Reihe bekannter und unbekannter Lieder zum Mitsingen enthält. Die deutschen Gesangvereine werden nämlich nicht nur mehrstimmige Chöre singen und so ein Konzert im Freien veranstalten, sondern auch mit den Hörern gemeinsam singen. Erst dadurch wird der Zweck des Liedertages voll erreicht, indem die Zuhörer selbst, mit Unterstützung des Gesangvereins als Kernchor, Lieder erarbeiteten.

Das Liedblatt enthält folgende Lieder: „Wacht auf, ihr schönen Vögelein", „Kommt ihr G'spielen", „Im Krug zum grünen Kranze", „Flamme empor", „Ich habe Lust, im weiten Feld", „Ueber den deutschen Strom" und einen Kanon „Wer sich die Musik erkiest". Wie die Auswahl zeigt, sind neue Lieder neben alte gestellt worden, so daß sowohl alte Lieder aufgefrischt, wie neue Weisen hinzugelernt werden können. Die Liedblätter werden durch die Geschäftsstelle des DSB., Berlin W. 35, abgegeben Am Liedertag beteiligen sich übrigens auch die auslandsdeutschen Vereine, die den Tag durch besondere Feiern ausgestalten, so daß man an diesem Tage von einem „klingenden deutschen Lied in aller Welt" sprechen kann.

Wahlen beim Hamburger Sängertag

Beim Hamburger Sängertag wurde, wie wir bereits berichteten, der bisherige Bundesführer Oberbürgermeister Meister (Herne) auf Vorschlag des bisherigen stellvertretenden Bundesführers Oberbürgermeister Memmel (Würzburg) auf zwei weitere Jahre ohne Aussprache einstimmig gewählt. Die Wahl gestaltete sich zu einer spontanen Vertrauenskundgebung für Oberbürgermeister Meister, der sein Amt seit 1934 innehat. Auf Vorschlag des Bundesführers wurde der bisherige stellvertretende Bundesführer Oberbürgermeister Memmel (Würzburg) ebenfalls auf weitere zwei Jahre gewählt.

Der Sängertag wählte weiterhin als Rechnungsprüfer Sparkassendirektor i. R. Schabeilow (Berlin) und Franz Seelmann (Frankfurt a. M.) und als Stellvertreter Johannes Korndörfer (Dresden). Nach den Wahlen gab Bundesführer Meister die Mitglieder des Führerrats bekannt: Bundesschatzmeister des DSB., Rechtsanwalt und Notar Dr. Karl Hermann (Frankfurt a. M., Leiter der Zentrale für die deutschen Chorverbände im Ausland, Rektor Georg Brauner (Berlin); Obmann des Musikbeirates, Rechtsanwalt Dr. Paul Fischer (Koblenz); Rektor Edmund Konjek (Herne); Direktor Dr. Heinrich Langemann (Hannover); Bezirksschulrathelfer Dr. Erwin Richter (Dresden); Innen- und Justizminister Dr. Jonathan Schmid (Stuttgart); Lehrer Karl Schulz (Berlin Bundesgeschäftsführer Bruno Plonka (Berlin). Der nächste Sängertag des Deutschen Sängerbundes findet in Verbindung mit dem großen Deutschen Sängerbundesfest 1937 in Breslau statt.

Das Programm des Gausängertages in Herne

Westfälisch-Lippisches Sängertreffen in der Stadt der Bundesleitung

In Herne, der aufstrebenden Stadt im Emschertal, versammeln sich am 27. und 28. Juni die Vertreter des Sängergaues Westfalen-Lippe zum 3. Gau-Sängertag.

Eingeleitet wird die Arbeitstagung am 27. Juni durch eine Zusammenkunft der Sängerkreisführer in der „Westfalenschänke", anschließend findet in „Koopmanns Gaststätten" eine wichtige Beratung der Kreischorleiter statt.

Der Sonntag beginnt mit Festgottesdiensten in der evangelischen Hauptkirche und der katholischen Bonifatiuskirche. Um 10 Uhr vereinigen sich im Hotel Schmitz die Kreispressewarte zur Erörterung wichtiger Presseangelegenheiten. Danach kommt auf dem Adolf-Hitler-Platz eine musikalische Feierstunde zur Durchführung, an der sich 2000 Kinder, Knaben und Mädchen der Volks- und höheren Schulen, die Männerchöre der Stadt Herne, 600 Sänger, und die Kapelle der Gauinspektion I beteiligen. In der Lichtburg wird der Werbefilm für das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau vorgeführt.

Um 15 Uhr beginnt im Saale von „Koopmanns Gaststätten" der eigentliche Sängertag, dem um 17.30 Uhr ein „Festkonzert" im Strickmannschen Saalbau folgt. Die Vortragsfolge setzt sich zusammen aus den Chören des „Westfälischen Chorbuches". Den Abschluß des Sängertages bildet ein Kameradschaftsabend in demselben Saalbau.

Die Stadt Herne bereitet den Sängern aus allen Gegenden unseres schönen Westfalenlandes einen herzlichen Empfang, dem auch die Stadtverwaltung durch einen besonderen Willkomm im Rathaus Ausdruck geben wird.

Aus dem Sängerleben

Gauberichterstatter. Zum Gauberichterstatter des Sängergaues Westfalen wurde vom Bundesführer Musikdirektor Albert Lamberts (Dortmund) berufen, der in allen Presseangelegenheiten zuständig ist.

Gauschulungslager. Der Sängergau Westfalen veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Sängergau Niedersachsen und Sachsen-Anhalt in der Zeit vom 9. bis 15. Juli in Ballenstedt am Harz ein Schulungslager. Meldungen dazu sind sofort bei der Geschäftsstelle in Herne einzureichen.

Mitgliedskarten für 1936. Die neuen Mitgliedskarten für Vereine, gültig ab 1. Juli 1936, gelangen zur Ausgabe durch die zuständige Sängerkreisführung. Karte weist den Inhaber als Mitglied des Fachverbandes D. 1 in der Reichsmusikkammer aus. Ohne die Karte zu besitzen, darf kein Verein musizierend auftreten, auch nicht Proben abhalten.

Männerchöre im Rundfunk. Zwischen dem Reichssender Köln und dem Sängergau Westfalen sind bezüglich des Rundfunksingens neue Vereinbarungen getroffen. Regelmäßig soll jetzt einmal in der Woche, zunächst Sonntags, der Männerchorgesang zu Wort kommen. Die Auswahl der Vereine trifft die Gauführung, die auch für die Darbietungen allein die Verantwortung trägt. Für die Zulassung zum Rundfunksingen entscheidet allein das Programm und die Leistung.

Betrifft Wertungssingen. Die Vereine des Sängerkreises Bochum, die an den Wertungssingen im Oktober und November teilnehmen, müssen der Geschäftsstelle des Kreises die Chöre und Lieder einreichen, die sie zur Aufführung bringen wollen.

Tag der Hausmusik. Der Tag der Hausmusik findet in diesem Jahre am Dienstag, 17. November, statt.

Mitteilungsblatt. Die Zentrale für die Deutschen Chorverbände im Ausland gibt seit dem 1. April d. J. in Abständen von 1½ Monat ein Mitteilungsblatt heraus, das allen deutschen Gesangvereinen in Europa und Uebersee kostenlos zugestellt wird.

Ein Hundertjähriger. Einer der bestbekannten Vereine des Lahngebietes, der MGV. „Tonia" Vilmar a. d. Lahn, begeht am 12. Juli seine Hundertjahrfeier.

Auslandsreisen. Sängerreisen ins Ausland müssen auf dem vorgeschriebenen Dienstweg über Sängerkreis und -gau der Bundesführung gemeldet werden. Diese veranlaßt dann die Weitergabe an das zuständige Reichsministerium auf dem vorgeschriebenen Dienstweg. Im Reichsministerium wird über die Genehmigung entschieden.

Gedenktafel für Zöllner. Der Bernburger Zöllner-Verein, der das volkstümliche musikalische Erbe Karl Friedrich Zöllners und seines Sohnes Heinrich in besonderem Maße pflegt, weihte in der Heimat des Liederkomponisten in Mittelhausen eine Erinnerungstafel, die, von dem Verein gestiftet, am Schulhause, als der Geburtsstätte des Meisters, angebracht wurde.

Ostpreußisches Gausängerfest. Für das „Ostpreußische Gausängerfest" in Elbing wurde das „Befreiungslied der Deutschen" von Armin Knab als Massenchor ausgewählt.

Ausstellung. Die preußische Staatsbibliothek hat eine Ausstellung der Allgemeinheit zugänglich gemacht, die Beachtung verdient. In Noten und Druckwerken, auch in Handschriften, sind die schönsten und wichtigsten Stücke aus der Geschichte des deutschen Liedes zusammengestellt worden, und alle diese Kostbarkeiten werden, vermehrt durch Bilder, Stiche und seltene Instrumente, in zwei festlich geschmückten Räumen dargeboten

„Der deutsche Sänger ist Kämpfer für unsere schönsten Güter"

Film-Woche

Eine mondäne, exzentrische Frau gesucht

Eine neue Partnerin Kiepuras

Eine mondäne Frau, etwas exzentrisch, sehr reich, sehr elegant."

So stand es im Personenverzeichnis des Kiepura-Films „Im Sonnenschein" zu lesen. Charakteristikum des Drehbuch-Autors für die Trägerin einer der drei Hauptrollen dieses Films.

Das Charakteristikum war also da — nun hieß es nur noch, die dazu passende Darstellerin zu finden. Kleinigkeit, nicht? . . .

Ja, vielleicht haben der Regisseur Gallone, der Produktionsleiter und der Hauptdarsteller Kiepura in der ersten, sogar noch in der zweiten Woche ihres gemeinsamen Suchens nach dieser Frau auch so gedacht. Aber nach fast zwei Monaten vergeblichen Suchens hieß es nicht mehr: Kleinigkeit — sondern: jetzt kann uns nur noch ein Wunder retten!

Mit allen mehr oder weniger bekannten Stars war wegen dieser Rolle schon verhandelt worden. Die eine war bereits besetzt, die andere krank, die nächste unauffindbar und so türmten sich Hindernisse auf Hindernisse.

Man griff in die Schar der Unbekannten, machte Probeaufnahmen über Probeaufnahmen — lauter nette junge und sicher auch begabte Damen, aber nicht das, was im Drehbuch unweigerlich vorgeschrieben stand: „Eine schöne Frau, usw. . . ."

Als man schon am Verzweifeln war, kam der liebe Zufall. Der Produktionsleiter sah zufällig Proben aus dem noch nicht aufgeführten Wiener Film „Silhouetten", und auf diesen Filmstreifen sah er eine Frau . . . und er zitierte das Regie- und Produktionskollegium eiligst herbei.

Sie war es! Die Gesuchte war gefunden! Und hieß: Luli von Hohenberg.

Es war ihre erste deutsche Filmrolle, die sie in dem Film „Silhouetten" gespielt hatte — und ihre zweite machte sie nun gleich zur Partnerin Kiepuras.

Wer war diese Frau, die man da so überraschend gefunden hatte? — Eine junge Frau aus süddeutschem Landadel.

In Berlin begann sie: in der Theaterschule Lucie Höflichs, dann kamen ein paar Rollen an Berliner Bühnen — und kurz darauf ein ganz großer Sprung: an das Wiener Burgtheater, wo sie zwei Jahre lang tätig war, und sich in Wien einen guten Namen erspielte.

Von Wien aus ging Luli von Hohenberg nach London. Zum Vergnügen? Nein, zum Theaterspielen. Denn Luli von Hohenberg war lange Jahre in ihrer Jugend in England „englisch" erzogen worden, und sie spricht fließend Englisch. Kein Wunder, daß die Engländer deshalb sich diese schlanke Aristokratin für ihre Bühnen holten — denn dieser Typ einer natürlich-eleganten, wirklich damenhaften Schauspielerin ist unter den englischen Darstellerinnen nicht allzu dicht gesät.

Sie blieb also mehrere Jahre als „deutsche Schauspielerin in englischer Sprache" in London, spielte Theater, filmte in englischen Filmen. Bis der Ruf nach Wien kam, für ihren ersten deutschsprachigen Film „Silhouetten". Für den zweiten Film „Im Sonnenschein" ließ sie das Syndikat schon im Flugzeug aus London holen.

Als sie ihre Rolle und ihre Charakteristik in diesem Film als Partnerin Kiepuras las, war sie zunächst nicht restlos zufrieden. „Ich fürchte, das wird ein Vamp, und Vamps will ich nicht spielen!" meinte sie. Aber man beruhigte sie: erstens ist diese Frau, die aus dem kleinen Taxichauffeur den großen Tenor macht (beides: Herr Kiepura), kein Vamp, sondern eine durch große, bittere Erfahrung überlegen gewordene Frau, die nur ihr Ziel und keine Rücksichten kennt. Und zweitens ist es ihr ja freigestellt, die Rolle so zu gestalten, wie sie sie sieht. Das geschah denn auch. Ihre Eleganz betrachtete Luli von Hohenberg nur als äußere Folie, nicht als Inhalt ihrer Rolle — denn schließlich, meinte sie, warum sollen nicht auch elegante Frauen im Film ihre Schicksale haben und spielen . . .

Sonja Henie für 6 Jahre verpflichtet

Mehrere skandinavische Zeitungen haben in der letzten Zeit Meldungen gebracht, daß Sonja Henie mit ihrem Aufenthalt in Hollywood unzufrieden sein sollte und bald heimkehren würde. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Gerade in diesen Tagen hat Sonja Henie einen Vertrag mit der „Fox-Film" unterzeichnet, wonach sie für sechs Jahre an diese Gesellschaft fest verpflichtet ist. Wahrscheinlich wird sie bereits in diesem Sommer mit den Aufnahmen zu ihrem ersten Film beginnen.

Louis Graveure vor neuer Filmarbeit

Fast zwei Jahre lang konnte sich Louis Graveure ausschließlich seiner Konzerttätigkeit widmen. Jetzt aber ruft ihn eine interessante filmische Aufgabe wieder in die deutschen Ateliers, in denen er seit langem heimisch geworden ist. Der Künstler wurde für die Hauptrolle des Films: „Ein Lied klagt an", verpflichtet. Georg Zoch hat ein Drehbuch geschrieben, das den Sänger — abweichend von den früheren Tenorfilmen — in den Mittelpunkt einer spannenden Kriminalhandlung stellt.

Kleine Filmpost

Künstlerisch wertvoll. Der Willy-Forst-Film „Allotria" wurde von der Filmprüfstelle zensiert und mit dem Prädikat „Künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet.

Englischer Militärfilm. In England wird ein Film gedreht, in dem zum erstenmal die englische Armee in allen Phasen des militärischen Lebens und der Ausbildung gezeigt wird.

Grace Moore, der berühmte amerikanische Film-Gesangstar gab kürzlich in der Londoner Albert Hall einen Konzertabend, der eine ziemlich zurückhaltende Presse fand — trotz allen Filmruhms.

Wessely-Film. Am 1. Juli beginnt man in Wien mit dem neuen Paula-Wessely-Film mit Attila Hörbiger in der männlichen Hauptrolle.

Maria, die Magd. Unter der Regie von Veit Harlan beginnen in Kürze die Aufnahmen zu dem Film „Maria, die Magd", dessen Drehbuch Harlan zusammen mit Axel Eggebrecht schrieb. Für die Titelrolle wurde Hilde Koerber verpflichtet, die mit diesem Film ihre erste große Filmaufgabe erhält. Neben ihr spielen Hilde Hildebrandt, Elsa Wagner, Hans Schlenck, Alfred Abel und Ernst Legal.

Elisabeth Eygk wurde für „90 Minuten Aufenthalt" als Partnerin Harry Piels für die Rolle der Madeleine verpflichtet.

„Tönende Herzen." Carl Heinz Martin hat in München mit den Vorarbeiten zum neuen Gigli-Film begonnen, dessen Spielleiter er ist. Außer der bereits verpflichteten Isa Miranda (Giglis Partnerin) wurden bisher noch Anni Markart und Erik Helgan engagiert. Giuseppe Becce schreibt die Musik zu dem Film.

Ein neuer Lommel-Film. Im Rückblick auf den Erfolg von „Paul und Pauline" hat sich die Terra entschlossen, einen neuen Lommel-Film in Aussicht zu nehmen. Hierfür wird sie das an etwa 200 deutschen Bühnen erfolgreich aufgeführte Theaterstück des Wiesbadener Schauspielers und Regisseurs Kurt Sellnick „Hilde und die 4 PS." verfilmen. Die Hauptrolle des Buchhalters Lohbusch spielt Lommel.



Jan Kiepura — Luli von Hohenberg

„Im Sonnenschein" — Foto Syndicat

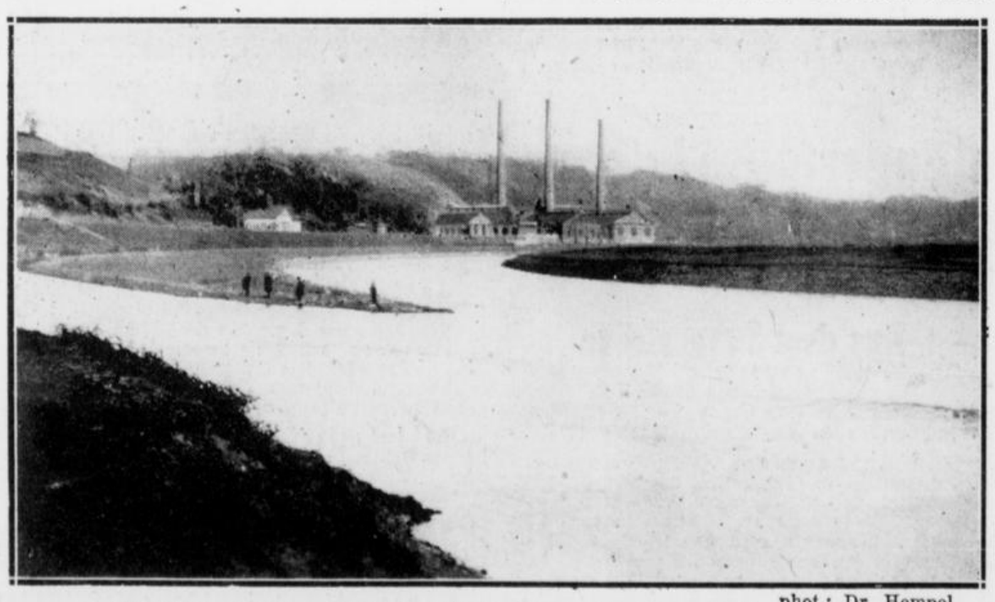
Unsere westfälische Heimat

Absatz- und Verkehrswege in der Frühzeit des Ruhrbergbaus

Die Zeit der Entstehung des Ruhrbergbaus, die nach den historischen Quellen etwa in die Wende des 14. Jahrhunderts fällt, stellte infolge der Primitivität der Steinkohlengewinnung auch dementsprechend in bezug auf den Absatz und den Verkehr ziemlich bescheidene Ansprüche. Meistens scheint die Kohle in der Weise abgesetzt worden zu sein, daß arme Leute sie von den Gruben holten und von Tür zu Tür verkauften. Als sich aber im 17. und 18. Jahrhundert in dem naheliegenden Sauer- und Siegerlande sowie dem Gebiete des Herzogtums Berg eine bedeutende Eisenindustrie entwickelt hatte, wurde der Bedarf an Steinkohlen immer dringender. Besonders aber seit Anfang des 18. Jahrhunderts wurde man gezwungen, bei der Verarbeitung des Eisens neben der Holzkohle in weiterem Maße auch Steinkohle mitzubenutzen. Der Mangel an Verkehrsstraßen hinderte indessen ganz erheblich den Absatz und die Versendung konnte nur unter den schwierigsten Bedingungen vonstatten gehen. Zudem war dem Absatz infolge der hohen Transportkosten bald eine Grenze gesetzt, denn je entfernter die Grube von dem Absatzgebiet lag, desto geringer war auch der Preis, den sie für die Kohlen erhielt, und bald lohnte es sich nicht mehr, zu produzieren. So wurden im Amte Bochum und Blankenstein 2 Stüber (1 Stüber = 0,04 RM.) in den den Fabriken und Garnbleichereien näherliegenden Revieren Wetter 3 bis 3¾ und in Schwelm sogar 5 Stüber pro Ringel (1 Ringel = 75 Kilogramm) bezahlt.

Das erste Mittel, um den Transport der Steinkohle zu bewerkstelligen, war der Kohlentreiber. Dieser war Eigentümer eines kleinen, im Walde gelegenen Bauerngehöftes, das ihm für drei bis vier Pferde dürftiges Futter lieferte. Mit seinen Pferden zog der Kohlentreiber bei Tagesanbruch zum nächstliegenden „Pütt", um hier jedem der Tiere einen mit etwa 2½ bis 3 Zentner Kohlen gefüllten Sack auf den mageren Rücken zu laden. Gemeinsam mit denen seiner Nachbarn trieb er sie dann den meistens mehrere Meilen entfernten Hämmern zu, wo der Schmied ihrer wartete.

Um den Absatz der Gruben zu steigern, wurde gemäß Publicandum vom 19. September 1766 in den preußischen Provinzen Kleve, Moers und in der Mark die Einfuhr fremder Steinkohlen bei Strafe der Festungshaft sowie unter Beschlagnahme der Kohlen, Pferde, Karren, Wagen und Kähne verboten. Sodann wurden in Gahlen an der Lippe und in Duisburg Kohlenniederlagen errichtet. Letztere bewährten sich indessen auf die Dauer nicht, wahrscheinlich wegen des schlechten Zustandes der zu ihnen führenden Kohlenstraßen.



Die Ruhr bei Baak. Links ein alter Verladearm der Zeche „Baaker Mulde". phot.: Dr. Hempel

Sollte nun den Bergwerken ein weiteres Absatzgebiet erschlossen werden, so mußte eben in bezug auf die Verkehrsverhältnisse gründliche Abhilfe geschaffen werden. Zunächst ging man daran, ein uraltes Projekt, die Schiffbarmachung des Ruhrstromes, zu verwirklichen. Bereits im Jahre 1767 konnte man mit einem regelrechten Versand beginnen. Da indessen aus Sparsamkeitsrücksichten keine Schleusen eingebaut worden waren, so mußten die Kohlen an den 10 bis 15 Wehren jedesmal von einem Schiff ins andere umgeladen werden; meistens kamen sie infolge des vielen Umtransportierens als Staub in Duisburg an. Man entschloß sich daher, nunmehr Schleusen einzubauen. Diese wurden 1781 vollendet. Damit wurde der Steinkohle für das nächste Jahrhundert ein ausgedehntes Absatzgebiet erschlossen, aber auch anderen, im Ruhrtale zur Erzeugung kommenden Massenprodukten, wie Roheisen, Steine, Holz usw. kam die Schiffbarmachung des Ruhrstromes zugute.

An den Schleusen entwickelte sich ein reger Verkehr, indem sie die Verlade- und Stapelplätze der anliegenden Zechen wurden. Welche wachsende Bedeutung aber die Ruhr als Wasserstraße in den nächsten Jahrzehnten für den Bergmann gewann, darüber geben einige Zahlen Aufschluß. Im Jahre 1767, bei Aufnahme des Versandes, wurden 6775 Tonnen gleich 11 Prozent der Gesamtkohlenförderung des östlichen und preußischen Teiles, der Grafschaft Mark, auf der Ruhr abtransportiert; 1797 waren es bereit 45 205 Tonnen gleich 29 Prozent. Diese Mengen steigerten sich dann noch weiter rapide; denn in dem Zeitraum von 1820 bis 1850 stellte sich der prozentuale Anteil der Ruhr an dem Gesamtabsatz an Kohlen des Ruhrgebietes durchweg auf 42 bis 45 Prozent. Im Jahre 1855 passierten 8451 Schiffe die Schleusen. Der Transport auf der Ruhr erfolgte zu Tal „treibend" und zu Berg durch Pferde (2 pro leeres Schiff). Die Kosten eines Transports von 3000 Zentnern beliefen sich von Witten nach Ruhrort Ende der 1860er Jahre auf 0,1135 Mark per Zentner. Eine Talreise von Witten bis Ruhrort dauerte 16 Stunden. In den 80er Jahren kam die Ruhrschiffahrt dann ganz zum Erliegen.

Neben der Ruhr wurde in dieser Zeit noch die Lippe als Wasserstraße ausgebaut. Aber ihre Bedeutung reicht nicht im entferntesten an jene der Ruhr heran. Reuß gibt an, daß in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchweg 200 000 Scheffel Kohlen auf der Lippe verschifft wurden, die hauptsächlich aus der Dortmunder Gegend stammten.

In einem Zuge mit der Schiffbarmachung der Flußläufe wurde der Straßenbau aufs eifrigste betrieben, vor allem, um das Absatzgebiet nach Süden auszudehnen, wo sich, wie bereits erwähnt, eine aufnahmefähige Eisenindustrie befand. Die bedeutendsten Chausseen nach dorthin wurden in den Jahren 1788 bis 1794 gebaut.

Dr. G. H.

Das älteste Eickeler Bauernhaus 230 Jahre alt

In diesen Wochen wurde das älteste Bauernhaus Eickels, wie die Hausinschrift besagt, 230 Jahre alt. Es wurde im Jahre 1706 erbaut und liegt inmitten des Stadtteils Eickel noch unberührt vom städtischen wie auch industriellen Charakter. Von allen Seiten stehen Jahrzehnte alte Bäume, mit mächtig ausladenden Kronen um das Haus und schützen die Fachwerkwände gegen die Unbilden der Witterung. Es ist der lippische niedersächsische Baustil, und in seiner soliden Bauart wird es auch noch weitere hundert Jahre stehen. Schon im Schatzbuch der Grafschaft Mark aus dem Jahre 1776 wird die Familie Vogelsang erwähnt. Die Familie muß aber schon früher hier gesessen haben. Im deutschen Mittelalter war der Hof abgabepflichtig an Aschebrock. Noch wohnt die Familie in dem Hause. In den Jahren 1871 und 1912 brannte ein Teil der Scheunen ab; das Wohnhaus mit Diele blieb glücklicherweise verschont.

2000 Jahre alter Einbaum gefunden

Ganz ähnlich wie kürzlich in der Lippe bei Stift Cappel kam man auch in Bentheim bei Arbeiten des RAD. im Niederungsmoor östlich von Hoogstede zur Anlage von Entwässerungsgräben in etwa 80 Zentimeter Tiefe auf einen Einbaum. Unter Aufwendung erheblicher Mühe gelang es den Arbeitsmännern, diesen bemerkenswerten kulturgeschichtlichen Fund zu bergen. Es zeigte sich, daß es sich um einen Einbaum von 4,50 Meter Länge handelte, einen ausgehöhlten Eichenstamm, den unsere Vorfahren als Kahn benutzten. Der Fund ist um so bemerkenswerter, als von diesen Zeugen germanischer Kultur vor 2000 Jahren jetzt bereits der dritte in der Niedergrafschaft Bentheim gefunden worden ist. Der Fund wurde dem Heimatmuseum in Bentheim überwiesen.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

Dä Engel

Dat kleine Aennken was ne klauke Däine.
Wat iähr dä Gouvernant' nich konn erklär'n,
dorümme kam sä vuller Wißbegierde
tou Mouder stets un woll van dä dat lär'n.
Un stolt as junge Mouder op iähr'n Sprößling,
gaw gähne Utkunft fä, wenn Aennken kam,
indiäm sä vuller Leim dat kleine Miäken
met beide Arme op dän Schouten nahm.
„Segg mie, leiw Mouder, doch, wat es en Engel?"
kam jüngst dat mol ut Aennkens Kinnermund.
Un Mouder gaw — dat soll poetisch klingen —
däm kleinen Blage dann dä Wieshäit kund:
„En Engel, Kind, dat es soun himmlisch Miäken
met äinem hellen, bloen Ougenpoor,
un' n hold Gesichtken, bu ne Danne wassen,
op sienem Koppe güllen Lockenhoor,
un es, do Engel houg im Himmel wuohnet,
en grouten Schatz un alle Leiwe wärt,
un fleigen kann hä as sou'n lust'gen Geitling,
denn iähm sünd ouk twäi Flüäggelkes beschärt."
Do es dat Aennken müskenstill geworen.
Dann meint et: „Segg, bu kömmt dat ower dannt
Tau Gouvernant siätt Vader: ‚Süßer Engel!',
un dä doch nich en biättken fleigen kann."
„Wat?" reip dä Mouder, „use Gouvernante?" —
Dann es en spassig Wunner rasch gescheihn:
Dat kleine Aennken konn tau selwen Stunne
dän Gouvernantenengel „fleigen" seihn.

Fubuki.